


	<p>SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a –</p>	 
	<p>Abschnitt D3a Pfatter bis A92 bei ISAR</p> <p>Unterlagen Planänderung II nach PFB</p>	<p>Das Vorhaben Nr. 5 im SuedOstLink ist von der Europäischen Union gefördert; sie haftet nicht für die Inhalte.</p>  <p>Kofinanziert von der Fazilität „Connecting Europe“ der Europäischen Union</p>
<p style="text-align: center;"> Teil J Fachbeitrag EU-WRRL PLANÄNDERUNG II </p>		

02	27.06.2025	PLANÄNDERUNG II	ARGE U L. Kunz	ARGE U M. Pohle	TenneT N. Knauer
01	31.07.2024	DECKBLATT I	ARGE U R. Alshomaree	ARGE U M. Pohle	TenneT C. Scharfenberg
00	31.08.2023	Unterlage gemäß § 21 NABEG	ARGE U S. Rehschuh, R. Alshomaree	ARGE U M. Pohle	TenneT C. Fütterer
Rev.	Datum	Ausgabe	Erstellt	Geprüft	Freigegeben

Festgestellt nach § 24 NABEG
Bonn, den

INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS	5
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	9
ANLAGEN	10
1 EINLEITUNG	12
1.1 Veranlassung	12
1.2 Rechtlicher Rahmen	21
1.2.1 Wasserrahmenrichtlinie	21
1.2.2 Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in nationales Recht durch Wasserhaushaltsgesetz, Oberflächengewässerverordnung und Grundwasserverordnung	22
1.3 Datengrundlage	30
1.4 Methodik und Vorgehensweise	32
1.5 Einordnung der Unterlage	38
2 VORHABENBESCHREIBUNG UND VORHABENBEDINGTE WIRKUNGEN	39
2.1 Vorhabenbeschreibung	39
2.2 Ermittlung potenziell vorhabenbedingter Wirkungen	42
2.3 Beschreibung und Zuordnung vorhabenbedingter Wirkungen	45
2.3.1 Oberflächenwasserkörper	46
2.3.2 Grundwasserkörper	62
2.3.3 Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen	69
2.4 Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen	76
3 OBERFLÄCHENWASSERKÖRPER	78
3.1 Identifizierung der betroffenen Oberflächenwasserkörper	78
3.2 Fachliche Betrachtung und Einschätzung vorhabenbedingter Wirkungen auf Oberflächenwasserkörper	83
3.2.1 Baubedingte Wirkungen	84
3.2.2 Anlagebedingte Wirkungen	94
3.2.3 Betriebsbedingte Wirkungen	94
3.3 Oberflächenwasserkörper 1_F352 - Langenerlinger Bach, Leutherhofer Graben; Gütinger Bach (Fließgewässer)	97
3.3.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	101
3.3.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	105
3.3.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	112
3.4 Oberflächenwasserkörper 1_F353 - Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach (Fließgewässer)	113
3.4.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	116
3.4.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	121
3.4.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	128
3.5 Oberflächenwasserkörper 1_F369 - Große Laber von Einmündung Lauterbach bis Mündung in die Donau (Fließgewässer)	129

3.5.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	131
3.5.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	135
3.5.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	143
3.6	Oberflächenwasserkörper 1_F370 - Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach)	144
3.6.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	146
3.6.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	150
3.6.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	158
3.7	Oberflächenwasserkörper 1_F372 - Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau	158
3.7.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	160
3.7.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	164
3.7.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	171
3.8	Oberflächenwasserkörper 1_F371 - Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber	172
3.8.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	176
3.8.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	180
3.8.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	188
3.9	Oberflächenwasserkörper 1_F436 - Rohrbach, Lichtenseer Bach; Schwarzgraben; Altern, Zwerchgraben, Moosgraben	189
3.9.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	191
3.9.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	195
3.9.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	202
3.10	Oberflächenwasserkörper 1_F435 - Linksseitige Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach	203
3.10.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	205
3.10.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG	208
3.10.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG	216
3.11	Zusammenfassung	217
4	GRUNDWASSERKÖRPER	218
4.1	Identifizierung der betroffenen Grundwasserkörper	218
4.2	Fachliche Betrachtung und Einschätzung vorhabenbedingter Wirkungen auf Grundwasserkörper	219
4.2.1	Baubedingte Wirkungen	220
4.2.2	Anlagebedingte Wirkungen	223
4.2.3	Betriebsbedingte Wirkungen	223
4.3	Grundwasserkörper 1_G083 Quartär - Regensburg	225
4.3.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	228
4.3.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG	229
4.3.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG	233
4.3.4	Bewertung des Gebots der Trendumkehr	234
4.4	Grundwasserkörper 1_G085 - Vorlandmolasse - Thalmassing	234
4.4.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	236
4.4.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG	237
4.4.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG	241

4.4.4	Bewertung des Gebots der Trendumkehr	241
4.5	Grundwasserkörper 1_G091 Vorlandmolasse - Mallersdorf-Pfaffenberg	241
4.5.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	247
4.5.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG	248
4.5.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG	254
4.5.4	Bewertung des Gebots der Trendumkehr	254
4.6	Grundwasserkörper 1_G107 Vorlandmolasse – Furth	254
4.6.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	256
4.6.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG	257
4.6.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG	261
4.6.4	Bewertung des Gebots der Trendumkehr	261
4.7	Grundwasserkörper 1_G105- Quartär Landshut	261
4.7.1	Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele	263
4.7.2	Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG	264
4.7.3	Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG	268
4.7.4	Bewertung des Gebots der Trendumkehr	268
4.8	Zusammenfassung	269
5	SCHUTZGEBIETE	270
5.1	Identifizierung der betroffenen Schutzgebiete	270
5.1.1	Gebiete für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch	270
5.1.2	Gebiete, die zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen wurden (wasserabhängige Natura 2000-Gebiete und grundwasserabhängige Landökosysteme)	270
5.2	Bewertung der Wirkungen auf Schutzgebiete	270
5.3	Zusammenfassung der Schutzgebiete	271
6	AUSWIRKUNGEN GEPLANTER LANDSCHAFTSPFLEGERISCHER MAßNAHMEN AUF DIE WASSERKÖRPER	272
7	PRÜFUNG DER AUSNAHMEVORAUSSETZUNGEN BEI VORLIEGENDEM VERSTOß GEGEN DIE BEWIRTSCHAFTUNGSZIELE	274
8	ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE ZUSAMMENFASSUNG	275
9	LITERATURVERZEICHNIS	278
10	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	281

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1-1:	Übersicht über die Bauabläufe und Inbetriebnahme für beide Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a: Phase 1, Phase 2 und Phase 3 (Beschreibung Bauablauf Teil C2.2)	21
Tabelle 1-2:	Übersicht der Anlagen 3 bis 8 der OGewV	22
Tabelle 1-3:	Übersicht zu QK nach Anlage 3 OGewV	23
Tabelle 1-4:	Prüfaspekte für OWK und GWK in Abhängigkeit der Zustandseinteilung (verändert (BMVI, 2019)	35
Tabelle 2-1:	Zusammenfassung der standardisierten technischen Ausführung mit Bezug auf das Schutzgut Wasser bzw. wasserbezogene Lebensräume	39
Tabelle 2-2:	Zusammenfassung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen des LBP mit potenziellen Auswirkungen auf die Wasserkörper (Nummerierung, Bezeichnung und Beschreibung laut Teil I)	41
Tabelle 2-3:	Potenziell vorhabenbedingte Wirkfaktoren des Vorhabens SOL auf Oberflächenwasserkörper und mögliche Wirkungen auf die Qualitätskomponenten (QK) nach Wasserrahmenrichtlinie	44
Tabelle 2-4:	Potenziell vorhabenbedingte Wirkfaktoren des Vorhabens SOL auf Grundwasserkörper und mögliche Wirkungen auf die Qualitätskomponenten nach Wasserrahmenrichtlinie	44
Tabelle 2-5:	Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung	46
Tabelle 2-6:	Übersicht zu Wirkfaktor 2-1 Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen	46
Tabelle 2-7:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	47
Tabelle 2-8:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	48
Tabelle 2-9:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	49
Tabelle 2-10:	Übersicht zu Wirkfaktor 4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	50
Tabelle 2-11:	Übersicht zu Wirkfaktor 5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	50
Tabelle 2-12:	Übersicht zu Wirkfaktor 5-3 Licht	51
Tabelle 2-13:	Übersicht zu Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen	52
Tabelle 2-14:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	52
Tabelle 2-15:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen	53
Tabelle 2-16:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle	54
Tabelle 2-17:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-6 Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	55
Tabelle 2-18:	Übersicht zur Einteilung der Korngrößen für Lockergesteine sowie den zu den substratabhängigen Reichweiten bei erhöhtem Sedimenttransport (modifiziert nach SCHWOERBEL 1994)	57
Tabelle 2-19:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-8 Endokrin Wirksame Stoffe	59
Tabelle 2-20:	Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung	60
Tabelle 2-21:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	61
Tabelle 2-22:	Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung	62
Tabelle 2-23:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds	62
Tabelle 2-24:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	63
Tabelle 2-25:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	64
Tabelle 2-26:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen	65
Tabelle 2-27:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle	65
Tabelle 2-28:	Übersicht zu Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirkende Stoffe	66
Tabelle 2-29:	Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung	66
Tabelle 2-30:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	67
Tabelle 2-31:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	68
Tabelle 2-32:	Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	68
Tabelle 2-33:	Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen für Oberflächenwasserkörper	71
Tabelle 2-34:	Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen für Grundwasserkörper	74

Tabelle 2-35:	Zusammenfassung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zur Minimierung von Auswirkungen des Vorhabens auf die Wasserkörper (Maßnahmennummerierung und -bezeichnung wurden aus dem LBP übernommen)	76
Tabelle 3-1:	Übersicht der relevanten berichtspflichtigen Gewässer (Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km² / Standgewässer mit einer Wasseroberfläche > 50 ha) als eigenständige Oberflächenwasserkörper (OWK) oder einem Oberflächenwasserkörper zugeordnet, die potenziell vom Vorhaben SuedOstLink betroffen sein können	80
Tabelle 3-2:	Übersicht der relevanten Kleingewässer (Fließgewässer mit einem EZG < 10 km² / Standgewässer mit einer Wasseroberfläche < 50 ha), die in einen berichtspflichtigen Oberflächenwasserkörper (OWK) münden und im Rahmen des Vorhabens SuedOstLink potenzielle Auswirkungen auf diesen haben können	82
Tabelle 3-3:	Anforderungen an Strahlursprünge (LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011)	87
Tabelle 3-4:	Anforderungen an Durchgangsstrahlwege (LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011)	88
Tabelle 3-5:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Langerlinger Bach, Leuthofer Graben; Gütinger Bach (Fließgewässer) (1_F352) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	101
Tabelle 3-6:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	102
Tabelle 3-7:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F352 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	103
Tabelle 3-8:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F352	106
Tabelle 3-9:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	110
Tabelle 3-10:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach (Fließgewässer) (1_F353) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	116
Tabelle 3-11:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	117
Tabelle 3-12:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F353 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	118
Tabelle 3-13:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F353	122
Tabelle 3-14:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	126
Tabelle 3-15:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Große Laber (Fließgewässer) (1_F369) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	131
Tabelle 3-16:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	132
Tabelle 3-17:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F369 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	133
Tabelle 3-18:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F369	137
Tabelle 3-19:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	141
Tabelle 3-20:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach) (1_F370) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	146
Tabelle 3-21:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	147
Tabelle 3-22:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F370 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	148

Tabelle 3-23:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F370	151
Tabelle 3-24:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	155
Tabelle 3-25:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau (1_F372) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	160
Tabelle 3-26:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	161
Tabelle 3-27:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F372 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	162
Tabelle 3-28:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F372	165
Tabelle 3-29:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	169
Tabelle 3-30:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber (1_F371) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	176
Tabelle 3-31:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	177
Tabelle 3-32:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F371 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	178
Tabelle 3-33:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F371	182
Tabelle 3-34:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	186
Tabelle 3-35:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Rohrbach, Lichtenseer Bach; Schwarzgraben; Altern, Zwerchgraben, Moosgraben (1_F436) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	191
Tabelle 3-36:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	192
Tabelle 3-37:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F436 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	193
Tabelle 3-38:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F436	196
Tabelle 3-39:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	200
Tabelle 3-40:	Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Linksseitige Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach (1_F435) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)	205
Tabelle 3-41:	Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)	206
Tabelle 3-42:	Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F435 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]	207
Tabelle 3-43:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F435	210
Tabelle 3-44:	Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss	214
Tabelle 3-45:	Zusammenfassung der Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots und des Verbesserungsgebots für OWK	217
Tabelle 4-1:	Übersicht potenziell betroffener GWK mit Angaben der Fläche des Wasserkörpers sowie der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben	218
Tabelle 4-2:	Übersicht der relevanten Trinkwasserschutzgebiete und Einordnung zum entsprechenden GWK	219
Tabelle 4-3:	Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Unterlagen Natura 2000 und LBP	219

Tabelle 4-4:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G083	230
Tabelle 4-5:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G085	238
Tabelle 4-6:	Grundwasserabhängige Schutzgebiete des GWK 1_G091	247
Tabelle 4-7:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G091	250
Tabelle 4-8:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G107	258
Tabelle 4-9:	Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G105	265
Tabelle 4-10:	Zusammenfassung der Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots, des Verbesserungsgebots sowie des Gebots der Trendumkehr für Grundwasserkörper	269
Tabelle 5-1:	Übersicht der relevanten Trinkwasserschutzgebiete und Einordnung zum entsprechenden GWK	270
Tabelle 6-1:	Zusammenfassung der LBP-Maßnahmen mit Auswirkungen auf OWK und GWK	272

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1-1: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (0+000 bis 9+000)	15
Abbildung 1-2: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (9+000 bis 17+000)	16
Abbildung 1-3: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (17+000 bis 26+000)	17
Abbildung 1-4: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (26+000 bis 35+000)	18
Abbildung 1-5: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (35+000 bis 44+000)	19
Abbildung 1-6: Übersicht der Bewertung und Qualitätskomponenten (QK) des ökologischen Zustands / Potenzials für Oberflächengewässer nach Oberflächengewässerverordnung (OGewV). Rot umrahmte QK führen bei einer Verfehlung direkt zu einer Abstufung des ökologischen Zustands / Potenzials bzw. chemischen Zustands (modifiziert nach GERSTGRASER 2022)	25
Abbildung 1-7: Ablaufschema zur Erstellung des vorliegenden Fachbeitrages WRRL (modifiziert nach BMVI (Hrsg.) 2019 und SYBERTZ 2020)	33
Abbildung 2-1: Vorgehensweise bei der Identifizierung und beim Umgang mit vorhabenbedingten Wirkungen / Wirkfaktoren (WF)	43
Abbildung 2-2: Modifiziertes Hjulström-Diagramm, welches den Zusammenhang zwischen Korngröße und den für Aufnahme und Sedimentation erforderlichen kritischen Fließgeschwindigkeiten darstellt (HJULSTRÖM 1935)	58
Abbildung 3-1: Vorgehen zur Prüfung der Anwendung wasserrechtlicher Bestimmungen bei Kleingewässern ohne eindeutige Zuordnung (modifiziert und in Anlehnung an BNetzA 2021; (LFU (Hrsg.) 2015; TLUBN THÜRINGEN (Hrsg.) 2019) – Rot hervorgehoben: Prüfung der wasserwirtschaftlichen Bedeutung für diese Gewässer in Thüringen (TH) und Sachsen (SN), welche in Bayern entfällt	79
Abbildung 3-2: Übersicht des 1_F352 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (0+000 bis 5+000)	99
Abbildung 3-3: Übersicht des 1_F352 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (7+000 bis 11+000)	100
Abbildung 3-4: Übersicht des 1_F353 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (4+000 bis 7+000)	115
Abbildung 3-5: Übersicht des 1_F369 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 15+000)	130
Abbildung 3-6: Übersicht des 1_F370 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 15+000)	145
Abbildung 3-7: Übersicht des 1_F372 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (20+000 bis 24+000)	159
Abbildung 3-8: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (20+000 bis 24+000)	173
Abbildung 3-9: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (25+000 bis 29+000)	174
Abbildung 3-10: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (31+000 bis 35+000)	175
Abbildung 3-11: Übersicht des 1_F436 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (37+000 bis 41+000)	190
Abbildung 3-12: Übersicht des OWK 1_F435 im Bereich des Vorhabens	204
Abbildung 4-1: Übersicht über den GWK 1_G083 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (0+000 bis 7+000)	227
Abbildung 4-2: Übersicht des GWK 1_G085 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (6+000 bis 12+000)	235
Abbildung 4-3: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 17+000)	243
Abbildung 4-4: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (17+000 bis 24+000)	244
Abbildung 4-5: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (23+000 bis 30+000)	245
Abbildung 4-6: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (29+000 bis 37+000)	246
Abbildung 4-7: Übersicht über den GWK 1_G107 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (34+000 bis 41+000)	255
Abbildung 4-8: Übersicht über den GWK 1_G105 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (38+000 bis 44+000)	262

A N L A G E N

Anlage 1	Übersichtskarte Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie M 1 : 100.000
Anlage 2	Wasserkörpersteckbriefe

In diesem Dokument wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

1 Einleitung

1.1 Veranlassung

Der SuedOstLink ist ein Netzausbauprojekt des Stromübertragungsnetzes. Es besteht aus dem Vorhaben Nr. 5 sowie dem Vorhaben Nr. 5a gemäß Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG). Beide Vorhaben sind Leitungen zur Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung und werden mit einem Erdkabelvorrang geplant.

Das Vorhaben Nr. 5 verläuft von Wolmirstedt bei Magdeburg in Sachsen-Anhalt bis Isar in Bayern. Das Vorhaben Nr. 5a ist eine Verbindung von Klein Rogahn, Stralendorf, Warsow, Holthusen und Schossin in Mecklenburg-Vorpommern über den Landkreis Börde bis Isar in Bayern. Vom Landkreis Börde bis Isar erfolgt in räumlicher Nähe eine gemeinsame Verlegung beider Vorhaben.

Rechtlich handelt es sich um zwei eigenständige Vorhaben, für die jeweils eigene Anträge auf Planfeststellungsbeschluss gemäß § 19 Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG) gestellt wurden. Die Vorhabenträger haben gemäß § 26 Satz 2 NABEG eine einheitliche Entscheidung in den Planfeststellungsverfahren gemäß § 24 NABEG für die Abschnitte der beiden genannten Vorhaben zwischen dem Landkreis Börde und Isar beantragt. Die vorliegenden Unterlagen umfassen daher die Vorhaben Nr. 5 sowie Nr. 5a. Für den nördlichen Bereich des Vorhabens Nr. 5a erfolgt ein eigenes Bundesfachplanungs- und Planfeststellungsverfahren. Der südliche Bereich des SuedOstLinks Landkreis Börde bis Isar umfasst neun Planfeststellungsabschnitte.

Das Vorhaben Nr. 5 beinhaltet die Herstellung einer Kabelanlage mit einem Kabelsystem, bestehend aus zwei Erdkabeln mit einer Leistung von 2 Gigawatt (GW) und Nebenanlagen sowie einer zusätzlichen für den Betrieb notwendigen Anlage, der Konverterstation. Nebenanlagen sind die Kabelabschnittsstationen (KAS), und die Lichtwellenleiterzwischenstationen (LWL-ZS) sowie Oberflurschränke. Die Verlegung der Gleichspannungskabel erfolgt in Kabelschutzrohren (KSR).

Die Nebenanlagen im Abschnitt D3a sind 5 Linkboxen mit Oberflurschränken (16 m²).

Im Rahmen des Vorhabens Nr. 5a erfolgt zur Erweiterung der Übertragungsleistung um weitere 2 GW (insgesamt 4 GW) die Verlegung einer zusätzlichen Kabelanlage mit einem Kabelsystem. Sie besteht ebenfalls aus zwei Erdkabeln, verlegt in Kabelschutzrohren, sowie der erforderlichen Konverterstation und den bereits beschriebenen Nebenanlagen. Im Bereich vom Landkreis Börde bis Isar, in dem in räumlicher Nähe verlegt wird, erfolgt ein gemeinsamer Tiefbau und zeitnahe Kabelzug.

Die Verlegung der HGÜ-Kabel erfolgt für beide Vorhaben im Rahmen einer Linienbaustelle. Insofern werden einzelne Arbeiten in logischer Reihenfolge sowie zeitlich aufeinander folgend entlang der Trasse ausgeführt. Dabei können Arbeitsschritte z. B. sektionsweise gleichzeitig durchgeführt werden, sodass an mehreren Stellen an der Trasse parallel gearbeitet wird.

Für weitergehende Informationen zum SuedOstLink und zum Planfeststellungsverfahren wird auf die Kap. 1 ff im Teil A1 Erläuterungsbericht der Unterlagen gemäß § 21 NABEG verwiesen.

Mit Beschluss vom 19.12.2024 hat die Bundesnetzagentur als Planfeststellungsbehörde gemäß § 1 Nr. 1 Planfeststellungszuweisungsverordnung (PlfZV) den Plan für die Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a gemäß § 24 Abs. 1 NABEG festgestellt. Aufgrund von neuen Erkenntnissen, die sich durch die fortschreitenden Planungen (Ausführungsplanung) ergeben haben, besteht die Notwendigkeit, eine nachträgliche Optimierung und Anpassung der planfestgestellten Unterlagen durch ein Planänderungsverfahren vorzunehmen. Es handelt sich um eine Planänderung von unwesentlicher Bedeutung, da die Änderungen im Verhältnis zur abgeschlossenen Gesamtplanung unerheblich sind (s. Kap. 3.1). In diesem und den nachfolgenden Kapiteln sind die mit der Planänderung verbundenen Anpassungen in blauer Farbe hervorgehoben.

Mit der Verabschiedung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) im Jahr 2000 hat die Europäische Union den Rahmen für einen einheitlichen Umgang mit dem Gut Wasser geschaffen und ein maßgebliches Instrument für die Gewässerbewirtschaftung vorgegeben. Ziel der WRRL ist der Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers; dieses Ziel wird im Wesentlichen durch das Verschlechterungsverbot und das Verbesserungsgebot definiert. Gemäß der Richtlinie sollen alle Oberflächenwasserkörper (OWK) und

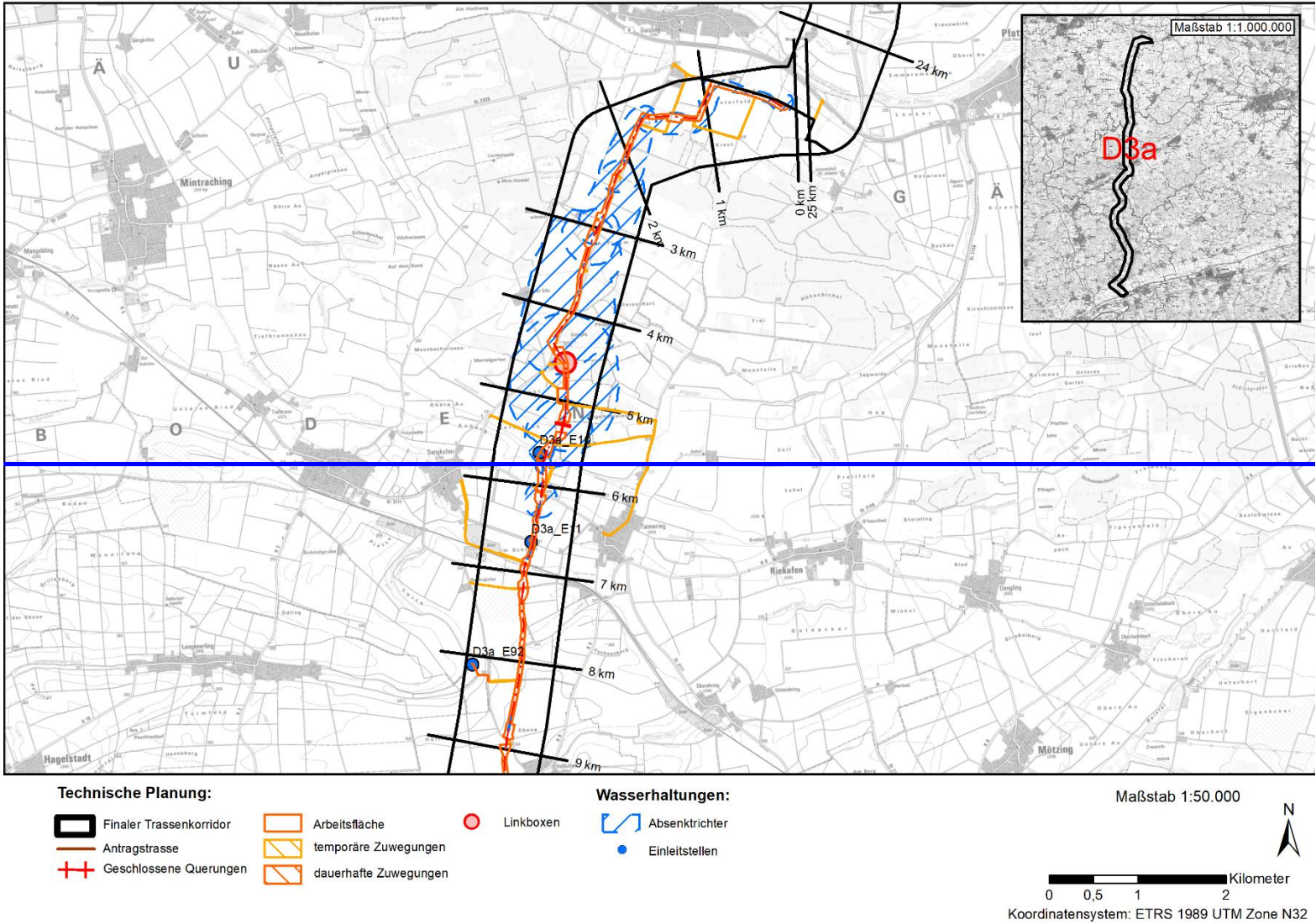
Grundwasserkörper (GWK) bis 2015 bzw. bei entsprechenden Fristverlängerungen spätestens 2027 einen guten Zustand erreichen (vgl. Kap. 1.2).

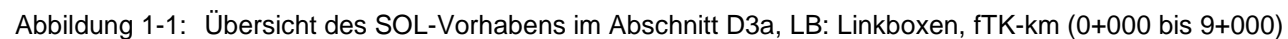
Seither ist bei allen Vorhaben eine Vereinbarkeit mit den Bewirtschaftungszielen der WRRL bzw. deren Umsetzung in nationales Recht (vgl. Kap. 1.2) zu prüfen. Zwar sind wesentliche Fragen hinsichtlich der Anforderungen wasserrechtlicher Fachbeiträge noch nicht durch höchstgerichtliche Rechtsprechung entschieden, das Urteil des Europäischen Gerichtshof (EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13) zum Verfahren der Weservertiefung verdeutlichte jedoch die Tragweite der Richtlinie und unterstrich, dass der Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie (FB WRRL) ein fester Bestandteil eines Planfeststellungsverfahrens ist.

Gegenstand des vorliegenden FB WRRL ist somit die Überprüfung der Vereinbarkeit des beschriebenen Vorhabens SuedOstLink (SOL), Abschnitt D3a mit den Bewirtschaftungszielen im Sinne der WRRL bzw. deren Umsetzung in nationales Recht gemäß §§ 27 bis 31 und 47 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung.

Bei Unvereinbarkeit mit den Bewirtschaftungszielen der WRRL ist ein Vorhaben vorbehaltlich der Gewährung einer Ausnahme nicht genehmigungsfähig.

Der festgelegte Trassenkorridor fTK beträgt 44+360 km im Abschnitt D3a. Eine Übersicht über das geplante Vorhaben wird nachfolgend aufgezeigt (vgl. Abbildung 1-1 bis Abbildung 1-5).





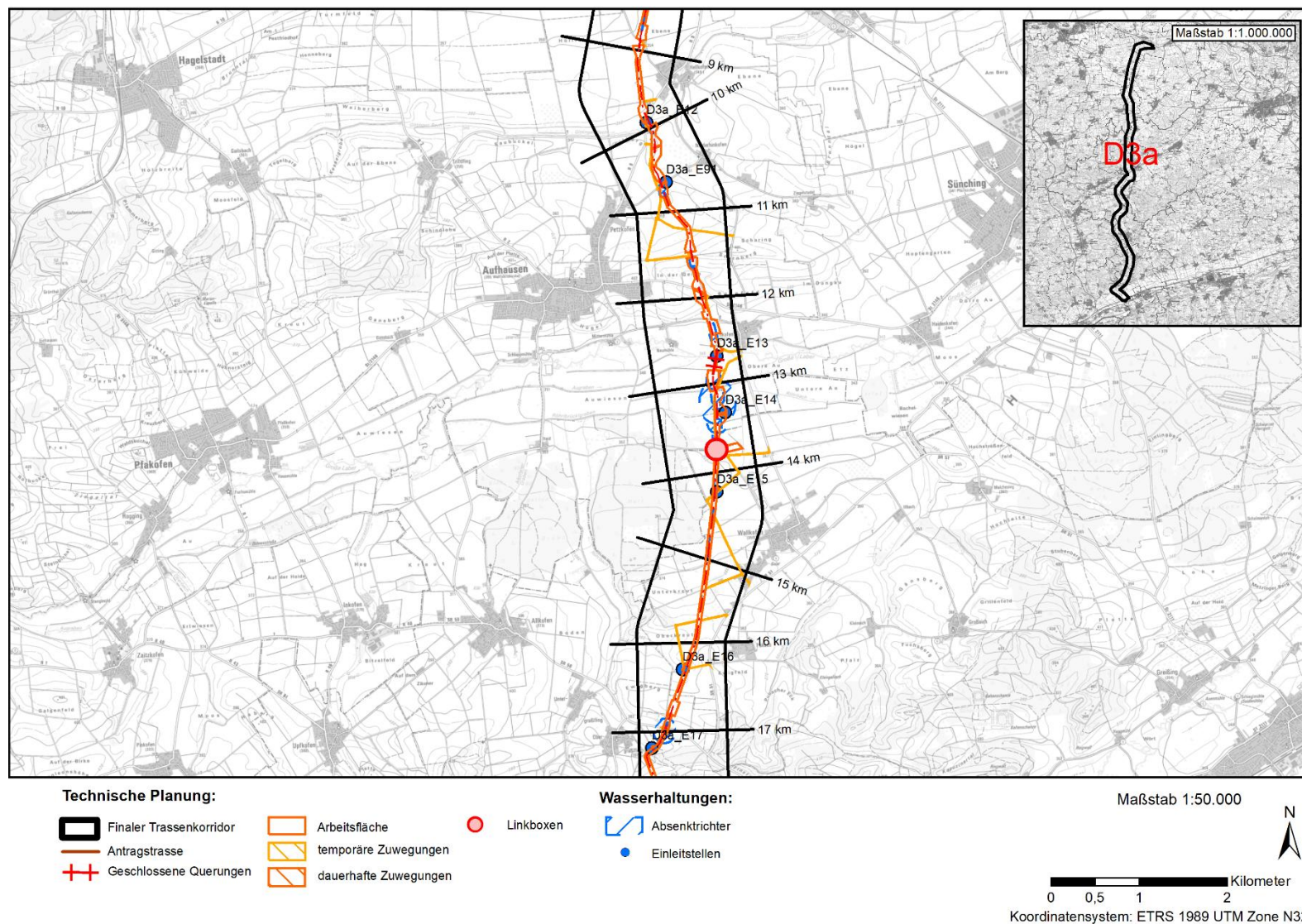


Abbildung 1-2: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (9+000 bis 17+000)

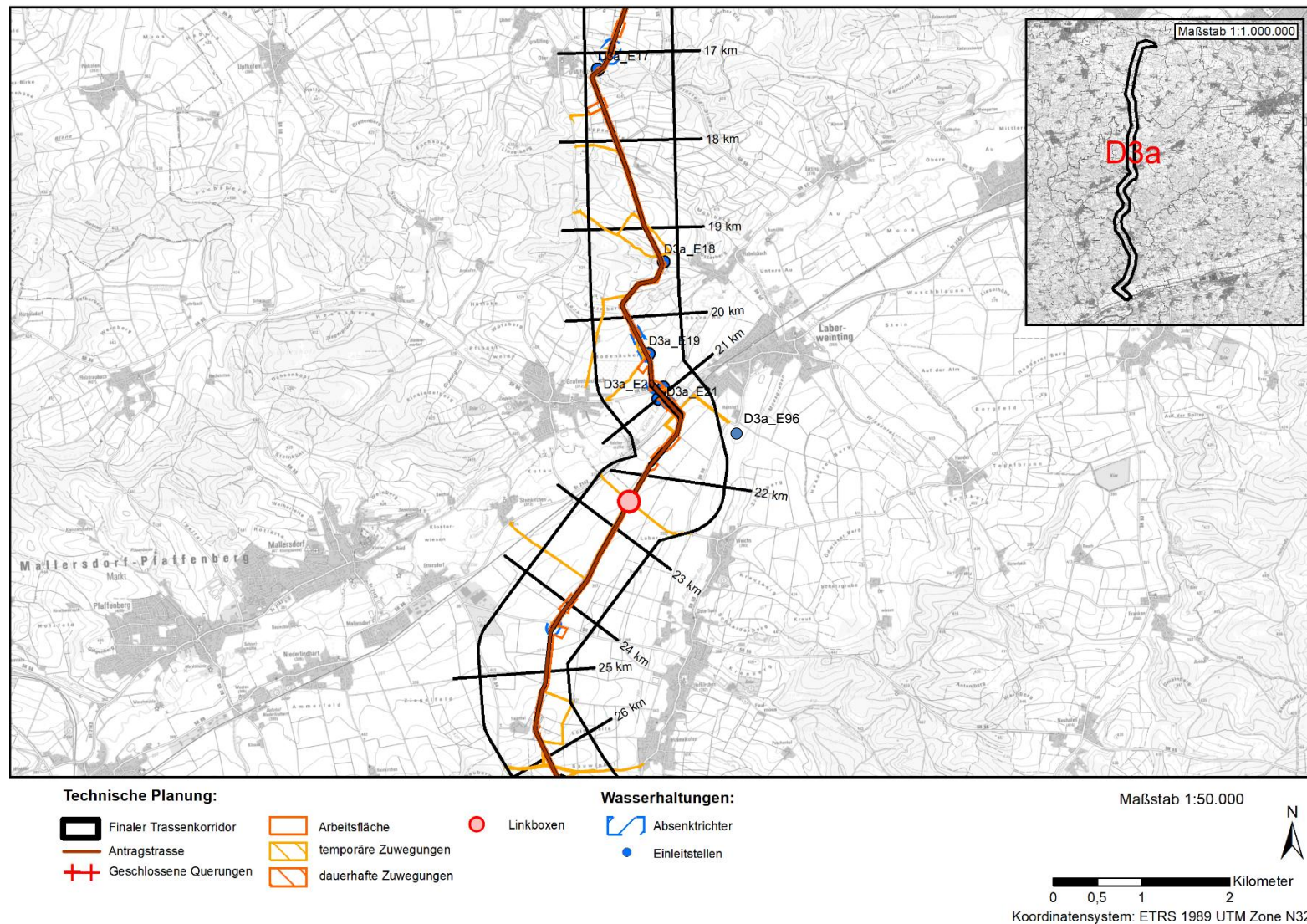


Abbildung 1-3: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (17+000 bis 26+000)

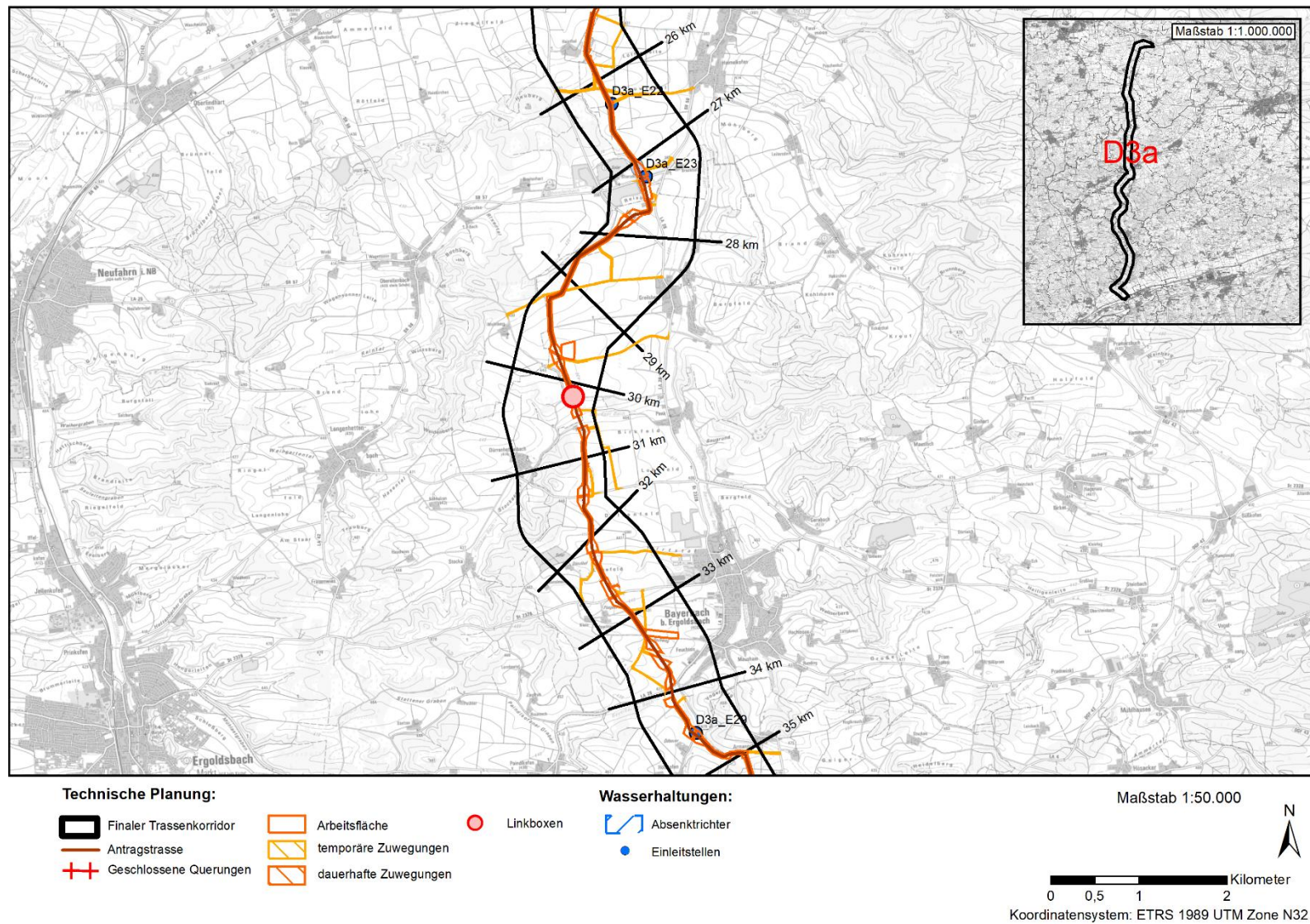


Abbildung 1-4: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (26+000 bis 35+000)

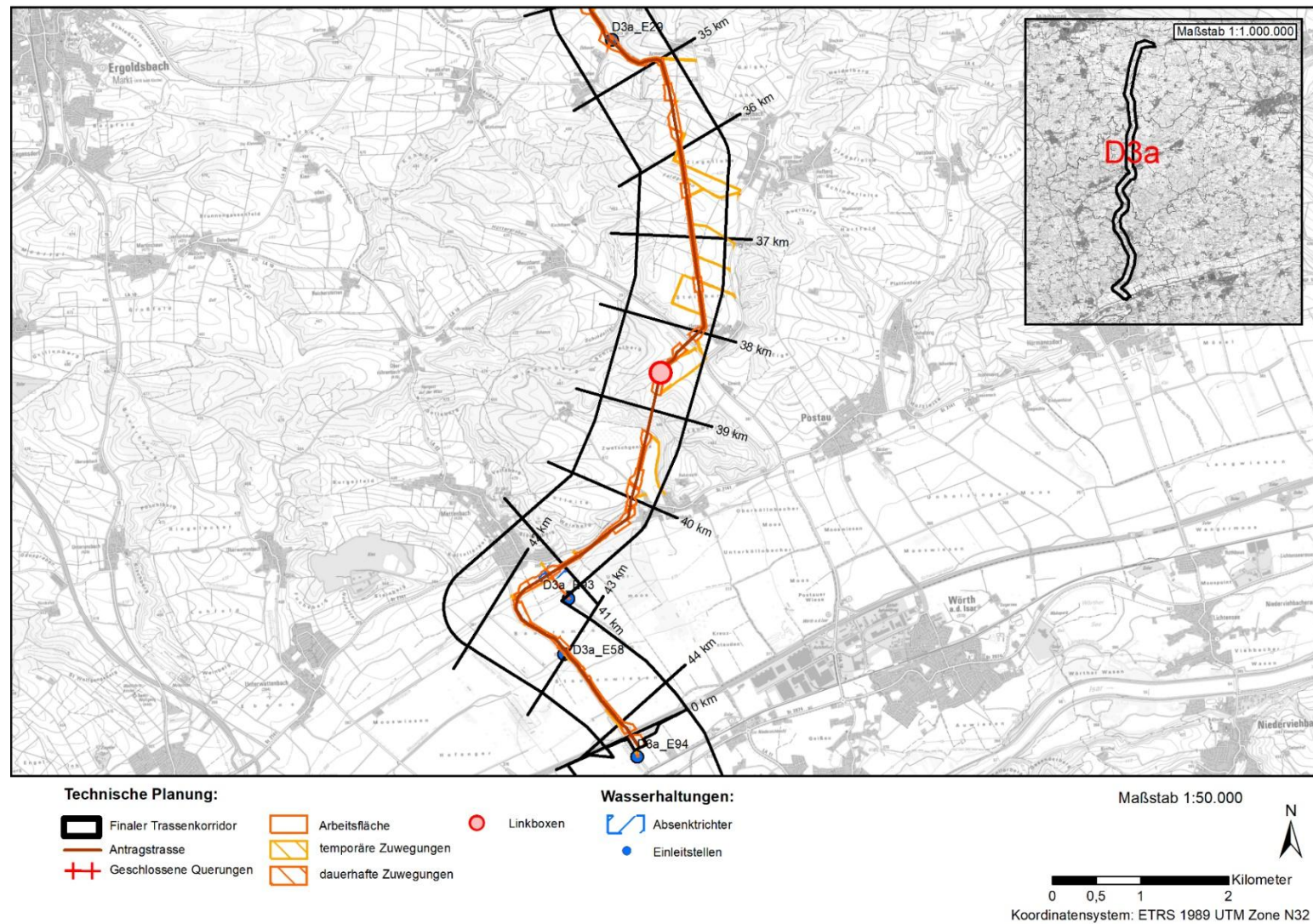


Abbildung 1-5: Übersicht des SOL-Vorhabens im Abschnitt D3a, LB: Linkboxen, fTK-km (35+000 bis 44+000)

Vorsorglich getrennte Betrachtung der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a

Im vorliegenden Fachbeitrag WRRL werden die Grundsätze zur vorsorglich getrennten Betrachtung der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a entsprechend der methodischen Vorgehensweise, die unter Teil A1.1 (Ermittlung und Zuordnung der vorhabenspezifischen Wirkungen zu den Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a) beschrieben werden, berücksichtigt. Damit wird die im Untersuchungsrahmen durch die BNetzA vorgegebene Differenzierung zwischen Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a einschließlich der Berücksichtigung kumulativer Wirkungen beider Vorhaben umgesetzt.

Die WRRL (Richtlinie 2000/60/EG) stellt auf die Vereinbarkeit eines Vorhabens mit den Bewirtschaftungszielen der WRRL (Verschlechterungsverbot und Verbesserungsgebot) bzw. deren Umsetzung in nationales Recht gemäß §§ 27 bis 31 und 47 WHG ab. Dabei werden mögliche Summations- / Kumulationswirkungen mit anderen Vorhaben im betroffenen Wasserkörper, aufgrund der gesetzlichen Anforderungen der WRRL bzw. dem WHG bei der Vorhabenzulassung, grundsätzlich nicht betrachtet (BMVI (Hrsg.) 2019a; BVerwG, Urteil vom 11.07.2019 – 9 A 13.18, Rn. 163). Anders verhält es sich jedoch mit den Wirkungen der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a, welche in diesem Falle kumulativ zu betrachten sind. Das Ergebnis der kumulativen Analyse ist maßgeblich für die abschließende Beurteilung der genannten Vorhaben im Rahmen des SuedOstLinks.

Aus dem beantragten Parallelverlauf und der gemeinsamen Bauphase der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a ergibt sich, dass Baustellenflächen und Zuwegungen für den Tiefbau, den Kabeleinzug sowie die Errichtung oberirdischer Anlagen gemeinsam genutzt werden können. Insofern ist es gerechtfertigt, dass mögliche Verstöße gegen die Bewirtschaftungsziele durch die Gesamtwirkungen beider Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a ermittelt werden, zumal eine Trennung bzw. Zuordnung von Auswirkungen oder Verstößen zu einem einzelnen Vorhaben, insbesondere für Wirkungen mit größeren Wirkweiten (z. B. Störungen), nicht möglich ist.

Unter Berücksichtigung der technischen Beschreibung des Vorhabens, einschließlich der Beschreibung des Bauablaufs und den standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Teil C2.2 bzw. Teil C2.3, Kap. 2.2), erfolgt zunächst, unabhängig von beiden Vorhaben, die Ermittlung potenziell vorhabenbedingter Wirkungen (vgl. Kap. 2.2 und 2.3). Im nächsten Schritt werden die Wirkungen fachlich betrachtet und eingeschätzt und anschließend ihre Vereinbarkeit mit den Bewirtschaftungszielen des WHG geprüft und wasserkörperbezogen bewertet (Kap. 3, 4 und 5). Bezüglich der baubedingten Wirkungen kommt es v. a. darauf an, Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zu entwickeln, um einen Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele zu vermeiden.

Die Anlagenteile werden ebenso während der gemeinsamen Bauphase errichtet, sodass anlagebedingte Wirkfaktoren in etwa zeitgleich zum Tragen kommen. Soweit sich die anlagebedingten Wirkfaktoren auf die überbaute Fläche durch direkten Flächenentzug beziehen, kann eine Zuordnung zu beiden Vorhaben vorgenommen werden. Aber auch in diesem Fall ist eine Analyse der kumulativen Wirkungen unerlässlich. Für andere anlagebedingte Wirkfaktoren (z. B. optische Reizauslöser / Bewegung aufgrund von Kulissenwirkung) überlagern sich die Wirkräume, sodass nicht zwischen beiden Vorhaben differenziert werden kann. Ergibt die Prüfung der kumulativen Wirkungen, dass nicht gegen die Bewirtschaftungsziele verstoßen wird, so gilt dies erst recht für das einzelne Vorhaben.

Eine Differenzierung wäre für den von Vorhaben Nr. 5 einsetzenden Betrieb möglich, denn der Betrieb beider Vorhaben erfolgt zeitversetzt. Vorhaben Nr. 5 wird unmittelbar nach Abschluss der Bauarbeiten in Betrieb genommen, Vorhaben Nr. 5a erst zu einem späteren Zeitpunkt (der derzeit noch nicht feststeht). An betriebsbedingten Wirkfaktoren käme nur der Wirkfaktor 3-5 „Veränderung der Temperaturverhältnisse“ in Betracht, der allerdings im vorliegenden Fachbeitrag als nicht relevant beurteilt wird (vgl. Kap. 2.3.1.3).

Zusammenfassend enthält der vorliegende Fachbeitrag WRRL somit Aussagen zum Eintreten möglicher Tatbestände, die mit den Bewirtschaftungszielen gemäß §§ 27 bis 31 und 47 WHG nicht vereinbar sind und zwar für die Gesamtwirkungen beider Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a. Kann bei der kumulativen Betrachtung beider Vorhaben ein möglicher Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele nicht vermieden werden, erfolgt eine einzelfallbezogene Prüfung des auslösenden Wirkfaktors im Hinblick auf den berührten Wasserkörper. Die hierbei relevanten Wirkfaktoren und deren Zuordnung gemäß „Phasenmodell“ sowie die Analyse der Quantifizierbarkeit sind dem UVP-Bericht zu entnehmen (vgl. Teil F, Kap. 1.5.2).

Die Bauabläufe und die Inbetriebnahme für beide Vorhaben werden den folgenden Phasen 1 bis 3 zugeordnet (Tabelle 1-1), welche in Teil A1.1 (Ermittlung und Zuordnung der vorhabenspezifischen Wirkungen zu den Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a) näher beschrieben werden.

Tabelle 1-1: Übersicht über die Bauabläufe und Inbetriebnahme für beide Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a: Phase 1, Phase 2 und Phase 3 (Beschreibung Bauablauf Teil C2.2)

Phase 1
Vorbereitende Arbeiten
Bauvorgreifende Maßnahmen
Bauvorauslaufende Maßnahmen
Tiefbau
Tiefbau Kabelschutzrohranlagen für Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a
Herstellung der Muffengruben für Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a
Kabelinstallation (Kabelzug und Herstellung der Muffenverbindungen und Erder) für Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a
Errichtung der Anlagenteile
Herstellung und Errichtung von Erdungsanlagen/ Linkboxen sowie LWL-Zwischenstationen / Kabelmonitoringstationen, Kabelabschnittsstationen und Kabelübergangsstationen für Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a
Abschließende Arbeiten
Rekultivierung der Flächen
Phase 2
Fertigstellung der Netzverbindung und Inbetriebnahme Vorhaben Nr. 5
Phase 3
Fertigstellung der Netzverbindung und Inbetriebnahme Vorhaben Nr. 5a (inkl. gemeinsamer Betrieb der Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a)

1.2 Rechtlicher Rahmen

1.2.1 Wasserrahmenrichtlinie

Mit Verabschiedung der Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und Rates zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik (WRRL, (EG-WRRL)) im Jahr 2000, hat der Schutz von Oberflächen- und Grundwasser in Europa einen höheren Stellenwert erhalten. Ergänzend wurden die Tochterrichtlinien 2006/118/EG zum Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung und Verschlechterung (Grundwasserrichtlinie) sowie die Richtlinie 2008/105/EG über Umweltqualitätsnormen (UQN) im Bereich der Wasserpolitik, die durch die Richtlinie 2013/39/EU in Bezug auf prioritäre Stoffe im Bereich der Wasserpolitik am 12. August 2013 geändert wurde (Umweltqualitätsnormenrichtlinie), erlassen.

Ziel der WRRL ist die Erreichung eines guten Zustands für alle OWK und GWK bzw. bei bereits erreichten guten oder sehr guten Zuständen, diese zu erhalten. Durch eine nachhaltige Bewirtschaftung soll eine Verschlechterung des Zustands dieser Gebiete vermieden sowie der Schutz aquatischer Ökosysteme sowie (grund)wasserabhängiger Landökosysteme (Gw-abhängiger Landökosysteme) und Feuchtgebiete hinsichtlich deren Wasserhaushalt verbessert werden. Die WRRL zielt hierbei auf einen ganzheitlichen ökologisch

ausgerichteten Gewässerschutz von der Quelle bis zur Mündung, unter Berücksichtigung der Prozesse im jeweiligen Einzugsgebiet (HANUSCH & SYBERTZ 2018).

Hauptinstrumente zur zielgerichteten und koordinierten Planung sowie für die Erreichung der Umweltziele stellen die Bewirtschaftungspläne (BWP) sowie die Maßnahmenprogramme (MNP) dar. Nach Art. 13 Abs. 1 bis Abs. 3 WRRL sind für jede Flussgebietseinheit (FGE) und deren Einzugsgebiete (EZG) BWP zu erstellen und alle sechs Jahre zu aktualisieren. Neben einer Beschreibung des Flussgebiets werden alle signifikanten Belastungen der Gewässer dokumentiert sowie die Schutzgebiete und das Überwachungsnetz dargestellt. In den BWP sind die aktuellen Bewirtschaftungsziele für die Gewässer und das Grundwasser sowie die Zusammenfassung der MNP enthalten (BMUB UND UBA (Hrsg.) 2016). Im MNP sind die Maßnahmen für die entsprechende FGE festgeschrieben. Das MNP dient nach Art. 11 Abs. 1 Satz 1 WRRL der Erreichung der Bewirtschaftungsziele gemäß Art. 4 WRRL.

Für die Erreichung des „guten“ Zustands von OWK und GWK sind in der WRRL Fristen festgelegt worden. Spätestens 15 Jahre nach Inkrafttreten der WRRL (also im Jahr 2015) soll der gute Zustand erreicht werden. Bei Nichterreichen kann diese Frist zweimal um jeweils sechs Jahre (2021, 2027) verlängert werden.

1.2.2 Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in nationales Recht durch Wasserhaushaltsgesetz, Oberflächengewässerverordnung und Grundwasserverordnung

Die in Kap. 1.2.1 vorgestellten Richtlinien (WRRL, Grundwasserrichtlinie und Umweltqualitätsnormenrichtlinie) wurden durch das Wasserhaushaltsgesetz (WHG), die Grundwasserverordnung (GRWV 2010) sowie durch die Oberflächengewässerverordnung (OGewV 2016) in nationales Recht umgesetzt. Im Folgenden werden die auf nationaler Ebene geltende Gesetze für GWK, OWK und Schutzgebiete beschrieben.

1.2.2.1 Oberflächenwasserkörper

Die Bewirtschaftungsziele für Oberflächengewässer sind in § 27 WHG geregelt. Gemäß § 29 Abs. 1 Satz 1 WHG sind bis spätestens 22. Dezember 2015 der gute ökologische Zustand bzw. das gute ökologische Potenzial und der gute chemische Zustand zu erreichen; gemäß § 29 Abs. 2, Abs. 3 Satz 1 WHG sind allerdings zwei Fristverlängerungen für einen Zeitraum von jeweils sechs Jahren, also insgesamt bis zum 22. Dezember 2027, zulässig. Als Basis für die Beurteilung eines Gewässerzustands dienen die natürlichen Referenzbedingungen (Leitbild), die für jeden Gewässertyp festgelegt sind. Das Leitbild, als höchstes Ziel, beschreibt den naturnahen, nicht anthropogen beeinflussten Zustand eines natürlichen Gewässers. Für OWK, die erheblich verändert oder künstlich angelegt wurden, ist eine Orientierung am gewässertypischen natürlichen Zustand (Leitbild) ungeeignet. Aufgrund der starken anthropogenen Nutzung oder Veränderung des Gewässers ist ein guter Zustand gemäß der natürlichen Referenzbedingungen nicht mehr erreichbar. Für erheblich veränderte und künstliche Gewässer gilt das Bewirtschaftungsziel, das die „bestmögliche ökologische Ausprägung bei gleichzeitig intensiver Nutzung [...], darstellt. Diese Ausprägung wird als „gutes ökologisches Potenzial“ bezeichnet“ (BMUB UND UBA (Hrsg.) 2016). Für natürliche und erheblich veränderte bzw. künstliche Gewässer gelten die gleichen Anforderungen an den chemischen Zustand.

Die Einstufungen des ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des chemischen Zustands von OWK sind in § 5 und § 6 OGewV in Verbindung mit den nachfolgend aufgelisteten Anlagen geregelt (vgl. Tabelle 1-2).

Tabelle 1-2: Übersicht der Anlagen 3 bis 8 der OGewV

Anlage in OGewV	Inhalt
Anlage 3	Darstellung der Qualitätskomponenten zur Einstufung des ökologischen Zustands und des ökologischen Potenzials
Anlage 4	Einstufungskriterien für den ökologischen Zustand und des ökologischen Potenzials von Oberflächengewässern entsprechend der Qualitätskomponenten

Anlage in OGewV	Inhalt
Anlage 5	Bewertungsverfahren und Grenzwerte der ökologischen Qualitätsquotienten für die verschiedenen Gewässertypen für die Einstufung des ökologischen Zustands/Potenzials
Anlage 6	Umweltqualitätsnorm für flussgebietsspezifische Schadstoffe zur Beurteilung des ökologischen Zustands bzw. Potenzials
Anlage 7	Werte für den sehr guten und guten ökologischen Zustand bzw. ökologischen Potenzials der allgemeinen physikalisch-chemischen Qualitätskomponenten
Anlage 8	Umweltqualitätsnorm für Stoffe zur Beurteilung des chemischen Zustands

Zur Überwachung der Bewirtschaftungsziele und zur Beurteilung des ökologischen Zustands bzw. ökologischen Potenzials werden die in Anlage 3 OGewV festgelegten Qualitätskomponenten (QK) herangezogen (vgl. Tabelle 1-3). Zu den biologischen QK werden weitere unterstützende QK zur Beurteilung herangezogen. Der ökologische Zustand wird stets auf Grundlage der schlechtesten QK bewertet („one out all out“ Regel). Gemäß § 5 Abs. 4 Satz 1 und 2 OGewV gilt insoweit: „Maßgebend für die Einstufung des ökologischen Zustands oder des ökologischen Potenzials ist die jeweils schlechteste Bewertung einer der biologischen QK nach Anlage 3 Nummer 1 in Verbindung mit Anlage 4 OGewV. Bei der Bewertung der biologischen QK sind die hydromorphologischen QK nach Anlage 3 Nummer 2 OGewV sowie die entsprechenden allgemeinen physikalisch-chemischen QK nach Anlage 3 Nummer 3.2 in Verbindung mit Anlage 7 OGewV zur Einstufung unterstützend heranzuziehen.“ Für die Zustandsbeurteilung der OWK wird den biologischen QK demnach eine übergeordnete Rolle zugeteilt. Die hydromorphologischen sowie die chemischen und allgemeinen physikalischen QK sind für die Bewertung des ökologischen Zustands unterstützend heranzuziehen (vgl. auch (BVERWG, URTEIL VOM 09.02.2017 – 7 A 2.15, Rn. 496 ff.).

Die Einstufung des ökologischen Zustands erfolgt nach § 5 Abs. 1 OGewV nach Maßgabe der Anlage 4 OGewV in die fünf Klassen: sehr gut, gut, mäßig, unbefriedigend und schlecht. Bei der Einstufung des ökologischen Zustands bzw. des ökologischen Potenzials sind nach § 5 Abs. 3 OGewV die in Anlage 5 OGewV aufgeführten Verfahren und Werte zu verwenden. Für künstliche oder erheblich veränderte Gewässer erfolgt die Einstufung des ökologischen Potenzials gemäß § 5 Abs. 2 OGewV in die Klassen höchstes, gutes, mäßiges, unbefriedigendes oder schlechtes Potenzial. Analog zu der Beurteilung des ökologischen Zustands für natürliche Gewässer werden für die Beurteilung von künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern die in Anlage 3 OGewV aufgeführten QK zugrunde gelegt. Hierbei handelt es sich primär um ein Entwicklungspotenzial, das nach Umfang seiner Ausschöpfung bewertet wird, ohne die jeweilige Nutzung einzuschränken.

Tabelle 1-3: Übersicht zu QK nach Anlage 3 OGewV

Biologische QK	Hydromorphologische QK	Allgemeine physikalisch-chemische QK	Chemische QK (Flussgebietsspezifische Schadstoffe)
<ul style="list-style-type: none"> Phytoplankton Großalgen oder Angiospermen (für Übergangs- und Küstengewässer) Makrophyten/Phytobenthos Benthische wirbellose Fauna Fischfauna 	<ul style="list-style-type: none"> Wasserhaushalt Durchgängigkeit Morphologie Tidenregime (für Übergangs- und Küstengewässer) 	<ul style="list-style-type: none"> Sichttiefe Temperaturverhältnisse Sauerstoffhaushalt Salzgehalt Versauerungszustand Nährstoffverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> synthetische und nichtsynthetische Schadstoffe in Wasser, Sedimenten oder Schwebstoffen

Der chemische Zustand gilt gleichermaßen für künstliche oder erheblich veränderte und natürliche Wasserkörper (WK). Dessen Einstufung richtet sich gem. § 6 Satz 1 OGewV nach Anlage 8 OGewV. Kommt es zur Überschreitung einer der in Anlage 8 OGewV definierten UQN, wird der chemische Zustand des OWK als „nicht gut“ definiert.

Für oberirdische Gewässer gelten gemäß § 27 WHG folgende Bewirtschaftungsziele:

- (1) Oberirdische Gewässer sind, soweit sie nicht nach § 28 als künstlich oder erheblich verändert eingestuft werden, so zu bewirtschaften, dass
 1. eine Verschlechterung ihres ökologischen und ihres chemischen Zustands vermieden wird und
 2. ein guter ökologischer und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden.
- (2) Oberirdische Gewässer, die nach § 28 als künstlich oder erheblich verändert eingestuft werden, sind so zu bewirtschaften, dass
 1. eine Verschlechterung ihres ökologischen Potenzials und ihres chemischen Zustands vermieden wird und
 2. ein gutes ökologisches Potenzial und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden.

Verschlechterungsverbot (§ 27 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2 Nr. 1 WHG)

Oberflächengewässer sind so zu bewirtschaften, dass eine Verschlechterung ihres ökologischen und chemischen Zustands oder Potenzials vermieden wird. Die OGewV enthält Vorgaben zur Ermittlung und Beschreibung des Zustands (Potenzials) der Gewässer. Für die Einstufung des ökologischen Zustands (Potenzials) ist dabei die Einstufung der biologischen QK maßgeblich, zu denen unterstützend hydromorphologische und allgemeine physikalisch-chemische QK hinzugezogen werden. Weiterhin sind die flussgebietspezifischen Schadstoffe relevant. Der chemische Zustand bemisst sich an den Stoffen nach Anlage 8 der OGewV als UQN (Abbildung 1-1).

Nach dem Grundsatzurteil des EuGH (EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13) gilt das Verschlechterungsverbot dabei nicht nur für die Bewirtschaftungsplanung, sondern unmittelbar für die Zulassung einzelner Projekte. Die Mitgliedsstaaten sind – vorbehaltlich der Gewährung einer Ausnahme – verpflichtet, die Genehmigung für ein Vorhaben zu versagen, wenn es eine Verschlechterung des Zustands eines Oberflächengewässers verursachen kann. Eine genauere Definition des Begriffes „Verschlechterung“ erfolgte ebenfalls durch das Urteil des EuGH aus dem Jahr 2015 zum Verfahren der Weservertiefung (EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13). Demnach ist eine Verschlechterung des ökologischen Zustands / Potenzials gegeben, sobald mindestens eine der relevanten biologischen QK um eine Zustandsklasse herabgesetzt wird, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Verschlechterungen der unterstützenden QK deuten auf eine mögliche Verschlechterung einer biologischen QK hin (LAWA (Hrsg.) 2017, 2020). Falls sich ein Gewässer bereits im schlechten Zustand befindet, stellt jede weitere Verschlechterung eine Nichteinhaltung des Verschlechterungsverbots dar (EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13). Eine Verschlechterung des chemischen Zustands liegt vor, wenn die UQN eines der Stoffe des chemischen Zustandes überschritten wird. Ist die UQN bereits überschritten, stellt jede weitere vorhabenbedingte messtechnisch erfassbare Erhöhung ihrer Konzentration eine Verschlechterung dar (BVERWG, Urteil vom 09.02.2017 – 7 A 2.15).

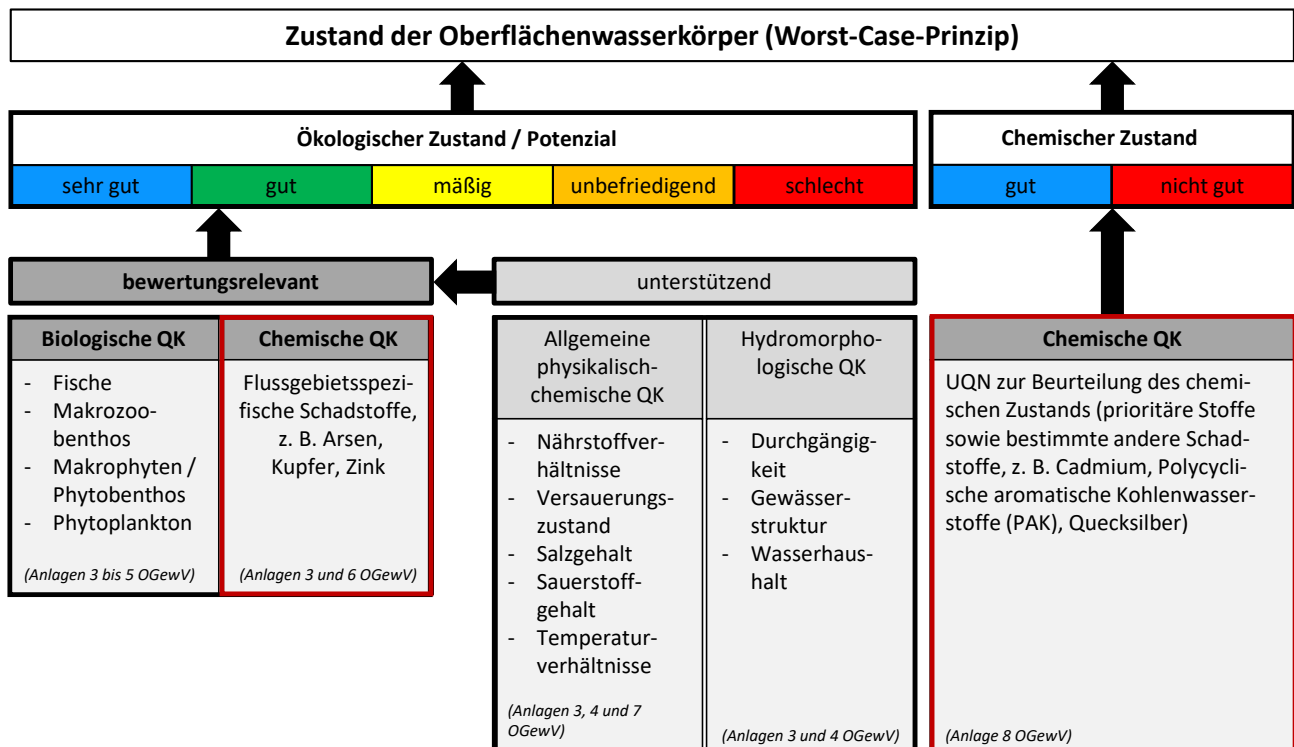


Abbildung 1-6: Übersicht der Bewertung und Qualitätskomponenten (QK) des ökologischen Zustands / Potenzials für Oberflächengewässer nach Oberflächengewässerverordnung (OGewV). Rot umrahmte QK führen bei einer Verfehlung direkt zu einer Abstufung des ökologischen Zustands / Potenzials bzw. chemischen Zustands (modifiziert nach GERSTGRASER 2022)

Das Verschlechterungsverbot ist ebenfalls bei Einwirkungen auf kleinere Gewässer zu beachten, die selbst kein berichtspflichtiges Gewässer gemäß WRRL darstellen. Der Umgang mit und die Berücksichtigung von Kleingewässern (Fließgewässer < 10 km² EZG und Seen < 0,5 km² Wasseroberfläche) wurde u. a. durch das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 10.11.2016 zum Verfahren der Elbquerung (BVERWG, URTEIL VOM 10.11.2016 – 9 A 18.15) untermauert. Gemäß der Rechtsprechung sind Einleitungen in Kleingewässer zu berücksichtigen, wenn diese in einen OWK münden oder auf diesen einwirken und somit zu einer Verschlechterung des entsprechenden OWK führen können. Ob ein Vorhaben eine Verschlechterung des Zustands eines OWK bewirken kann, beurteilt sich nach dem allgemeinen ordnungsrechtlichen Maßstab der hinreichenden Wahrscheinlichkeit eines Schadenseintritts. Eine Verschlechterung muss daher nicht ausgeschlossen, aber auch nicht sicher zu erwarten sein (BVERWG, URTEIL VOM 09.02.2017 – 7 A 2.15, Rn. 480).

Verbesserungsgebot (§ 27 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2 WHG)

Gemäß § 27 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2 WHG sind Oberflächengewässer so zu bewirtschaften, dass ein guter ökologischer Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial sowie ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden. Die Zulassung eines Vorhabens ist (vorbehaltlich der Gewährung einer Ausnahme) demgemäß zu versagen, wenn es die Erreichung eines guten Zustands bzw. des nach dem geltenden BWP zu erreichenden Zustands (ggf. auch weniger strenge Umweltziele) zu dem nach der Richtlinie maßgeblichen bzw. durch den geltenden BWP konkretisierten Zeitpunkt gefährdet (EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13, Rn. 51). Das Verbesserungsgebot ist vor allem durch die wasserwirtschaftliche Planung zu verwirklichen. Für einen Verstoß gegen das Verbesserungsgebot ist maßgeblich, ob die Folgewirkungen des Vorhabens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit faktisch zu einer Vereitelung der Bewirtschaftungsziele führen können; die Zielerreichung ist gefährdet, wenn die im MNP und im BWP für das Erreichen der Bewirtschaftungsziele vorgesehenen Maßnahmen durch das Vorhaben ganz oder teilweise behindert bzw. erschwert werden (BVERWG, URTEIL VOM 09.02.2017 – 7 A 2.15, Rn. 582 ff.). Außerdem sind unter dem Verbesserungsgebot auch natürliche Prozesse der Oberflächengewässer zu berücksichtigen, die

durch das geplante Vorhaben nicht beeinträchtigt werden dürfen, bspw. die eigendynamische Gewässerentwicklung.

Erhaltungsgebot (§ 27 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2 WHG)

Soweit ein Oberflächengewässer den guten ökologischen Zustand bzw. das gute ökologische Potenzial oder den guten chemischen Zustand bereits erreicht hat, ist dieser Zustand gemäß § 27 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2 WHG zu erhalten (Erhaltungsgebot). Da das Verbot des Verlusts des guten Zustands sich allerdings bereits aus dem Verschlechterungsverbot gemäß § 27 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2 Nr. 1 WHG ergibt, wird dem Erhaltungsgebot nach wohl allgemeiner Ansicht ein lediglich deklaratorischer Charakter beigemessen.

Phasing-Out Verpflichtung

Anders als das sogenannte Verschlechterungsverbot und das Verbesserungsgebot wurde das dritte Umweltziel der WRRL für OWK, die Phasing-Out-Verpflichtung (RICHTLINIE 2000/60/EG, Art. 4 Abs. 1 Buchst. a) Ziff. iv), nicht in das WHG übernommen und hat bisher auf der Ebene der Europäischen Union noch keine Konkretisierung erfahren (BVERWG, URTEIL VOM 20.12.2019 – 7 B 5.19, Rn. 52 ff.). Im Wesentlichen soll durch die Phasing-Out-Verpflichtung die Verbesserung des chemischen Zustandes erzielt werden, da sie die Reduktion bzw. Einstellung der Einleitung prioritärer Stoffe fordert. Diese Stoffe sind im Anhang X WRRL (RICHTLINIE 2000/60/EG) bzw. in der Umweltqualitätsnormen-Richtlinie (RICHTLINIE 2008/105/EG) aufgelistet und werden alle sechs Jahre aktualisiert.

1.2.2.2 Grundwasserkörper

Die Bewirtschaftungsziele für das Grundwasser sind in § 47 WHG geregelt. Gemäß § 47 Abs. 2 Satz 1 WHG gilt ebenfalls eine Zielerreichung bis spätestens 22. Dezember 2015, wobei insoweit nach § 47 Abs. 2 Satz 2 WHG i. V. m. § 29 Abs. 2, Abs. 3 Satz 1 WHG ebenfalls zwei Fristverlängerungen für einen Zeitraum von jeweils sechs Jahren, also insgesamt bis zum 22. Dezember 2027 zulässig sind. Bis Ende der Frist soll sich für jeden GWK ein guter mengenmäßiger und chemischer Zustand einstellen.

Das Kriterium für die Bewertung des guten mengenmäßigen Zustands eines GWK ist der Grundwasserspiegel. Eine Einstufung des mengenmäßigen Zustands des Grundwassers ist in § 4 Abs. 2 der GrwV geregelt. Demnach gilt der mengenmäßige Grundwasserzustand als gut, wenn

1. die Entwicklung der Grundwasserstände oder Quellschüttungen zeigt, dass die langfristige mittlere jährliche Grundwasserentnahme das nutzbare Grundwasserdargebot nicht übersteigt und
2. durch menschliche Tätigkeiten bedingte Änderungen des Grundwasserstandes zukünftig nicht dazu führen, dass
 - a. die Bewirtschaftungsziele nach den §§ 27 und 44 WHG für die Oberflächengewässer, die mit dem GWK in hydraulischer Verbindung stehen, verfehlt werden,
 - b. sich der Zustand dieser Oberflächengewässer im Sinne von § 3 Nummer 8 WHG signifikant verschlechtert,
 - c. Landökosysteme, die direkt vom GWK abhängig sind, signifikant geschädigt werden und
 - d. das Grundwasser durch Zustrom von Salzwasser oder anderen Schadstoffen infolge räumlich und zeitlich begrenzter Änderungen der Grundwasserfließrichtung nachteilig verändert wird.

Für die Bewertung des guten chemischen Zustands eines GWK werden die gültigen Qualitätsnormen als Richtwerte verwendet, die in Anlage 2 GrwV aufgeführt sind. Der chemische Grundwasserzustand ist anhand § 7 Abs. 2 GrwV einzuordnen.

Der chemische Grundwasserzustand ist gut, wenn

1. die in Anlage 2 GrwV enthaltenen oder die nach § 5 Abs. 1 Satz 2 oder Abs. 3 GrwV festgelegten Schwellenwerte an keiner Messstelle nach § 9 Abs. 1 GrwV im GWK überschritten werden oder
2. durch die Überwachung nach § 9 GrwV festgestellt wird, dass

- a. es keine Anzeichen für Einträge von Schadstoffen auf Grund menschlicher Tätigkeiten gibt, wobei Änderungen der elektrischen Leitfähigkeit bei Salzen allein keinen ausreichenden Hinweis auf derartige Einträge geben,
- b. die Grundwasserbeschaffenheit keine signifikante Verschlechterung des ökologischen oder chemischen Zustands der Oberflächengewässer zur Folge hat und dementsprechend nicht zu einem Verfehlen der Bewirtschaftungsziele in den mit dem Grundwasser in hydraulischer Verbindung stehenden Oberflächengewässern führt und
- c. die Grundwasserbeschaffenheit nicht zu einer signifikanten Schädigung unmittelbar von dem GWK abhängender Landökosysteme führt.

Demnach muss entweder Punkt eins oder Punkt zwei a) bis c) kumulativ erfüllt sein, um einem GWK einen guten chemischen Zustand zuordnen zu können.

Zusammenfassend bedeutet das, dass der chemische Zustand als gut bezeichnet wird, wenn entweder kein festgelegter Schwellenwert überschritten wird oder wenn es keine Anzeichen für Einträge von Schadstoffen auf Grund menschlicher Tätigkeiten gibt, die Grundwasserbeschaffenheit keine signifikante Verschlechterung des ökologischen oder chemischen Zustandes der in Verbindung stehenden Oberflächengewässer zur Folge hat und die Grundwasserbeschaffenheit nicht zu einer signifikanten Schädigung unmittelbar von dem Grundwasser abhängige Landökosysteme (vgl. § 7 GrwV) führt.

Die Überschreitung eines Schwellenwertes schließt die Einstufung des chemischen Grundwasserzustandes als „gut“ grundsätzlich nicht aus. § 7 Abs. 3 GrwV definiert die folgenden drei Voraussetzungen, die kumulativ erfüllt sein müssen, um eine solche Einordnung zu rechtfertigen. Demnach kann der chemische Grundwasserzustand trotz einer Überschreitung eines Schwellenwertes an Messstellen nach § 9 Abs. 1 GrwV auch dann noch als gut eingestuft werden, wenn:

1. eine der nachfolgenden flächenbezogenen Voraussetzungen erfüllt ist:
 - d. die nach § 6 Abs. 2 für jeden relevanten Stoff oder jede relevante Stoffgruppe ermittelte Flächensumme beträgt weniger als ein Fünftel der Fläche des GWK oder
 - e. bei nachteiligen Veränderungen des Grundwassers durch schädliche Bodenveränderungen oder Altlasten ist die festgestellte oder die in absehbarer Zeit zu erwartende Ausdehnung der Überschreitung für jeden relevanten Stoff oder jede relevante Stoffgruppe auf insgesamt weniger als 25 Quadratkilometer pro GWK und bei GWK, die kleiner als 250 Quadratkilometer sind, auf weniger als ein Zehntel der Fläche des GWK begrenzt,
2. das im Einzugsgebiet einer Trinkwassergewinnungsanlage mit einer Wasserentnahme von mehr als 100 Kubikmeter am Tag gewonnene Wasser unter Berücksichtigung des angewandten Aufbereitungsverfahrens nicht den Schwellenwert entsprechenden Grenzwert der Trinkwasserverordnung überschreitet und
3. die Nutzungsmöglichkeiten des Grundwassers nicht signifikant beeinträchtigt werden.

Gemäß § 47 Abs. 1 WHG sind für GWK die folgenden drei Umweltziele definiert:

(1) Das Grundwasser ist so zu bewirtschaften, dass

1. eine Verschlechterung seines mengenmäßigen und seines chemischen Zustands vermieden wird;
2. alle signifikanten und anhaltenden Trends ansteigender Schadstoffkonzentrationen auf Grund der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten umgekehrt werden;
3. ein guter mengenmäßiger und ein guter chemischer Zustand erhalten oder erreicht werden; zu einem guten mengenmäßigen Zustand gehört insbesondere ein Gleichgewicht zwischen Grundwasserentnahme und Grundwasserneubildung.

Verschlechterungsverbot (§ 47 Abs. 1 Nr. 1 WHG)

In der Umsetzung der WRRL-Ziele durch das WHG ist das Grundwasser so zu bewirtschaften, dass eine Verschlechterung seines mengenmäßigen und chemischen Zustands vermieden wird. Analog zu den OWK sind auch für die GWK das Maßnahmenprogramm und der BWP gemäß den Vorgaben der §§ 82 bis 84 WHG

das Instrument zur Umsetzung der Ziele. In der Rechtssache C-535/18 hat der EuGH die dritte Vorlagefrage, die sich auf die Auslegung des Verschlechterungsverbots in Bezug auf GWK bezog, wie folgt beantwortet: Art. 4 Abs. 1 Buchst. B Ziff. i WRRL sei dahin auszulegen, „dass von einer projektbedingten Verschlechterung des chemischen Zustands eines GWK sowohl dann auszugehen ist, wenn mindestens eine der Qualitätsnormen oder einer der Schwellenwerte im Sinne von Art. 3 Abs. 1 der Richtlinie 2006/118/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2006 zum Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung und Verschlechterung (Grundwasserrichtlinie) überschritten wird, als auch dann, wenn sich die Konzentration eines Schadstoffs, dessen Schwellenwert bereits überschritten ist, voraussichtlich erhöhen wird. Die an jeder Überwachungsstelle gemessenen Werte sind individuell zu berücksichtigen.“ Demnach wurde der Begriff der Verschlechterung im Rahmen von GWK in Anlehnung an die Begriffsdefinition der Verschlechterung von OWK bestimmt. Maßgeblicher Bezugspunkt für die Beurteilung der Verschlechterung des chemischen Zustands ist demnach jede einzelne Messstelle des betroffenen GWK (vgl. EuGH, Urt. v. 28.05.2020 (C-535/18), Rn. 115 f.). Daraus folgt, dass die Möglichkeit der Einstufung in den guten Zustand trotz Überschreitung an einer oder mehreren Messstellen gemäß § 7 Abs. 3 GrwV für die Beurteilung der vorhabenbedingten Verschlechterung keine Berücksichtigung findet.

Verbesserungsgebot (§ 47 Abs. 1 Nr. 2 WHG)

Analog zu den OWK ist das Grundwasser gemäß WHG so zu bewirtschaften, dass ein guter mengenmäßiger und chemischer Zustand erreicht wird.

Erhaltungsgebot (gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 3 WHG)

Soweit ein GWK den guten mengenmäßigen oder den guten chemischen Zustand bereits erreicht hat, ist dieser Zustand gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 3 WHG zu erhalten (Erhaltungsgebot). Da das Verbot des Verlusts des guten Zustands sich allerdings bereits aus dem Verschlechterungsverbot gemäß § 47 Abs. 1 Nr. 1 WHG ergibt, wird dem Erhaltungsgebot nach wohl allgemeiner Ansicht ein lediglich deklaratorischer Charakter beigemessen.

Trendumkehr (§ 47 Abs. 1 Nr. 2 WHG)

Zudem wurde das Umweltziel der Trendumkehr festgelegt, das als Ergänzung zum Ziel des guten chemischen Zustandes dient. Das Trendumkehrgebot nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 WHG ist ein weiteres, eigenständiges Bewirtschaftungsziel, welches für GWK zu prüfen ist. Nach dem Trendumkehrgebot ist das Grundwasser so zu bewirtschaften, dass „alle signifikanten und anhaltenden Trends ansteigender Schadstoffkonzentrationen auf Grund der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten umgekehrt werden“ (§ 47 Abs. 1 Nr. 2 WHG).

Prevent-and-Limit-Regel (§ 13 GrwV, § 48 Abs. 1 Satz 1 WHG)

Für das Grundwasser gilt zusätzlich die sogenannte Prevent-and-Limit-Regel gemäß § 13 GrwV sowie § 48 Abs. 1 Satz 1 WHG. Ähnlich zum Gebot der Trendumkehr soll mit der Prevent-and-Limit-Regel der Eintrag von Schadstoffen sowie Schadstoffgruppen in das Grundwasser verhindert werden. Die Umsetzung erfolgt über die Maßnahmenprogramme für den jeweiligen GWK. Gemäß § 13 Abs. 1 Satz 2 GrwV dürfen im Rahmen der Umsetzung dieser Maßnahmenprogramme Einträge von Schadstoffen nicht zugelassen werden, die in Anlage 7 GrwV genannt werden. Dies gilt jedoch nicht, wenn Schadstoffe in so geringer Menge und Konzentration in das Grundwasser eingetragen werden, dass eine nachteilige Veränderung der Grundwasserbeschaffenheit ausgeschlossen ist.

1.2.2.3 Schutzgebiete

Schutzgebiete sind gemäß Art. 4 Abs. 1 Buchst. c) WRRL, Art. 7 WRRL, Art. 6 der WRRL i. V. m. Anhang IV WRRL sowie § 83 Abs. 2 WHG mit Bezug auf Art. 13 Abs. 4 i. V. m. Anhang VII Punkt A3 und A4.3 WRRL zu berücksichtigen.

Die Ausweisung von Schutzgebieten erfolgt in Deutschland auf Grundlage der bundes- und landesrechtlichen Vorschriften. Das Verzeichnis dieser Schutzgebiete wird im Zuge der Aktualisierung des BWP fortgeschrieben (FLUSSGEBIETSGEMEINSCHAFT ELBE (Hrsg.) 2020). Nachdem der Abschnitt vollständig innerhalb der bayerischen Grenzen liegt, gelten für den vorliegenden Fachbeitrag die Vorgaben des zuständigen Landesamtes für Umwelt. Demnach sind in Bayern die nachfolgenden Schutzgebiete ausgewiesen (LFU, 2015):

- Gebiete, die für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch ausgewiesen wurden,
- Erholungs- und Badegewässer (RICHTLINIE 2006/7/EG),
- empfindliche Gebiete nach (RICHTLINIE 91/271/EWG),
- Gebiete, die zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen wurden (wasserabhängige Natura 2000-Gebiete).

Gebiete für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch

Unter „Gebiete, die für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch ausgewiesen wurden“ sind sowohl OWK als auch GWK, die zur Trinkwasserversorgung genutzt werden zu verstehen. Unter Gewässer für die Entnahme von Trinkwasser sind gemäß § 2 Abs. 1 und § 3 Abs. 2 i. V. m. Anlage 1 Nr. 3.2 der GrwV Wasserkörper (WK) definiert, die der Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch dienen und durchschnittlich mehr als 10 m³/Tag liefern oder mehr als 50 Personen bedienen bzw. in Zukunft dafür vorgesehen sind (BWP ELBE 2015). Dabei ist neben der Information zur Entnahmestelle auch die chemische Zusammensetzung des entnommenen Wassers zu dokumentieren. Ob ein Gewässer für die Entnahme von Trinkwasser vorgesehen ist, kann dem BWP bzw. den Steckbriefen entnommen werden. Oberflächengewässer für die Entnahme von Trinkwasser sind im Abschnitt D3a nicht vorhanden und werden somit im folgenden Fachbeitrag nicht weiter berücksichtigt.

In Art. 7 Abs. 3 Satz 2 WRRL wird angeregt, Trinkwasserschutzgebiete auszuweisen, um die Qualität des Trinkwassers zu schützen. Die Ausweisung von Trinkwasserschutzgebieten erfolgt in Deutschland nach § 51 WHG. Trinkwasserschutzgebiete werden demnach berücksichtigt.

Erholungs- oder Badegewässer nach Badegewässerrichtlinie

Als Erholungs- und Badegewässer werden beispielsweise Abschnitte an Flüssen oder Seen bezeichnet, bei denen mit einer hohen Anzahl an Badenden zu rechnen ist. Diese werden durch die EG-Badegewässerrichtlinie (RICHTLINIE 2006/7/EG) bzw. deren Umsetzung in die Rechtsnormen der Bundesländer (Badegewässerverordnung) ausgewiesen (LFU, 2015). Erholungs- und Badegewässer liegen im Abschnitt D3a nicht und werden somit im folgenden Fachbeitrag nicht weiter berücksichtigt.

Nährstoffsensible und empfindliche Gebiete gemäß Nitratrictlinie und Kommunalabwasserrichtlinie

Vor dem Hintergrund der steigenden Belastung der Gewässer durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen werden deutschlandweit weitreichende Maßnahmen durchgeführt (RICHTLINIE 91/676/EWG). Demnach werden keine expliziten „nährstoffsensiblen Gebiete“ (gemäß Anhang IV Nr. 1 iv WRRL) ausgewiesen, vielmehr gilt ganz Deutschland flächendeckend als nährstoffsensibel. Die nach der Kommunalabwasserrichtlinie (RICHTLINIE 91/271/EWG) als empfindlich eingestuft Gebiete umfassen vollständig den deutschen Teil der Flussgebietsgemeinschaft Elbe (FLUSSGEBIETSGEMEINSCHAFT ELBE HRSG.) 2020). Aufgrund der bundesweit geltenden strengerer Anforderungen für die Behandlung von kommunalem Abwasser, ist eine Ausweisung von empfindlichen Gebieten in diesem Fall nach Art. 5 Abs. 8 der Kommunalabwasserrichtlinie nicht erforderlich (LFU, 2015). Zusammenfassend bedeutet das, dass die durch die Nitratrictlinie (RICHTLINIE 91/676/EWG) und durch die Kommunalabwasserrichtlinie (RICHTLINIE 91/271/EWG) geforderte Umgangsweise mit gefährdeten bzw. sensiblen Gebieten deutschlandweit umgesetzt werden. Eine Ausweisung gesonderter Schutzgebiete ist demnach deutschlandweit nicht nötig.

Gebiete, die zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen wurden (wasserabhängige Natura 2000-Gebiete)

Ebenfalls Bestandteil des Schutzgebietsverzeichnisses sind Gebiete zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten. Diese ausgewiesenen Gebiete umfassen wasserabhängige Natura-2000 Gebiete nach Fauna-Flora-Habitat-(RICHTLINIE 92/43/EWG) und Vogelschutz-(RICHTLINIE 2009/147/EG). Die Qualitätsanforderungen für die Gewässer ergeben sich aus der OGewV (LFU, 2015).

Gemäß Anhang IV Nr. 1 ii WRRL zählen Gebiete zum Schutz wirtschaftlich bedeutender aquatischer Arten ebenfalls zu den Schutzgebieten. Diese sind jedoch in Bayern nicht ausgewiesen bzw. nicht in die nationale Rechtsprechung übernommen worden (LFU, 2015).

Die Fristen zur Verbesserung des Gewässerzustandes für OWK und GWK sind ebenfalls für Schutzgebiete einzuhalten. Als Umweltziele für Schutzgebiete sind die in Art. 4 Abs 1 Satz 1 Buchst. a und b WRRL beschriebenen Umweltziele der OWK und GWK zu verstehen. Schutzgebiete werden in den BWP aufgeführt und sind den entsprechenden OWK und GWK zugeordnet.

1.2.2.4 Ausnahmen

Wird durch ein Vorhaben eine Verschlechterung oder ein Verstoß gegen das Verbesserungsgebot festgestellt, verstößt dies gegen die Bewirtschaftungsziele des WHG. Der Ausnahmetatbestand in § 31 Abs. 2 WHG beschreibt die Voraussetzungen, unter denen die Nichterreichung des guten ökologischen Zustands oder die Verschlechterung seines Zustandes bei einem oberirdischen Gewässer nicht gegen die Bewirtschaftungsziele nach den §§ 27 und 30 verstößt. Ein Verstoß liegt nach § 31 Abs. 2 WHG nicht vor, wenn:

4. dies auf einer neuen Veränderung der physischen Gewässereigenschaften oder des Grundwasserstands beruht,
5. die Gründe für die Veränderung von übergeordnetem öffentlichen Interesse sind oder wenn der Nutzen der neuen Veränderung für die Gesundheit oder Sicherheit des Menschen oder für die nachhaltige Entwicklung größer ist als der Nutzen, den die Erreichung der Bewirtschaftungsziele für die Umwelt und die Allgemeinheit hat,
6. die Ziele, die mit der Veränderung des Gewässers verfolgt werden, nicht mit anderen geeigneten Maßnahmen erreicht werden können, die wesentlich geringere nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt haben, technisch durchführbar und nicht mit unverhältnismäßig hohem Aufwand verbunden sind und
7. alle praktisch geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, um die nachteiligen Auswirkungen auf den Gewässerzustand zu verringern.

Bei neuen nachhaltigen Entwicklungstätigkeiten des Menschen im Sinne des § 28 Nr. 1 WHG ist unter den in § 31 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 bis 4 WHG genannten Voraussetzungen auch eine Verschlechterung von einem sehr guten in einen guten Gewässerzustand zulässig.

Eine Ausnahme kommt gemäß § 31 Abs. 3 WHG i. V. m. § 29 Abs. 2 Satz 2 WHG nicht in Betracht, wenn dadurch die Verwirklichung der in den §§ 27, 44 und 47 Abs. 1 WHG festgelegten Bewirtschaftungsziele in anderen Gewässern derselben FGE dauerhaft ausgeschlossen oder gefährdet wird.

Für Ausnahmen von den Bewirtschaftungszielen für das Grundwasser nach § 47 Abs. 1 WHG gilt § 31 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3 WHG gemäß § 47 Abs. 3 Satz 1 WHG entsprechend. § 31 Abs. 2 Satz 2 WHG findet für das Grundwasser hingegen keine Anwendung.

1.3 Datengrundlage

Als Datengrundlage für den vorliegenden FB WRRL dienen verschiedene Daten öffentlicher Träger sowie Daten und Ergebnisse, die im Rahmen des Vorhabens erhoben werden. Zusätzlich wurden die während der Öffentlichkeitsbeteiligung eingegangenen Stellungnahmen auf mögliche Hinweise ausgewertet und berücksichtigt.

Im Abschnitt D3a werden nachfolgende Daten und Unterlagen herangezogen:

- Bewirtschaftungsplan (BWP) und Maßnahmenplan (MNP) der Donau (3. Zyklus)
- Digitale Hydrogeologische Karte (dHK) 1 : 100.000, Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
- DLM Datensatz zu Fließgewässern, Shapefile, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Geodaten zu den GWK (3. Zyklus), Bundesanstalt für Gewässerkunde
- Geodaten zu den OWK und GWK (inkl. Seewasserkörper), GWA LÖS, wasserabhängige FFH- und Vogelschutzgebiete, Trinkwasserschutzgebiete – Shapefile, Bayerisches Landesamt für Umwelt (3. Zyklus Entwurf 2021)

- Gewässerentwicklungskonzept Bayern (Abruf <https://www.lfu.bayern.de/wasser/gewaessernachbarschaften/themen/gek/index.htm>; letzter Zugriff am 13.06.2022)
- Grundwasserneubildung aus Niederschlag, gemittelte Jahreswerte von 1951 bis 2015 – Shapefile, Bayerisches Landesamt für Umwelt
- Kartendienst des Bayerischen Landesamt für Umwelt – Gewässerbewirtschaftung, EU-Badestellen (letzter Zugriff am 13.06.2022)
- LAWA Maßnahmenkatalog Übersetzung https://www.lfu.bayern.de/wasser/wrrl/bewirtschaftungsplaene_1621/hintergrunddokumente/doc/lawa_by_massnahmenkatalog.pdf (letzter Abruf am 25.06.2020)
- Messstellen Abruf Gewässerkundlicher Dienst (Abruf <https://www.gkd.bayern.de/>; letzter Zugriff am 13.06.2022)
- Repräsentative Messstellen OWK (Lagedaten) aus dem 3. Zyklus, Bayerisches Landesamt für Umwelt
- Repräsentative Messstellen GWK (Lagedaten) aus dem 3. Zyklus, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
- Steckbriefe und Zustandsbewertungen aus dem 3. Zyklus, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Abruf: <https://www.umweltatlas.bayern.de/mapapps/resources/apps/umweltatlas/index.html?lang=de>, letzter Zugriff am 13.06.2022
- Zustandsbewertung der OWK des dritten Bewirtschaftungszyklus, Bayerisches Landesamt für Umwelt (letzter Zugriff am 13.06.2022)
- Bundesfachplanungsentscheidung gemäß § 12 NABEG für Vorhaben Nr. 5 des Bundesbedarfsplangesetzes, Abschnitt D (Raum Svhwandorf – NVP Isar), BNetzA, Bonn, 14.02.2020
- SuedOstLink BBPIG Nr. 5. „Höchstspannungsleitung Wolmirstedt – Isar; Gleichstrom“. Antrag gemäß § 19 NABEG. Abschnitt D3a – Pfatter bis A92 bei ISAR (Freistaat Bayern), TenneT TSO GmbH, Bayreuth, 13.03.2020
- SuedOstLink BBPIG Nr. 5a. „Höchstspannungsleitung Klein Rogahn – Isar; Gleichstrom“. Antrag gemäß § 19 NABEG. Abschnitt D3a – Pfatter bis A92 bei ISAR (Freistaat Bayern), TenneT TSO GmbH, Bayreuth, 09.07.2021
- Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung Vorhaben Nr. 5 BBPIG (Höchstspannungsleitung Wolmirstedt – Isar). Abschnitt D3a – Pfatter bis A92 bei ISAR, BNetzA, Bonn, 21.10.2020
- Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung. Vorhaben Nr. 5a BBPIG (Höchstspannungsleitung Klein Rogahn - Isar), Bestandteil Landkreis Börde – Isar. Abschnitt D3a – Pfatter bis A92 bei ISAR, BNetzA, Bonn, 18.10.2021
- Unterlagen gemäß § 21 NABEG und Planungen mit maßgeblichen Vorgaben (Trassierung, Planungen etc.)
- Zusammenfassung der Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung – Geotechnische Untersuchungen (Zusammenfassung) (Teil L1)
- Ergebnisse des Kartierungsberichtes (Teil L5)
- Ergebnisse aus dem Bodenschutzkonzept (Teil L2.1)
- Ergebnisse des Altlastengutachtens (Teil L3)
- Ergebnisse des Wärmeimmissionsgutachtens (Teil E4.1)
- Ergebnisse aus den Unterlagen der Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen (Teil G)
- Ergebnisse aus den Hydrogeologischen Gutachten zu den Wasserschutzgebieten (Teil L6)
- Ergebnisse aus dem UVP-Bericht (Teil F)

- Ergebnisse aus dem Landschaftspflegerischen Begleitplan (Teil I)
- Ergebnisse aus der Unterlage Grundwasserhaltung (Antrag auf Erlaubnis zur Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG, Teil K3.1)
- Unterlage zur Genehmigung von Anlagen an oberirdischen Gewässern (Teil K2.3)

Zusätzlich wurden die zuständigen Wasserwirtschaftsämter (WWA) Regensburg, Deggendorf und Landshut sowie die zuständigen Gemeinden nach den Gewässerentwicklungskonzepten und den geplanten Maßnahmen gemäß der Maßnahmenprogramme angefragt.

Bei der Datengrundlage zur Wasserrahmenrichtlinien (insbesondere BWP und MNP) handelt es sich nicht um eigene Erhebungen, sondern um Daten der zuständigen Behörden. Sind keine hinreichend aktuellen Daten vorhanden, die für die Beurteilung aber relevant wären, können (in Abstimmung mit der für die Umsetzung der WRRL zuständigen Behörde) eigene Erhebungen erforderlich sein.

1.4 Methodik und Vorgehensweise

Für die Beantwortung der Fragestellung, ob der Bau und der Betrieb des Vorhabens SuedOstLink mit den Bewirtschaftungszielen des WHG vereinbar sind, wurde die nachfolgend beschriebene Vorgehensweise gewählt (Abbildung 1-7). Der vorliegende Fachbeitrag ist in fünf aufeinander aufbauende Schritte gegliedert.

Im ersten Schritt werden auf Basis der Vorhabenbeschreibung, die durch das Vorhaben SuedOstLink möglichen Wirkungen auf OWK, GWK und Schutzgebiete ermittelt, um zu erkennen, ob vorhabenbedingte Wirkungen die QK und Umweltqualitätsnormen nach EU-WRRL beeinflussen. Außerdem werden hier die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen vorgestellt. Im zweiten Schritt werden die relevanten Wasserkörper sowie Schutzgebiete, welche durch die vorhabenbedingten Wirkungen potenziell betroffen sein können, bestimmt und unter Berücksichtigung der aktuellen Datenlage ihr Ist-Zustand beschrieben. Anschließend erfolgt im dritten Schritt die Prognose und Bewertung der Vereinbarkeit des Vorhabens SuedOstLink mit den Bewirtschaftungszielen des WHG für die identifizierten Wasserkörper. Wenn ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot und das Verbesserungsgebot festgestellt wird, ist im vierten Schritt die Voraussetzung für eine Ausnahme gemäß § 31 Abs. 2 bzw. § 47 Abs. 3 WHG zu prüfen. Im fünften und letzten Schritt sind die gewonnen Ergebnisse in allgemeinverständlicher und nicht technischer Form zusammengefasst.

Gemäß Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung (§ 20 NABEG, Abschnitt D3a, Kap. 7.5.2) ist der FB WRRL ausschließlich für die im Rahmen der Alternativenprüfung gewählte Vorzugstrasse in der gewählten technischen Ausführung ausreichend. Dies gilt, soweit überprüfbar keine Ausnahmeprüfung erforderlich ist. Die Vorzugstrasse ist die Trasse, die der Vorhabenträger als Ergebnis des vertieften Alternativenvergleiches ermittelt und die daher im Rahmen der Unterlagen gemäß § 21 NABEG konkret beantragt wird.

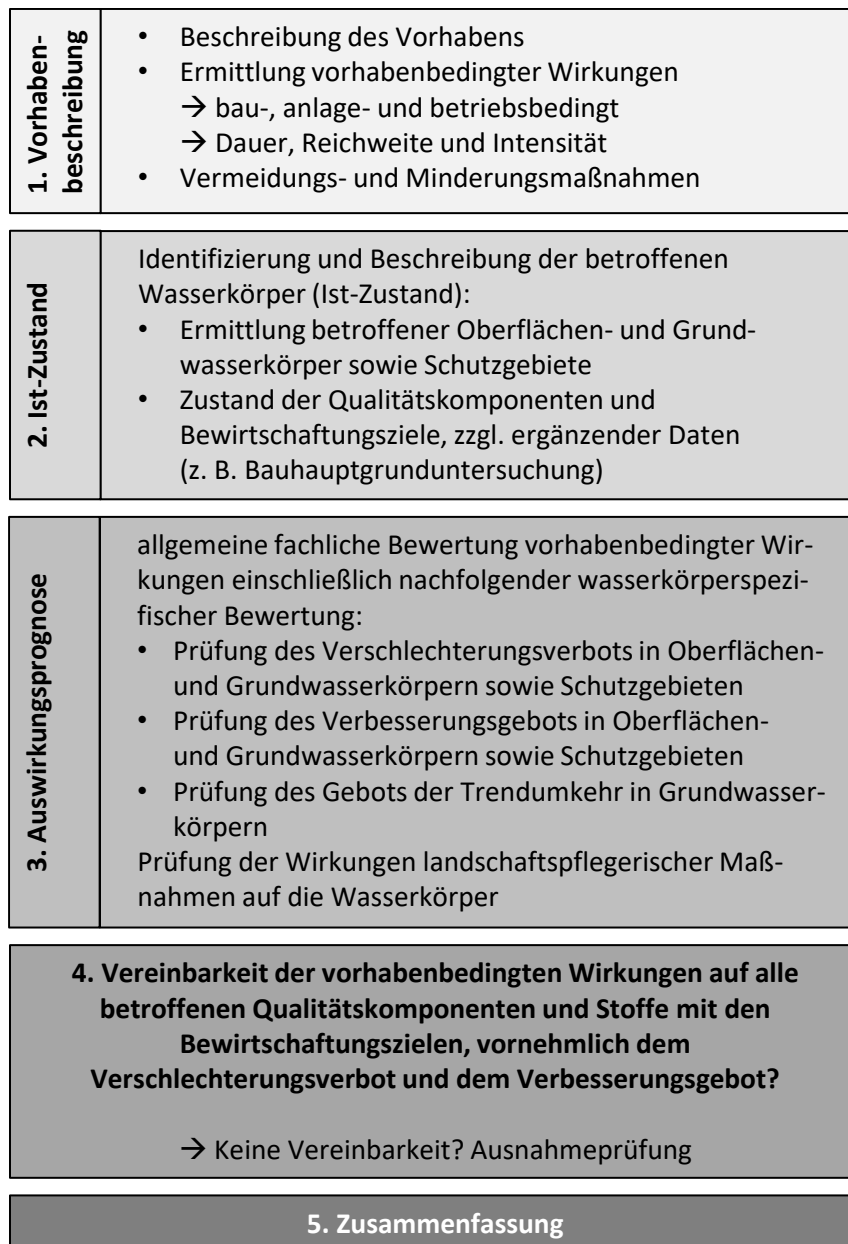


Abbildung 1-7: Ablaufschema zur Erstellung des vorliegenden Fachbeitrages WRRL (modifiziert nach BMVI (Hrsg.) 2019 und SYBERTZ 2020)

Schritt 1 – Vorhabenbeschreibung

In Schritt 1 werden die Merkmale und Wirkungen des Vorhabens beschrieben (Kap. 2). Die Vorhabenbeschreibung umfasst neben der technischen Ausführung alle weiteren Angaben, die für die Beurteilung möglicher Auswirkungen auf die Bewirtschaftungsziele der EU-WRRL erforderlich sind. Die Ermittlung der vorhabenbedingten Wirkungen auf OWK, GWK und Schutzgebiete gemäß Art. 6 WRRL, erfolgt getrennt nach baubedingten, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen in tabellarischer Form. Außerdem werden alle vorhabenbedingten Wirkfaktoren hinsichtlich der Vorhabenbestandteile, des Wirkpfades, der zeitlichen und räumlichen Dimension und der Intensität eingeordnet und beschrieben. Es werden diejenigen Wirkfaktoren des Vorhabens identifiziert, die – unter Berücksichtigung der entsprechenden Vorhabenvariante – Effekte und Auswirkungen auf die WK sowie Schutzgebiete gemäß WRRL haben könnten und im nachfolgenden vertieft untersucht werden müssen. Die Einschätzung der Wirkfaktoren und Wirkräume bzgl. der Schutzgebiete gem. Artikel 6 WRRL erfolgt zudem in enger Abstimmung mit den Fachgutachten zu Natura

2000 (Unterlage Teil D), Hydrogeologie (Unterlage Teil L6), der Unterlage zur Grundwasserhaltung (Unterlage Teil K3.1), dem UVP-Bericht (Unterlage Teil F) und dem Landschaftspflegerischen Begleitplan (Unterlage Teil I). Anschließend werden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen in Bezug auf die WRRL vorgestellt, die im Rahmen des Vorhabens SOL vorgesehen sind.

Schritt 2 – Ist-Zustand

Sind vorhabenbedingte Wirkungen nicht auszuschließen, sind die potenziell betroffenen OWK, GWK und Schutzgebiete in diesem Schritt zu identifizieren (Kap. 3.1, Kap. 4.1 und Kap. 5.1). Diese umfassen alle OWK, die von der Trasse gekreuzt werden oder in die eingeleitet wird sowie alle GWK und Schutzgebiete, durch die die Trasse verläuft.

Außerhalb des Trassenkorridors werden auch die Einflüsse der Wasserhaltung (Reichweite der Absenkttrichter, Einleitstellen) und der Zuwegungen mit in Betracht gezogen. Gemäß der aktuellen Rechtsprechung werden auch Kleingewässer berücksichtigt, die in einen OWK münden oder auf diesen einwirken und zu einer Verschlechterung dieses WK führen können (BVERWG, URTEIL VOM 10.11.2016 - 9 A 18.15 2016, Rn. 105 f.; s. auch Kap. 1.2). Grundlage für die Bewertung des Ist-Zustands der relevanten WK liefern die Daten aus den BWP, die Ergebnisse aus der Zusammenfassung der Baugrundhauptuntersuchung (BGHU) (Geotechnische Untersuchungen (Zusammenfassung) Teil L1), der faunistischen Kartierung und der Gewässerbegehungen. Des Weiteren werden aktuelle Monitoringdaten unterstützend herangezogen. Sind keine hinreichend aktuellen Daten (die für die Beurteilung relevant wären) vorhanden, können (in Abstimmung mit der für die Umsetzung der WRRL zuständigen Behörde) zusätzliche Erfassungen durchgeführt werden.

Schritt 3 – Auswirkungsprognose

Im dritten Schritt wird die Vereinbarkeit der vorhabenbedingten Wirkungen auf alle betroffenen QK und Stoffe mit den Bewirtschaftungszielen prognostiziert und bewertet (Kap. 3). Zu Beginn der Prognose werden zunächst alle vorhabenbedingten Wirkungen allgemein fachlich betrachtet (Kap. 3.2). Auf dieser Grundlage erfolgt im Anschluss für jeden Wasserkörper eine vertiefte Prüfung, Prognose und Bewertung der Vereinbarkeit des Vorhabens SuedOstLink mit den Bewirtschaftungszielen des WHG (Kap. 3.3 ff.).

In die Prognose sind auch die Wirkungen aller Maßnahmen des Landespflegerischen Begleitplans (LBP, Teil I) einzubeziehen.

Nachfolgende Punkte gilt es hinsichtlich der Auswirkungsprognose grundsätzlich zu beachten:

- Änderungen, die mit Messverfahren nicht erfasst werden können, sowie Änderungen, die in Relation zur natürlichen Band- oder Schwankungsbreite nicht ins Gewicht fallen, stellen keine Verschlechterungen dar (BVerwG, Urteil vom 09. Februar 2017 (7 A 2/15), Rn. 533).
- Vorübergehende Auswirkungen von kurzer Dauer und ohne langfristige Folgen müssen nicht berücksichtigt werden, wenn feststeht, dass diese ihrem Wesen nach nur geringfügige Auswirkungen auf den Zustand von Wasserkörpern haben und folglich nicht zu Verschlechterungen dieser Wasserkörper führen können. Anders verhält es sich allerdings, wenn erwiesen ist, dass solche Auswirkungen eine Verschlechterung verursachen können, selbst wenn diese Verschlechterung vorübergehender Natur wäre (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 31). Vor diesem Hintergrund erfolgt im vorliegenden Fachbeitrag WRRL auch eine Betrachtung lediglich kurzzeitiger Änderungen.
- Für die Beurteilung werden keine einzelnen Gewässerabschnitte oder Einleitstellen der jeweiligen WK, sondern die WK in ihrer Gesamtheit betrachtet (LAWA, 2017). Lokal begrenzte Veränderungen sind daher nicht relevant, solange sie sich nicht auf den gesamten WK oder andere WK auswirken. Sofern lokal begrenzte Veränderungen der unterstützenden QK sich in spezifischer Weise auf die biologischen QK mit Relevanz für den OWK insgesamt auswirken können, müssen die betroffenen Teilbereiche aber zusätzlich gesondert betrachtet werden (BVerwG, Urteil vom 09 Februar 2017 (7 A 2/15), Rn 506).
- Sind von dem Vorhaben mehrere der zum selben berichtspflichtigen WK gehörende und ihm zugeordnete oder zufließende kleine Gewässer betroffen, so werden die Auswirkungen des Vorhabens auf die berichtspflichtigen WK kumulierend betrachtet.
- Entscheidend für die Beurteilung ist die repräsentative Messstelle der WK (BVerwG Urteil vom 09. Februar 2017 (7 A 2/15), Rn. 506; (LAWA, 2017).

- GWK werden grundsätzlich in ihrer Gesamtheit betrachtet; dennoch gilt, dass der maßgebliche Bezugspunkt für die Beurteilung der Verschlechterung des chemischen Zustands jede einzelne Messstelle des betroffenen GWK ist (EuGH, Urteil vom 28. Mai 2020 (C-535/18), Rn. 115).
- Die Beurteilung der Auswirkungen auf den mengenmäßigen Zustand des GWK erfolgt gemäß § 4 Abs. 2 der GrwV über den gesamten GWK, da die Wasserstände an den einzelnen Messstellen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen.
- Verstößt das Vorhaben SOL nicht gegen das Verschlechterungsverbot, muss geprüft werden, ob das Vorhaben gegen weitere Ziele (z. B. Verbesserungsgebot) verstößt. Ein Verstoß gegen das Verbesserungsgebot läge vor, wenn die in den einschlägigen Maßnahmenprogrammen nach § 82 WHG und Bewirtschaftungsplänen nach § 83 WHG vorgesehenen Maßnahmentypen und die ggf. ergänzend vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen durch das Vorhaben ganz oder teilweise behindert bzw. erschwert würden. Maßgeblich für den Verstoß gegen das Verbesserungsgebot ist, ob die Folgewirkungen des Vorhabens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit faktisch zu einer Vereitelung der Bewirtschaftungsziele führen können (BVerwG, Urteil vom 9. Februar 2017 – 7 A 2/15 –, BVerwGE 158, 1, Rn. 582 ff.).
- Mögliche Summationswirkungen mit anderen Vorhaben im betroffenen WK sind nicht zu betrachten (BVerwG, Urteil vom 09. Februar 2017 (7 A 2/15), Rn. 594) (BMVI, 2019).
- Betrachtung von Summationseffekten innerhalb des Vorhabens (unsere Betrachtung der nächstgelegenen repräsentativen Messstelle beinhaltet diese Summationseffekte bereits.)
- Zur Beurteilung einer möglichen Verschlechterung bei WK kann jede QK, für die im Rahmen der Vorprüfung (vgl. Schritt 1) bereits eine Wirkbeziehung ausgeschlossen wurde, außer Betracht bleiben (BMVI, 2019); vgl. auch BVerwG, Urteil vom 11. Juli 2019 (9 A 13/18), Rn. 163)
- Kleine Fließgewässer (EZG < 10 km²), die im BWP einem benachbarten OWK zugeordnet sind, gelten als Teil des betreffenden OWK und sind bezogen auf diesen zu prüfen (LAWA, 2017).
- Das Verschlechterungsverbot gilt bei Einwirkungen auf kleinere Gewässer, die selbst kein WK sind und die auch keinem benachbarten WK zugeordnet sind, nur insoweit, als es in einem WK, in dem das kleinere Gewässer einmündet oder auf den es einwirkt, zu Beeinträchtigungen kommt (BVerwG, Urteil zur Elbquerung vom 10. November 2016, (9 A 18.15), Rn. 105 f.).

Für OWK und GWK sind hinsichtlich der in Schritt 1 identifizierten Wirkfaktoren die in Tabelle 1-3 aufgeführten Prüfaspekte zu beachten. Zusätzlich muss geprüft werden, ob die Maßnahmen des MNP durch das Vorhaben ver- oder behindert werden bzw. gemäß Untersuchungsrahmen D3a positiv wirkende natürliche Prozesse (eigendynamische Gewässerentwicklung) beeinflusst werden.

Tabelle 1-4: Prüfaspekte für OWK und GWK in Abhängigkeit der Zustandseinteilung (verändert (BMVI, 2019))

	Prüfgegenstand	Klasseneinteilung	Prüfaspekt
Oberflächenwasserkörper	Ökologischer Zustand/ Potenzial	Sehr gut bis unbefriedigend	Veränderungen so signifikant nachteilig, dass Klassenwechsel mindestens einer biologischen QK
		Schlecht	Jede messbare nachteilige Veränderung einer biologischen QK
	Chemischer Zustand	Gut	Überschreitung der UQN mindestens eines prioritären Stoffes
		Nicht gut	Weiterer messbarer Eintrag mindestens eines Stoffes, dessen UQN bereits überschritten ist und/oder Überschreitung einer bisher eingehaltenen UQN

	Prüfgegenstand	Klasseneinteilung	Prüfaspekt
Grundwasserkörper	Mengenmäßiger Zustand	Gut	Veränderungen so signifikant nachteilig, dass Klassenwechsel in die Stufe „schlecht“ eintritt und/oder eine signifikante Schädigung eines Gw-abhängigen Landökosystems damit einhergeht
		Schlecht	Jede messbare nachteilige mengenmäßige Veränderung und/oder weitere Schädigung eines Gw-abhängigen Landökosystems
	Chemischer Zustand	Gut	Überschreitung der UQN mindestens eines relevanten Stoffes an mindestens einer Messstelle und/oder Veränderungen so signifikant nachteilig, dass damit eine signifikante Schädigung eines Gw-abhängigen Landökosystems einhergeht
		Schlecht	Jeder weitere, an mindestens einer Messstelle messbare Eintrag mindestens eines Stoffes, dessen UQN bereits überschritten ist und/oder jede zusätzliche Überschreitung einer bisher eingehaltenen UQN und/oder weitere Schädigung eines Gw-abhängigen Landökosystems

Gemäß dem am 18.10.2021 erlassenen Untersuchungsrahmen für die Planfeststellung ist das **Erhaltungsgebot** (§ 27 Abs. 1 Nr. 2, 1. Alt. und § 47 Abs. 1 Nr. 3 1. Alt. WHG) für OWK und GWK zu prüfen. Diese Prüfung gilt für OWK, die sich bereits in einem guten ökologischen Zustand/Potenzial und guten chemischen Zustand befinden sowie für GWK mit einem guten mengenmäßigen und guten chemischen Zustand. Im Rahmen des vorliegenden FB WRRL ist somit der Nachweis zu erbringen, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, den bereits erreichten „guten Zustand“ der WK negativ zu beeinträchtigen und dagegen zu verstoßen. Wie bereits in Kap. 1.2.2.1 dargestellt, ergibt sich das Verbot des Verlusts des guten Zustands bereits aus dem Verschlechterungsverbot gemäß § 27 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2 Nr. 1 WHG, sodass dem Erhaltungsgebot im Rahmen der Prüfung eines möglichen Verstoßes gegen das Verschlechterungsverbot Rechnung getragen wird.

Wie in Kap. 1.2.2.1 beschrieben, wurde die **Phasing-Out-Verpflichtung** für OWK (Art. 4 Abs. 1 Buchst. a) Ziff. iv) WRRL) nicht in das WHG übernommen und hat bisher auf der Ebene der Europäischen Union noch keine Konkretisierung erfahren (vgl. BVerwG, Urt. v. 02.11.2017 (7 C 25/15), Rn. 52 ff.). Durch die Phasing-Out Verpflichtung soll der Eintrag von prioritären (insb. prioritär gefährlichen) Stoffen vermindert bzw. beendet werden. Die Ausführung des Vorhabens SOL erfolgt nach dem aktuellen Stand der Technik. Damit wird auch der Eintrag von prioritären Stoffen gem. Anlage 8 OGewV in Oberflächengewässer vermieden. Soweit technisch möglich, werden prioritäre Stoffe substituiert. Falls eine Substitution nicht möglich ist, wird der Umgang mit derartigen Stoffen so erfolgen (bspw. Einsatz moderner Maschinen, regelmäßige Wartung der Baumaschinen, Sicherheitskonzept gegen Unfälle wie Leckagen), dass ein Eintrag in OWK unter Einhaltung der technischen Standards ausgeschlossen werden kann. Aufgrund dieses Sachverhaltes (vgl. technische Vorhabenbeschreibung Kap. 2) ist die Phasing-Out Verpflichtung durch das Vorhaben SOL erfüllt und muss nicht im Einzelnen für jeden OWK geprüft werden.

Um zu prüfen, ob das Vorhaben gegen das **Gebot der Trendumkehr** für GWK verstößt, wird zunächst geprüft, ob der entsprechende GWK signifikante Trends aufweist. Sind keine signifikanten Trends vorhanden, findet keine weitere Betrachtung statt, da das Vorhaben an sich dem Gebot der Trendumkehr nicht entgegensteht. Weist der betroffene GWK jedoch signifikante Schadstofftrends auf, wird geprüft, ob sich die Konzentrationen durch das Vorhaben SOL potenziell erhöhen können. Findet eine Beeinträchtigung im Sinne einer langfristigen Erhöhung der Schadstoffkonzentration statt, werden weitere Möglichkeiten zur Vermeidung untersucht. Wird unter Einhaltung der Vermeidungsmaßnahmen die Erhöhung der Schadstoffkonzentration verhindert, verstößt das Vorhaben nicht gegen das Gebot der Trendumkehr. Werden hingegen trotz Vermeidungsmaßnahmen die signifikanten Trends der Schadstoffkonzentrationen erhöht, verstößt das Vorhaben gegen das Gebot der Trendumkehr und es erfolgt die Prüfung der Voraussetzung für eine Ausnahme (Schritt 4).

Für GWK ist neben dem Gebot der Trendumkehr auch die **Prevent-and-Limit-Regel** zu berücksichtigen. Auch diese Vorgabe hat die Vermeidung von Schadstoffeinträgen zum Ziel. Die Umsetzung dieses Ziels erfolgt über die MNP. Im Rahmen des vorliegenden FB WRRL gilt es zu prüfen, ob das Vorhaben der Umsetzung der Maßnahmen zur Verringerung von Schadstoffeinträgen entgegensteht.

Wie in Kap. 1.2.2.3 Schutzgebiete ausgeführt, sind im Abschnitt D3a Gebiete für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch sowie Gebiete zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen. Die Prüfung erfolgt in Kap. 5. Für **Gebiete zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten** (hierunter fallen Gw-abhängige Landökosysteme und wasserabhängige Lebensräume an Oberflächengewässern) ist folgender Prüfansatz vorgesehen: Die Bewertung von signifikanten Schädigungen von GWA LÖS bzw. von wasserabhängigen FFH- und Vogelschutzgebieten erfolgt in der Unterlage Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen (Teil G) und im Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP, Unterlage Teil I). Die Ergebnisse werden aus diesen Unterlagen entnommen und hinsichtlich der Belange der WRRL (mengenmäßiger Zustand GWK) geprüft (vgl. Tabelle 1-4). Würde eine signifikante Schädigung in der Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchung und im LBP auch unter Berücksichtigung von vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen festgestellt, könnte dies als Indiz für eine Einstufung des mengenmäßigen Zustands gemäß § 47 WHG und § 4 Abs. 2 GrwV in nicht „gut“ gesehen werden. Dies könnte als Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele (Verschlechterungsverbot) gewertet werden. Unter Berücksichtigung von Vermeidungsmaßnahmen würde die Prüfung der Voraussetzungen für Ausnahmen erfolgen (Schritt 4).

Eine Risikobewertung für **Trinkwasserschutzgebiete** findet in der Unterlage Hydrogeologisches Fachgutachten (Teil L6) statt. Die Ergebnisse werden in den vorliegenden FB WRRL übernommen und hinsichtlich einer Vereinbarkeit mit den Bewirtschaftungszielen (§ 47 WHG) geprüft.

Schritt 4 – Vorbereitung Ausnahmeprüfung

Wird ein Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele des WHG festgestellt, der nicht verhindert werden kann (Ergebnis aus Schritt 3), erfolgt in Schritt 4 eine Prüfung der Voraussetzungen für eine Ausnahme gemäß § 31 Abs. 2 bzw. § 47 Abs. 3 WHG. Dabei sind die nachfolgend beschriebenen Arbeitsschritte vorgesehen. Werden Verstöße gegen die Bewirtschaftungsziele von WK festgestellt, ist zu prüfen, ob nicht durch zusätzliche Maßnahmen und Vorkehrungen gemäß § 31 Abs. 2 Nr. 4 WHG eine Vermeidung der Verletzung des Verschlechterungsverbotes bzw. des Verbesserungsgebots erzielt werden kann. Dabei ist der WK in seiner Gesamtheit zu berücksichtigen. Sind trotz der zusätzlichen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen Verstöße gegen das Verschlechterungsverbot, das Verbesserungsgebot bzw. das Gebot der Trendumkehr nicht zu verhindern, ist zu prüfen, ob gemäß § 31 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 WHG diese Verstöße auf einer neuen Veränderung der physischen Gewässereigenschaften oder des Grundwasserstands beruhen. Gemäß § 31 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 WHG wäre zudem zu prüfen, ob die Gründe für die Veränderung von übergeordnetem öffentlichem Interesse sind oder ob der Nutzen der neuen Veränderung für die Gesundheit oder Sicherheit des Menschen oder für die nachhaltige Entwicklung größer ist als der Nutzen, den die Erreichung der Bewirtschaftungsziele für die Umwelt und die Allgemeinheit hat. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass Vorhaben von gemeinsamem Interesse nach der Verordnung (EU) Nr. 347/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. April 2013 zu Leitlinien für die transeuropäische Energieinfrastruktur (TEN-E-Verordnung), zu denen das Vorhaben SOL gehört, gemäß Art. 7 Abs. 8 TEN-E-Verordnung hinsichtlich der in Art. 4 Abs. 7 WRRL (umgesetzt in § 31 Abs. 2 WHG) angesprochenen Umweltauswirkungen als Vorhaben gelten, die in energiepolitischer Hinsicht von öffentlichem Interesse sind. Diese Vorhaben können demnach als Vorhaben von überwiegendem öffentlichem Interesse betrachtet werden, sofern alle in der WRRL vorgesehenen Voraussetzungen erfüllt sind. Gemäß § 31 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 WHG ist im Anschluss eine Alternativenprüfung durchzuführen. Dabei ist zu prüfen, ob die „Ziele, die mit der Veränderung des Gewässers verfolgt werden, nicht mit anderen geeigneten Maßnahmen erreicht werden können, die wesentlich geringere nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt haben, technisch durchführbar und nicht mit unverhältnismäßig hohem Aufwand verbunden sind“ (§ 31 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 WHG). Eine Ausnahme kann jedoch nur gewährt werden, wenn die Erreichung der Bewirtschaftungsziele gemäß § 27 WHG für weitere Gewässer der FGE nicht gefährdet wird (§ 31 Abs. 3 i. V. m. § 29 Abs. 2 Satz 2 WHG) (BMVI, 2019).

Schritt 5 – Allgemeinverständliche Zusammenfassung

Die gewonnenen Ergebnisse werden in Kap. 8 in einer allgemeinverständlichen und nicht technischen Form zusammenfassend dargestellt. Zusätzlich werden in den Kapiteln 3.11 und 4.8 die Erkenntnisse aus den Prüfungen der Auswirkungsprognosen für die OWK und GWK als Zwischenergebnisse dargelegt.

1.5 Einordnung der Unterlage

Der FB WRRL ist eine eigenständige Unterlage gemäß § 21 NABEG im Planfeststellungsverfahren für das Vorhaben SOL. Ergebnisse anderer Unterlagen und Gutachten werden hier als Grundlage herangezogen. So gehen die Ergebnisse der Unterlage der Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen (Teil G), die Hydrogeologischen Gutachten zu den Wasserschutzgebieten (Teil L6), die Ergebnisse aus der Unterlage Grundwasserhaltung (Teil K3.1), der UVP-Bericht (Teil F), der LBP (Teil I) sowie das Gutachten zur Wärmetransportmodellierung (Teil E4) in den vorliegenden FB WRRL ein.

2 Vorhabenbeschreibung und vorhabenbedingte Wirkungen

2.1 Vorhabenbeschreibung

Der SuedOstLink ist ein Netzausbauprojekt des Stromübertragungsnetzes. Es besteht aus den Vorhaben Nr. 5 sowie dem Vorhaben Nr. 5a gemäß Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG). Beide Vorhaben sind Leitungen zur Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung und werden mit einem Erdkabelvorrang geplant.

Das Vorhaben Nr. 5 verläuft von Wolmirstedt bei Magdeburg in Sachsen-Anhalt bis Isar in Bayern. Das Vorhaben Nr. 5a ist eine Verbindung von Klein Rogahn in Mecklenburg-Vorpommern über den Landkreis Börde bis Isar in Bayern. Vom Landkreis Börde bis Isar erfolgt in räumlicher Nähe eine gemeinsame Verlegung beider Vorhaben.

Rechtlich handelt es sich um zwei eigenständige Vorhaben, für die jeweils eigene Anträge auf Planfeststellungsbeschluss gemäß § 19 Netzausbaubeschleunigungsgesetz (NABEG) gestellt wurden. Die Vorhabenträger haben gemäß § 26 Satz 2 NABEG eine einheitliche Entscheidung in den Planfeststellungsverfahren gemäß § 24 NABEG für die Abschnitte der beiden genannten Vorhaben zwischen dem Landkreis Börde und Isar beantragt. Die vorliegenden Unterlagen umfassen daher die Vorhaben Nr. 5 sowie Nr. 5a. Für den nördlichen Bereich des Vorhabens Nr. 5a erfolgt ein eigenes Bundesfachplanungs- und Planfeststellungsverfahren. Der südliche Bereich des SuedOstLinks Landkreis Börde bis Isar umfasst neun Planfeststellungsabschnitte.

Das Vorhaben Nr. 5 beinhaltet die Herstellung einer Kabelanlage mit einem Kabelsystem, bestehend aus zwei Erdkabeln mit einer Leistung von 2 Gigawatt (GW) und Nebenanlagen sowie einer zusätzlichen für den Betrieb notwendigen Anlage, der Konverterstation. Nebenanlagen sind die Kabelabschnittsstationen (KAS) und die Lichtwellenleiterzwischenstationen (LWL-ZS) sowie Oberflurschränke. Die Verlegung der Gleichspannungskabel erfolgt in Kabelschutzrohren (KSR).

Im Rahmen des Vorhabens Nr. 5a erfolgt zur Erweiterung der Übertragungsleistung um weitere 2 GW (insgesamt 4 GW) die Verlegung einer zusätzlichen Kabelanlage mit einem Kabelsystem. Sie besteht ebenfalls aus zwei Erdkabeln, verlegt in Kabelschutzrohren, sowie der erforderlichen Konverterstation und den bereits beschriebenen Nebenanlagen. Im Bereich vom Landkreis Börde bis Isar, in dem in räumlicher Nähe verlegt wird, erfolgt ein gemeinsamer Tiefbau und Kabelzug.

Für weitergehende Informationen zu SuedOstLink und zum Planfeststellungsverfahren wird auf die Kap. 1 ff im Teil A1 Erläuterungsbericht der Unterlagen gemäß § 21 NABEG verwiesen. Zur Schonung der Umwelt werden durch den Vorhabenträger (VHT) sowohl bei der Planung als auch für die bauliche Umsetzung technische Ausführungen festgelegt, die generell für die Trasse umgesetzt werden.

In Tabelle 2-1 sind alle Maßnahmen zur standardisierten technischen Ausführung aufgeführt, die einen Bezug zum Schutzgut Wasser bzw. zu wasserbezogenen Lebensräumen (einschl. Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt) haben. Die Nummerierung und die Bezeichnung der standardisierten technischen Ausführungen wurden dem Teil C2.2 entnommen (Tabelle 2, Stand 15.02.2023).

Tabelle 2-1: Zusammenfassung der standardisierten technischen Ausführung mit Bezug auf das Schutzgut Wasser bzw. wasserbezogene Lebensräume

Nr.	Standardisierte technische Ausführung (stA)
1	Geschlossene Bauweise / Natura2000: Die technische Ausführungsalternative der geschlossenen Bauweise kommt bei der Querung von riegelbildenden Natura 2000-Gebieten und Naturschutzgebieten standardisiert zum Einsatz.
2	Geschlossene Bauweise / Gehölzbestände: Wenn Gehölzbestände zu unterbohren sind, wird durch eine angepasste Verlegetiefe (i. d. R. 3,5 m Tiefe) des Erdkabels gewährleistet, dass die notwendigen Bohrungen außerhalb des Durchwurzelungshorizonts der Gehölze stattfinden.

Nr.	Standardisierte technische Ausführung (stA)
3	Nachtbauverbot für Regelbaustelle , da die offene Bauweise grundsätzlich tagsüber stattfindet. Die standardisierte technische Ausführung gilt nicht für HDD-Bohrungen , die ohne Unterbrechung ausgeführt werden müssen.
4	Biotopschutz bei Waldquerungen : Arbeitsstreifeneinengung auf 35 m abschnittsspezifische Ausnahmen sind möglich (vgl. Teil C2.3)
5	Maßnahmen zum Schutz naturnaher Gewässer : Absetzcontainer / Standardisierter, anlassbezogener Einsatz von Wasseraufbereitungsanlagen (bei Einleitung aus Wasserhaltung)
6	Naturnahe Gewässer: geschlossene Querung
7	Teichanlagen mit potenziell fischereiwirtschaftlicher Nutzung: geschlossene Querung
8	Maßnahmen zum Schutz von Teichanlagen mit pot. fischereiwirtsch. Nutzung: Klär- und Absetzbecken (bei Einleitung von Wässern der bauzeitlichen Wasserhaltung)
9	Baugruben werden außerhalb von naturschutzfachlich sensiblen Bereichen angelegt, d. h. bevorzugt auf Ackerflächen.
10	Reduzierung Lichtemission durch den Baustellenbetrieb (bei Nachtbaustellen): Verwendung lichtminimierender Leuchtmittel (z. B. Natrium-Dampflampen oder LED 3000K), Ausrichtung und Abschirmung der Lichtquelle innerhalb der Baugruben sowie Abschirmung des Lichtkegels nach oben bzw. zu den Seiten.
11	Kleintierschutz an Baugruben für geschlossene Verfahren (Schutzeinrichtungen/Baugrubensicherung). Zum Schutz von Kleintieren (z. B. von Laufkäfern, Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetern) werden die Baugruben (Start- und Zielgruben) durch geeignete Kleintierschutzzäune gesichert, um Beeinträchtigungen durch Fallenwirkung zu vermeiden.
12	Aufstellen eines mobilen Containers o. ä. über den Muffengruben.
13	Sicherung von Gewässern und empfindlichen Biotopen gegenüber Bodenerosion aus dem Kabelgraben bei Starkregen. Mögliche Gegenmaßnahmen sind z. B. Bodensicherung mit Abrutschsperrern im Kabelgraben, temporäre Sedimentfänge im Gewässer und ggf. partielle Abdeckung des Kabelgrabens, um Bodeneinspülungen zu unterbinden. Die Öffnung des Kabelgrabens ist auf das technisch nötige zeitliche Minimum zu reduzieren, um die Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit des Ereignisses zu vermindern oder es ganz zu vermeiden.
14	Einsatz von Lehm- und Tonriegeln

Bestandteil des Vorhabens sind außerdem Maßnahmen, die aufgrund geltender Vorschriften, Regelwerke o. ä. unabhängig von der Art des Vorhabens auf Baustellen generell umzusetzen sind. Hierzu gehören insbesondere Vorsorgemaßnahmen, die der Minimierung des Verschmutzungsrisikos von Boden, Wasser und der Vegetation dienen und keine projektspezifische Herleitung erfordern.

Beispielhaft sind dies bei Bautätigkeiten innerhalb von Trinkwasserschutzgebieten, deren Einzugsgebieten sowie in Bereichen mit hoher Empfindlichkeit Maßnahmen gegenüber einer Erhöhung der Verschmutzungsgefährdung wie:

- Betanken von Fahrzeugen ausschließlich außerhalb des Wasserschutzgebietes (WSG) und dessen Einzugsgebiets (EZG) sowie außerhalb des Gewässerrandstreifens und von Überschwemmungsgebieten
- Keine Lagerung von wassergefährdenden Stoffen innerhalb von WSG, EZG, Gewässerrandstreifen und Überschwemmungsgebieten
- Verwendung von biologisch abbaubaren Betriebsstoffen (z. B. Hydrauliköl) in den Baumaschinen und Fahrzeugen

- Beim Bau und der Ertüchtigung von Zuwegungen innerhalb eines Einzugsgebietes von Trinkwasserschutzgebieten werden nur autochthone Baustoffe aus natürlichen und anderen mineralischen Stoffen eingesetzt, die den wasserwirtschaftlichen Anforderungen genügen.
- Aufstellung eines Havarieplanes für den Fall eintretender Notfälle wie bspw. Leckagen.

Die aufgeführten Planungsgrundsätze und methodischen Standards zur Schonung der Umwelt sind, im Gegensatz zu den in Kap. 2.4 behandelten, nachgeordneten Maßnahmen, bereits in den Planungsprozess integriert und sind somit als Vorhabenbestandteile zu betrachten. Bei diesen Planungsgrundsätzen handelt es sich um die Merkmale des Vorhabens, die bereits auf der Ebene der Planfeststellung in eine räumlich und / oder technisch optimierte Trassenplanung eingehen, sodass es darüber hinaus keiner ergänzenden Maßnahmenbeschreibung bedarf (BFN (Hrsg.) 2021a). Die methodischen Standards werden als Teil des Vorhabens bei der Auswirkungsprognose berücksichtigt.

Weiterhin wurde im Rahmen des iterativen Planungsprozesses bei der Trassenführung darauf geachtet, Parallelführungen der Erdkabel zu Gewässern innerhalb von Gewässerentwicklungsbereichen (Überschwemmungsgebiete, Gewässerrandstreifen, Entwicklungskorridore, Gewässerauen) zu vermeiden und lineare Infrastruktureinrichtungen, wie z. B. Stromtrassen, Gasleitungen oder Autobahnen zu bündeln, um zusätzliche Umweltbelastungen durch Neuzerschneidungen zu vermeiden (naturschutzrechtliches Vermeidungsgebot). Konkret gibt es zu Gewässern folgende Regelungen (Teil C2.2): Bei Bundeswasserstraßen wurde bereits während der Planung, sowohl die Lage einer möglichen Parallelverlegung mit den Sicherheitsabständen zu Bauwerken als auch das geplante Bauverfahren mit dem zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) abgestimmt. Bei Gewässern II. und III. Ordnung werden die Gewässerrandstreifen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften bzw. der Vorgaben der zuständigen Wasserbehörden beachtet. Im Falle von Parallelführungen zu Deichen, werden diese mit der für den Deichschutz zuständigen Behörde abgestimmt.

Außerdem müssen im Fachbeitrag WRRL alle Maßnahmen des Landespflegerischer Begleitplans (LBP, Teil I) auf ihre Verträglichkeit mit den Zielen der WRRL geprüft werden, die als Ausgleichs- (gleichartige Kompensation) oder Ersatzmaßnahmen (gleichwertige Kompensation) umgesetzt werden und sich potenziell auf die QK der WRRL auswirken können (Tabelle 2-2). In der Regel sind von den Kompensationsmaßnahmen positive oder neutrale Wirkungen auf die Wasserkörper zu erwarten. Im Einzelfall können mit der Maßnahme jedoch negative Auswirkungen auf die Wasserkörper verbunden sein. Folgende Maßnahmen mit potenziellen Wirkungen auf die Wasserkörper sind im LBP als Ausgleich oder Ersatz vorgesehen:

Tabelle 2-2: Zusammenfassung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen des LBP mit potenziellen Auswirkungen auf die Wasserkörper (Nummerierung, Bezeichnung und Beschreibung laut Teil I)

Nummer der Maßnahme	Bezeichnung	Beschreibung	Auswirkungen auf OWK/ GWK
A2	Ausgleichsmaßnahme	Eingriffsnahe Kompensation - Schaffung von Waldmänteln	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen
A7	Ausgleichsmaßnahme	Eingriffsnahe Kompensation - Schaffung eines Feuchtgrünlandkomplexes im EU-VSG	Wiederherstellung Biotoptypen
A8	Ausgleichsmaßnahme	Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von Extensivgrünland	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen
A10	Ausgleichsmaßnahme	Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von Röhricht / Großseggenried zur § 30-Kompensation	Wiederherstellung Biototypstruktur

Nummer der Maßnahme	Bezeichnung	Beschreibung	Auswirkungen auf OWK/ GWK
A11	Ausgleichsmaßnahme	Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von artenreichem Grünland zur § 30-Kompensation	Wiederherstellung Biototypstruktur
AW1	Waldrechtlicher Ausgleichsmaßnahme	Ersatzaufforstung – Anlage/ Entwicklung eines standortgerechten Laubmischwaldes in der Gemeinde Hohenwart (Gmkg. Freinhausen FINr: 176)	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen
W-Öko	Wiederherstellungsmaßnahme	Wiederherstellung vorhandener Ausgleichsflächen Dritter / Ökokontoflächen	Wiederherstellung der Gewässersohle und des Uferbereiches

2.2 Ermittlung potenziell vorhabenbedingter Wirkungen

OWK, GWK und Schutzgebiete können durch unterschiedliche Vorhabenbestandteile potenziell beeinträchtigt werden. Für die Identifikation, Beschreibung und den Umgang mit den Wirkungen des Vorhabens SOL im vorliegenden Fachbeitrag WRRL, dient die nachfolgend dargestellte Vorgehensweise (Abbildung 2-1).

Im ersten Schritt werden die Wirkfaktoren mit Hilfe des Fachinformationssystems „FFH-VP Info“ des BfN zu Erdkabel-Projekten (sowohl in offener als auch geschlossener Bauweise) ermittelt (BfN 2022). Diese Wirkfaktoren werden, einschließlich ihrer Auswirkungen auf die QK, jeweils für OWK und GWK tabellarisch aufgeführt (Tabelle 2-3 und Tabelle 2-4). Im zweiten Schritt werden, unter Berücksichtigung der technischen Planung einschließlich standardisierter technischer Ausführungen (Tabelle 2-1, Teil C2.2), die vorhabenbedingten Wirkfaktoren beschrieben und Vorhabenbestandteile, Wirkpfade sowie räumliche und zeitliche Dimension zugeordnet (Kap. 2).

Im dritten Schritt erfolgt zunächst eine allgemeine fachliche Betrachtung und Einschätzung aller vorhabenbedingten Wirkfaktoren (Kap. 3, 4 und 5). Diese ist jeweils der wasserkörperspezifischen Bewertung vorangestellt. Basierend auf diesen Einschätzungen wird nachfolgend die Vereinbarkeit der vorhabenbedingten Wirkungen für alle direkt, als auch indirekt betroffenen OWK, GWK und Schutzgebiete mit den Bewirtschaftungszielen des WHG geprüft und bewertet (Auswirkungsprognose). In die Prognose sind auch die Wirkungen aller Maßnahmen des Landespflegerischer Begleitplans (LBP, Teil I, Tabelle 2-35) einzubeziehen.

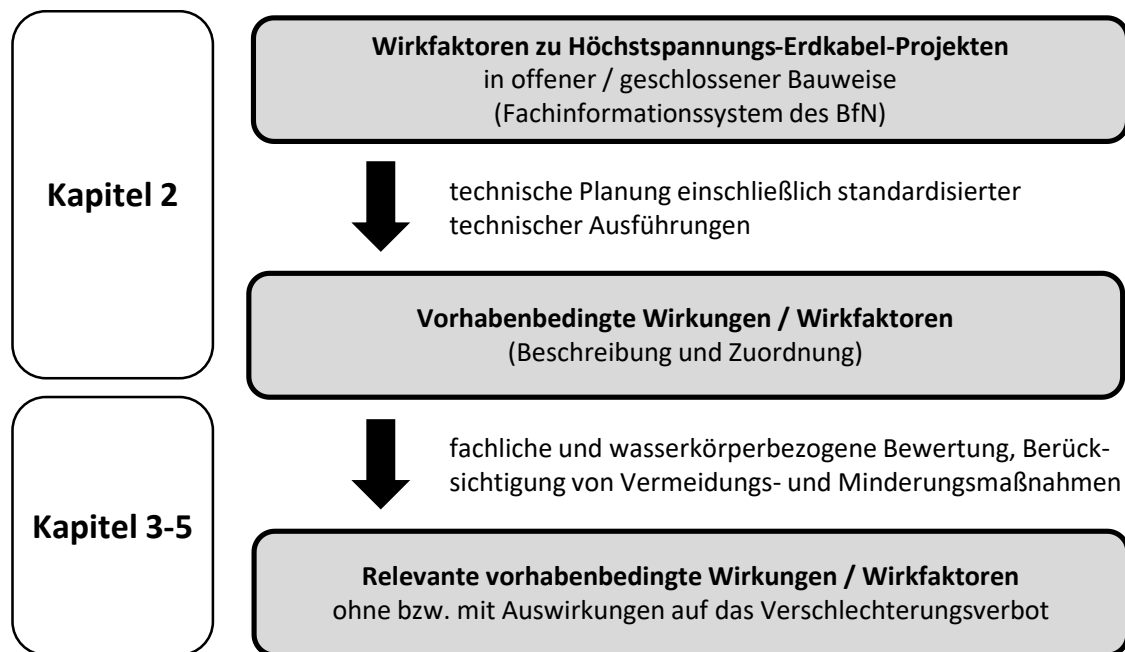


Abbildung 2-1: Vorgehensweise bei der Identifizierung und beim Umgang mit vorhabenbedingten Wirkungen / Wirkfaktoren (WF)

Die durch ein Vorhaben hervorgerufenen Auswirkungen auf die Umwelt, im Hinblick auf die Umweltziele der EU-WRRL, können in baubedingte, anlagebedingte und betriebsbedingte Wirkfaktoren unterschieden werden.

Baubedingte Wirkfaktoren sind in der Regel auf die Bauphase beschränkt (temporär) und beziehen sich auf den Baustellenbetrieb, wie beispielsweise temporäre Baustelleneinrichtungsflächen (BE-Flächen), Zuwegungen über Fließgewässer oder Bauausführungen Bohrpressung, Horizontalspülbohrverfahren (Horizontal Directional Drilling HDD) und Mikrotunnel (Bahnquerungen gemäß Abstimmung mit DB). Außerdem zählt die Bauwasserhaltung zu baubedingten Wirkungen.

Anlagebedingte Wirkfaktoren ergeben sich direkt durch die geplante Nutzung und umfassen alle durch Bauflächen und Baukörper dauerhaft verursachten Veränderungen. Sie sind folglich zeitlich unbegrenzt und greifen in das örtliche Wirkungsgefüge ein. Unter anlagebedingten Wirkfaktoren wird z. B. die Versiegelung von dauerhaft gesicherten Flächen gezählt.

Betriebsbedingte Wirkfaktoren sind alle durch den täglichen Betrieb bzw. die Funktion einer baulichen Anlage verursachten Veränderungen, die möglicherweise dauerhafte Auswirkungen haben können. Betriebsbedingte Wirkfaktoren werden durch den Betrieb des Erdkabels verursacht, wie z. B. die Veränderung der Temperaturverhältnisse durch die Abwärme des Erdkabels. Zusätzlich werden unter betriebsbedingten Wirkfaktoren auch solche verstanden, die infolge von Wartungs- und Reparaturarbeiten entstehen.

Nachfolgend werden alle Wirkungen des Vorhabens SOL aufgeführt, die potenziell für OWK (Tabelle 2-3) und GWK (Tabelle 2-4) relevant sein können. Die Bezeichnung der Wirkfaktoren (einschließlich der nichtfortlaufenden Nummerierung) entspricht der Zuordnung der Wirkfaktoren in den Steckbriefen des Fachinformationssystems „FFH-VP Info“ des BfN zu Erdkabeln. Hier sind alle, für bestimmte Projekt- bzw. Plantypen (hier: Leitungen - Höchstspannungs-Erdkabel), typischer Weise relevanten Wirkfaktoren aufgelistet (BfN 2022). Eine Übertragung der Wirkfaktoren in den in den vorliegenden Fachbeitrag WRRL und in den UVP-Bericht (Teil F) erschien daher geeignet. Zusätzlich gibt das Fachinformationssystem des BfN zu den vorhabenrelevanten Wirkfaktoren des Projekttyps Höchstspannungs-Erdkabel Auskunft darüber, ob sich die Wirkfaktoren auf den ökologischen Zustand / das ökologische Potenzial oder auf den chemischen Zustand für OWK sowie für GWK auf den mengenmäßigen oder chemischen Zustand auswirken. Dabei sind einige der im Fachinformationssystem des BfN aufgeführten Wirkfaktoren nur in bestimmter, projektspezifischer Konstellation zutreffend.

Für die OWK sind zunächst grundsätzlich alle Wirkfaktoren potenziell relevant, da sie entweder direkt oder indirekt einen Einfluss auf die QK des ökologischen Zustands haben, auch wenn der Wirkfaktor per se eher den chemischen Zustand beeinflusst (Tabelle 2-3). Dabei werden alle vorhabenbedingten Wirkungen mit Gewässerrelevanz (einschl. Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt) berücksichtigt.

Tabelle 2-3: Potenziell vorhabenbedingte Wirkfaktoren des Vorhabens SOL auf Oberflächenwasserkörper und mögliche Wirkungen auf die Qualitätskomponenten (QK) nach Wasserrahmenrichtlinie

Wirkfaktor	Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial		Chemischer Zustand
	Biologische QK	Unterstützende QK	
Baubedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung	x	x	-
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen (subsummiert 2-2 und 3-6 bei T+P, biol V)	x	x	-
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	x	x	x
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	x	x	-
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	x	x	x
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	x	-	-
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	x	-	-
5-3 Licht	x	-	-
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	x	x	-
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	x	x	-
6-2 Organische Verbindungen	x	-	x
6-3 Schwermetalle	x	-	x
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	x	x	x
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	x	-	x
Anlagebedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung (subsummiert 2-2 bei Wasser und 2-1 bei T+P, biol V)	x	x	-
Betriebsbedingt			
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	x	x	x

Für die GWK sind folgende Wirkfaktoren gemäß Fachinformationssystem des BfN für den Projekttyp Höchstspannungs-Erdkabel (BfN 2022) zusammengefasst (Tabelle 2-4).

Tabelle 2-4: Potenziell vorhabenbedingte Wirkfaktoren des Vorhabens SOL auf Grundwasserkörper und mögliche Wirkungen auf die Qualitätskomponenten nach Wasserrahmenrichtlinie

Wirkfaktor	Mengenmäßiger Zustand	Chemischer Zustand
Baubedingt		
1-1 Überbauung / Versiegelung	x	
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	x	x
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	x	x
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	x	x

Wirkfaktor	Mengenmäßiger Zustand	Chemischer Zustand
6-2 Organische Verbindungen		x
6-3 Schwermetalle		x
6-8 Endokrin wirkende Stoffe		x
Anlagebedingt		
1-1 Überbauung / Versiegelung (subsummiert 2-2 bei Wasser und 2-1 bei T+P, biol V)	x	
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	x	
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	x	x
Betriebsbedingt		
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse		x

2.3 Beschreibung und Zuordnung vorhabenbedingter Wirkungen

Zur Abschätzung und Beschreibung des Ausmaßes der Betroffenheit von Wasserkörpern (OWK und GWK) und Schutzgebieten wird nachfolgend eine Beschreibung der bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen vorgenommen. Dabei werden sowohl die Vorhabenbestandteile und Wirkpfade als auch die zeitlichen und räumlichen Dimensionen sowie die Intensitäten aller Wirkungen aufgeführt.

Um die zeitliche Dimension (Dauer) und die räumliche Ausdehnung (Reichweite) der Wirkungen besser einschätzen zu können, wurden beide Merkmale in Anlehnung an den Leitfaden zur Umweltverträglichkeitsprüfung des BfN (2022) kategorisiert.

Im vorliegenden Fachbeitrag WRRL beschreibt die Dauer den Zeitraum, auf den sich die Wirkungen in Wasserkörpern beziehen. Dies gibt einen Hinweis darauf, wie lange es dauert, bis sich der ursprüngliche Zustand (Ist-Zustand) wieder eingestellt hat. Für die Dauer von Wirkungen werden die Zeiträume folgendermaßen kategorisiert (BfG (Hrsg.) 2022):

- temporär wenige Wochen
- kurzfristig Monate bis zu einem Jahr
- mittelfristig 1 bis max. 3 Jahre
- langfristig > 3 Jahre
- dauerhaft > 30 Jahre

Die räumliche Ausdehnung (Reichweite) beschreibt im vorliegenden Fachbeitrag WRRL die Fläche, auf die sich die Wirkungen ausbreiten können (BfG (Hrsg.) 2022):

- kleinräumig Wirkungen sind auf eine vergleichsweise kleine Fläche begrenzt
- lokal auf wenige Hektar bzw. auf einen kurzen Flussabschnitt beschränkt
- großräumig einige Fluss-Kilometer betreffend
- sehr großräumig mehrere Fluss-Kilometer bzw. große Flussabschnitte betreffend

Nachfolgend werden die vorhabenbedingten Wirkungen für OWK (Kap. 2.3.1) und GWK (Kap. 2.3.2) beschrieben – jeweils vorangestellt ist eine tabellarische Übersicht zum einzelnen Wirkfaktor.

2.3.1 Oberflächenwasserkörper**2.3.1.1 Baubedingte Wirkungen****Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung**

Tabelle 2-5: Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, Zuwegungen
Wirkpfad	Lebensraumverlust
Art / Dauer	baubedingt / temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kommt es temporär zur Überbauung / Versiegelung von Flächen, welche z. B. aus den Bautätigkeiten, durch die Einrichtung von Behelfsbrücken, Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen und Lagerung von Bodenmieten resultieren. Die auslösenden Vorhabenbestandteile treten ausschließlich kleinräumig auf und beschränken sich auf die Dauer der Bauphase von ca. 2 Monaten (temporär) und Behelfsbrücken von ca. 6 - 10 Monaten (kurzfristig). Die aufgeführten Vorhabenbestandteile, Behelfsbrücken ausgenommen, liegen außerhalb des Gewässerrandstreifens und festgesetzten ÜSG (siehe dazu Anträge in Unterlagen Teil K2.2 und Teil K2.4). Nach Abschluss der Arbeiten werden alle Überbauungen oder Versiegelungen zurückgebaut, sodass die beanspruchten Flächen ihre schutzgutspezifischen Funktionen wieder weitgehend übernehmen können (Teil C2.2 und Teil K2.3).

Im Zusammenhang mit den baubedingten Überfahrten (Behelfsbrücken) ergibt sich baubedingt eine Relevanz für die OWK. Durch die bauzeitlich errichteten Brücken und Überfahrten wird im Gewässerquerschnitt der Uferbereich verdichtet bzw. temporär versiegelt. Damit entfallen lokal die Habitate und Gewässerstrukturen im Uferbereich. Bei Brücken bleibt die Gewässersohle unbeeinträchtigt. Bei temporären Überfahrten wird im worst case (Verrohrung des Gewässers) das gesamte Profil mit Erde verfüllt, sodass die Strukturen vollständig verschwinden und ggf. auch das Sohlmaterial nachhaltig lokal gestört und verdichtet wird. An nicht berichtspflichtigen Gewässern werden aus logistischen Gründen bauzeitliche Überfahrten erforderlich, die ggf. eine Wirkung auf die berichtspflichtigen Vorfluter haben können.

Wirkfaktor 2-1 Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen

Tabelle 2-6: Übersicht zu Wirkfaktor 2-1 Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Lebensraumverlust (Verlust von Uferstrukturen), Veränderung Beschattung / Belichtung
Art / Dauer	baubedingt / temporär bis kurzfristig (ca. 6-10 Monate, offene Gewässerquerung ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kann es zu Veränderungen der Vegetationsdecke und Biotopstruktur kommen und im Bereich des Trassenkorridors kann die Vegetation verändert bzw. zerstört werden. Dies umfasst alle Formen der Beschädigung oder Beseitigung von Vegetation und Biotopstrukturen. Eingeschlossen werden aber auch Pflanz- oder sonstige landschaftsbauliche Maßnahmen im Sinne einer Neuschaffung, die lokal zu einer neuen Pflanzendecke bzw. zu neuen Habitatverhältnissen führen. Ebenso werden entsprechende Veränderungen in Gewässerbetten, z. B. durch Beseitigung der Unterwasservegetation oder das Einbringen von technischen Bauwerken, auf denen sich andere Arten ansiedeln können, erfasst (BFN 2022).

Es sind in erster Linie baubedingte Wirkungen, im Zuge der Baustellenfreimachung und der eigentlichen Bautätigkeiten im Bereich des Arbeitsstreifens, der Zuwegungen und BE-Flächen relevant, die sowohl von der offenen als auch der geschlossenen Bauweise ausgehen.

Für die OWK ergibt sich konkret eine Relevanz im Zusammenhang mit baubedingten Überfahrten (temporäre Behelfsbrücken) über offene Gewässer sowie im Zusammenhang mit offenen Gewässerquerungen.

Im Abschnitt D3a wird ein berichtspflichtiges Gewässer (1_F352) in offener Bauweise beim fTK 3+545 gequert. Zudem werden Kleingewässer in offener Bauweise gequert. Beim Bau der Gewässerüberfahrt wird im Bereich des Arbeitsstreifens die Vegetationsdecke entfernt. Das betrifft auch den Böschungs- und Uferbewuchs innerhalb des Gewässerrandstreifens (Teil K2.3).

Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes

Tabelle 2-7: Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes

Vorhabenbestandteile	offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Lebensraumverlust (Verlust von Uferstrukturen und Gewässersohle)
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kommt es in der Regel durch verschiedene Vorhabenbestandteile zu Veränderungen von Bodenverhältnissen im Sinne physikalischer Veränderungen durch Auf- oder Abtrag. Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen in z. B. Grund- und / oder Oberflächenwasser beeinflussten Gebieten kann es bau- und anlagebedingt zu Veränderung des Wasserhaushaltes des Bodens kommen (BFN 2022).

Für OWK kommt es im Zuge der offenen Gewässerquerung für die Dauer der Bauphase zu einem Verlust der Uferstrukturen und Gewässersohle durch die notwendigen Bodenarbeiten - entsprechend ist in diesen Bereichen mit einer Veränderung der hydromorphologischen QK sowie einer Beeinträchtigung der dort lebenden benthischen Fauna (biologischen QK) zu rechnen.

Standgewässer werden grundsätzlich nicht offen gequert, sodass sich nachfolgende Aussagen ausschließlich auf Fließgewässer beziehen.

Für die **offene Gewässerquerung** ist die Umleitung des Gewässers (Verrohrung, fliegende Leitung) notwendig. Dabei kommt es zu Eingriffen in die Gewässersohle und das vorhandene Sohlsubstrat mit den dort anzutreffenden Arten des Makrozoobenthos. Entsprechend sind im Bereich der Gewässerquerung in einem schmalen Bereich (max. Arbeitsstreifenbreite von ca. 145 m) ein Verlust der Benthosfauna und ein temporärer Verlust bzw. eine Umlagerung des Sohlsubstrates und damit eine Veränderung des Lebensraumes / der Habitate an der Gewässersohle zu erwarten. Weiterhin geht durch die Erstellung des Rohrgrabens der Lebensraum Ufer und die Uferstrukturen für die Zeit der Baumaßnahme in dem lokal begrenzten Bereich von ca. 145 m (entspricht der Breite des Arbeitsstreifens) verloren. Nach Abschluss der Bauarbeiten und Wiederherstellung der Gewässersohle und des Ufers ist von einer raschen Wiederbesiedlung des Substrats und der Böschungen auszugehen.

Der Aufstau und die Verrohrung des Gewässers, z. B. im Bereich einer offenen Querung, wirken sich auf die hydromorphologischen QK aus. Oberstrom der Baustelle führt der Aufstau zu einer Verringerung der Fließgeschwindigkeit und damit zu erhöhter Sedimentation. Im Bereich der Baustelle werden alle Gewässerstrukturen temporär beseitigt und die Durchgängigkeit wird durch die Verrohrung temporär eingeschränkt. Unterhalb kann die Rückleitung in das Gewässerbett punktuell zu einer Erosion führen. Der Verlust an Lebensraum wirkt sich lokal unmittelbar auf die im Wasser lebenden Organismen aus.

Da im Abschnitt D3a ein berichtspflichtiges Gewässer (1_F352) in offener Bauweise beim fTK 3+545 quert wird, ist dieser Wirkfaktor relevant für die EU-WRRL. Zudem werden Kleingewässer in offener Bauweise gequert.

Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Tabelle 2-8: Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Grundwasserabsenkung, offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Veränderung wasserbezogener Standortfaktoren wie Wasserstände, Druckverhältnisse, Fließrichtung, -geschwindigkeit, Strömungsverhältnisse
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung von ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und von ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben) und ca. 2 Monate offene Gewässerquerung)
Reichweite	lokal (Ausdehnung des Absenktrichters: maximale Radius ca. 1000 m, innerhalb fTK bei 5+000) Einleitbereich und Durchmischungsstrecke
Intensität	gering bis hoch

Beim Bau von Erdkabeltrassen kann während der Bauphase eine temporäre Wasserhaltung notwendig sein. Dadurch kann es zu einem vorübergehenden Absinken des Grundwasserspiegels im Umfeld des Kabelgrabenabschnitts kommen, was sich auch auf die Wasserstände umliegender Oberflächengewässer auswirken kann. Dies umfasst Veränderungen an den bedeutsamen wasserbezogenen Standortfaktoren wie Wasserstände, Druckverhältnisse, Fließrichtung, Strömungsverhältnisse, -geschwindigkeit, Überschwemmungsverhältnisse etc., welche einen Einfluss auf die Habitatverhältnisse haben (BFN 2020).

Weiterhin wird der Wirkfaktor auch im Zusammenhang mit der Einleitung des gehobenen Bauwassers in OWK ausgelöst.

Vorhabenbestandteil Einleitung aus Bauwasserhaltung in Oberflächengewässer:

Für die fachgerechte Verlegung der Kabelschutzrohranlage und den sich anschließenden Kabelzug wird überall dort, wo die Kabelgräben bzw. Baugruben in das Gw einschneiden, die Absenkung des Gw-Spiegels erforderlich. Bei der grabenlosen Verlegung beschränkt sich die Gw-Absenkung in den meisten Fällen auf die Start- und Zielgruben (sowie ggf. erforderliche Zwischengruben).

Das aus den Bauwasserhaltungsmaßnahmen geförderte Gw (bei offener und geschlossener Bauweise) wird entweder ortsnahe versickert, sofern dies die bodengeologischen Verhältnisse zulassen bzw. in Vorfluter, die innerhalb des Arbeitsstreifens liegen oder in möglichst nahe gelegene Vorfluter außerhalb des Arbeitsstreifens mit Hilfe fliegender Leitungen eingeleitet.

Das in die Oberflächengewässer eingeleitete Wasser führt für die Dauer der Einleitung zu einer Erhöhung des Abflusses und damit ggf. zu einer Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und des Erosionsrisikos. Dies hat indirekt Auswirkungen auf die biologischen QK. Allerdings unterliegen Gewässer generell natürlichen

witterungsbedingten und jahreszeitlichen Schwankungen des Abflusses, auf die die Wasserorganismen angepasst sind.

Vorhabenbestandteil Querung von Gewässern in offener Bauweise:

Der Wirkfaktor wird auch im Rahmen der offenen Querung von Gewässern ausgelöst. Werden wasserführende Gewässer / Gräben in offener Bauweise gequert, ist eine kurzfristige Wasserhaltung im Gewässer und eine Umleitung des Gewässerabflusses notwendig. Die Wasserhaltung im Gewässer kann mittels Fangdämmen oder Spundwänden ausgeführt werden. Die Umleitung des Abflusses erfolgt durch eine Verrohrung oder fliegende Leitungen. Hierdurch werden die hydrodynamischen Verhältnisse kurzzeitig verändert sowie die Durchgängigkeit im Gewässer für z. B. Fische oder Makrozoobenthos (MZB) verhindert (siehe auch Angaben zum Wirkfaktor 4-1). Durch den Aufstau ist je nach Dauer und Jahreszeit eine Erwärmung des aufgestauten Wassers im Oberlauf möglich. Das aufgestaute Wasser wird unterhalb der Gewässerquerung wieder in das Gewässer eingeleitet. Je nach Überleitmenge ist eine Verdriftung des MZB sowie eine erhöhte Trübung durch aufgewirbelte Sedimente möglich (siehe auch Ausführungen zum Wirkfaktor 6-6).

Da im Abschnitt D3a ein berichtspflichtiges Gewässer (1_F352) in offener Bauweise beim fTK 3+545 gequert wird, ist dieser Wirkfaktor relevant für die EU-WRRL. Zudem werden Kleingewässer in offener Bauweise gequert.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Tabelle 2-9: Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung
Wirkpfad	Veränderung lebensraumspezifischer Charakteristika (Habitatverlust, verminderter Fortpflanzungserfolg, Letalität)
Art / Dauer	baubedingt / temporär (Dauer der bauzeitlichen Grundwasserhaltung: ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben)
Reichweite	lokal begrenzt (Durchmischungsstrecke)
Intensität	gering

Gemäß den Ausführungen zum Wirkfaktor im UVP-Bericht (Teil F) kann durch die Einleitung anders temperierter Wässer (hier Bauwasser) eine Änderung der Temperaturverhältnisse im Vorfluter ausgelöst werden.

Im Zuge von Wasserhaltungsmaßnahmen sind durch die Wiedereinleitung des abgepumpten Wassers in die Vorfluter temporäre Veränderungen der Temperaturverhältnisse in geringem Umfang möglich, die mit Zunahme der Einleitmenge sowie Abnahme der Abflussrate von Fließgewässern an Intensität zunehmen können. Hierbei wird erwartet, dass in den Wintermonaten eine Erwärmung und in den Sommermonaten eine Abkühlung der Oberflächengewässer bei Einleitung des Förderwassers beobachtet werden kann.

Die Wassertemperatur beeinflusst alle grundlegenden physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse im Gewässer. Daher handelt es sich um einen zentralen Güteparameter. Ein Anstieg der Wassertemperatur beispielsweise geht im Allgemeinen mit folgenden Veränderungen einher: Erhöhung der Reaktionsgeschwindigkeit chemischer und damit biochemischer Prozesse (LAMPERT & SOMMER 1999), Erhöhung der Wachstumsgeschwindigkeit (SCHÖNBORN & RISSE-BUHL 2013), Zunahme von Aktivität der Organismen und des Stoffumsatzes (REMMERT 1992) sowie Abnahme der Löslichkeit von Gasen im Wasser. Die temperaturabhängigen Prozesse haben v. a. auf Fließgewässer-Lebensgemeinschaften Auswirkungen. Die Fließgewässerorganismen sind an spezifische Temperaturbereiche angepasst und besitzen ein individuelles Temperaturoptimum. Temperaturschwankungen können bis zu einem bestimmten Bereich toleriert werden; extreme Schwankungen enden letal (LAMPERT & SOMMER 1999).

Wirkfaktor 4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität

Tabelle 2-10: Übersicht zu Wirkfaktor 4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten
Wirkpfad	Individuenverluste durch Vegetationsbeseitigung, Veränderung wasserbezogener Standortfaktoren wie Wasserstände, Druckverhältnisse, Fließrichtung, -geschwindigkeit, Strömungsverhältnisse
Art / Dauer	baubedingt / kurzfristig (ca. 6-10 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Barrierewirkungen sowie Individuenverluste und Mortalität können sich baubedingt bei der Errichtung bauzeitlicher Behelfsbrücken und bei Gewässerüberfahrten ergeben. Die temporären Behelfsbrücken werden ohne Einschränkung des Abflussprofils errichtet, sodass weder Unterbrechungen der Wanderbewegungen mobiler Arten noch Aufstauungen auftreten. Einzelne Individuenverluste können sich jedoch im Rahmen der Baufeldfreimachung bzw. -räumung (z. B. Vegetationsbeseitigung, Errichtung von Stützen, Auflagern und Fundamenten) oder durch Baustellen- und Baustraßenverkehr ergeben.

Bei Gewässerüberfahrten können sich potenzielle Unterbrechungen von Wanderbewegungen mobiler Arten, aufgrund der erforderlichen Aufstauung und Verrohrung des Gewässers, ergeben. Dies stellt eine Veränderung wasserbezogener Standortfaktoren dar. Durch den Aufstau ist je nach Dauer und Jahreszeit eine Erwärmung des aufgestauten Wassers im Oberlauf möglich. Das aufgestaute Wasser wird unterhalb der Gewässerquerung wieder in das Gewässer eingeleitet.

Wirkfaktor 5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)

Tabelle 2-11: Übersicht zu Wirkfaktor 5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Störwirkungen wie Flucht- und Meidereaktionen, veränderte Habitatnutzung
Art / Dauer	baubedingt / temporär bis kurzfristig (offene Gewässerquerung ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m – max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kommt es in der Bauphase aufgrund der Bautätigkeit (Baustellenverkehr, Baufahrzeuge und menschliche Anwesenheit) zu optischen Reizen und Störungen. Bezüglich visuell wahrnehmbarer Reize wird hier zunächst zwischen den von Bauwerken oder anderen Vertikalstrukturen ausgehenden Effekten und Störungen durch menschliche Anwesenheit und Aktivitäten (auch ggf. mit Fahrzeugen) unterschieden (BfN 2022).

Visuell wahrnehmbare Reize, z. B. durch Bewegung, Reflektionen, Veränderung der Strukturen (z. B. durch Bauwerke), die Störwirkungen bis hin zu Flucht- und Meidereaktionen auslösen können und die Habitatnutzung von Tieren im betroffenen Raum verändern. Dies schließt Störungen von Tieren ein, die unmittelbar auf die Anwesenheit von Menschen (z. B. als Feindschablone) zurückzuführen sind (BfN 2022).

Wirkfaktor 5-3 Licht

Tabelle 2-12: Übersicht zu Wirkfaktor 5-3 Licht

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Störung der Verhaltensweisen (Irritation, Schreckreaktionen, Meidung) und veränderte Habitatnutzung
Art / Dauer	baubedingt / temporär bis kurzfristig (offene Gewässerquerung ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Im Zuge des Bauprozesses können künstliche Beleuchtungseinrichtungen eingesetzt werden, die zu Lichtemissionen führen können. Bei Erdkabelvorhaben sind Lichtemissionen lediglich während der Bauphase durch Scheinwerfer von Baufahrzeugen und -maschinen sowie Baustrahlern zu erwarten.

Unterschiedlichste - i. d. R. technische - Lichtquellen, können Störungen von Tieren und deren Verhaltensweisen und / oder Habitatnutzung auslösen (Irritation, Schreckreaktionen, Meidung). Umfasst sind auch Beeinträchtigungen durch Anlockwirkungen (z. B. Anflug von Insekten an Lampen oder von Zugvögeln an Leuchttürmen), die letztendlich auch eine Verletzung oder Tötung der Tiere (durch Kollision) zur Folge haben können (BFN 2022).

Nächtliche Beleuchtungseinrichtungen - stationär oder mobil - haben in den vergangenen Jahrzehnten enorm zugenommen und der Begriff der "Lichtverschmutzung" wurde geprägt. In besonderem Maße sind spezifische Tiergruppen der Fauna von Lichtauswirkungen betroffen, insbesondere nachtaktive Arten der Insektenfauna, in einigen Fällen auch Vertreter weiterer Gruppen wie der Fledermäuse oder Vögel (BFN 2022).

Auch bei bestimmten Lebensraumtypen kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes durch deutliche Reduzierung oder Ausfall charakteristischer Arten zu erwarten sein. In diesem Zusammenhang sei auf die neueren Arbeiten von SCHEIBE (2001, 2003) verwiesen, der die Auswirkungen von Straßenbeleuchtung auf aquatische Insekten an einem Fließgewässer im Taunus quantifizierte. Nach den durchgeführten Tests ist davon auszugehen, dass das Aufstellen von Straßenbeleuchtungen in Gewässernähe zu einer katastrophalen Artenverschiebung zu Ungunsten lichtempfindlicher Arten und damit zu einer Artenverarmung führen kann.

Auch auf Fische (z. B. BRÜNING & HÖLKER 2013) sind Auswirkungen von künstlichen Lichtquellen belegt.

Durch die standardisierte technische Ausführung „Tageszeitliche Bauzeitenregelung“ (Arbeiten zwischen 7 und 20 Uhr) (stA-Nr. 3) ist in Bezug auf die offene Bauweise sichergestellt, dass in den aktiven Phasen (Frühjahr/ Sommer) keine Auswirkungen durch diesen Wirkfaktor möglich sind, da die offene Bauweise grundsätzlich tagsüber stattfindet. In Jahreszeiten, in denen es zwischen 7 und 20 Uhr bereits dunkel ist, sind lediglich wenige Nachtfalterarten wie der Heckenwollfalter und die Haarstrangwurzeule aktiv. Da ein Vorkommen beider Arten im Untersuchungsraum nicht zu erwarten ist, können Auswirkungen ausgeschlossen werden. Zudem werden standardmäßig lichtminimierende Leuchtmittel (Tabelle 2-1, Nr. 10) verwendet, sodass zusammen mit der geringen Dauer mögliche Lichtemissionen im Rahmen der offenen Bauweise zu vernachlässigen sind.

Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen

Tabelle 2-13: Übersicht zu Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen

Vorhabenbestandteile	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung
Wirkpfad	Störungen von Tieren oder Beeinträchtigungen von Lebensraumtypen
Art / Dauer	baubedingt / temporär bis kurzfristig (offene Gewässerquerung ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Während der Bauphase von Erdkabelleitungen kann es durch Baufahrzeuge und ggf. notwendige Bodenverdichtungen zu Erschütterungen kommen. Die möglichen Auswirkungen von Erschütterungen / Vibrationen auf Pflanzen und Tiere werden bislang nur in relativ wenigen Arbeiten differenzierter behandelt (BFN 2022).

Hinsichtlich der Auswirkungen von Erschütterungen / Vibrationen auf die limnische Fauna können aktuell keine wissenschaftlich fundierten, allgemeingültigen Aussagen getroffen werden.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Tabelle 2-14: Übersicht zu Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Vorhabenbestandteile	Lagerung von Bodenmieten, Kabelgraben, Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung
Wirkpfad	Eintrag / Mobilisierung von Nährstoffen → Eutrophierung (Veränderung der Artenzusammensetzung, Verlust von Habitaten etc.)
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben)
Reichweite	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)
Intensität	gering bis hoch

Der Eintrag von Nährstoffen (v. a. Stickstoff und Phosphat) in die Gewässer, kann während der Bauphase durch die Erosion bzw. Auswaschung von offengelegten Böden im Kabelgraben bzw. von den Bodenmieten erfolgen. Durch starken Niederschlag kann über dem offenen Kabelgraben bei starkem Geländegefälle verstärkt Oberboden in das Gewässer eingespült werden. Davon sind Gewässerabschnitte ohne Uferbewuchs besonders betroffen. Die Austräge aus landwirtschaftlichen Böden und Einträge in die Gewässer sind bzgl. der Pflanzennährstoffe besonders bedeutsam. Mögliche Gegenmaßnahmen sind z. B. Bodensicherung mit Abrutschsperrern im Kabelgraben, temporäre Sedimentfänge im Gewässer und gegebenenfalls die partielle Abdeckung des Kabelgrabens, um Bodeneinspülungen zu unterbinden. Durch die standardisierte technische Ausführung zur "Sicherung von Gewässern und empfindlichen Biotopen gegenüber Bodenerosion aus dem Kabelgraben bei Starkregen" (Tabelle 2-1, Nr. 13) bei der Bauausführung können die genannten Auswirkungen vermieden werden.

Für die Entnahme von Gw zur temporären Wasserhaltung und der Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung in geeignete Vorfluter sind in Verbindung mit den gesetzlichen Vorgaben gem. § 8 Abs. 1 i. V. m. § 9 Abs. 1 Nr. 5 WHG sowie gem. § 8 WHG wasserrechtliche Erlaubnisse einzuholen. Bei Erstellung der Antragsunterlagen für eine wasserrechtliche Erlaubnis sind chemische Analysen des zu hebenden Gw und des Vorfluters essenzielle Grundlagen, um den Nachweis zu erbringen, dass die geplanten Einleitungen keine schädlichen, auch durch Nebenbestimmungen nicht vermeidbaren oder nicht ausgleichbaren Gewässerveränderungen zu erwarten sind. Dementsprechend erfolgt vor der Wiedereinleitung des zu hebenden Wassers eine chemische Analyse. Sofern dabei erhöhte Werte nachgewiesen werden, ist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in jedem Fall eine entsprechende Aufbereitungsanlage vor der Wiedereinleitung zu implementieren. Um die Anforderungen der gesetzlichen Vorgaben des WHG einzuhalten, ist neben der standardisierten technischen Anwendung von Absetzcontainern auch der anlassbezogene Einsatz von Wasseraufbereitungsanlagen (bei Einleitung aus Wasserhaltung) vorgesehen (Tabelle 2-1, Nr. 5). Da Stickstoff- und Phosphorverbindungen nicht ohne umfangreiche Aufbereitungstechnik aus dem Wasser entfernt werden können, wird bei erhöhten Konzentrationen im Grundwasser (Bauwasserhaltung) eine Berechnung der Durchmischungskonzentration und Wirkreichweiten für die Einleitstellen durchgeführt.

Eine Direkteinleitung in die besonders schützenswerten FFH-Gewässer ist nicht vorgesehen.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Tabelle 2-15: Übersicht zu Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen
Wirkpfad	Eintrag / Mobilisierung von Umweltchemikalien → direkte und indirekte Wirkungen auf Lebensräume und Arten
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)
Reichweite	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke), kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering bis hoch

Organische Verbindungen werden im Zusammenhang mit der Baumaßnahme an Fahrzeugen und Maschinen zum Einsatz kommen. Allerdings ist das Risiko des Eintrags in Oberflächengewässer bei sachgemäßer Handhabung, Lagerung und Einsatz sehr gering. Die Betankung von Maschinen erfolgt ausschließlich auf dafür vorgesehenen Flächen, die gegen eine Verunreinigung von Boden und Wasser gesichert werden. Die Lagerung von wassergefährdenden Stoffen erfolgt auf speziell dafür vorgesehenen Flächen innerhalb der Baustelleneinrichtung. Weitere Stoffe mit organischen Verbindungen kommen nicht zum Einsatz. Die Überwachung der Einhaltung dieser Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1). Für den Fall einer Havarie ist ein Havarieplan vorzuhalten.

Weiterhin können durch die Baumaßnahme bereits im Boden vorhandene Kontaminationen mobilisiert werden. Sollte sich widererwarten eine punktuelle Schadstoffbelastung im Bodenaushub befinden, wird dieser, gemäß der abfalltechnischen Bodenbewertung oder der altlastenbezogenen Bodenbewertung, nicht wieder eingebracht, sondern fachgerecht entsorgt – gleiches gilt für kontaminiertes, gehobenes Bauwasser (Teil C2.2 i. V. m. Teil L2.2).

Durch die temporären Wasserhaltungsmaßnahmen bei grundwassergesättigten Böden ist eine Mobilisierung von organischen Verbindungen, ausgehend von Bereichen mit bekannten Verunreinigungen oder Belastungen, möglich. Über die Einleitung aus der Bauwasserhaltung können diese Stoffe auch in Oberflächengewässer gelangen und dort zur Beeinträchtigung für im Wasser lebende Arten führen.

Altlastenbezogene Betrachtungen (Teil L3) und die vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden (Teil F, Anlage F1) wurden durchgeführt. Laut Altlastengutachten vom 11.11.2022 befinden sich im Abschnitt D3a zwei Altlastenflächen bzw. Verdachtsflächen im Arbeitsstreifen (Teil L3, Stand 11.11.2022). Laut Teil L3 sind für diese Flächen keine weiteren technischen Erkundungen notwendig. Bei einer Fläche sind Erkundungsmaßnahmen vorzusehen, wenn eine Planungsänderung der Querungsart des Grundstückes (offene Bauweise) vorliegt.

Für die Entnahme von Gw zur temporären Wasserhaltung und der Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung in geeignete Vorfluter sind in Verbindung mit den gesetzlichen Vorgaben gem. § 8 Abs. 1 i. V. m. § 9 Abs. 1 Nr. 5 WHG sowie gem. § 8 WHG wasserrechtliche Erlaubnisse einzuholen. Bei Erstellung der Antragsunterlagen für eine wasserrechtliche Erlaubnis sind chemische Analysen des zu hebenden Gw und des Vorfluters essenzielle Grundlagen, um den Nachweis zu erbringen, dass die geplanten Einleitungen keine schädlichen, auch durch Nebenbestimmungen nicht vermeidbaren oder nicht ausgleichbaren Gewässeränderungen zu erwarten sind. Dementsprechend erfolgt vor der Wiedereinleitung des zu hebenden Wassers eine chemische Analyse. Sofern dabei erhöhte Werte nachgewiesen werden, ist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in jedem Fall eine entsprechende Aufbereitungsanlage vor der Wiedereinleitung zu implementieren. Um die Anforderungen der gesetzlichen Vorgaben des WHG einzuhalten, ist neben der standardisierten technischen Anwendung von Absetzcontainern auch der anlassbezogene Einsatz von Wasseraufbereitungsanlagen (bei Einleitung aus Wasserhaltung) vorgesehen (Tabelle 2-1, Nr. 5).

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Tabelle 2-16: Übersicht zu Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung
Wirkpfad	Eintrag von Schwermetallen → direkte und indirekte Wirkungen auf Lebensräume und Arten
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben)
Reichweite	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke), kleinräumig (ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite))
Intensität	gering bis hoch

Alle Arten von Schwermetallemissionen wie Blei, Cadmium, Zink oder Quecksilber, können Pflanzen und Tiere schädigen. Dabei sind Schwermetalleinträge oft an Staubimmissionen gebunden, können in Einzelfällen aber auch auf andere Quellen zurückgehen (z. B. bleihaltige Munition) (BFN 2022).

Schwermetalle resultieren u. a. aus Düngemitteln, Altlasten, Verkehrs- oder industriellen Emissionen (z. B. Müllverbrennung). Durch Ausbau, Vertiefung und Ausbaggerungen von Gewässern können sich vorhandene Belastungsquellen in den Sedimenten reaktivieren (BFN 2022).

Schwermetalle sind zum Teil aber auch natürlicher Bestandteil von Böden und Gesteinen, wobei ein Teil der Schwermetalle als Spurenelemente lebensnotwendig ist. Je nach Art und Menge können sie jedoch auch unterschiedliche toxische Wirkungen auslösen. Schwermetalle können direkte oder indirekte negative Wirkungen auf Lebensräume und Arten ausüben und sich in Böden sowie Organismen akkumulieren (BFN 2022).

Folgende Schwermetalle sind gemäß OGewV für die OWK betrachtungsrelevant:

- Anlage 6 OGewV (flussgebietsspezifische Stoffe): Chrom, Kupfer, Silber, Zink, Arsen
- Anlage 7 OGewV (physiko-chemische Parameter): Eisen
- Anlage 8 OGewV (chemischer Zustand): Cadmium, Blei, Quecksilber, Nickel

Für diese Stoffe werden in der OGewV Umweltqualitätsnormen bzw. Grenzwerte angegeben, die für die Zielerreichung des guten ökologischen und chemischen Zustands einzuhalten sind. Diese Stoffe und Stoffgruppen werden im Rahmen des Vorhabens nicht eingesetzt. Ein Eintrag in die Oberflächengewässer kann zum einen über eine Einleitung von belastetem, gehobenem Grundwasser erfolgen. Bei Überschreitung der UQN bzw. Grenzwerten im gehobenen Grundwasser kann eine Einleitung ohne vorherige Aufbereitung nicht erfolgen. Ist eine Aufbereitung auf der Baustelle zu aufwendig, so muss das gehobene Wasser fachgerecht entsorgt werden. Somit ist keine Belastung für die OWK durch diesen Vorhabenbestandteil gegeben.

Für die Entnahme von Gw zur temporären Wasserhaltung und der Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung in geeignete Vorfluter sind in Verbindung mit den gesetzlichen Vorgaben gem. § 8 Abs. 1 i. V. m. § 9 Abs. 1 Nr. 5 WHG sowie gem. § 8 WHG wasserrechtliche Erlaubnisse einzuholen. Bei Erstellung der Antragsunterlagen für eine wasserrechtliche Erlaubnis sind chemische Analysen des zu hebenden Gw und des Vorfluters essenzielle Grundlagen, um den Nachweis zu erbringen, dass die geplanten Einleitungen keine schädlichen, auch durch Nebenbestimmungen nicht vermeidbaren oder nicht ausgleichbaren Gewässeränderungen zu erwarten sind. Dementsprechend erfolgt vor der Wiedereinleitung des zu hebenden Bauwassers eine chemische Analyse. Sofern dabei erhöhte Werte nachgewiesen werden, ist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in jedem Fall eine entsprechende Aufbereitungsanlage vor der Wiedereinleitung zu implementieren. Um die Anforderungen der gesetzlichen Vorgaben des WHG einzuhalten, ist neben der standardisierten technischen Anwendung von Absetzcontainern auch der anlassbezogene Einsatz von Wasseraufbereitungsanlagen (bei Einleitung aus Wasserhaltung) vorgesehen (Tabelle 2-1, Nr. 5). Somit sollten potenziellen Einträgen von Schwermetallen in die Gewässer durch die Einleitung des gehobenen Bauwassers grundsätzlich vorgebeugt werden.

Wirkfaktor 6-6 Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)

Tabelle 2-17: Übersicht zu Wirkfaktor 6-6 Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Errichtung / Rückbau Behelfsbrücken, Einrichtung / Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerungen
Wirkpfad	Veränderung der Habitate, Schädigung von Individuen
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben und ca. 2 Monate offene Gewässerquerung)
Reichweite	lokal begrenzt (Einleitbereich und Sedimentationsstrecke), kleinräumig (Brückenstandort)
Intensität	Gering bis hoch

Allgemeine Beschreibung des Wirkfaktors

Unter diesem Wirkfaktor werden im Bezug zu Oberflächengewässern Sedimentverwirbelungen und eine verstärkte Trübung durch Einleitungen von Bauwasser infolge einer erforderlichen Wasserhaltung berücksichtigt, die zu Lebensraumveränderungen, -verlusten oder der Schädigung bzw. Verlusten von Individuen oder ihren Entwicklungsformen führen können. Für das Erdkabelvorhaben sind Auswirkungen durch den Wirkfaktor lediglich baubedingt für den Baustellenbetrieb und hauptsächlich bei einer offenen Gewässerquerung, bei bauzeitlichen Überfahrten und bei der Einleitung von Wasser aus der Bauwasserhaltung zu erwarten.

Die Trübung des Wassers entsteht durch ungelöste, feindisperse Stoffe. Diese gelangen als eingeleitete oder abgeschwemmte Feststoffe in die Gewässer oder sie werden als Plankton innerhalb des Gewässers unter bestimmten Bedingungen gebildet. In Abhängigkeit von der Fließgeschwindigkeit baut sich die Trübung mehr

oder weniger rasch ab. Naturnahe Fließgewässer sind gegenüber Trübungen empfindlicher als ausgebaute Gewässer. Bei sehr strukturreichen Ufern ist darüber hinaus eine vorübergehende Beeinträchtigung der Uferrandstruktur zu erwarten (RUNGE et al. 2021). Beeinträchtigungen von wandernden Fischen, von Weichtieren, wie z. B. der Bachmuschel, und aquatisch lebenden Säugern sind ebenfalls denkbar (BFN (Hrsg.) 2009).

Trübstoffe verändern die Lichtverhältnisse im Gewässer und haben damit einen Einfluss auf die Photosynthese und das Wachstum von Wasserpflanzen und Plankton, besonders in sehr langsam fließenden Gewässern. Trübstoffe, besonders Plankton, können den Sauerstoffhaushalt eines Gewässers beeinflussen. Außerdem können sich Trübstoffe absetzen und den Lebensraum der Organismen am Gewässerboden beeinträchtigen.

Vorhabenbezogene Aspekte des Wirkfaktors

Sedimentverlagerung tritt auf, wenn Flusssediment infolge von Aushubarbeiten im Bereich der Gewässersohle oder Gewässerböschung aus ihrem Gefüge gelöst oder wenn Sedimente von außen in das Gewässer eingetragen werden und über die Strömung flussabwärts transportiert werden. Das Verlagerungspotenzial hängt von folgenden Faktoren ab:

- Zusammensetzung des Flusssediments
- Fließgeschwindigkeit und Abfluss
- Dauer der Arbeiten
- Ausführungsweise der Arbeiten

Die Erdarbeiten im Bereich der Gewässersohle bzw. Gewässerböschung beschränken sich auf den Zeitraum der Herstellung bzw. Rückbau von offenen Gewässerquerungen und temporären Überfahrten – sie sind also lokal und zeitlich begrenzt. Analog der Auswirkprognose Trübung ist bei fachgerechter Ausführung der Nassbaggerarbeiten, eine sowohl großräumige als auch langfristige Sedimentverlagerung nicht zu erwarten.

Die Fließgeschwindigkeit und der Abfluss des Gewässers zum Zeitpunkt der Bauarbeiten haben ebenfalls Einfluss auf das Sedimentverlagerungspotenzial. Je höher der Abfluss bzw. die Fließgeschwindigkeit, desto größere Sedimentpartikel können transportiert werden. Jeder Kornfraktion kann eine kritische Schleppspannung bzw. eine kritische Fließgeschwindigkeit zugeordnet werden. Bei Überschreitung tritt der Sedimenttransport ein. Solange die Fließgeschwindigkeit größer ist als die für die Kornfraktion kritische Geschwindigkeit, bleibt das Korn in Bewegung. Feinsand gerät bereits ab Geschwindigkeiten von 0,2 bis 0,35 m s⁻¹ in Bewegung wohingegen Grobkies mindestens eine Fließgeschwindigkeit von 1,25 m s⁻¹ benötigt.

In einem grobmaterialreichen Mittelgebirgsbach reicht die Fließgeschwindigkeit meist aus, um alle feineren Kornfraktionen als Grobsand in Bewegung zu halten und abzutransportieren. Findet nun Erdaushub im Gewässerbett statt, welcher auch kleinere Kornfraktionen enthält, dann werden diese Kornfraktionen mit der fließenden Strömung abtransportiert und lagern sich erst an den Stellen ab, wo die Fließgeschwindigkeit unter die für das Material kritische Fließgeschwindigkeit sinkt. Insbesondere in Gewässern mit deutlicher Strömungsdiversität gibt es immer auch Abschnitte oder Bereiche mit hoher bzw. niedriger Fließgeschwindigkeit und damit auch eine natürliche Trennung der Sedimentfraktionen.

Dieser Prozess der Sedimentverlagerung findet natürlicherweise durch Hochwasserereignisse statt. Die durch den Bauprozess im Gewässer eingebrachten Sedimente werden jedoch in gleicher Weise sortiert, transportiert und abgelagert (siehe Auswirkungen zur Wirkfaktor 2-1).

Die Zusammensetzung des Flusssediments hat insofern Bedeutung für die Reichweite der Sedimentverlagerung, dass feinkörnige Substrate weiter transportiert werden als grobe Substratbestandteile.

Eine Einleitung von Trübstoffen durch die Bauwasserhaltung erfolgt nicht, da sich die Partikel während der Aufenthaltszeit im Absetzcontainer absetzen können (Tabelle 2-1, Nr. 8).

Reichweite der Wirkung / Wirkraum

Wie weit die Sedimentfahne im Gewässer reicht, hängt u. a. vom vorherrschenden Abfluss und dem vorhandenen Sohlssubstrat ab. Bei feinem Sohlssubstrat in Verbindung mit hohen Fließgeschwindigkeiten wird die kritische Sohlschubspannung schneller überschritten als bei grobem Sohlssubstrat und geringem Abfluss.

Offene Gewässerquerungen sind in jedem Fall mit Erdarbeiten innerhalb des Abflussprofils verbunden. Durch diese Arbeiten kommt es zur Durchmischung und Aufwirbelung des Sediments. Das Ausmaß hängt wesentlich von der gewählten Bauweise ab. Für Nassbaggerungen ergeben sich die höchsten Intensitäten. Wird der Abschnitt vor den Erdarbeiten trockengelegt, so ergeben sich hinsichtlich des Wirkfaktors 6-6 keine Auswirkungen. Nach Fertigstellung der offenen Querung wird das ursprüngliche Gewässer wieder hergestellt. Da das Sohlsediment durchmischt wurde, erfolgt nach Rückverlegung des Gewässers aus der Verrohrung in das Gewässerbett eine Mobilisierung bestimmter Kornfraktionen aus dem neu gestalteten Gewässerbett.

Da im Abschnitt D3a ein berichtspflichtiges Gewässer (1_F352) in offener Bauweise beim fTK 3+545 quert wird, ist dieser Wirkfaktor relevant für die EU-WRRL. Zudem werden Kleingewässer in offener Bauweise gequert.

Tabelle 2-18: Übersicht zur Einteilung der Korngrößen für Lockergesteine sowie den zu den substratabhängigen Reichweiten bei erhöhtem Sedimenttransport (modifiziert nach SCHWOERBEL 1994)

Sedimentart	Korngröße (mm)	Fließgeschwindigkeit für den Sedimenttransport (cm s^{-1})
Ton und Schluff	< 0,06	3-20
Fein- und Mittelsand	0,06 - 0,6	20 - 40
Grobsand und Feinkies	0,6 - 6,3	40 - 60
Mittel- und Grobkies (kleine bis faustgroße Steine)	6,3 - 63	60 - 120
Größere Steine	> 63	120 - 200

Ob ein Sedimentkorn erodiert, transportiert oder sedimentiert wird hängt also von der Korngröße und der Fließgeschwindigkeit ab (Tabelle 2-18). Dieser Zusammenhang wird in dem Diagramm von HJULSTRÖM (1935) anschaulich dargestellt (Abbildung 2-2). Das Diagramm beschreibt die Erosion, den Transport und die Ablagerung von Sedimentpartikeln in Fließgewässern in Abhängigkeit von der Korngröße des Sediments und der Fließgeschwindigkeit. Im Diagramm werden die kritischen Fließgeschwindigkeiten veranschaulicht, ab denen Sedimentpartikel mit entsprechender Korngröße erodiert oder abgelagert werden (HJULSTRÖM 1935).

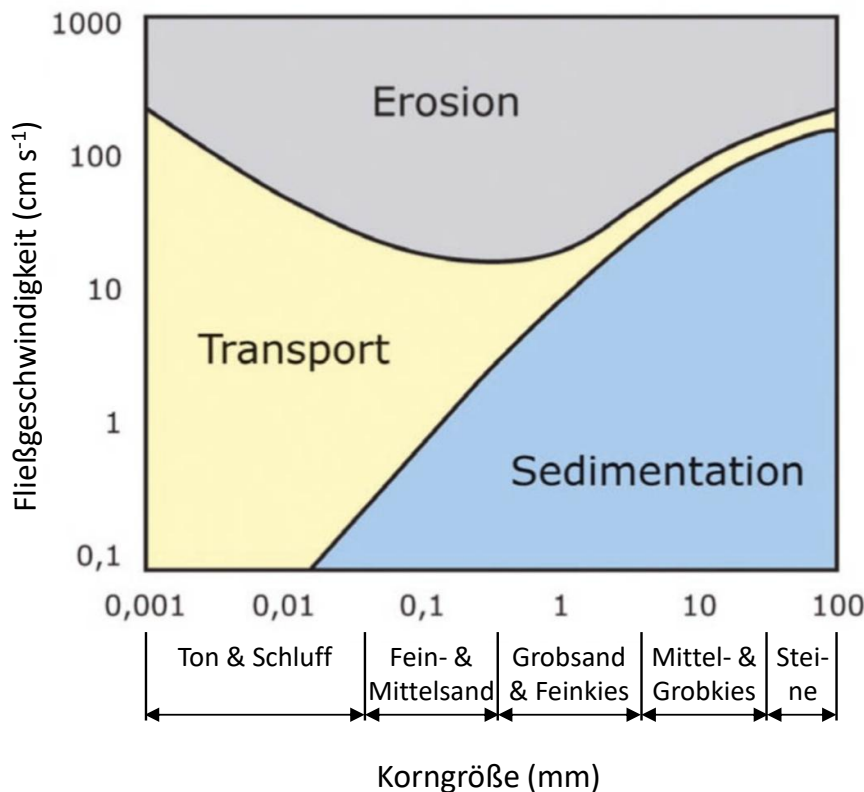


Abbildung 2-2: Modifiziertes Hjulström-Diagramm, welches den Zusammenhang zwischen Korngröße und den für Aufnahme und Sedimentation erforderlichen kritischen Fließgeschwindigkeiten darstellt (HJULSTRÖM 1935)

In natürlichen Gewässern ist die Sohle bei mittleren Abflussverhältnissen stabil. Es findet eine Sortierung der Körner an der Sohle gemäß der auftretenden Fließgeschwindigkeit statt. Dabei befinden sich unmittelbar im Übergangsbereich zum durchströmten Bereich nur die Kornfraktionen, die gerade noch nicht erodiert werden. Bei Erdarbeiten im Gewässer erfolgt eine Durchmischung des Sediments. Es gelangen Kornfraktionen an die Oberfläche, die bei den bestehenden Abflussbedingungen abtransportiert werden. Die Reichweite hängt davon ab, wie lange die Transportbedingungen im Gewässer unterhalb der Baumaßnahme erfüllt sind. Feine Sedimentfraktionen werden meist weiter transportiert, da bereits geringe Fließgeschwindigkeiten für den Transport ausreichen (Tabelle 2-18). Wie in Abbildung 2-2 zu erkennen ist, werden die Kornfraktionen unter 0,015 mm (Ton / Schluff) nicht sedimentiert. Nur in Rückstaubereichen von Querbauwerken oder nahezu kaum durchströmten Gewässerbereichen kommt es auch zur Ablagerung von Tonpartikeln und Schluff. Sonst findet keine Sedimentation statt, lediglich eine Verdünnung mit zunehmendem Abfluss.

Da der Prozess von Sedimentation und Transport von vielen Faktoren im Gewässer abhängig ist, ist die genaue Angabe einer Wirkreichweite allein in Abhängigkeit des Sohlsubstrats unmöglich.

Für die Entnahme von Gw zur temporären Wasserhaltung und der Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung in geeignete Vorfluter sind in Verbindung mit den gesetzlichen Vorgaben gem. § 8 Abs. 1 i. V. m. § 9 Abs. 1 Nr. 5 WHG sowie gem. § 8 WHG wasserrechtliche Erlaubnisse einzuholen. Bei Erstellung der Antragsunterlagen für eine wasserrechtliche Erlaubnis sind chemische Analysen des zu hebenden Gw und des Vorfluters essenzielle Grundlagen, um den Nachweis zu erbringen, dass die geplanten Einleitungen keine schädlichen, auch durch Nebenbestimmungen nicht vermeidbaren oder nicht ausgleichbaren Gewässeränderungen zu erwarten sind. Dementsprechend erfolgt vor der Wiedereinleitung des zu hebenden Bauwassers eine chemische Analyse. Sofern dabei erhöhte Werte nachgewiesen werden, ist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in jedem Fall eine entsprechende Aufbereitungsanlage vor der Wiedereinleitung zu implementieren. Um die Anforderungen der gesetzlichen Vorgaben des WHG einzuhalten, ist neben der standardisierten technischen Anwendung von Absetzcontainern auch der

anlassbezogene Einsatz von Wasseraufbereitungsanlagen (bei Einleitung aus Wasserhaltung) vorgesehen (Tabelle 2-1, Nr. 5).

Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirksame Stoffe

Tabelle 2-19: Übersicht zu Wirkfaktor 6-8 Endokrin Wirksame Stoffe

Vorhabenbestandteile	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung
Wirkpfad	Eintrag von endokrin wirksamen Stoffen → direkte und indirekte Wirkungen auf Lebensräume und Arten
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube bei geschlossenen Querungen und ca. 21 Tage/Grube für Einleitungen bei offenen Gräben)
Reichweite	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)
Intensität	gering bis hoch

Im Rahmen von temporären Wasserhaltungsmaßnahmen bei Gw-gesättigten Böden ist eine Mobilisierung von endokrin wirkenden Stoffen (hormonaktive Stoffe), ausgehend von Bereichen mit bekannten Gw-Verunreinigungen (z. B. Umfeld von Deponien, Altablagerungen, bekannte Altlastenobjekte bzw. Altlastenverdachtsflächen), in das Gw möglich.

Endokrin wirkende Stoffe können die natürliche biochemische Wirkweise von Hormonen stören und sind beispielsweise in industriellen Reinigungsmitteln, in Zusätzen von Farben oder Pestiziden enthalten. Grundsätzlich können diese Stoffe sowohl in das Gw und bei zutage treten auch in Oberflächengewässer sowie in terrestrische Lebensräume gelangen. Bei Verlagerungen der endokrinen Stoffe in das Gw, können Belastungen für das Trinkwasser entstehen, die zu gesundheitlichen Schäden bei Menschen und Tieren führen können. Bei Aufnahme belasteten Wassers durch Pflanzen, können durch die Aufnahme pflanzlicher Nahrung über die Nahrungskette beeinträchtigende Wirkungen bei den Konsumenten auftreten. Belastungen in Oberflächengewässern sind zudem Beeinträchtigungen der biologischen QK verbunden. Um die Mobilisierung und damit Einträge von endokrinen Stoffen in OWK und GWK zu vermeiden, erfolgt eine altlastenbezogene Betrachtung (Teil L3) und eine vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden (Teil F, Anlage F1).

Durch die temporären Wasserhaltungsmaßnahmen bei grundwassergesättigten Böden ist eine Mobilisierung von endokrin wirksamen Stoffen, ausgehend von Bereichen mit bekannten Verunreinigungen oder Belastungen, möglich. Über die Einleitung aus der Bauwasserhaltung können diese Stoffe auch in Oberflächengewässer gelangen und dort zur Beeinträchtigung für im Wasser lebende Arten führen.

Altlastenbezogene Betrachtungen (Teil L3) und die vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden (Teil F, Anlage F1) wurden durchgeführt. Laut Altlastengutachten vom 11.11.2022 befinden sich im Abschnitt D3a zwei Altlastenflächen bzw. Verdachtsflächen im Arbeitsstreifen (Teil L3, Stand 11.11.2022). Laut Unterlage Teil L3 sind für diese Flächen keine weiteren technischen Erkundungen notwendig. Bei einer Fläche sind Erkundungsmaßnahmen vorzusehen, wenn eine Planungsänderung der Querungsart des Grundstückes (offene Bauweise) vorliegt.

2.3.1.2 Anlagebedingte Auswirkungen**Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung**

Tabelle 2-20: Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile	Erdkabelführung, Nebenanlagen (Kabelabschnittsstation (KAS), Kabelübergangsstation (KÜS), Kabelmonitoringstation (KMS), Lichtwellenleiterzwischenstationen (LWL-ZS), Linkboxen einschließlich Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur)
Wirkpfad	Einschränkung der eigendynamischen Gewässerentwicklung
Art / Dauer	anlagebedingt / dauerhaft
Reichweite	Erdkabelführung (Trassenverlauf) – falls auftretend, dann kleinräumig Kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m ² Fläche)
Intensität	gering

Als Nebenanlagen im Abschnitt D3a sind 5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Flächenbedarf vorgesehen. [Im Rahmen der Planänderung II wurde die Linkbox der Erdungsmuffe D3a_JB04a auf den TKM 5+470 verschoben.](#)

Dieser Wirkfaktor ergibt sich für OWK anlagebedingt in solchen Bereichen, in denen eine Parallelführung des Kabels in geringem Abstand zum Gewässer erfolgt und eine zusätzliche Ufersicherung (technisch oder ingenieurbologisch) die Kabel vor Erosion schützen soll.

Für die meisten Gewässerabschnitte wird in den Maßnahmenprogrammen der Bewirtschaftungspläne die Umsetzung einer eigendynamischen Gewässerentwicklung vorgeschlagen. Das bedeutet, dass Gewässersohle und -ufer nicht technisch vor Erosion geschützt werden und sich das Gewässer entsprechend seiner Abflussdynamik und Erosionsenergie selbständig in seinem Lauf verändern kann. Aufgrund meist konkurrierender Nutzungsansprüche an die Flächen im Gewässerumfeld beschränkt sich das Zulassen der eigendynamischen Gewässerentwicklung auf den Gewässerrandstreifen gem. § 38 WHG bzw. dem jeweiligen Landeswassergesetz oder auf die in den Gewässerentwicklungskonzepten ausgewiesenen Entwicklungskorridore. Dennoch ist insbesondere im Hochwasserfall das Entwicklungspotenzial der Gewässer besonders hoch. Deshalb werden auch die Daten zur Überschwemmungsgefährdung in den Auen (Hochwassergefahrenflächen) bei der Feststellung von Parallelverläufen berücksichtigt. Die Gewässerrandstreifen, ausgewiesene Entwicklungskorridore und Gewässerentwicklungskonzepte sowie Überschwemmungs- und Hochwasserrisikogebiete werden bereits im Rahmen der technischen Planung der Feintrassierung berücksichtigt. Parallelverläufe werden gemieden. Somit ergeben sich keine Auswirkungen auf die QK des OWK, d. h. es kommt nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands.

Weiterhin ist der Wirkfaktor im Zusammenhang mit Nebenanlagen des Vorhabens relevant, falls sich diese im sensiblen Gewässerumfeld befinden. Die Gewässerrandstreifen, ausgewiesene Entwicklungskorridore und Gewässerentwicklungskonzepte sowie Überschwemmungs- und Hochwasserrisikogebiete werden bereits im Rahmen der technischen Planung der Feintrassierung berücksichtigt. In den genannten Bereichen wird der Bau von Nebenanlagen vermieden. Somit ergeben sich keine Auswirkungen auf die QK des OWK, d. h. es kommt nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands.

2.3.1.3 Betriebsbedingte Auswirkungen**Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse**

Tabelle 2-21: Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile	Abwärme des Erdkabels
Wirkpfad	Wärmeemission → Veränderung lebensraumtypspezifischer Charakteristika → Auswirkungen auf Vegetation und angesiedelte Biozönose
Art / Dauer	betriebsbedingt / dauerhaft
Reichweite	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)
Intensität	gering

Erdkabel erwärmen sich im Betrieb durch die Stromlast und geben diese Wärme an den umgebenden Boden ab. Folglich ist die Kenntnis des Wärme- und Wasserhaushalts von Kabeltrassen notwendig, um einerseits Überhitzungen der Kabel zu vermeiden und andererseits die ökologischen Auswirkungen auf Böden, Flora, Fauna und Gw so gering wie möglich zu halten. Die Wärmeemission des Kabels in den umgebenden Boden ist von den jeweiligen Umgebungsbedingungen wie Klima, Boden, Nutzung und Wasserhaushalt des jeweiligen Standorts abhängig, in erster Linie jedoch von der Wärmeleitfähigkeit des anstehenden Bodens (WESSOLEK et al. 2016).

Für Oberflächengewässer ist die Intensität der Erwärmung abhängig von der Kabelüberdeckung und der Fließgeschwindigkeit bzw. dem Durchfluss im Gewässer. Langsam fließende Gewässer könnten stärker erwärmt werden als schnell fließende Gewässer, da die Kontaktzeit mit der erwärmten Gewässersohle größer ist. Bei einer Fließgeschwindigkeit von ca. $0,5 \text{ ms}^{-1}$ und einer angenommenen Kontaktlänge von max. 100 m beträgt die Zeit für die Wärmeübertragung 200 s.

Die Wassertemperatur beeinflusst alle grundlegenden physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse im Gewässer. Daher handelt es sich um einen zentralen Güteparameter (weitere Ausführungen s. Kap. 2.3.1.1 zu Wirkfaktor 3-5).

Aus biologischen Untersuchungen ist bekannt, dass Wachstumsprozesse von Pflanzen (Photosynthese), aber auch mikrobielle Stoffumsetzungen (z. B. Mineralisierung von Humus im Boden) in starker Weise von der Umgebungstemperatur bestimmt werden. Das Optimum biologischer Prozesse liegt dabei häufig bei ca. 22-25 °C. Temperaturen darunter hemmen zumeist diese Prozesse, Temperaturen darüber erzeugen sehr hohen Stress für Flora und Fauna (WESSOLEK et al. 2016b). Grundsätzlich kann die Wärmezufuhr zu einer Verlängerung der Vegetationszeit führen, was sich auf die Biomasseproduktion auch positiv auswirken könnte. Dies könnte vor allem bei Grünland eine gewisse Rolle spielen. Aus den bisherigen Erkenntnissen ist jedoch anzunehmen, dass diese thermisch bedingten Auswirkungen sehr gering sein werden (RIZVI et al. 2021; Teil E4.1) (UNI HALLE 2021).

Mikroorganismen reagieren relativ empfindlich auf Temperaturänderungen in ihrer Umgebung. Bei ausreichendem Wasserangebot könnte eine Bodenerwärmung das Mikroorganismenwachstum in den oberflächennahen Bodenhorizonten zumindest zeitweise stimulieren. Entlang der Erdkabelleitungen könnten sich so Zonen erhöhter mikrobieller Aktivität entwickeln, welche möglicherweise zu einer verstärkten Mineralisierung führen könnte (TRÜBY 2014). Im Unterboden könnte es dagegen v. a. bei höheren Temperaturen zu einer Reduktion der Mikroorganismenaktivität kommen. Die dazu durchgeführten Respirationsversuche zeigten jedoch, dass es bei den zu erwartenden Temperaturen nicht zu einer Teilsterilisierung kommen wird. Ebenso wenig werden die geringfügigen Temperaturerhöhungen im Oberboden eine relevante Stimulation der mikrobiellen Aktivität bewirken (TRÜBY 2014).

Wie bereits erwähnt, sind mögliche Auswirkungen auf die Bodenfauna und die Fauna des hyporheischen Interstitials bisher noch nicht untersucht. Es sollte also ein besonderes Anliegen boden- und

gewässerökologischer Forschungsarbeiten sein, diese Wissenslücken zu schließen. Bekannt ist, dass sich besonders die Makrofauna sehr stark an der Wärmeverteilung orientiert. Vor allem in den Wintermonaten könnte dies zu einem Anstieg der Populationen im Bereich der Trasse führen (TRÜBY 2014).

2.3.2 Grundwasserkörper

2.3.2.1 Baubedingte Auswirkungen

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Tabelle 2-22: Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile	Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen
Wirkpfad	Auswirkungen auf die Grundwasserneubildung und Infiltrationsrate
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Überbauung und Versiegelung resultieren z. B. aus den Bautätigkeiten, durch die Einrichtung von Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen und Lagerung von Bodenmieten. Die auslösenden Vorhabenbestandteile treten ausschließlich lokal auf und beschränken sich auf die Dauer der Bauphase von ca. 2 Monaten. Nach Abschluss der Arbeiten werden alle Überbauungen oder Versiegelungen zurückgebaut, sodass die beanspruchten Flächen ihre schutzgutspezifischen Funktionen wieder weitgehend übernehmen können.

Für GWK ergibt sich eine Relevanz dadurch, dass durch Flächenversiegelung grundsätzlich die Gw-Neubildung verringert wird, da eine direkte Versickerung des Niederschlags in den Boden nicht mehr möglich ist und das Wasser abgeleitet wird. Die reduzierte Gw-Neubildungsrate ergibt sich aus der Größe der überbauten / versiegelten Fläche und dem mittleren Niederschlag.

Flächen mit baubedingter, temporärer Überbauung / Versiegelung können zu einer geringfügigen Veränderung der Gw-Neubildung führen.

Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds

Tabelle 2-23: Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds

Vorhabenbestandteile	offener Kabelgraben, Baugruben
Wirkpfad	Entfernung schützender Deckschichten, Veränderung des Wasserhaushalts des Bodens und Bodengefüges
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kommt es in der Regel durch verschiedene Vorhabenbestandteile zu Veränderungen von Bodenverhältnissen im Sinne physikalischer Veränderungen durch Auf- oder Abtrag. Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen in z. B. Grund- und / oder Oberflächenwasser beeinflussten Gebieten

kann es bau- und anlagebedingt zu Veränderung des Wasserhaushaltes des Bodens kommen. Hierdurch sind Veränderungen des Bodengefüges möglich (BFN 2022).

Im Zuge der Bauphase findet Oberbodenabtrag für die offene Bauweise statt. In der geschlossenen Bauweise wird der Oberboden in den Bereichen der dazugehörigen Baugruben und Arbeitsflächen abgetragen. Damit ist das Gw einem höheren Risiko für Kontaminationen ausgesetzt. Zum einen handelt es sich dabei um Verunreinigungen durch den Baustellenverkehr (Schmiermittel, Kraftstoff, sonst. Zusatzstoffe) und zum anderen können bereits im Untergrund vorhandene Kontaminationen (Altlasten, aber auch Nitrat auf landwirtschaftlichen Flächen) durch Niederschlagswasser direkt in das tiefer liegende Gw ausgewaschen werden (siehe Wirkfaktor-Gruppe 6). Eine Offenlegung des Gw erfolgt jedoch nicht, da bei flurnahen Grundwasserständen das Grundwasser durch die Bauwasserhaltung abgesenkt wird. Eine direkte Gefährdung des Gw ist somit ausgeschlossen.

Nach Verlegung des Kabels wird der Kabelgraben mit dem ausgehobenen Material wiederverfüllt und die grundwasserschützenden Deckschichten wiederhergestellt, sodass von einer vergleichbaren Schutzfunktion wie vor der Maßnahme auszugehen ist.

Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Tabelle 2-24: Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Vorhabenbestandteile	bauzeitliche Grundwasserhaltung, geschlossene Bauweise, Versickerung
Wirkpfad	Veränderung wasserbezogener Standortfaktoren wie Grundwasserstände, Störung hydraulischer Trennschichten
Art / Dauer	baubedingt / temporär (bauzeitliche Grundwasserhaltung ca. 30-42 Tage/Grube)
Reichweite	lokal (Ausdehnung des Absenktrichters: max. Radius ca. 1000 m bei einer Absenkung von 0,2 m, innerhalb fTK bei 5+000)
Intensität	gering bis hoch

Beim Bau von Erdkabeltrassen kann während der Bauphase eine temporäre Wasserhaltung notwendig sein. Dadurch kann es zu einem vorübergehenden Absinken des Gw-Spiegels im Umfeld des Kabelgrabenabschnitts kommen, was sich auch auf die Wasserstände umliegender Oberflächengewässer auswirken kann. Ein unbeabsichtigtes Durchstoßen wasserstauender Schichten kann zur Entwässerung führen, was insbesondere bei grundwasserabhängigen Biotoptypen von Relevanz sein kann. Auch bei einer Kabeltrassierung am Hang kann es ggf. zu dauerhaften Drainagewirkungen kommen (BFN 2022).

Veränderungen der hydrologischen Verhältnisse treten auch im Gw im Zusammenhang mit Wasserhaltungsmaßnahmen auf, die bei niedrigen Gw-Flurabständen / Gw-beeinflussten Böden entlang des Kabelgrabens und bei der geschlossenen Bauweise im Bereich der Baugruben notwendig werden können. Die Dauer der Wasserhaltung richtet sich im Wesentlichen nach der Dauer der Bautätigkeiten pro Bauabschnitt und ist mit durchschnittlich ca. 30-42 Tagen/Grube angesetzt. Die konkrete Ausdehnung der Absenktrichter hängt von der Bodenbeschaffenheit bzw. der Wasserdurchlässigkeit sowie der Tiefe des Kabelgrabens bzw. der Start- und Zielgruben ab und beträgt im Radius max. 1000 m (Teil K3.1).

Die Gw-Entnahmen haben unmittelbar Auswirkungen auf den mengenmäßigen Zustand der GWK. Für den Nachweis der Beeinträchtigung des mengenmäßigen Zustands werden die im jeweiligen GWK summarisch anfallenden Entnahmemengen mit den im gleichen Zeitraum im gesamten GWK anfallenden nutzbaren Gw-Dargebot (Gw-Neubildung abzüglich der genehmigten Entnahmen) verglichen. Falls verfügbar, werden auch die Ausschöpfungsgrade für die GWK herangezogen. Weiterhin wird geprüft, ob repräsentative Gw-Messstellen innerhalb der Absenktrichter liegen und wie weit die Absenkung in den Messstellen nachgewiesen werden kann. Hierbei wird sich an Modellierungen orientiert. Kann für die genannten Kriterien keine Beeinträchtigung festgestellt werden, so ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot nach WRRL

gegeben - eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands der GWK ist damit auszuschließen. In diesem Fall wird der Wirkfaktor im Rahmen des vorliegenden FB WRRL nicht weiter betrachtet, andernfalls ist er natürlich betrachtungsrelevant.

In die Bewertung der hydrologischen / hydraulischen Veränderungen wird auch eine Versickerung des gehobenen Bauwassers berücksichtigt. Die Entnahme und Versickerung erfolgt im gleichen GWK, sodass es keine Auswirkungen auf den mengenmäßigen Zustand geben wird. Nach Abschluss der Bauwasserhaltung ist auch keine weitere Versickerung erforderlich. Die Dauer der Wirkung kann vergleichbar zur Bauwasserhaltung mit 30-42 Tagen/Grube angesetzt werden. Das Wasser wird über die Bodenzone versickert und gelangt so ins Gw. Stoffliche Auswirkungen gibt es nicht, da das gehobene Gw unverändert wieder versickert wird. Das versickernde Wasser kann ggf. im Boden befindliche Stoffe ausspülen und in das Gw eintragen. Die Versickerung erfolgt auf landwirtschaftlichen Flächen, sodass mit einer Belastung mit Pflanzennährstoffen sowie ggf. Pflanzenschutzmitteln gerechnet werden muss. Diese Wirkungen werden unter dem Wirkfaktor 6-1 (Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag) beschrieben und geprüft.

Bei der geschlossenen Bauweise können durch die Durchtrennung hydraulischer Trennschichten im Untergrund baubedingte Auswirkungen auf den GWK entstehen. Insbesondere in schadstoffbelasteten Gebieten besteht hier ein erhöhtes Verschmutzungsrisiko des GWK und somit eine Gefahr für den chemischen Zustand. Auch die hydrodynamischen Verhältnisse könnten sich ändern, indem Wasser aus bisher getrennten Schichten in Kontakt kommt. In diesem Zusammenhang sind stark geklüftete, hohlraumreiche Gw-Leiter wie Karst- bzw. Kluftgrundwasserleiter zu nennen, da sie punktuell aufgrund der schwierigen Verschlussituation des Ringraums am Schutzrohr im Falle des Erbohrens größerer Hohlräume einer größeren Gefährdung ausgesetzt sind.

Dieser Gefahr wird dadurch Rechnung getragen, dass Mithilfe der Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchungen die gefährdeten Bereiche identifiziert und bei der Planung hinsichtlich der spezifischen technischen Vorgehensweise berücksichtigt werden können. Der Ringraum um den Bohrstrang wird zudem mittels einer Bohrspülung stabilisiert und zusätzlich gedichtet.

Weiterhin werden die Gefahrenbereiche durch eine altlastenbezogene Gefährdungsanalyse ausgewiesen (Teil L3).

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Tabelle 2-25: Übersicht zu Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Vorhabenbestandteile	Rodungsflächen (im Zuge von Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen, Lagerung von Bodenmieten), Versickerung
Wirkpfad	Nitrataustrag
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	lokal begrenzt (Rodungsflächen), kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Im Zuge der Umsetzung des Vorhabens lassen sich Rodungen in Waldflächen nicht vollständig vermeiden. So kann es im Zuge der Bauphase im Bereich des Arbeits- und Schutzstreifens zu Abholzungen von Waldflächen kommen. Durch die Entfernung der Baumbestände wird u. a. die atmosphärische Stickstoffdeposition reduziert (dies bedeutet tatsächlich einen verminderten Eintrag am Standort), die Sickerwasserrate steigt und es finden Temperaturveränderungen im Oberboden statt. Die erhöhten Temperaturen und gesteigerte Bodendurchfeuchtung, die sich durch die Rodungen ergeben, führen zu einer erhöhten Mineralisation organischer Substanz (Humus) aufgrund der erhöhten mikrobiellen Aktivität (v. a. Nitrifikation). Die erhöhte Nitrifikation (bakterielle Oxidation von Ammoniak bzw. Ammonium-Ionen zu Nitrat) führt zur Anreicherung von Nitrat im Sickerwasser; so lange bis ein neues Humusgleichgewicht am Standort

erreicht ist. Der Nitrataustrag ist unter anderem abhängig von Bestandtyp und der Bewirtschaftungsform, der Bodenform und insbesondere der Humusform (Auflagehorizonte und / oder Humushorizonte im Mineralboden). Rodungen in Fichtenbeständen zeigen die höchsten Nitratausträge (SPANGENBERG et al. 2002).

Für einige Wasserhaltungsbereiche wird anstatt einer Ableitung in den Vorfluter, eine Versickerung des gehobenen Bauwassers durchgeführt. Die Versickerung erfolgt auf landwirtschaftlichen Flächen, die häufig durch Pflanzennährstoffe belastet sind. Zum Teil weist das gehobene Gw bereits eine erhöhte Konzentration an Pflanzennährstoffen, insbesondere Nitrat auf. Durch die Versickerung können diese Stoffe zusätzlich aus den Bodenschichten ins Gw ausgetragen werden.

Untersuchungen in bayerischen Wäldern haben gezeigt, dass die Nitratkonzentration im Sickerwasser nach Kahlschlag bereits nach zwei bis drei Vegetationsperioden wieder auf das Vorkahlschlagsniveau sinkt. Das anionische Nitrat wird im Boden und GWK konservativ verlagert, die Transportgeschwindigkeit im Gw-Leiter kann also in etwa mit der Abstandgeschwindigkeit gleichgesetzt werden. Je nach Entfernung einer Gw-Messstelle im unmittelbaren Abstrom der gerodeten Bereiche, der als Linienquelle des Nitratreintrags angesehen werden muss, kann es also zeitversetzt zu temporär erhöhten Nitratkonzentrationen kommen.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Tabelle 2-26: Übersicht zu Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Vorhabenbestandteile	offener Kabelgraben
Wirkpfad	Entfernung schützender Deckschichten, Bauwasserhaltung
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Durch das Entfernen von schützenden Deckschichten während der Bauphase ist ein Austrag von organischen Verbindungen aus kontaminierten Böden mit dem Sickerwasser ins Grundwasser möglich. Die altlastenbezogene Betrachtung und die vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden sind jeweils Teil L3 und Teil F, Anlage F1 zu entnehmen.

Durch die Bauwasserhaltung wird der Grundwasserspiegel unter die Grabensohle abgesenkt. So wird der direkte Kontakt der Baumaschinen mit dem Grundwasser vermieden.

Weiterhin wird durch die Grundwasserabsenkung unter Umständen kontaminiertes Wasser aus Altlasten in andere Grundwasserbereiche verfrachtete, wenn sich die Strömungsrichtung oder Fließgeschwindigkeit ändert. Diese Verfrachtung kann bis in die Wasserentnahmestelle der Bauwasserhaltung reichen.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Tabelle 2-27: Übersicht zu Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Vorhabenbestandteile	offener Kabelgraben
Wirkpfad	Entfernung schützender Deckschichten, Bauwasserhaltung
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Durch das Entfernen von schützenden Deckschichten während der Bauphase ist ein Austrag von Schwermetallen aus kontaminierten Böden mit dem Sickerwasser ins Gw möglich. Die altlastenbezogene Betrachtung und die vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden sind jeweils Teil L3 und Teil F, Anlage F1 zu entnehmen.

Weiterhin wird durch die Grundwasserabsenkung unter Umständen kontaminiertes Wasser in andere Grundwasserbereiche verfrachtet, wenn sich die Strömungsrichtung oder Fließgeschwindigkeit ändert. Diese Verfrachtung kann bis in die Wasserentnahmestelle der Bauwasserhaltung reichen.

Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirkende Stoffe

Tabelle 2-28: Übersicht zu Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirkende Stoffe

Vorhabenbestandteile	offener Kabelgraben
Wirkpfad	Entfernung schützender Deckschichten
Art / Dauer	baubedingt / temporär (ca. 2 Monate)
Reichweite	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Intensität	gering

Durch das Entfernen von schützenden Deckschichten während der Bauphase, ist eine Mobilisierung von endokrin wirkenden Stoffen (hormonaktive Stoffe), ausgehend von Bereichen mit bekannten Gw-Verunreinigungen (z. B. Umfeld von Deponien, Altablagerungen, bekannte Altlastenobjekte bzw. Altlastenverdachtsflächen), in das Gw möglich.

Endokrin wirkende Stoffe können die natürliche biochemische Wirkweise von Hormonen stören und sind beispielsweise in industriellen Reinigungsmitteln, in Zusätzen von Farben oder Pestiziden enthalten. Grundsätzlich können diese Stoffe sowohl in das Gw und bei zutage treten auch in Oberflächengewässer sowie in terrestrische Lebensräume gelangen. Bei Verlagerungen der endokrinen Stoffe in das Gw können Belastungen für das Trinkwasser entstehen, die zu gesundheitlichen Schäden bei Menschen und Tieren führen können. Bei Aufnahme belasteten Wassers durch Pflanzen können durch die Aufnahme pflanzlicher Nahrung über die Nahrungskette beeinträchtigende Wirkungen bei den Konsumenten auftreten.

2.3.2.2 Anlagebedingte Auswirkungen

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Tabelle 2-29: Übersicht zu Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile	Nebenanlagen (Kabelabschnittsstation (KAS), Kabelübergangsstation KÜS)), Kabelmonitoringstation (KMS), Lichtwellenleiterzwischenstationen (LWL-ZS), Linkboxen einschließlich Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur)
Wirkpfad	Auswirkungen auf die Grundwasserneubildung und Infiltrationsrate
Art / Dauer	anlagebedingt / dauerhaft
Reichweite	kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)

Dauerhafte Überbauungen und Versiegelungen treten anlagebedingt durch oberirdische Nebenanlagen auf. Als Nebenanlage im Abschnitt D3a sind 5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Flächenbedarf vorgesehen. [Im Rahmen der Planänderung II wurde die Linkbox der Erdungsmuffe D3a_JB04a auf den TKM 5+470 verschoben.](#)

Für GWK ergibt sich eine Relevanz dadurch, dass durch Flächenversiegelung grundsätzlich die Gw-Neubildung verringert wird, da eine direkte Versickerung des Niederschlags in den Boden nicht mehr möglich ist und das Wasser abgeleitet wird. Die reduzierte Gw-Neubildungsrate ergibt sich aus der Größe der überbauten / versiegelten Fläche und dem mittleren Niederschlag.

Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes

Tabelle 2-30: Übersicht zu Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes

Vorhabenbestandteile	Kabelgraben → Bettungsmaterial
Wirkpfad	Störung hydraulischer Trennschichten, Drainagewirkung des Kabelgrabens
Art / Dauer	anlagebedingt / dauerhaft
Reichweite	kleinräumig (mehrere Kabelgräben)
Intensität	gering

Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen kommt es in der Regel durch verschiedene Vorhabenbestandteile zu Veränderungen von Bodenverhältnissen im Sinne physikalischer Veränderungen durch Auf- oder Abtrag. Bei der Errichtung von Erdkabelleitungen in z. B. Grund- und / oder Oberflächenwasser beeinflussten Gebieten kann es bau- und anlagebedingt zu Veränderung des Wasserhaushaltes des Bodens kommen (BFN 2022).

Damit die Wärmeabgabe der Kabel an den Untergrund unter möglichst günstigen Bedingungen erfolgt, werden die Kabel bzw. die Schutzrohre in einem Bettungsmaterial verlegt, welches hohen Ansprüchen an die Wärmeleitfähigkeit genügen muss. Soweit geeignet wird auch für das Bettungsmaterial das ausgehobene Bodenmaterial genutzt. Teilweise ist aber auch eine Aufbereitung des Materials (Herstellen der geeigneten Korngrößenverteilung) nötig. Dies kann dadurch geschehen, dass das ausgehobene Bodenmaterial gesiebt oder Festgesteinstteile gebrochen werden. Teilweise ist aber auch eine Beimischung oder der vollständige Bodenaustausch nötig. In Bereichen mit vollständigem Bodenaustausch, kann sich der Bodenwasserhaushalt deutlich verändern, auch wenn der Oberboden erhalten bleibt. Insbesondere entstehen in den Kabelgräben ggf. Drainagewirkungen durch die Kabelbettung, insbesondere dann, wenn das umgebende Material viel undurchlässiger ist.

Um Auswirkungen auf den Wasserhaushalt (z. B. Längs-Drainageeffekte) in entwässerungsempfindlichen Gebieten zu vermeiden, werden Grundwassersperren in Form von Lehm- oder Tonriegelwänden quer zum Leitungsverlauf eingebaut. Der Einsatz von Lehm- und Tonriegelwänden vermindert eine lokale Grundwasserabsenkung und vermeidet somit Beeinträchtigungen angrenzender grundwasserbeeinflusster Bodentypen und der assoziierten aquatischen und feuchten Biotoptypen (RUNGE et al. 2021). Lehm- und Tonriegelwände gelten als Vorhabenbestandteil - sie sind als Maßnahme zur Schonung der Umwelt in den standardisierten technischen Ausführungen aufgeführt (Tabelle 2-1, Nr. 14). Somit ergeben sich anlagebedingt keine Konflikte hinsichtlich dieses Wirkfaktors - eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands ist nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Tabelle 2-31: Übersicht zu Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Vorhabenbestandteile	Erdkabel mit Schutzrohr
Wirkpfad	Querströmungshindernis
Art / Dauer	anlagebedingt / dauerhaft
Reichweite	kleinräumig ca. 280 mm (Außendurchmesser des Kabelschutzrohres) einschl. Länge des Kabels (Nahbereich des Erdkabels)
Intensität	gering

Veränderungen der hydrologischen Verhältnisse können im Nahbereich des Erdkabels auftreten, da Erdkabel punktuell in GWK als Querströmungshindernis wirken können. Gegebenenfalls quer zur natürlichen Hauptströmungsrichtung des Gw verlaufende Erdkabel können in GWK als Strömungshindernis wirken und eine zusätzliche Strömung (Sekundärströmung, Strömung mit einer Komponente quer zur Hauptfließrichtung) mit geringerer Geschwindigkeit auslösen. Falls Erdkabelabschnitte im Vorhaben SOL quer zur Gw-Fließrichtung liegen, stellen sie aber, aufgrund ihrer insgesamt geringen Querschnittsfläche, nur ein lokal begrenztes Hindernis jedoch kein relevantes Strömungshindernis dar, welches zu Aufstau, Umlenkungen, Aufhöhungen und Absenkungen im Gw führen würde. Relevante Strömungshindernisse im Gw wären beispielsweise unterirdische Querungsbauwerke wie Tunnelbauwerke und unterirdische Stationen, die quer oder schräg zur Strömungsrichtung verlaufen (GLITSCH & SPANG 2008).

Durch den dauerhaften Einbau des Erdkabels kommt es nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands der GWK, wodurch eine Beeinträchtigung der GWK im Sinne der EU-WRRL auszuschließen ist.

2.3.2.3 Betriebsbedingte Auswirkungen**Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse**

Tabelle 2-32: Übersicht zu Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile	Abwärme des Erdkabels
Wirkpfad	Wärmeemission → Veränderung lebensraumtypspezifischer Charakteristika → Auswirkungen auf die angesiedelte Biozönose
Art / Dauer	betriebsbedingt / dauerhaft
Reichweite	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)
Intensität	gering

Erdkabel erwärmen sich im Betrieb durch die Stromlast und geben diese Wärme an den umgebenden Boden ab. Folglich ist die Kenntnis des Wärme- und Wasserhaushalts von Kabeltrassen notwendig, um einerseits Überhitzungen der Kabel zu vermeiden und andererseits die ökologischen Auswirkungen auf Böden, Flora, Fauna und Gw so gering wie möglich zu halten. Die Wärmeemission des Kabels in den umgebenden Boden ist von den jeweiligen Umgebungsbedingungen wie Klima, Boden, Nutzung und Wasserhaushalt des

jeweiligen Standorts abhängig, in erster Linie jedoch von der Wärmeleitfähigkeit des anstehenden Bodens (WESSOLEK et al. 2016).

Die Wassertemperatur beeinflusst alle grundlegenden physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse im Gewässer. Daher handelt es sich um einen zentralen Güteparameter (weitere Ausführungen s. Kap. 2.3.1.1 zu Wirkfaktor 3-5).

Aus biologischen Untersuchungen ist bekannt, dass Wachstumsprozesse von Pflanzen (Photosynthese), aber auch mikrobielle Stoffumsetzungen (z. B. Mineralisierung von Humus im Boden) in starker Weise von der Umgebungstemperatur bestimmt werden. Das Optimum biologischer Prozesse liegt dabei häufig bei ca. 22 - 25 °C. Temperaturen darunter hemmen zumeist diese Prozesse, Temperaturen darüber erzeugen sehr hohen Stress für Flora und Fauna (WESSOLEK et al. 2016b). Grundsätzlich kann die Wärmezufuhr zu einer Verlängerung der Vegetationszeit führen, was sich auf die Biomasseproduktion auch positiv auswirken könnte. Dies könnte vor allem bei Grünland eine gewisse Rolle spielen. Aus den bisherigen Erkenntnissen ist jedoch anzunehmen, dass diese thermisch bedingten Auswirkungen sehr gering sein werden (RIZVI et al. 2021; Wärmetransportberechnungen: Teil E4).

Mikroorganismen reagieren relativ empfindlich auf Temperaturänderungen in ihrer Umgebung. Bei ausreichendem Wasserangebot könnte eine Bodenerwärmung das Mikroorganismenwachstum in den oberflächennahen Bodenhorizonten zumindest zeitweise stimulieren. Entlang der Erdkabelleitungen könnten sich so Zonen erhöhter mikrobieller Aktivität entwickeln, welche möglicherweise zu einer verstärkten Mineralisierung führen könnte (TRÜBY 2014). Im Unterboden könnte es dagegen v. a. bei höheren Temperaturen zu einer Reduktion der Mikroorganismenaktivität kommen. Die dazu durchgeführten Respirationsversuche zeigten jedoch, dass es bei den zu erwartenden Temperaturen nicht zu einer Teilsterilisierung kommen wird. Ebenso wenig werden die geringfügigen Temperaturerhöhungen im Oberboden eine relevante Stimulation der mikrobiellen Aktivität bewirken (TRÜBY 2014).

Wie bereits erwähnt, sind mögliche Auswirkungen auf die Bodenfauna und die Fauna des hyporheischen Interstitials bisher noch nicht untersucht. Es sollte also ein besonderes Anliegen boden- und gewässerökologischer Forschungsarbeiten sein, diese Wissenslücken zu schließen. Bekannt ist, dass sich besonders die Makrofauna sehr stark an der Wärmeverteilung orientiert. Vor allem in den Wintermonaten könnte dies zu einem Anstieg der Populationen im Bereich der Trasse führen (TRÜBY 2014).

2.3.3 Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die möglichen Auswirkungen auf die betroffenen Wasserkörper und Schutzgebiete v. a. während der Bauphase entstehen (baubedingt), d. h. zeitlich und lokal begrenzt sind. Dies betrifft folgende Vorhabenbestandteile: Aushub des Kabelgrabens, Zuwegungen und Gewässerquerungen, offene Gewässerquerung, Anlage von Start- und Zielgruben bei geschlossener Querung, mögliche Grundwasserhaltung mit anschließender Einleitung ins Gewässer sowie durch den Abtrag des Oberbodens. Dadurch ergeben sich für den Zeitraum der Baumaßnahme (baubedingt) kleinräumig bzw. lokal begrenzte potenzielle Auswirkungen auf die OWK und GWK sowie Schutzgebiete.

Auswirkungen, die nach Beendigung der Bauphase anlagebedingt potenziell möglich sind, ergeben sich innerhalb des Vorhabens durch die dauerhaft rechtlich gesicherten Flächen und die Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes. Für OWK wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, aufgrund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen. Für GWK trifft dies für den anlagebedingten Wirkfaktor 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes) und 3-3 (Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) zu. Auch hier ergeben sich, aufgrund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen), keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen. Die genannten drei Wirkfaktoren werden daher und gemäß detaillierteren Ausführungen in Kap. 2.3.1.2 und 2.3.2.2 nicht weiterführend wasserkörperspezifisch geprüft und bewertet.

Betriebsbedingt verändern sich die Temperaturverhältnisse zum umgebenden Boden (Wärmeemission) durch die Abwärme des Kabels.

Alle weiter zu betrachtenden vorhabenbedingten Wirkungen für OWK und GWK sind abschließend in Tabelle 2-33 und Tabelle 2-34 zusammengefasst. Diese vorhabenbedingten Wirkungen werden für die nachfolgende Auswirkungsprognose und wasserrechtlichen Bewertung in Kap. 3 (OWK), Kap. 4 (GWK) und Kap. 5 (Schutzgebiete) übernommen, geprüft und bewertet.

Tabelle 2-33: Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen für Oberflächenwasserkörper

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung
Baubedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, Zuwegungen	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken)	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offene Gewässerquerung	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Grundwasserabsenkung, offene Gewässerquerung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal Ausdehnung des Absenktrichters: Radius ca. 1000 m innerhalb fTK (bei einer Absenkung von 0,2 m), Einleitbereich und Durchmischungsstrecke
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
5-3 Licht	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite: (Maschinen und Fahrzeuge)
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Lagerung von Bodenmieten, Kabelgraben, Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben	lokal begrenzt (Einleitbereich und Sedimentationsstrecke)
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube temporär ca. 2 Monate (Maschinen und Fahrzeuge)	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke) kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke) kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Errichtung / Rückbau Behelfsbrücken, Einrichtung / Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal begrenzt (Einleitbereich und Sedimentationsstrecke), kleinräumig (Brückenstandort)
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (Bauwasserhaltung) 30-42 Tage/Grube bei Querungen und 21 Tage/Grube bei offenen Gräben	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)
Anlagebedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung, Nebenanlagen (Linkboxen einschließlich Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur)	dauerhaft	falls auftretend, dann kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) Kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)
Betriebsbedingt			
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Tabelle 2-34: Zusammenfassung vorhabenbedingter Wirkungen für Grundwasserkörper

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung
Baubedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben, Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung, geschlossene Bauweise, Versickerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal (Ausdehnung des Absenkttrichters: max. Radius ca. 1000 m innerhalb fTK bei einer Absenkung von 0,2 m)
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen (im Zuge von Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen, Lagerung von Bodenmieten), Versickerung	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt (Rodungsflächen) kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben	temporär 21 Tage/Grube	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben	temporär 21 Tage/Grube	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	offener Kabelgraben	temporär 21 Tage/Grube	kleinräumig ca. 45 m, in Sonderfällen max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)
Anlagebedingt			
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung, Nebenanlagen (5 Linkboxen einschließlich Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur)	dauerhaft	lokal begrenzt kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Kabelgraben, Bettungsmaterial	dauerhaft	kleinräumig (mehrere Kabelgräben)
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Erdkabel mit Schutzrohr	dauerhaft	kleinräumig ca. 280 mm (Außendurchmesser des Kabelschutzrohres) einschl. Länge des Kabels (Nahbereich des Erdkabels)
Betriebsbedingt			
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

2.4 Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen

Zahlreiche Maßnahmen zur Schonung der Umwelt sind bereits Bestandteil des Vorhabens, d. h. sie sind in die technische Planung eingeflossen. Diese Maßnahmen werden als standardisierte technische Ausführungen bezeichnet (Kap. 2.1) und werden bei der Ermittlung der vorhabenbedingten Wirkungen direkt berücksichtigt.

Zusätzlich wurden bautechnische Maßnahmen im LBP festgelegt, um nachteilige Auswirkungen des Vorhabens zu vermeiden. Naturschutzbezogene Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie vor Eintritt einer Beeinträchtigung bzw. einer Schädigung ergriffen werden. In Tabelle 2-32 sind diese Maßnahmen für das Schutzgut Wasser bzw. wasserrelevante Maßnahmen für das Schutzgut Tiere, Pflanzen, ökologische Vielfalt aufgeführt. Maßnahmen, die sich aus anderen Unterlagen und Gutachten ergeben (z. B. Bodenschutzkonzept, hydrogeologisches Gutachten, altlastenbezogene Betrachtung), sind ebenfalls in der Tabelle enthalten. Die konkreten Beschreibungen der jeweiligen Maßnahmen sind dem LBP (Teil I) zu entnehmen.

Tabelle 2-35: Zusammenfassung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zur Minimierung von Auswirkungen des Vorhabens auf die Wasserkörper (Maßnahmennummerierung und -bezeichnung wurden aus dem LBP übernommen)

Nummer der Maßnahme	Bezeichnung	Vermeidungs- bzw. Minderungswirkung
V1	Ökologische Baubegleitung (ÖBB)	rechtzeitige Umsetzung der erforderlichen arten-, biotop- und gebietsschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen veranlassen sowie diese zu kontrollieren. (In Rücksprache und Einvernehmen mit den zuständigen Behörden und dem Vorhabenträger kann die ÖBB zudem entscheiden, die Ausführung der Maßnahmen unter Berücksichtigung der ortskonkreten Situation anlassbezogen anzupassen.)
V2	Bodenkundliche Baubegleitung (BBB)	korrekte Umsetzung der Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen zum Bodenschutz gemäß dem Bodenschutzkonzept (Teil L2.1) sowie der im Planfeststellungsbeschluss festgesetzten Auflagen bzw. Nebenbestimmungen zum Bodenschutz
V3	Hydrogeologische Baubegleitung (HBB)	Nur in Sonderfällen, wenn z. B. Wasserschutzgebiete betroffen sind. Ziel: genehmigungskonforme Umsetzung der Baumaßnahme in Bezug auf die umweltrelevanten hydrogeologischen Vorgaben und Bestimmungen sowie der im Planfeststellungsbeschluss festgesetzten Auflagen bzw. Nebenbestimmungen zu hydrogeologischen Sachverhalten.
V5	Bodenbewegung, -lagerung und Vermeidung von Bodenvermischung	Verminderung der Bodenerosion durch Wasser Vermeiden des Eintrags von Schadstoffen über Niederschläge ins Gw oder in Oberflächengewässer

Nummer der Maßnahme	Bezeichnung	Vermeidungs- bzw. Minderungswirkung
V6	Vermeidung von Schadverdichtungen	Vermeidung von Bodenverdichtungen des Unterbodens
V7	Vermeidung von stofflichen Einträgen in den Boden und Wasser	Vermeiden des Eintrags von Schadstoffen über Niederschläge ins Grundwasser oder Oberflächengewässer
V8	Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt des Bodenschutzes	Verminderung der Bodenerosion durch Niederschläge Vermeidung der Gefahr des Nitrataustrages ins Gw oder in Oberflächengewässer
V9	Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung	Ziel der böschungs- und gewässerschonenden Wiedereinleitung von Bauwasser ohne Beeinträchtigung der Gewässerqualität sowie Schutz von aquatischen und semiaquatischen Biotopstrukturen und Organismen Sicherung des Gewässerumfelds, sowie der Gewässer-sohle während der Einleitung vor schädlichen Einflüssen (u. a. Vegetationsbeeinträchtigung, Ufererosion, Verschlammung)

3 Oberflächenwasserkörper

3.1 Identifizierung der betroffenen Oberflächenwasserkörper

Nach der WRRL versteht man unter einem OWK einen „einheitlichen und bedeutenden Abschnitt“ eines Gewässers. Gemäß der Landesverordnung ist ein OWK ein einheitlicher und bedeutender Abschnitt eines Oberflächengewässers oder Küstengewässers (z. B. ein See, ein Speicherbecken, ein Fließgewässer, ein Fluss oder ein Kanal, ein Teil eines Fließgewässers, eines Flusses oder eines Kanals, ein Übergangsgewässer oder ein Küstengewässerstreifen) – allgemein eingeteilt in vier Kategorien: Fließgewässer, Seen, Übergangsgewässer, Küstengewässer (RICHTLINIE 2000/60/EG). Mehrere kleine, einander sehr ähnliche Bäche können dabei zu einem einzigen Wasserkörper zusammengefasst sein

Die beiden wichtigsten Kriterien, nach denen OWK festgelegt werden, sind Typisierung und Gewässerzustand. OWK sollen den Wechsel der Typen und den Wechsel des Zustandes im Gewässer widerspiegeln. Darüber hinaus sollen sie eine Bewirtschaftung, also das zielgerichtete Hinwirken der Wasserwirtschaftsverwaltung auf die Bewirtschaftungsziele der WRRL, ermöglichen.

Gemäß EU-WRRL sind die OWK der Fließ- und Standgewässer nach folgenden Kriterien zu unterteilen: die Berichtspflicht nach EU-WRRL umfasst alle OWK sowohl der Fließgewässer ab einem EZG größer 10 km² als auch der Standgewässer ab einer Oberfläche von mehr als 50 ha (RICHTLINIE 2000/60/EG) – beide nachfolgend als (berichtspflichtige) **OWK** bezeichnet. Kleinere Gewässer – also Fließgewässer kleiner 10 km² EZG und Standgewässer kleiner 50 ha Wasseroberfläche - unterliegen dagegen nicht der Berichtspflicht nach EU-WRRL und werden nachfolgend als **Kleingewässer** aufgeführt.

Wie in Kap. 2 beschrieben, sind die identifizierten Wirkungen des Vorhabens größtenteils auf die Bauausführung (baubedingt) und lokal beschränkt, d. h. die Auswirkungen sind zeitlich (temporär bzw. kurzfristig) und auf einen kleinräumigen Wirkungsbereich begrenzt. Dabei können die OWK **direkt** durch einen Vorhabenbestandteil oder **indirekt** durch die Einmündung eines benachbarten Gewässers beeinflusst werden. Deshalb werden im Rahmen des vorliegenden Fachbeitrag WRRL sowohl alle eigenständigen OWK untersucht, die von der Trasse gequert und somit direkt durch das Vorhaben beeinflusst werden, als auch alle angrenzenden Gewässer, die indirekte Beeinträchtigungen in diesen OWK auslösen können.

Gemäß der aktuellen Rechtsprechung sind indirekte Beeinflussungen von berichtspflichtigen OWK durch Kleingewässer zu prüfen. So gilt zum einen, dass Kleingewässer, die im BWP einem benachbarten Wasserkörper zugeordnet sind, als Teil des betreffenden Wasserkörpers gelten und bezogen auf diesen zu prüfen sind (LAWA (Hrsg.) 2017, 2020). Zum anderen gilt „das Verschlechterungsverbot [...] bei Einwirkungen auf kleinere Gewässer, die selbst kein Wasserkörper sind und die auch keinem benachbarten Wasserkörper zugeordnet worden sind, nur insoweit, als es in einem Wasserkörper, in den das kleinere Gewässer einmündet oder auf den es einwirkt, zu Beeinträchtigungen kommt. Verschlechterungen sind bezogen auf diesen Wasserkörper zu beurteilen.“ (LAWA (Hrsg.) 2017, 2020). Kleingewässer, die diesen Kriterien nicht entsprechen, werden als nicht relevant eingestuft und im vorliegenden Fachbeitrag WRRL nicht weiter betrachtet.

Die Regelungen des WHG und der Landeswassergesetze gelten für alle oberirdischen Gewässer. Nach § 2 Abs. 2 WHG können die Länder kleine Gewässer von wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung, insbesondere Straßenseitengräben als Bestandteil von Straßen, Be- und Entwässerungsgräben, sowie Heilquellen von den Bestimmungen des WHG ausnehmen. Für Bayern ist in Art. 1 Abs. 2 BayWG eine Regelung zur Ausnahme enthalten. Die Landeswassergesetze regeln die Ausnahmen sowohl für Fließ- als auch für Standgewässer von untergeordneter wasserwirtschaftlicher Bedeutung. In Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 BayWG werden kleine Teiche und Weiher von den Anforderungen des Wasserhaushaltsgesetzes und des bayrischen Wassergesetzes ausgenommen, wenn Sie mit einem anderen Gewässer nicht oder nur durch künstliche Vorrichtung verbunden sind.

Für den vorliegen Fachbeitrag WRRL werden kleine Standgewässer nur betrachtet, wenn Sie von einem Fließgewässer (Kleingewässer oder berichtspflichtig) im Hauptschluss durchflossen werden und damit Anschluss an das berichtspflichtige Gewässernetz besteht. Diese kleinen Standgewässer werden unabhängig von einer Betrachtung als Oberflächengewässer in der EU-WRRL bei entsprechender Biotopausprägung als

(grund-)wasserabhängige Landökosysteme bzw. im Habitat- und Artenschutz berücksichtigt, falls mit dem Vorhaben Wirkungen auf diese Kleingewässer verbunden sind.

Die Methodik für den Umgang mit fließenden Kleingewässern ohne eindeutige Zuordnung für den vorliegenden Fachbeitrag WRRL wird in Abbildung 3-1 dargestellt. Zunächst wird durch eine Ortsbegehung die ökologische Wertigkeit des Gewässers geprüft, um zu entscheiden, ob für das Gewässer die Anwendung wasserrechtlicher Bestimmungen gelten oder nicht (Abbildung 3-1). Der Zwischenschritt zur Prüfung der wasserwirtschaftlichen Bedeutung erfolgt ausschließlich in den Bundesländern Sachsen und Thüringen (Abbildung 3-1, rot hervorgehoben), wohingegen er in Bayern, laut Abstimmung mit der Bundesnetzagentur (BNetzA 2021), entfällt. Gewässer, für die die wasserrechtlichen Bestimmungen gelten, werden methodisch als eindeutig zuordenbare Kleingewässer geprüft.

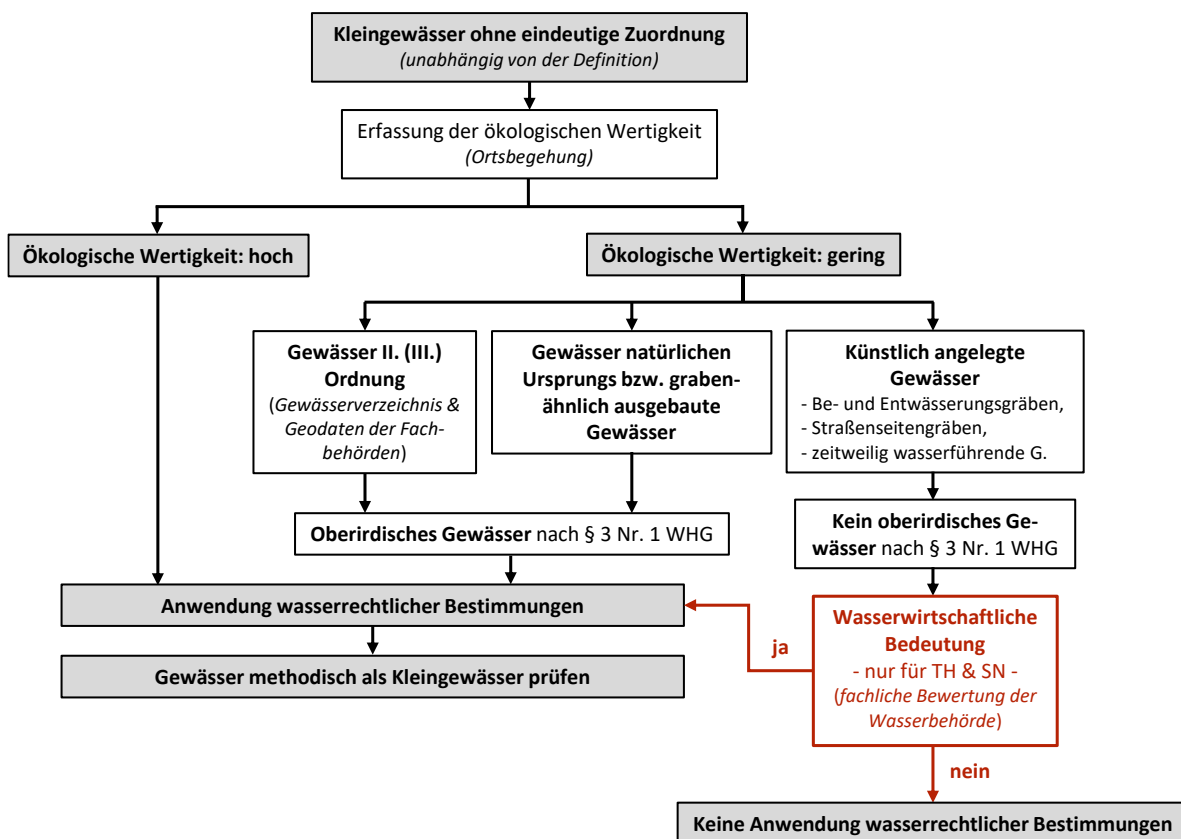


Abbildung 3-1: Vorgehen zur Prüfung der Anwendung wasserrechtlicher Bestimmungen bei Kleingewässern ohne eindeutige Zuordnung (modifiziert und in Anlehnung an BNetzA 2021; (LFU (Hrsg.) 2015; TLUBN THÜRINGEN (Hrsg.) 2019) – Rot hervorgehoben: Prüfung der wasserwirtschaftlichen Bedeutung für diese Gewässer in Thüringen (TH) und Sachsen (SN), welche in Bayern entfällt

Im Nachfolgenden werden zunächst alle berichtspflichtigen Gewässer (Fließgewässer mit einem EZG > 10 km² / Standgewässer mit einer Oberfläche > 50 ha) als eigenständige OWK oder einem OWK zugeordnet aufgeführt (Tabelle 3-1). Nach Auswertung der vorliegenden Daten (Kap. 1.3) konnten acht berichtspflichtige Gewässer identifiziert werden. In der Tabelle sind diese Gewässer aufgeführt, einschließlich der Trassenkilometrierung, der Entfernung zur nächsten repräsentativen Messstelle sowie ihrer Betroffenheit hinsichtlich geplanter Vorhabenbestandteile (Querungen, Einleitstellen und Zuwegungen).

Tabelle 3-1: Übersicht der relevanten berichtspflichtigen Gewässer (Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 10 km² / Standgewässer mit einer Wasseroberfläche > 50 ha) als eigenständige Oberflächenwasserkörper (OWK) oder einem Oberflächenwasserkörper zugordnet, die potenziell vom Vorhaben SuedOstLink betroffen sein können

Kilometrierung	Bezeichnung des Wasserkörpers	Wasserkörpernummer	Name Fließgewässer	Entfernung zu nächsten repräsentativen Messstelle unterstrom (m)	Betroffenheit durch Vorhabenbestandteil	Kapitel
D3a/3+545	Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach	1_F352	Leutherhofer Graben	7.240 m (DEBY_10209 am Pfatter-Espergraben)	Offene Gewässerquerungen	3.3
D3a/5+660	Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach	1_F353	Pfatter-Espergraben	7.910 m (DEBY_10209 am Pfatter-Espergraben)	Geschlossene Querung (QA_005) Einleitstelle (D3a_E10) 1 temporäre Zuwegung	3.4
D3a/8+100	Langenerlinger Bach, Leutherhofer Graben; Gütinger Bach	1_F352	Gittinger Bach	2.025 m (DEBY_10175 am Langenerlinger Bach)	Einleitstelle (D3a_E92)	3.3
D3a/9+930	Langenerlinger Bach, Leutherhofer Graben; Gütinger Bach	1_F352	Gittinger Bach	7.565 m (DEBY_10190 am Gittinger Bach)	Geschlossene Querung (Q_011) Einleitstelle (D3a_E12)	3.3
D3a/12+670	Große Laber von Einmündung Lauterbach bis Mündung in die Donau	1_F369	Große Laber	7.905 m (BEY_96974 an der Großen Laber)	Geschlossene Querungen (Q_016) Einleitstelle (D3a_E13)	3.5
D3a/13+340	Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach)	1_F370	Röhrbach	11.600 m (DEBY_10529 an der Großen Laber)	Geschlossene Querungen (Q_017) Einleitstelle (D3a_E14) 1 temporäre Zuwegung	3.6

Kilometrierung	Bezeichnung des Wasserkörpers	Wasserkörpernummer	Name Fließgewässer	Entfernung zu nächsten repräsentativen Messstelle unterstrom (m)	Betroffenheit durch Vorhabenbestandteil	Kapitel
D3a/20+970	Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau	1_F372	Kleine Laber	21.300 m (DERW_DEBY_10607 an der Kleinen Laber)	Geschlossene Quering (Q_022) Einleitstellen (D3a_E20, D3a_E21)	3.7
D3a/21+500	Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber	1_F371	Oberellenbach	22.000 m (DEBY_10607 an der Kleinen Laber)	Einleitstelle (D3a_E96)	3.8
D3a/27+200	Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber	1_F371	Oberellenbach	27.500 m (DEBY_10607 an der Kleinen Laber)	Geschlossene Quering (Q_028) Einleitstelle (D3a_E23)	3.8
D3a/34+000	Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber	1_F371	Bayerbacher Bach	32.950 m (DEBY_10607 an der Kleinen Laber)	Geschlossene Quering (Q_037)	3.8
D3a/38+200	Rohrbach, Lichtenseer-Bach, Schwarzgraben, Altern, Zwerchgraben	1_F436	Rohrbach	14.112 m (DEBY_105426, am Schwarzgraben)	Geschlossene Quering (QA_028) 1 temporäre Zuwegung	3.9
D3a/43+200 bis D3a/44+000	Linksseitige Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach	1_F435	Moosgraben	17.650 m (DEBY_11334, an der Isar)	Parallelverlauf mit Vorhaben Einleitstelle (D3a_E94)	3.10

Im Anschluss an die berichtspflichtigen Gewässer (Fließgewässer mit einem EZG > 10 km² / Standgewässer mit einer Wasseroberfläche > 50 ha) werden in Tabelle 3-2 alle relevanten Kleingewässer identifiziert, die indirekte Auswirkungen auf einen benachbarten und / oder zugeordneten OWK haben können. Als potenziell relevante Kleingewässer werden alle Gewässer im vorliegenden Fachbeitrag WRRL berücksichtigt, die in ein berichtspflichtiges Gewässer münden und

- in offener oder geschlossener Bauweise gequert werden,
- im Zuge der Bauphase als Zuwegung mit Eingriff in Uferzone und Sohle genutzt werden,
- in die im Rahmen der Bauwasserhaltung eingeleitet wird.

Nach Auswertung der vorliegenden Daten (Kap. 1.3) konnten 17 relevante Kleingewässer im Abschnitt D3a identifiziert werden, die den oben genannten Auswahlkriterien entsprechen. In Tabelle 3-2 sind die vom Vorhaben potenziell betroffenen Kleingewässer dargestellt und die Entfernungen zu den Mündungsstellen des zugeordneten, berichtspflichtigen OWK sowie die Betroffenheit des Kleingewässers durch den Vorhabenbestandteil aufgelistet (Querungen, Einleitstellen und Zuwegungen).

Tabelle 3-2: Übersicht der relevanten Kleingewässer (Fließgewässer mit einem EZG < 10 km² / Standgewässer mit einer Wasseroberfläche < 50 ha), die in einen berichtspflichtigen Oberflächenwasserkörper (OWK) münden und im Rahmen des Vorhabens SuedOstLink potenzielle Auswirkungen auf diesen haben können

Kilometrierung	Trasse	Fließgewässer	zugehöriger OWK*	Distanz zur Einmündung OWK*[m]	Betroffenheit durch Vorhabenbestandteil
D3a/3+260	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F352	436	offene Querung
D3a/4+420	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F352	1.880	geschlossene Querung (Q_004) Einleitstelle (D3a_E95, D3a_E06)
D3a/5+260 bis D3a/5+340	Vorzugstrasse	unbekannte Gräben	1_F352	1.938	geschlossene Querung (Q_050) Einleitstelle (D3a_E07)
D3a/6+620	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F352	624	offene Querung Einleitstelle (D3a_E11)
D3a/14+230	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F370	1.200	offene Querung Einleitstelle (D3a_E15) temporäre Zuwegung
D3a/16+300	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F370	1.175	offene Querung Einleitstelle (D3a_E16) temporäre Zuwegung
D3a/17+230	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F370	1.175	offene Querung Einleitstelle (D3a_E17)
D3a/17+800	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	2.903	offene Querung
D3a/19+390	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	826	offene Querung Einleitstelle (D3a_E18)
D3a/20+440	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	1.255	offene Querung (D3a_E19) temporäre Zuwegung
D3a/20+950	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	82	geschlossene Querung (Q_022)

Kilometrierung	Trasse	Fließgewässer	zugehöriger OWK*	Distanz zur Einmündung OWK*[m]	Betroffenheit durch Vorhabenbestandteil
D3a/ 26+180	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	1.003	offene Querung Einleitstelle (D3a_E22) temporäre Zuwegung
D3a/ 17+150	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	364	geschlossene Querung (Q_028)
D3a/ 30+370	Vorzugstrasse	Stockaer Bach	1_F371	1.139	geschlossene Querung (Q_032)
D3a/ 32+120	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F371	1.481	geschlossene Querung (Q_035) temporäre Zuwegung
D3a/ 34+540	Vorzugstrasse	Wildbach	1_F371	555	geschlossene Querung (Q_038) Einleitstelle (D3a_E29) temporäre Zuwegung
D3a/ 38+400	Vorzugstrasse	Hagmühlbach	1_F436	100	temporäre Zuwegung
D3a/ 40+850	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F436	3.460	offene Querung
D3a/ 43+000	Vorzugstrasse	unbekannter Graben	1_F435	260	offene Querung, Parallelverlauf mit Vorhaben Einleitstelle (D3a_E58)

* Fließgewässer, die in keinen OWK münden, wurden mit „-“ gekennzeichnet

Seewasserkörper befinden sich nicht im Auswirkungsbereich von SOL und werden somit im Weiteren nicht weiter berücksichtigt. Schutzgebiete werden in den Kapiteln des jeweiligen Oberflächenwasserkörpers betrachtet.

Gemäß den Steckbriefen aus dem 3. Bewirtschaftungszyklus sowie einem erfolgten Abgleich mit dem Kartendienst des Bayerischen Landesamts für Umwelt befinden sich keine EU-Badestellen in den relevanten Oberflächenwasserkörper bzw. im Untersuchungsraum. Eine Entnahme von Trinkwasser (Art. 7 WRRL) findet bei den im Rahmen des Vorhabens zu betrachtenden OWK (vgl. Tabelle 3-1) ebenfalls nicht statt.

3.2 Fachliche Betrachtung und Einschätzung vorhabenbedingter Wirkungen auf Oberflächenwasserkörper

Eine Zusammenfassung aller vorhabenbedingten Wirkungen für OWK enthält Tabelle 2-33. Diese vorhabenbedingten Wirkungen werden in diesem Kapitel zunächst allgemein fachlich betrachtet und ihre Intensität der Wirkung auf die OWK anhand der fachlichen Bewertung eingeschätzt. Auf Grundlage der fachlichen Einschätzung erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln (3.3 ff.) jeweils die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung der betroffenen OWK. Gegenstand der wasserrechtlichen Bewertung ist die Prüfung einer möglichen Verschlechterung des ökologischen und des chemischen Zustands sowie einer Gefährdung der fristgerechten Zielerreichung des OWK nach WHG und OGewV. Die Prüfung von Auswirkungen auf den ökologischen Zustand berücksichtigt die Auswirkungen auf die biologischen sowie die unterstützenden hydromorphologischen und die allgemeinen physikalisch-chemischen QK. Außerdem wird eine Wirkungsprognose für die chemischen QK erarbeitet.

In die Prognose sind auch die Wirkungen von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen einzubeziehen.

3.2.1 Baubedingte Wirkungen

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, Zuwegungen

Die Planung der bauzeitlichen Überfahrten erfolgt derart, dass eine Überbauung / Versiegelung der Gewässer und damit eine Auswirkung auf die OWK ausgeschlossen werden kann (Teil K2.3). Beispielsweise werden die lichte Höhe der Brücken bzw. die Standorte der Widerlager außerhalb des Gewässers und des Abflussprofils bis HQ₅ festgelegt (Hochwasserneutralität). Es wird darauf geachtet, die Widerlager so anzuordnen, dass der Fließquerschnitt gemäß der Hochwassermodellierung nicht eingeschränkt wird. Der Nachweis für die Hochwasserneutralität der geplanten bauzeitlichen Gewässerüberfahrten, wurde anhand von hydraulischen Berechnungen durchgeführt. Daraus ergab sich, dass die geplanten Querungen im angesetzten Bemessungsfall von HQ₅ zu keinen Veränderungen der Abflussverhältnisse führen. Ein Eingriff in die Gewässersohle erfolgt nicht. Das Entfernen des Uferbewuchses von Bäumen und Büschen ist allerdings innerhalb des Arbeitsstreifens notwendig. Bezogen auf die gesamte Länge der OWK ist dieser Eingriff nicht geeignet, um nachhaltige Auswirkungen auf die biologischen und unterstützenden QK zu haben. Somit ergeben sich für die OWK baubedingt keine relevanten Auswirkungen durch temporäre Flächeninanspruchnahme im Bereich der Zuwegungen, der BE-Flächen und des Arbeitsstreifens.

Grundsätzlich wurde bei der Planung der baubedingten Behelfsbrücken darauf geachtet, einen Eingriffsort von niedriger ökologischer Wertigkeit auszuwählen und den Eingriff möglichst zu minimieren. Die bauzeitliche Inanspruchnahme bzw. Beeinflussung des Gewässerrandstreifens soll ebenso minimiert werden (Teil K2.3).

Zur Gewährleistung des Erosionsschutzes, werden für die Rampen oder Zuwegungen zu den Brücken geeignete Böschungen hergestellt. Die Überfahrten werden außerdem so angelegt, dass die Durchgängigkeit für Fische und die Wirbellosenfauna fortwährend gewährleistet wird (Teil K2.3).

Nach Abschluss der Baumaßnahme werden die Behelfsbrücken, Zuwegungen und BE-Flächen entfernt, sodass die beanspruchten Flächen ihre schutzgutspezifischen Funktionen wieder weitgehend übernehmen können. Für die Herstellung des Ursprungszustands werden die Flächen mit standortgerechten Gehölzen rekultiviert (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko des LBP). Somit ergeben sich für die OWK keine langfristigen relevanten Auswirkungen.

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär bzw. kurzfristig) und des kleinräumigen Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) sowie der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 2-1 Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung

Nachhaltige Beeinträchtigungen für OWK durch die temporären Gewässerüberfahrten im Sinne des Wirkfaktors 2-1 können ausgeschlossen werden, denn bei der Anlage der Behelfsbrücken handelt es sich um einen zeitlich (temporär bzw. kurzfristig) und räumlich (kleinräumig) begrenzten Eingriff, der aber dennoch erheblich gemäß BNatSchG ist. Diese Beeinträchtigungen werden entsprechend im UVP-Bericht, bzw. LBP behandelt. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird der Bereich der Überfahrt wiederhergestellt, sodass die beanspruchten Flächen ihre schutzgutspezifischen Funktionen wieder weitgehend übernehmen können. In Abhängigkeit vom jeweiligen Einzelfall erfolgt eine Aussaat, Anpflanzung oder die Gewässerbereiche werden der Sukzession überlassen (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko sowie "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung" V9 des LBP). Somit ergeben sich für die OWK keine langfristigen relevanten Auswirkungen.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2). Unter Einhaltung des Standes der Technik (s. Tabelle 2-1) und Durchführung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (LBP „Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt des Bodenschutzes“) V8 sowie

Ersatzmaßnahmen (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko des LBP) kann davon ausgegangen werden, dass sich die Vegetations- und Biotopstrukturen unmittelbar nach Beendigung der Baumaßnahme wieder einstellen.

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär bzw. kurzfristig) und des kleinräumigen Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) sowie der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes

Vorhabenbestandteile:

offene Gewässerquerung

Potenzielle Auswirkungen auf hydromorphologische Qualitätskomponenten:

Der Aufstau und die Verrohrung des Gewässers, z. B. im Bereich einer offenen Querung, wirkt sich auf die hydromorphologischen QK aus. Oberstrom der Baustelle führt der Aufstau zu einer Verringerung der Fließgeschwindigkeit und damit zu erhöhter Sedimentation. Im Bereich der Baustelle werden alle Gewässerstrukturen temporär beseitigt und die Durchgängigkeit wird durch die Verrohrung temporär eingeschränkt.

Nach Beendigung der Bauarbeiten können die Gewässerabschnitte, bei naturnaher und typgemäßer Gestaltung, jedoch rasch wieder besiedelt werden (eigendynamische Regenerationsfähigkeit der Gewässer). Mögliche Auswirkungen sind lokal beschränkt und vorübergehend und haben folglich keine dauerhaft relevanten negativen Auswirkungen auf die QK des OWK.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Im vorliegenden Vorhaben kann, fachlich korrekte Bauausführung und anschließende Vermeidungsmaßnahme (LBP "Vermeidung von stofflichen Einträgen in den Boden", "Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt Bodenschutzes" V8) sowie Ersatzmaßnahme (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko des LBP) vorausgesetzt, mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass sich der hydromorphologische Ausgangszustand unmittelbar nach Beendigung der Baumaßnahme wiederstellt.

Potenzielle Auswirkungen auf biologische Qualitätskomponenten:

Während natürlicher Störungsregimes, wie z. B. Hochwasser-, Niedrigwasser- oder Austrocknungsereignisse kann benthische als auch hyporheische Flora und Fauna passiv verfrachtet werden (Katastrophen- und Zufallsdrift). Die Fauna kann aber auch aktiv in neue Areale mit geeigneteren Bedingungen wandern, z. B. bei Nahrungsverknappung, zur Räubermeidung oder bei Übersiedlung (Verhaltensdrift). Die aktive Migration stellt einen wichtigen Kolonisierungsmechanismus in Fließgewässern dar, der für eine schnelle Wiederbesiedlung der Lebensräume sorgt. Grundsätzlich ist eine Neubesiedlung des hyporheischen Interstitials innerhalb von drei Tagen (obere Schichten 0-20 cm), die Neukolonisierung tiefer liegender Schichten (20-50 cm) bereits nach zwei Stunden möglich (BRENDENBERGER et al. 2015).

Eine aktive und passive Migration ist auch bei anthropogenen Störungen denkbar, solange diese temporär, lokal begrenzt und in geringer Intensität im / am Gewässer auftreten (z. B. Struktur- bzw. Habitatdefizite). Temporär auftretende Beeinträchtigungen sind oftmals reversibel, d. h. sie stellen sich nach Ende der Bautätigkeit selbsttätig in Folge regulärer wasserdynamischer Prozesse wieder ein. Hinsichtlich des Eingriffsortes kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um einen Bereich mit einer besonders hohen ökologischen Wertigkeit für die Qualitätskomponente Fische und benthische wirbellose Fauna handelt. Es werden keine Strukturen beeinträchtigt, die nicht auch im räumlich funktionalen Zusammenhang im Gewässer vorhanden sind.

Fische sind grundsätzlich aufgrund ihrer Mobilität dazu in der Lage, anthropogenen Störungen durch Aufsuchen ungestörter Gewässerabschnitte zu entgehen. Wenn dies nicht möglich ist, müssen sie die Störungen überdauern. Vielfach werden sie die Nahrungstätigkeit einstellen und in einem Ruhezustand das Ende des Ereignisses abwarten (BUCHER 2002).

Durch die offene Gewässerquerung von offenen Gewässern kommt es zu einem Eingriff in die Gewässersohle sowie in die Uferbereiche und es ist davon auszugehen, dass die Makroinvertebraten (benthische wirbellose Fauna, MZB) innerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereichs verdriftet und teilweise vernichtet werden. Unter Umständen ist der Vorhabenbestandteil einer offenen Querung dazu geeignet, eine Erhöhung der Drift von benthischen Invertebraten auszulösen (Katastrophendrift). Hinsichtlich der Auswirkung auf die Biozönose sind dabei die Quantität und Qualität der Sedimentverlagerung ausschlaggebend. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sediment-/Schwebstoffkonzentration im Wasser auch natürlicherweise erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Verschiedene klimatische Bedingungen (Niederschläge, Trockenperioden) bestimmen die Frachten und führen zu saisonalen Unterschieden im Gewässer. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass eine Fließgewässerszönose in der Lage ist, sich an veränderte Schwebstoffkonzentrationen zu adaptieren und mit unterschiedlichen Strategien auf eine kurzfristig erhöhte Konzentration zu reagieren (resistente Taxa, Entwicklungsstadien, Resilienz – Aufsuchen von Refugialräumen, opportunistische Arten – Pionierarten und r-Strategen (BUCHER 2002; GUDERIAN & GUNKEL 2000)). Eine relevante Reduzierung der Primär- und Sekundärproduzenten als Nährtiere für die Fischfauna ist nicht zu erwarten – ein Nahrungsmangel für die Fischfauna in der baubedingten Phase des Vorhabens ist folglich ausgeschlossen. Die temporären Beeinträchtigungen durch das Vorhaben, im Hinblick auf die veränderte Schwebstoffkonzentration infolge der Sedimentverlagerung, scheinen grundsätzlich nicht dazu geeignet, messbare Veränderungen des ökologischen Zustands des OWK herbeizuführen.

Die baubedingte Sedimentverlagerung und die damit einhergehende Gewässertrübung im Bereich der geplanten Gewässerquerungen verschlechtert temporär Großmuschelhabitate (Großmuscheln sind häufig am Böschungsfuß zu finden). Muscheln sind außerdem nur zu geringfügigen Ortsveränderungen in der Lage, sodass sie anthropogenen Störungen nicht entgehen können. Die faunistische Sonderuntersuchung (Kartierbericht Faunistische Sonderuntersuchungen IHB, 2021) zeigte keine aktuellen Nachweise der Bachmuschel als besonders planungsrelevante Zielart an den von den Maßnahmen betroffenen Gewässerstrecken. Ehemalige Vorkommen, z. B. durch Schalennachweise, wurden nicht erbracht. Die Nachweisdichte weiterer Großmuschelarten im Planungsraum war ebenfalls äußerst gering. Folglich ergibt sich für diese Artengruppe durch das geplante Vorhaben, hinsichtlich der Sedimentverlagerung und daraus resultierender erhöhter Schwebstoffkonzentrationen, keine unmittelbare Betroffenheit.

Basierend auf den obigen Ausführungen, ist eine unmittelbare Beeinträchtigung der Fische und des MZB durch das Vorhaben mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Wenngleich einzelne Individuenverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden können, sind diese nicht geeignet, um zu einer Verschlechterung der QK Fische und MZB zu führen. Die aus dem Vorhaben resultierenden möglichen lokalen und zeitlich begrenzten Beeinträchtigungen werden an den repräsentativen Messstellen keine messbare Verschlechterung ergeben. Es ist sicher davon auszugehen, dass sich der bisherige Zustand kurzfristig wieder einstellt und die kurzzeitige Störung im Bereich der natürlichen Schwankungsbreite der lokalen Fisch- und MZB-Zönose liegt. Dies gilt insbesondere auch in Verbindung mit den vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Tabelle 2-32).

Die baubedingte Sedimentverlagerung und die damit einhergehende Gewässertrübung verschlechtert temporär das Lichtangebot für die auf dem Sediment wachsende Flora (Phytobenthos mit Diatomeen und Makrophyten). Das kann zu einer Beeinträchtigung der im Bereich der Trübungsfahne siedelnden Diatomeen und Makrophyten führen (Verminderung der Photosyntheseleistung) oder eine Artenverschiebung zugunsten weniger sensibler Arten bewirken. Da die baubedingte Gewässertrübung jedoch örtlich und zeitlich begrenzt auftritt, ist keine dauerhafte Beeinträchtigung der Gewässerflora zu erwarten. Hinsichtlich des Eingriffsortes kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um einen Bereich mit einer besonders hohen ökologischen Wertigkeit für die QK Makrophyten / Phytobenthos handelt. Aufgrund dieser Ausgangslage ist es mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auszuschließen, dass es zu einer Verschlechterung der biologischen QK Makrophyten / Phytobenthos durch das gegenständliche Vorhaben kommt. Es ist sicher davon auszugehen, dass sich der bisherige Zustand kurzfristig wieder einstellt. Dies gilt insbesondere auch in Verbindung mit den vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Tabelle 2-32)

Durch die offene Gewässerquerung wird die Möglichkeit innerhalb des Gewässers mit Hilfe des Konzeptes der Strahlwirkung (DRL (Hrsg.) 2008; LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011) einen guten Gewässerzustand zu erreichen, nicht vollumfänglich eingeschränkt. Der Abschnitt weist auch nach der Umsetzung des Vorhabens das Potenzial für einen sogenannten Strahlweg auf. Die Strahlwirkung beruht

einerseits auf der aktiven und passiven Migration von Flora und Fauna im Gewässer oder in Gewässernähe. Ausgehend von naturnahen, hydromorphologisch hochwertigeren Abschnitten (Strahlursprung) können gewässertypische Arten auch in sich anschließenden, naturferneren Abschnitten (Strahlweg) durch Zuwanderung oder Drift einwandern – biologische Defizite können so ausgeglichen oder zumindest abgemildert werden. Andererseits können durch die Strahlwirkung auch ungünstige Lebensraumbedingungen durch günstige abiotische Faktoren, wie z. B. kühles, unbelastetes Wasser, Eintrag von gewässertypischen Sedimenten, überlagert werden.

Strahlursprünge und Strahlwege sollten qualitativ und quantitativ einige Rahmenbedingungen erfüllen, damit sich ein positiver Strahlwirkungseffekt entfalten kann. Bei der Betrachtung sind ebenfalls Ausbreitungsmechanismen und -distanzen der QK Makrozoobenthos, Fische und Makrophyten sowie der Fließgewässertyp zu berücksichtigen (DRL (Hrsg.) 2008; LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011). Denn: entscheidend für das Wiederbesiedlungspotenzial ist das Vorkommen der maßgeblichen Arten in der Umgebung (Wiederbesiedlungsquellen). Eine erfolgreiche Wiederbesiedlung setzt darüber hinaus möglichst günstige Strukturen in den benachbarten Gewässerabschnitten voraus. Ein natürliches Gewässerbett mit einer hohen Substratvielfalt, v. a. Totholz, Kies- und Sandbänken erleichtert die Besiedlung durch migrierende oder verdriftete Organismen.

Aufgrund der im Falle einer offenen Querung beanspruchten Fläche innerhalb eines Gewässers von ca. 45 m (räumliche Ausdehnung des Regelarbeitsstreifens) sind die Anforderungen an einen Strahlweg hinsichtlich seiner Länge sowohl als Aufwertungs- als auch als Durchgangsstrahlweg erfüllt (DRL (Hrsg.) 2008; LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011). [Diese Anforderungen werden ebenso bei der in einem Einzelfall zur Anlage eines Abtrommelplatzes im Bereich der Muffenposition von D3a_JB03a notwendig werdenden Aufweitung des Arbeitsstreifens um 90 m erfüllt.](#) Die Ausbreitungsdistanzen der biologischen QK befinden sich in einer Größenordnung, die eine Ansiedlung typspezifischer Organismen in dem räumlich sehr begrenzten Gewässerabschnitt zulassen. Folglich ist von einer raschen Wiederbesiedlung und Erholung des betroffenen Gewässerabschnittes auszugehen, sodass vorhandene Populationen (Fische und MZB) im Gewässer langfristig nicht geschädigt werden und sich die ökologische Funktionsfähigkeit des Fließgewässers schnell wieder einstellen kann. Eine nachhaltige Beeinträchtigung der Gewässerflora und -fauna kann generell also ausgeschlossen werden.

Die Wirkungsprognose bezieht sich auf die negative Strahlwirkung dieses wieder hergestellten strukturarmen Querungsabschnitts im Bezug zum Gesamten OWK. Gemäß Strahlwirkungsprinzip müssen Strahlquellen (positive und negative) abhängig vom Gewässertyp eine Mindestgröße für die Aktivierung aufweisen. Als positive Strahlquellen dienen grundsätzlich Fließgewässerstrecken mit gutem oder sehr gutem Zustand. Negative Strahlwirkungen gehen von Fließgewässerstrecken mit stark degradierten hydromorphologischen Bedingungen aus. Geht man davon aus, dass die Mindestlänge zur Aktivierung von positiven und negativen Strahlursprüngen identisch ist, so kann die nachfolgende Tabelle 3-3 einen Anhaltspunkt liefern.

Tabelle 3-3: Anforderungen an Strahlursprünge (LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011)

Gewässertypgruppe	Länge eines Strahlursprungs (Fische und Makrozoobenthos)
Kleine bis mittelgroße Gewässer (Mittelgebirge und Tiefland)	mind. 500 m (zusammenhängend)
Mittelgroße bis große Gewässer (Mittelgebirge und Tiefland)	mind. 1.000 m (EZG < 1.000 km ²) mind. 2.000 m (EZG < 1.000 – 5.000 km ²) mind. 4.000 m (EZG < 5.000 – 10.000 km ²) (zusammenhängend)

Damit ist jedoch ersichtlich, dass die Ausdehnung der offenen Querung von Gewässern oder die Einrichtung bauzeitlicher Überfahrten nicht ausreicht, um einen zusätzlichen negativen Strahlursprung auszulösen. Auch die Anforderungen für die maximale Länge von Durchgangsstrahlwegen (stark und sehr stark veränderte Gewässerabschnitte, aber ohne Einschränkung der Durchgängigkeit) werden damit nicht überschritten.

Tabelle 3-4: Anforderungen an Durchgangsstrahlwege (LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) 2011)

Gewässertypgruppe	Fische	Makrozoobenthos
Mittelgebirge – kleine bis mittelgroße Gewässer	jeweils max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung, höchstens 900 m*	max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung höchstens rd. 600 m
Mittelgebirge – mittelgroße bis große Gewässer	jeweils max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung, höchstens 1.200 m*	max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung höchstens rd. 700 m
Tiefland – kleine bis mittelgroße Gewässer	jeweils max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung, höchstens 900 m*	max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung höchstens rd. 600 m
Tiefland – mittelgroße bis große Gewässer	jeweils max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung, höchstens 1.200 m*	max. ein Viertel so lang wie der Strahlursprung höchstens rd. 1.200 m

Die Wiederbesiedlung der nach Abschluss der Baumaßnahmen bewuchs- und strukturarmen Bereiche kann erheblich verbessert werden, indem Bewuchs angepflanzt und typgemäße Gewässerstrukturen bei der Rekultivierung des Abschnittes hergestellt werden. Somit ergeben sich für die OWK keine langfristigen relevanten Auswirkungen.

Generell werden die Gewässer gegenüber Bodenerosion aus dem Kabelgraben gesichert. Mögliche Gegenmaßnahmen sind z. B. Bodensicherung mit Abrutschsperrern im Kabelgraben, temporäre Sedimentfänge im Gewässer und ggf. partielle Abdeckung des Kabelgrabens, um Bodeneinspülungen zu unterbinden. Die Öffnung des Kabelgrabens ist auf das technisch nötige zeitliche Minimum zu reduzieren, um die Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit des Ereignisses zu vermindern oder es ganz zu vermeiden (Tabelle 2-1, Nr. 13).

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär bzw. kurzfristig) und des kleinräumigen Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) sowie der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Vorhabenbestandteile:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Grundwasserabsenkung, offene Gewässerquerung

Vorhabenbestandteil Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung:

Bei der Einleitung gilt es, einen ökologisch verträglichen Einleitabfluss zu gewährleisten, um hydraulische Belastungen für die vorhandene Fauna auszuschließen. Maßgeblich für die Intensität der Auswirkungen ist die einzuleitende Menge pro Zeiteinheit. Hierbei sollte insbesondere bei Gewässern mit geringem Abfluss eine geringe Einleitmenge gewählt werden, um einen hydraulischen Stress für die gewässertypischen Lebensgemeinschaften zu vermeiden. Durch einen plötzlichen und rapiden Anstieg der Abflussgeschwindigkeiten mit Überschreitung der kritischen Sohlschubspannung und Einsetzen des Sedimenttransports, ist ein Rückzug der benthischen Organismen ins Interstitial nicht möglich. Dies hat eine Verdriftung der Organismen zur Folge. Um der sogenannten Katastrophendrift entgegenzuwirken, ist die Bestimmung der Zielgröße einer noch als ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung zu definieren. Gemäß dem Merkblatt BWK-M3 / DWA M102 (DWA (Hrsg.) 2021) wird die Zielgröße durch die Häufigkeit und Dynamik von Abflussereignissen begrenzt, die in naturnahen EZG ca. ein- bis zweijährlich (bei Sandgewässern auch häufiger) vorkommen. Als ökologisch noch verträglicher Einleitabfluss gilt gemäß Merkblatt BWK-M3 (BWK (Hrsg.) 2014) ein Wert von 10 % bezogen auf den naturnahen jährlichen Durchflussscheitelwert. Die dem BWK-Merkblatt zugrunde liegenden Untersuchungen zeigen, dass bei

30 %iger Überschreitung ein fünf-jährliches Hochwasser gegeben ist, während eine Überschreitung des natürlichen Abflusses von 50% sogar einem 10-jährlichen Hochwasser entspricht. Zum Schutz vor hydraulischen Schädigungen im Gewässerlängsschnitt sind demnach einjährige Abflüsse vorhandener Gebiete, die den potenziell naturnahen einjährigen Abfluss um mehr als 10 % überschreiten, zu vermeiden (BWK (Hrsg.) 2014). Da der potenziell naturnahe Abfluss nicht ohne weiteres ermittelt werden kann, ist auch eine Begrenzung der als vertraglich eingeschätzten Einleitmenge gemäß DWA M 153 möglich (DWA (Hrsg.) 2007). HQ1 sollte in der Regel jedoch nicht überschritten werden.

Überwiegend lehmig-sandiges Gewässersediment $QE = 2 \text{ bis } 3 * MQ$

Kiesiges Gewässersediment $QE = 4 \text{ bis } 5 * MQ$

Steiniges Gewässersediment $QE = 6 \text{ bis } 7 * MQ$

Als Ort der Bewertung, ob die Bedingung eingehalten ist, gilt die Einleitstelle und die repräsentative Messstelle.

Im vorliegenden Fachbeitrag werden nachfolgend die Bereiche mit Wasserhaltungen identifiziert und hinsichtlich der Qualität sowie Menge unter Berücksichtigung der geplanten Maßnahmen (Ergebnisse aus Unterlage Teil K) und der Entfernung zur repräsentativen Messstelle bewertet.

Während der Einleitung des Wassers aus der Bauwasserhaltung in den Vorfluter wird die Einleitstelle gegen Ufererosion gesichert (Tabelle 2-1, Nr. 13) und geschädigte Biotopstrukturen wiederhergestellt (Teil I, Maßnahme „Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung“ V9, „Wiederherstellungsmaßnahme“ W-Öko). Als methodische Standards zur Vermeidung und Minderung von Umweltbeeinträchtigungen (Tabelle 2-1, Nr. 5 und 8) werden Absetzcontainer und anlassbezogen Wasseraufbereitungsanlagen eingesetzt.

Trotz der geringen Dauer der Wirkung von wenigen Wochen (temporär), des kleinen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit der Gewässer nach dem Rückbau, müssen für jedes Gewässer nachhaltige Beeinträchtigungen der biologischen und unterstützenden QK individuell betrachtet werden.

Vorhabenbestandteil Querung von offenen Gewässern in offener Bauweise:

Werden wasserführende Gewässer/Gräben in offener Bauweise gequert, ist eine kurzfristige Wasserhaltung im Gewässer und eine Umleitung des Gewässerabflusses notwendig. Die Wasserhaltung im Gewässer kann mittels Fangdämmen oder Spundwänden ausgeführt werden. Die Umleitung des Abflusses erfolgt durch eine Verrohrung oder fliegende Leitungen. Hierdurch werden die hydrodynamischen Verhältnisse kurzzeitig verändert sowie die Durchgängigkeit im Gewässer für z. B. Fische oder Makrozoobenthos verhindert (siehe auch Angaben zum Wirkfaktor 4-1). Durch den Aufstau ist je nach Dauer und Jahreszeit eine Erwärmung des aufgestauten Wassers im Oberlauf möglich. Das aufgestaute Wasser wird unterhalb der Gewässerquerung wieder in das Gewässer eingeleitet. Je nach Überleitmenge ist eine Verdriftung des MZB sowie eine erhöhte Trübung durch aufgewirbelte Sedimente möglich (siehe auch Ausführungen zum Wirkfaktor 6-6). Um einen übermäßigen Aufstau oder ein Trockenfallen des Gewässers oberhalb der Baustelle zu vermeiden, wird die hydraulische Kapazität der Überleitung an die vorherrschende hydrologische Situation (mittlere Abflussverhältnisse) angepasst (Maßnahme Nr. 3 des LBP). Die veränderten hydrodynamischen Verhältnisse und die verminderte Durchgängigkeit beschränken sich auf die Dauer der Bauausführung der offenen Querung. Nach Beendigung der Bauphase wird der gequerte Bereich wiederhergestellt und bei Bedarf rekultiviert. Durch die Wiederherstellung verbleiben keine Beeinträchtigungen hinsichtlich der hydromorphologischen, hydrodynamischen sowie hydrochemischen Gegebenheiten innerhalb des Gewässers. Offene Gewässerquerungen finden grundsätzlich nicht an ökologisch/naturschutzfachlich wertvollen Fließgewässerabschnitten statt. Werden von diadromen Fischen genutzte Gewässer in offener Bauweise gequert, wird durch die ÖBB sichergestellt, dass der Aufstau des Gewässers nicht während der Wanderphase der Fische stattfindet (Maßnahme Nr. 1 des LBP).

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines

Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung

Die standardisiert einzusetzenden Absetzcontainer (Tabelle 2-1, Nr. 5) werden im Durchfluss mit einer begrenzten Wassermenge betrieben, sodass die Verweildauer des Wassers max. 24 Stunden beträgt. Aufgrund der Beziehung zwischen der Luft- und der Wassertemperatur, wird sich die Wassertemperatur während der Verweilzeit im Absetzcontainer an die Lufttemperatur annähern. Die Lufttemperatur ist der maßgebende Faktor für die Wassertemperatur, d. h. wird die Luft wärmer oder kälter, ändert sich die Wassertemperatur in die gleiche Richtung. Die verbleibenden Unterschiede der Wassertemperatur des einzuleitenden Wassers und des Wassers im Vorfluter, sind im Hinblick auf die Durchmischung bei der Einleitung in ein Fließgewässer als Vorfluter (eine Einleitung in Standgewässer erfolgt nicht) für die aquatischen Fauna dennoch vernachlässigbar, da die Wassermenge im Vorfluter als eine Art Temperaturpuffer fungiert und die Temperaturunterschiede ausgleicht, da es sich um begrenzte Wassermengen handelt.

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzt Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten

Nach Abschluss der Bauarbeiten werden die Bereiche der Gewässerüberfahrten wiederhergestellt, sodass die beanspruchten Flächen ihre schutzgutspezifischen Funktionen wieder weitgehend übernehmen können. In Abhängigkeit vom jeweiligen Einzelfall erfolgt eine Aussaat, Anpflanzung oder die Gewässerbereiche werden der Sukzession überlassen (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko des LBP). Somit ergeben sich für die OWK keine langfristigen relevanten Auswirkungen.

Basierend auf den Darlegungen zu den biologischen QK des Wirkfaktors 3-1, ist eine unmittelbare Beeinträchtigung der Fische und des MZB durch die Vorhabenbestandteile mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Wenngleich einzelne Individuenverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden können, sind diese nicht geeignet, um zu einer Verschlechterung der QK Fische und MZB zu führen. Die aus dem Vorhaben resultierenden möglichen lokalen und zeitlich begrenzten Beeinträchtigungen werden an den repräsentativen Messstellen keine messbare Verschlechterung ergeben. Es ist sicher davon auszugehen, dass sich der bisherige Zustand kurzfristig wieder einstellt und die kurzzeitige Störung im Bereich der natürlichen Schwankungsbreite der lokalen Fisch- und MZB-Zönose liegt. Dies gilt insbesondere auch in Verbindung mit den vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Tabelle 2-35).

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (kurzfristig), des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung

Visuell wahrnehmbare Reize (außer Licht) treten im Vorhaben SuedOstLink baubedingt nur temporär (offene Gewässerquerung) bzw. kurzfristig (Behelfsbrücken) auf. Alle Vorhabenbestandteile treten an einem betroffenen OWK nur kleinräumig auf, d. h. die Wirkungen sind auf eine kleine Fläche begrenzt. Betroffene Wasserkörper werden also nicht flächenhaft und andauernd durch optische Reizauslöser / Bewegung gestört.

Inwieweit optische Reizauslöser (durch die Anwesenheit von Menschen und Baumaschinen oder Fahrzeugen während der Bauphase) relevant werden können, hängt grundsätzlich von einer Vielzahl von Faktoren ab. Zunächst spielt die artspezifische Sensibilität eine Rolle. Darüber hinaus ist die konkrete Ausprägung des Störreizes entscheidend, die sich aus einigen Parametern, wie z. B. Größe, Art und Geschwindigkeit einer Person oder eines Objektes, bestimmt. Die Reizwirksamkeit hängt außerdem von der augenblicklichen Motivationslage des einzelnen Tieres, seinem Geschlecht und Fortpflanzungsstatus (z. B. Männchen oder Weibchen mit Jungen), vom Vorhandensein von Artgenossen, der Lebensraumstruktur oder Jahres- und Tageszeit ab (GEORGI 2001: 37). Zusätzlich spielt eine Rolle, wie häufig ein bestimmter Reiz gleichartig auftritt, ob er mit Erfahrungswerten verbunden werden und ggf. auch in einem bestimmten Umfang zu Gewöhnungseffekten führen kann.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Inwieweit sich derart gelagerte Störreize nachhaltig auf die limnische Fauna auswirken können, ist nach vorliegender Recherche nicht bekannt – genauso wenig, dass es innerhalb der limnischen Fauna störungssensible Arten hinsichtlich optischer Reizauslöser (ohne Licht) gibt. Folglich können nachhaltige Auswirkungen auf die vorkommenden limnischen Arten des betroffenen OWK ausgeschlossen werden.

Wirkfaktor 5-3 Licht

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung

Der Wirkfaktor „Licht“ umfasst alle Auswirkungen, die infolge technischer Lichtquellen entstehen können. Bei Erdkabelvorhaben sind Lichtemissionen ausschließlich temporär (offene Gewässerquerung) bzw. kurzfristig (Behelfsbrücken), während der Bauphase durch Scheinwerfer von Baufahrzeugen und -maschinen sowie Baustrahlern zu erwarten.

Grundsätzlich finden die Bautätigkeiten standardisiert zur Tageszeit (zwischen 7:00 und 20:00 Uhr) statt. Lediglich im Winterhalbjahr sind den Morgen- und Abendstunden Lichtemissionen zu erwarten. Da allerdings im Rahmen der standardisierten technischen Bauweise zur Ausleuchtung lichtminimierender Leuchtmittel wie beispielsweise Natrium-Dampflampen oder LED 3000K verwendet werden und zudem Ausrichtung und Abschirmung der Lichtquelle vorzunehmen ist, lassen sich dadurch die Stärke und Reichweite deutlich reduzieren (Tabelle 2-1, Nr. 10).

In besonderem Maße sind spezifische Tiergruppen der Fauna von Lichtauswirkungen betroffen, insbesondere nachaktive Arten der Insektenfauna, in einigen Fällen auch Vertreter weiterer Gruppen wie der Fledermäuse oder Vögel. Bei der Insektenfauna spielt der Anlockeffekt die größte Rolle, wobei dieser in der Regel bei Lichtquellen mit starker Strahlung im blauen und ultravioletten Spektralbereich am stärksten ist. Problematisch ist aber nicht der Anflug an sich, sondern die damit verbundenen Beeinträchtigungen der betreffenden Arten. Häufige Folgen des Angelocktwerdens sind beispielsweise ein hoher und wenig sinnvoller Energieverbrauch, Verhinderung notwendiger Aktivitäten wie Paarung und Eiablage, Notablage von Eiern in ungeeigneten Habitaten sowie umfangreiche Individuenverluste. Individuenverluste durch den Anprall an das Lampengehäuse oder Verletzungen bzw. Abtötung durch Hitzeeinwirkung spielt vermutlich eine eher untergeordnete Rolle, bedeutsamer dürften die Verluste durch Absterben im ungeeigneten Habitat sowie durch Prädatoren im Umfeld der Lampen sein (SCHMIEDEL 2001: 29).

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Aufgrund der tageszeitlichen Leuchtdauer, der Lampenart, der Konstruktion und der Platzierung können wesentliche Minderungseffekte auf den Anlockeffekt limnischer Insektengruppen (z. B. Ephemeroptera, Trichoptera) erzielt werden. Außerdem sei noch einmal darauf hingewiesen, dass alle Vorhabenbestandteile an einem betroffenen OWK nur kleinräumig auftreten, d. h. die Wirkungen sind auf eine kleine Fläche begrenzt. Betroffene Wasserkörper werden also nicht flächenhaft und andauernd durch Lichtmissionen gestört. Folglich können nachhaltige Auswirkungen auf die vorkommenden limnischen Arten des betroffenen OWK ausgeschlossen werden.

Wirkfaktor 5-4 Erschütterungen / Vibrationen

Vorhabenbestandteile:

Behelfsbrücken, bauzeitliche Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerung

Baubedingte Störungen durch Erschütterungen und Vibrationen können während der gesamten Bauphase in unregelmäßigen Abständen auftreten.

Für bestimmte Tierarten können baubedingte Erschütterungen und Vibrationen zu Flucht und Meideverhalten führen. Insbesondere ist hier die Artengruppe der Fledermäuse zu nennen. Bei der limnischen Fauna (insbesondere Fische) konnten bislang keine wissenschaftlich fundierten, allgemeingültigen Aussagen getroffen werden – es sind also aktuell keine empfindlichen Arten bekannt.

Die genannten Vorhabenbestandteile treten an einem betroffenen OWK nur kleinräumig auf, d. h. die Wirkungen sind auf eine kleine Fläche begrenzt. Betroffene Wasserkörper werden nicht flächenhaft und andauernd durch Erschütterungen / Vibrationen gestört. Folglich können nachhaltige Auswirkungen auf die vorkommenden limnischen Arten des betroffenen OWK ausgeschlossen werden.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Vorhabenbestandteile:

Lagerung von Bodenmieten, Kabelgraben, Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung

Die Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung ist auf nur wenige Wochen beschränkt (temporär) und führt, selbst bei Überschreitung der Stoffkonzentration über den in Anlage 7 der OGewV für den sehr guten bzw. guten ökologischen Zustand angegebenen Schwellwerten im Bauwasser und aufgrund der Durchmischung im Vorfluter, nicht zu einer nachhaltigen Wirkung auf die QK. Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 6) wird die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Nährstoffeinträge in die OWK zu unterbinden (Teil I, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung").

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Vorhabenbestandteile:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen

Die Einleitung aus bauzeitlicher Gw-Haltung ist auf nur wenige Wochen beschränkt (temporär) und aufgrund der Durchmischung im Vorfluter, ist keine nachhaltige Wirkung auf die QK zu erwarten. Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 6) wird die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Teil I, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung").

Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1). Für den Fall einer Havarie ist ein Havarieplan vorzuhalten.

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des kleinräumigen bzw. lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Vorhabenbestandteile:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung

Ob eine Aufbereitung hinsichtlich der Schwermetalle (Eisen) notwendig ist, hängt von den Konzentrationen des Stoffes im geförderten Grundwasser und der seitens der Fachbehörden geforderten Grenzwerte für die Einleitung in Oberflächengewässer ab.

Nach Rücksprache mit dem LfU Bayern sind keine speziellen Richtwerte für Bayern genannt worden (Rückmeldung vom 19.08.2022) und es wurde auf das Merkblatt des LfW Einleitung kontaminierter Wässer“ (LFW BAYERN 2005) verwiesen.

Sowohl das Gw als auch das Wasser des Vorfluters an der Einleitstelle werden auf ausgewählte Schwermetalle beprobt. Liegt beispielsweise der Eisen- und Mangangehalt im Gw lediglich geringfügig über dem Grenzwert, kann eine Aufbereitung mittels mehrstufiger mobiler Container mit Belüftung und Strohballenfilter erfolgen. Bei hohen Eisen- und Mangangehalten wird der Einsatz stationärer Aufbereitungsanlagen entlang der Trasse erforderlich (Tabelle 2-1, Nr. 5). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1). Zusätzlich wird die Einleitstelle gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Schwermetalleinträge zu unterbinden (Teil I, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung").

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär bzw. kurzfristig), des kleinräumigen bzw. lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Alle Gewässer in Deutschland sind mit dem ubiquitären, prioritär gefährlichen Schwermetall Quecksilber oder mit Quecksilberverbindungen belastet, was dazu führt, dass alle OWK in Deutschland den guten chemischen Zustand verfehlen. Im Rahmen offener Gewässerquerungen ist eine Mobilisierung dieser Stoffe möglich. Quecksilber kann in Gewässern sowohl in gelöster Form als auch in an Partikel gebundener Form vorkommen. In den meisten Gewässerabschnitten ist die Belastung mit Quecksilber auf atmosphärische Deposition oder historische Einträge aus Kläranlagen zurückzuführen. In einigen Fällen handelt es sich aber auch um konkrete Einträge aus Industrieanlagen, die lokal zu sehr starken Belastungen führen können.

Diese besonders hoch belasteten Bereiche werden im Rahmen altlastenbezogenen Gefährdungsabschätzung identifiziert (Teil L3). Anschließend wird das einzusetzende Bauverfahren entsprechend angepasst.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Falls es problematische Bereiche / Gebiete geben sollte, sollten diese allerdings genauer analysiert und beschrieben werden.

Wirkfaktor 6-6 Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)

Vorhabenbeschreibung:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung, Errichtung / Rückbau Behelfsbrücken, Einrichtung / Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrten, offene Gewässerquerungen

Basierend auf den Darlegungen zu den biologischen QK des Wirkfaktors 3-1, ist eine unmittelbare Beeinträchtigung der Fische und des MZB durch die Vorhabenbestandteile mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Die aus dem Vorhaben resultierenden möglichen lokalen und zeitlich begrenzten Beeinträchtigungen werden an den repräsentativen Messstellen keine messbare Verschlechterung ergeben. Es ist sicher davon auszugehen, dass sich der bisherige Zustand kurzfristig wieder einstellt und die kurzzeitige Störung im Bereich der natürlichen Schwankungsbreite der lokalen Fisch- und MZB-Zönose liegt. Dies gilt insbesondere auch in Verbindung mit den vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Tabelle 2-32).

Um eine Auskolkung im Vorfluter zu vermeiden, kann der Uferbereich und die Gewässersohle durch bestimmte Maßnahmen geschützt werden (Teil I, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende

Stauwasserrückführung"). Dadurch wird die Einleitstelle gegen Ufererosion gesichert. Somit ist dieser Wirkfaktor im Zusammenhang mit Einleitungen nicht betrachtungsrelevant.

Durch die standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 6) sollten Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente) in die Gewässer durch die Einleitung des gehobenen Bauwassers grundsätzlich vorgebeugt werden. Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1). Zusätzlich wird die Einleitstelle gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Depositionen zu unterbinden (Teil I, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung").

Die aus dem Vorhaben resultierenden Wirkungen des Wirkfaktors treten außerdem temporär und zeitlich begrenzt (kleinräumig bzw. lokal begrenzt), während der Erdbaumaßnahmen zu Beginn der offenen Querung und am Ende bei Rückführung des Gewässers aus der Verrohrung in das neue Gewässerbett, auf. Darauf basierend ist eine langfristige Beeinträchtigung biologischen QK durch das Vorhaben mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Wenngleich einzelne Individuenverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden können, sind diese nicht geeignet, um zu einer Verschlechterung der biologischen QK zu führen. Diese lokalen und zeitlich begrenzten Beeinträchtigungen werden an den repräsentativen Messstellen keine messbare Verschlechterung ergeben. Es ist sicher davon auszugehen, dass sich der bisherige Zustand kurzfristig wieder einstellt und die kurzzeitige Störung im Bereich der natürlichen Schwankungsbreite der lokalen Biozönose liegt. Dies gilt insbesondere auch in Verbindung mit den vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Tabelle 2-32).

Ausführliche Details hinsichtlich der Auswirkungen einer kurzfristig erhöhten Sedimentfracht und Trübung des Gewässers sind den Ausführungen des Wirkfaktors 3-1 zu den QK zu entnehmen.

Im Abschnitt D3a wird das berichtspflichtige Gewässer (1_F352) bei fTK 3+545 offen gequert (Tabelle 3-1). Weiterhin sind offene Querungen von Kleingewässern vorgesehen (Tabelle 3-2).

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des kleinräumigen bzw. lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirksame Stoffe

Vorhabenbestandteile:

Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung

Altlastenbezogene Betrachtungen (L3) sowie die vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden (Teil F, Anlage F1) haben ergeben, dass von den untersuchten Altlastenstandorten im Trassenumfeld für den Bau und Betrieb der Kabelanlage keine Gefährdung ausgeht.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

3.2.2 Anlagebedingte Wirkungen

Anlagebedingte Wirkungen ergeben sich direkt durch die geplante Nutzung und umfassen alle durch Bauflächen und Baukörper dauerhaft verursachten Veränderungen. Sie sind folglich zeitlich unbegrenzt und greifen in das örtliche Wirkungsgefüge ein. Für die OWK sind keine relevanten Vorhabenbestandteile identifiziert, die sich nachteilig auf den ökologischen und chemischen Zustand auswirken können bzw. den Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2.3.1.2).

3.2.3 Betriebsbedingte Wirkungen

Betriebsbedingte Wirkfaktoren sind alle durch den täglichen Betrieb bzw. die Funktion einer baulichen Anlage verursachten Veränderungen, die möglicherweise dauerhafte Auswirkungen haben können. Betriebsbedingte

Wirkfaktoren werden durch den Betrieb des Erdkabels verursacht, wie z. B. die Veränderung der Temperaturverhältnisse durch die Abwärme des Erdkabels. Zusätzlich werden unter betriebsbedingten Wirkfaktoren auch solche verstanden, die infolge von Wartungs- und Reparaturarbeiten entstehen.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile:

Abwärme des Erdkabels

Aktuell existieren keine konkreten Normen, Richtlinien oder sonstige verbindliche Unterlagen zur Berechnung und Untersuchung von Wärmeimmissionen im Boden und deren Auswirkung auf den Boden, die Landwirtschaft oder andere betroffene Schutzgüter (RIZVI et al. 2021).

Im SuedOstLink wird die Kabelanlage grundsätzlich in Schutzrohren verlegt (Teil C2.2). Bei einer Änderung der Bauweise (z. B. Übergang von offener Bauweise zu einem Querungsbauwerk) kann das Kabel kleinräumig direkt in Boden gebettet sein. Auch im Bereich von Muffengruben tritt das Kabel aus dem Schutzrohr aus und kommt direkt mit der Bettung in Berührung. In diesen Bereichen kann punktuell mit einer stärkeren Erwärmung des Bodens im Nahbereich des Kabels gerechnet werden (RIZVI et al. 2021).

Kabeltemperaturen (RIZVI et al. 2021):

- Kerntemperatur (max. Erlaubte Leitertemperatur): 70 °C

Entspricht der Maximaltemperatur des Kupferleiters im inneren Teil des Kabels (technische Grenztemperatur, die im Netzbetrieb nicht überschritten werden darf, da sonst eine Schädigung des Kabels eintreten kann.)

- Temperatur an der Oberfläche des Kabelmantels (Außenseite): 56 °C

Bei Erreichen der technischen Grenztemperatur des Kupferleiters von 70 °C, liegen die Temperaturen an der Oberfläche des Kabelmantels um ca. 15 °C niedriger.

Bei der geplanten Kabelanlage kommt jedoch der Kabelmantel im Bereich der Querung von OWK nicht direkt in Kontakt mit dem Boden, da die Kabel in diesen Bereichen in Schutzrohren verlegt werden.

- Temperatur an der Schutzrohr-Innenoberfläche: 47 °C

Durch das dabei vorhandene Luftpolster bestehen weitere Temperaturgradienten zwischen Kabelmantel und Schutzrohr, sodass die an der Schutzrohroberfläche auftretenden Temperaturen nochmals um 8-9 °C niedriger liegen.

Für die Bewertung sind ausschließlich die Temperaturen an der Schutzrohroberfläche relevant, an der der Wärmeübergang in den Boden erfolgt (TRÜBY 2014). Für den Abschnitt D3a des Vorhabens wurde eine Wärmetransportberechnung durchgeführt und ein Wärmeimmissionsgutachten erstellt. Details und Ergebnisse sind dem Teil E4 zu entnehmen.

Wird der Boden durch den Betrieb eines Höchstspannungserdkabels erwärmt, so führt das im Boden zu unterschiedlichen physikalischen Prozessen, die stattfinden bzw. beschleunigt werden. Aus diesen Prozessen ergeben sich geänderte Temperaturen und Feuchtigkeit im Boden. Durch den Wärmeeintrag kommt es kleinräumig im Nahbereich des Kabels zu einer Erwärmung und einer Abnahme des Wassergehalts (partielle Austrocknung). Diese Austrocknung beeinflusst die Wärmeleitfähigkeit des Bodens, sie nimmt ab. Dem aber wirken Niederschläge aus der Atmosphäre entgegen, die in den Bereich des Kabels einsickern. Außerdem beeinflusst eventuell vorhandenes Grundwasser die Wärme- und Feuchteentwicklung. Durch kapillaren Aufstieg von Grundwasser können austrocknende Bereiche wieder befeuchtet werden (Grundannahme für die Modellierung RIZVI et al. 2021).

Im Falle einer Austrocknung des Bodens im Bereich des Kabels, nimmt die Wärmeleitfähigkeit des Bodens ab, denn die Wärmeleitfähigkeit des Bodens ist u. a. vom Wassergehalt abhängig. Sofern erforderlich werden bei Trassenbauten Kabel-Bettungsmaterialien eingesetzt, um thermisch stabile Eigenschaften zu erzeugen, d. h. die Wärmeleitfähigkeit zu erhöhen. Als Bettungsmaterial kann sowohl ein extern aufbereitetes Substrat oder aufbereitetes autochthones Material verwendet werden. Im SuedOstLink wird die Aufbereitung und der Einbau des anstehenden Bodens (autochthones Material) als Bettungsmaterial präferiert (Teil C2.2). Auf den Wärmeübergang hat der Ursprung des Materials keinen Einfluss (RIZVI et al. 2021).

Es ist höchst unwahrscheinlich, dass durch den Betrieb einer Höchstspannungserdkabelanlage und der davon ausgehenden Wärmeemission eine ökologische relevante Veränderung des Bodenwasserhaushalts bewirkt wird (TRÜBY 2014). Das Auftreten von Gw oder Stauwasser bewirkt eine grundsätzliche Änderung der thermischen Eigenschaften des Bodens. Bei einem Auftreten von Gw ist von einem perfekten Wärmeaustausch zwischen Kabelanlage und Bodenkörper auszugehen. Hinzu kommt ein Wärmefluss, der an den Gw-Strom gekoppelt ist. Die zu erwartenden bodenökologischen Effekte werden vernachlässigbar gering sein (TRÜBY 2014). Bei einem Auftreten von Stauwasser verhält sich das allerdings etwas anders. Stauwasser ist nur temporär vorhanden und unterliegt normalerweise keinem oder nur einem sehr langsamen lateralen Fluss. Die zugeführte Wärme wird deshalb nicht oder nur langsam abgeführt. Dennoch wird auch Stauwasser thermische Effekte, v. a. an der Bodenoberfläche, stark reduzieren (TRÜBY 2014).

Mit Hinblick auf OWK und GWK existieren jedoch noch massive Wissenslücken hinsichtlich der Abwärme des Erdkabels. Vorliegende wissenschaftliche und gutachterliche Untersuchungen fokussieren ausschließlich auf Böden und landwirtschaftlich genutzte Kulturpflanzen. Die fachgutachterlichen Recherchen zu Forschungsergebnissen mit Hinblick auf die Gewässersohle und das hyporheische Interstitial sowie die Boden- und Interstitial-Fauna blieben aktuell ergebnislos. So können die ökologischen Konsequenzen tatsächlich nur anhand der bisher gewonnenen Erkenntnisse abgeschätzt werden. Wenngleich sich die Wärmezufuhr an der Bodenoberfläche nur durch geringe Temperaturdifferenzen bemerkbar macht (Wärmeimmissionsgutachten: Teil E4), können längerfristig auftretende Einflüsse nicht ausgeschlossen werden (Teil E4, TRÜBY 2014).

Obwohl hinsichtlich des hyporheischen Interstitials und der Boden-, Interstitial- bzw. Grundwasserfauna auf die aktuell bestehenden Wissenslücken hingewiesen wurde, werden im vorliegenden FB WRRL langfristige Folgen der Wärmeimmission in OWK für unwahrscheinlich gehalten. Diese Vermutung stützt sich auf die Darlegungen in den aufgeführten Studien sowie auf die Ergebnisse des Wärmeimmissionsgutachtens für den Abschnitt D3a, welche der Bodenerwärmung infolge des Kabelbetriebs eine eher untergeordnete Rolle zusprechen. Auch Trüby (2014) unterstreicht die Unwahrscheinlichkeit, dass durch den Betrieb einer Höchstspannungserdkabelanlage und der davon ausgehenden Wärmeemission eine ökologische relevante Veränderung des Bodenwasserhaushalts bewirkt wird. Laut Wärmeimmissionsgutachten ist der Einfluss des Kabelbetriebs im Oberboden (30 cm bzw. 60 cm Tiefe, ökologisch relevante Bodenzone) als sehr gering anzusehen: die Temperatur- und Sättigungsdifferenzen betragen durchschnittlich $< 3\text{ °C}$. An der Bodenoberfläche sind die Effekte der Wärmeimmission also sehr gering. In Richtung der Geländeoberkante wird der Temperatureffekt und folglich der Varianzbereich zwischen den Temperaturdifferenzen zunehmend kleiner. Der Einfluss von Wechselwirkungen aus Niederschlag und Verdunstung ist in dieser Region aber besonders hoch, d. h. der Wärmehaushalt des Oberbodens wird hauptsächlich von jahreszeitlich dynamischen Schwankungen geprägt. In einer Tiefe von 130 cm bzw. 158 cm (Unterboden) treten dagegen mittlere Temperaturdifferenzen von $< 5\text{ °C}$ auf.

Die Ergebnisse zeigen also, dass es an den Schutzroboberflächen zu einer starken Erwärmung kommt. Die hohen Temperaturen treten jedoch nur in Tiefen > 1 Meter auf. Sie sind deshalb ökologisch von untergeordneter Relevanz, denn die meisten Lebensvorgänge im Boden spielen sich in den oberflächennahen Bereichen bis zu einer Tiefe von etwa 20-30 cm ab. Diese Bereiche sind daher für die Bodenfunktionen von ausschlaggebender Bedeutung (TRÜBY 2014).

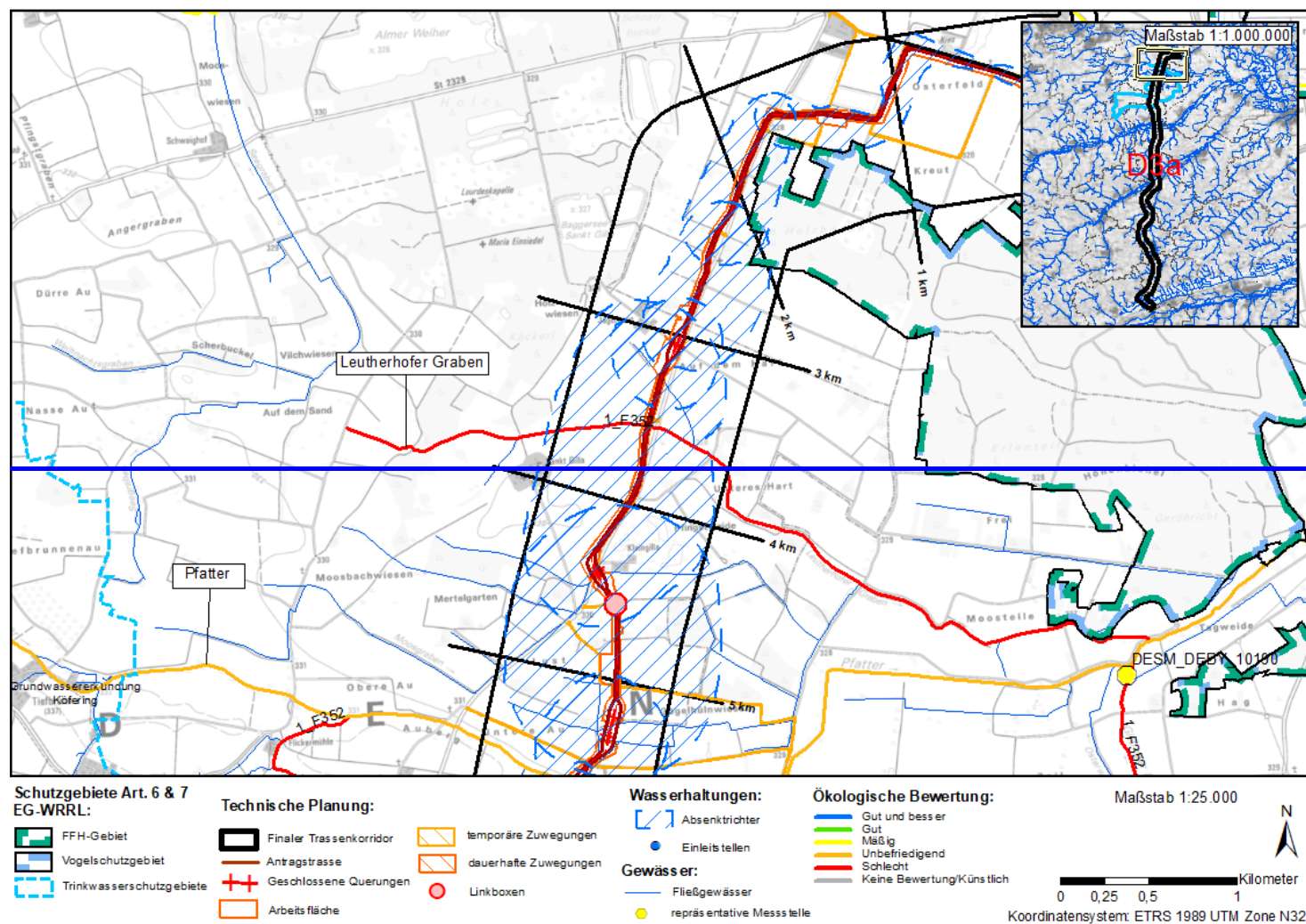
Die lateralen Auswirkungen sind nach Tiefenstufen verschieden. Ökologisch relevant sind primär die Auswirkungen im durchwurzelbaren Oberboden. Bei Normalauslastung der Kabel werden die seitlichen Auswirkungen einen Abstand von 250 cm vom jeweils äußersten Leiter eines Systems nicht überschreiten. In größerer Bodentiefe kann der Einflussbereich über die 250 cm hinausgehen. Auf dem Niveau der Kabel sind die Auswirkungen am größten (TRÜBY 2014).

Die geschlossenen Querungen der Gewässer im Abschnitt D3a werden mittels Horizontalspülbohrverfahren (Horizontal Directional Drilling HDD) oder Bohrpressung durchgeführt. Da die gesetzliche Mindestüberdeckung des Erdkabels bei geschlossenen Gewässerquerungen 550 cm beträgt (Sicherstellung von Spülsausräumarbeiten), ist in solchen Fällen nicht von einer Wärmeimmission für die OWK auszugehen. Die Regelüberdeckung einer offenen Querung liegt bei 130 cm bzw. 150 cm. Auch hier ist an der Geländeoberkante nur mit einer geringfügigen Wärmeimmission zu rechnen. Aufgrund mangelnder Datenlage zur Wärmeausbreitung im hyporheischen Interstitial werden die Ergebnisse zur Wärmetransportberechnung (Teil E4) auf die OWK übertragen. Aus den gewonnenen Ergebnissen lässt sich kein Risiko für eine

nachhaltige Verschlechterung des Zustandes der OWK ableiten. Außerdem ist der Wirkungsbereich (direkt in Kabelnähe), im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt, wodurch eine Beeinträchtigung des ökologischen und chemischen Zustands nicht zu erwarten ist.

3.3 Oberflächenwasserkörper 1_F352 - Langenerlinger Bach, Leutherhofer Graben; Gütinger Bach (Fließgewässer)

Der OWK mit der Kennzahl 1_F352 ist ein Gewässer mit insgesamt 34,1 km Länge, welches vollständig mit der dritten Ordnungskategorie bewertet ist. Das Gewässer gesamt wird dem Gewässertyp 2.1: Bäche des Alpenvorlandes zugeordnet und weist ein dazugehöriges Einzugsgebiet von 54 km² auf. und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden Fachbeitrag WRRL ist das Gewässer betrachtungsrelevant. Drei repräsentative Messstellen (Nr. 10175, Nr. 10190, Nr. 96978) befinden sich im Verlauf des Gewässers. Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Regensburg. Es befindet sich 2 wasserabhängige FFH- und Vogelschutzgebiete am Gewässer (vgl. Abbildung 3-2 und Abbildung 3-3).



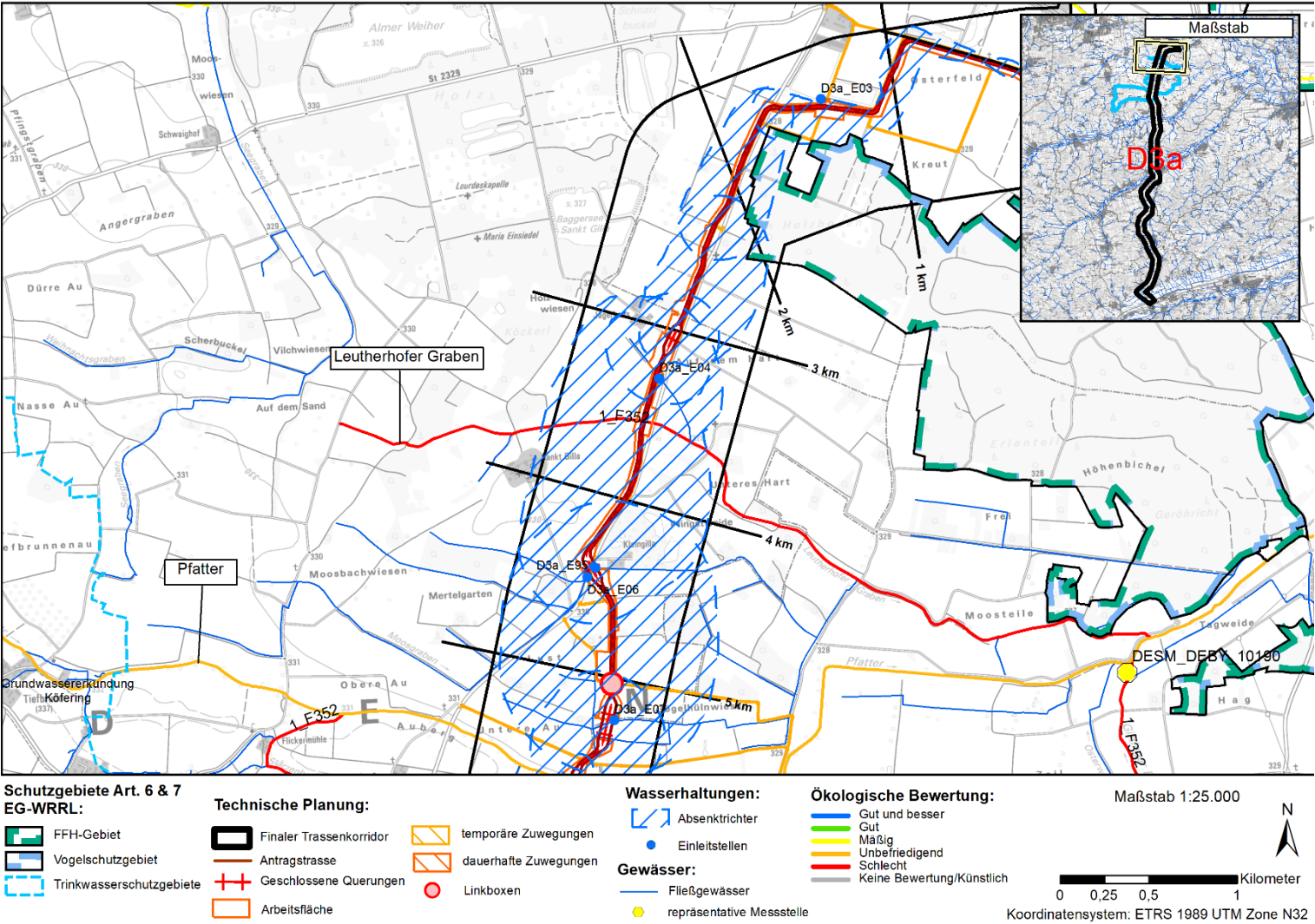


Abbildung 3-2: Übersicht des 1_F352 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (0+000 bis 5+000)

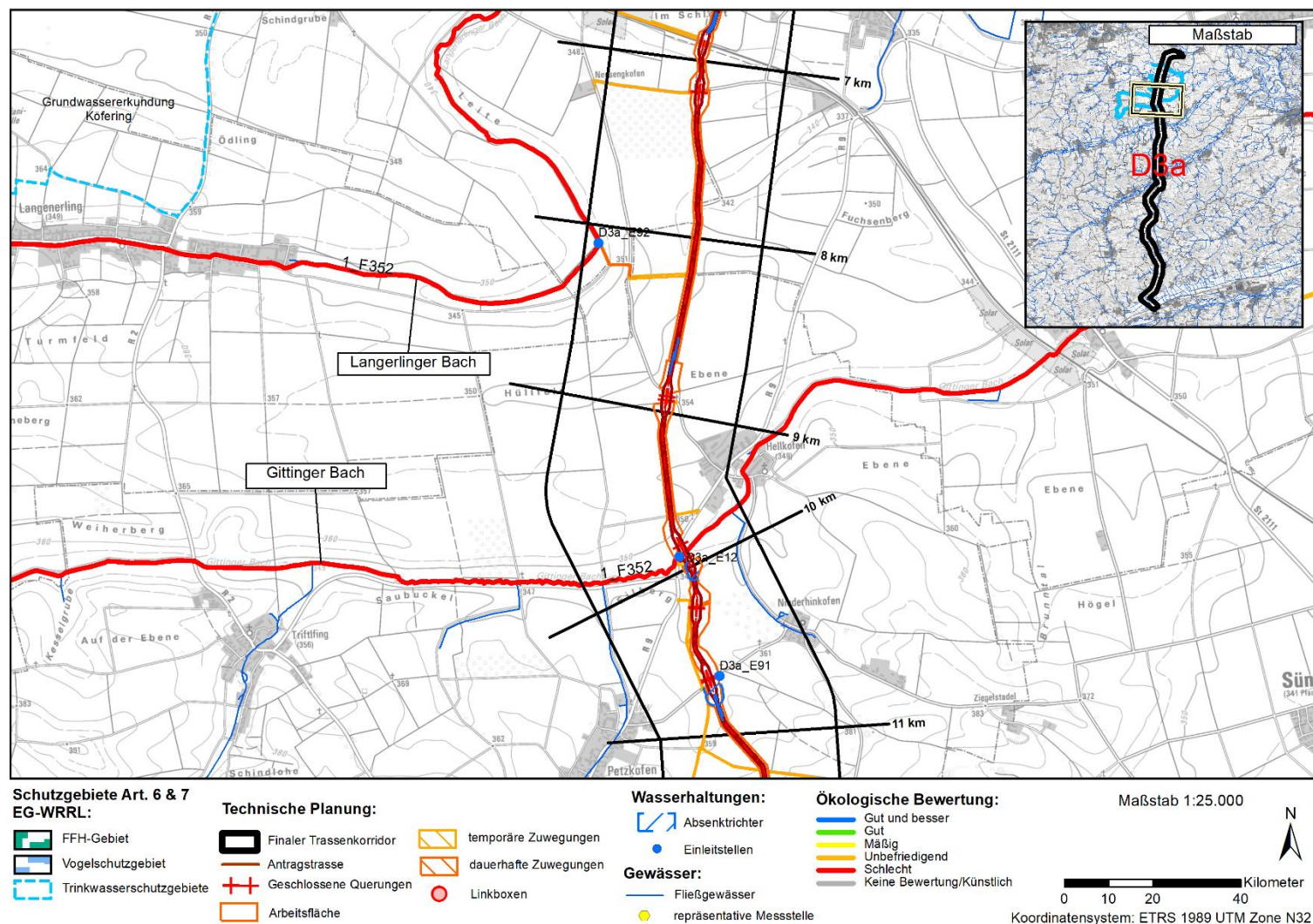


Abbildung 3-3: Übersicht des 1_F352 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (7+000 bis 11+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.3.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Das Gewässer als Fließgewässer dritter Ordnung ist der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE01: Naab bis Große Laber zuzuordnen. Eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-20 zu entnehmen.

Tabelle 3-5: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Langerlinger Bach, Leuthofer Graben; Gütinger Bach (Fließgewässer) (1_F352) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	natürlich
	Wasserkörperlänge	34,1 km
	EZG	54 km ²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Bäche des Alpenvorlandes (2.1)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber, Summe 6- Bromierte Diphenylether (BDE) (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	schlecht
	Fische	unbefriedigend
	Makrozoobenthos (gesamt)	schlecht
	Makrophyten / Phytobenthos	unbefriedigend
	Phytoplankton	nicht verfügbar
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN nicht erfüllt
	Morphologie	schlechter als gut

3.3.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F352 in der Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Für die Nährstoffverhältnisse wird der Wert jedoch nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos befinden sich in einem unbefriedigenden Zustand und Makrozoobenthos sogar in einem schlechten Zustand. Fischfauna wird ebenfalls als „unbefriedigend“ klassifiziert. Die Durchgängigkeit wird in die Zustandsklasse schlechter als gut eingeordnet. Entsprechend der

Einstufungsergebnisse der Makrozoobenthos wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „schlecht“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich. Der prognostizierte Zeitpunkt zur Erreichung des Ziels der Ökologie wird auf 2034-2039 geschätzt.

Die Kartierung, die im Abschnitt D3a im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Leutherhofer Graben“ eine nicht bewertete Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse keine Bewertung zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als gewunden beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite ist 0. Das Gewässer ist trockengefallen.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Gittinger Bach“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 6 „sehr stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 1-5 m. Die Tiefe des Gewässers „Gittinger Bach“ im Bereich der Querungen weist eine mäßige Variabilität auf, die Breite hingegen zeigt keine Variabilität. Das Sohlssubstrat besteht bei dem Gewässer aus Feinsediment. Die Strömung ist nicht vielfältig. Die Sohlssubstrate zeigen eine geringe Vielfältigkeit in den Querungsbereichen. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Ackerflächen und Bebauung charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für die Gewässer „Gittinger Bach“ und „Leutherhofer Graben“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte in zwei Einleitstellen zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-6 erfasst.

Tabelle 3-6: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Gittinger Bach (252)	Leutherhofer Graben 245
MQ	38,27 [l/s]	3,68 [l/s]
MNQ	3,70 [l/s]	0,29 [l/s]
NQ	0 [l/s]	0 [l/s]

3.3.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber und für Summe-6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F369 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Quecksilberbelastung, als unwahrscheinlich eingeschätzt. Prognostizierter Zeitpunkt der Zielerreichung ist nach 2045.

3.3.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F352 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich. Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in den Gemeinden „Mintraching und Aufhausen“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F352 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der schlechte ökologische

Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer durch Landwirtschaft sowie auf hydromorphologische Veränderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgeführten Maßnahmen geplant. In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen.

Mithilfe der Optimierung der Betriebsweise kommunaler Kläranlagen, sowie von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgesehen. Zusätzlich sind Maßnahmen zur Herstellung bzw. Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen geplant. Darüber hinaus bestehen Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer sowie im Ufer- und Auenbereich des OWK 1_F352. Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement und zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen zählen außerdem hinzu.

Des Weiteren sind Beratungsmaßnahmen und Abstimmungen von Maßnahmen in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern geplant.

Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2034 - 2039 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-7: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F352 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
3	Ausbau kommunaler Kläranlagen zur Reduzierung der Phosphoreinträge	Technischer Ausbau (Aufrüstung) zur gezielten Reduktion der Phosphorfracht, z. B. Phosphatfällung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), Soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutzprojekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
	Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlassen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlgleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerkes (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Buhnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömunglenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioökologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
72	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flusssufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
73	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flussstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlämmung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)
504	Beratungsmaßnahmen	WRRL: u. a. Beratungs- und Schulungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe WRRL und HWRM-RL: Beratung von Land- und Forstwirten zur angepassten Flächenbewirtschaftung

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
512	Abstimmung von Maßnahmen in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern	<p>Abstimmung von Maßnahmen, deren Umsetzung zur Reduzierung einer Belastung im jeweiligen Wasserkörper nicht in diesem selbst, sondern in einem oder mehreren oberliegenden und/ oder unterhalb liegenden Wasserkörper(n) erforderlich ist.</p> <p>WRRL: z. B. Reduzierung einer Belastung mit einem Stoff, der über einen oder mehrere oberhalb liegende/ n Wasserkörper eingetragen wird; Herstellung der Durchgängigkeit in einem oder mehreren unterliegenden Wasserkörpern, damit die Anbindung des Oberstroms ermöglicht wird</p>

* (vgl. Teil J, Anlage J2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.3.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F352 besitzt einen schlechten ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des schlechten Zustands des OWK 1_F352 stellt also jede Verschlechterung der QK „Makrozoobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F352 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-23). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-8: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F352

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer- randstreifen	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfs- brücken ca. 6-10 Mo- nate)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeits- streifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Verände- rung von Vegeta- tions-/ Biotopstruk- turen	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer- randstreifen Offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Be- helfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeits- streifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Unter- grundes	Offene Gewässerquerung	temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeits- streifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grund- wasserhaltung Grundwasserabsenkung Offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal Einleitbereich und Durchmi- schungsstrecke	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeit- lich aufeinanderfolgen, einzelne Drän- abschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Offene Gewässerquerung	temporär bis kurzfristig (Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 45 m - max. 90 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen Offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F352 wird in offener Bauweise gequert.

Im Teil B3 (Stand 24.05.2023) wurden die Gewässer, für die eine Querung im offenen Verfahren in Betracht kommt, beschrieben. Im Abschnitt D3a wird nur das Gewässer „Leutherhofer Graben nördlich von Kleingilla“ offen gequert. Die Querungsstelle des Grabens in der Gemarkung Sengkofen befindet sich ca. 800 m nördlich der Weiler Kleingilla (Gemeinde Mintraching) bei Kilometer 3+540 der Vorzugstrasse. Östlich der Gewässerquerung verläuft in ca. 55 m Entfernung die Gemeindeverbindungsstraße Geisling - Sengkofen, so dass eine Erreichbarkeit der Querungsstelle während der Bauzeit gegeben ist.

Gemäß Teil B3 wird das Gewässer als „naturnahe Graben, ohne Wasserführung“ beschrieben (Stichtag: 12.11.2019). Die Gesamtbewertung der berichtspflichtigen Gewässer nach WRRL liefert keine Hinweise, die gegen eine offene Querung sprechen. Die technische Bauweise der offenen Querung wird genehmigt. Ein entsprechender wasserrechtlicher Antrag sind den Unterlagen Teil K2.4 und Teil K3.1 zu entnehmen.

Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit ausgeschlossen (Teil B3, Stand: 24.05.2023).

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F352 besteht im Bereich der Einleitung aus Feinsediment (vgl. Kap. 3.3.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-9).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen, oder Spundwände vorgesehen.

Tabelle 3-9: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Leutherhofer Graben	Vorzugstrasse	Wasserhaltung	-
Zufließender Graben (fTK-km 6+600)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle 12,58 l/s (E11)	-
Langenerlinger Bach (fTK-km 8+100)	Vorzugstrasse	Einleitstelle 1,28 l/s (E92)	-
Gittinger Bach	Vorzugstrasse	Keine Wasserhaltung nur Einleitstelle 0,083 l/s (E12)	35,26

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentative Messstelle des OWK 1_F352 befindet sich rund 7,5 km unterstromig zu der Einleitstelle. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen. Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einleitstelle weist einen Nitratgehalt von 0,5 mg/l auf (22.06.2021, Messstations-Nr.: 1131703900167). Der OWK 1_F352 weist an der Einleitstelle einen Nitratgehalt von 25 mg/l im Gittinger Bach auf (2017, Messstations-Nr.: 10190).

Im Vergleich zum Nitratgehalt im GW erfolgt durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F352 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (34,1 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F352 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F352 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F352 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F352 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung").

Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F352 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F352 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F352 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F352. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F352 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F352. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.3.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F352 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F352 im Abschnitt D3a nur teilweise unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 3, 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch

die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

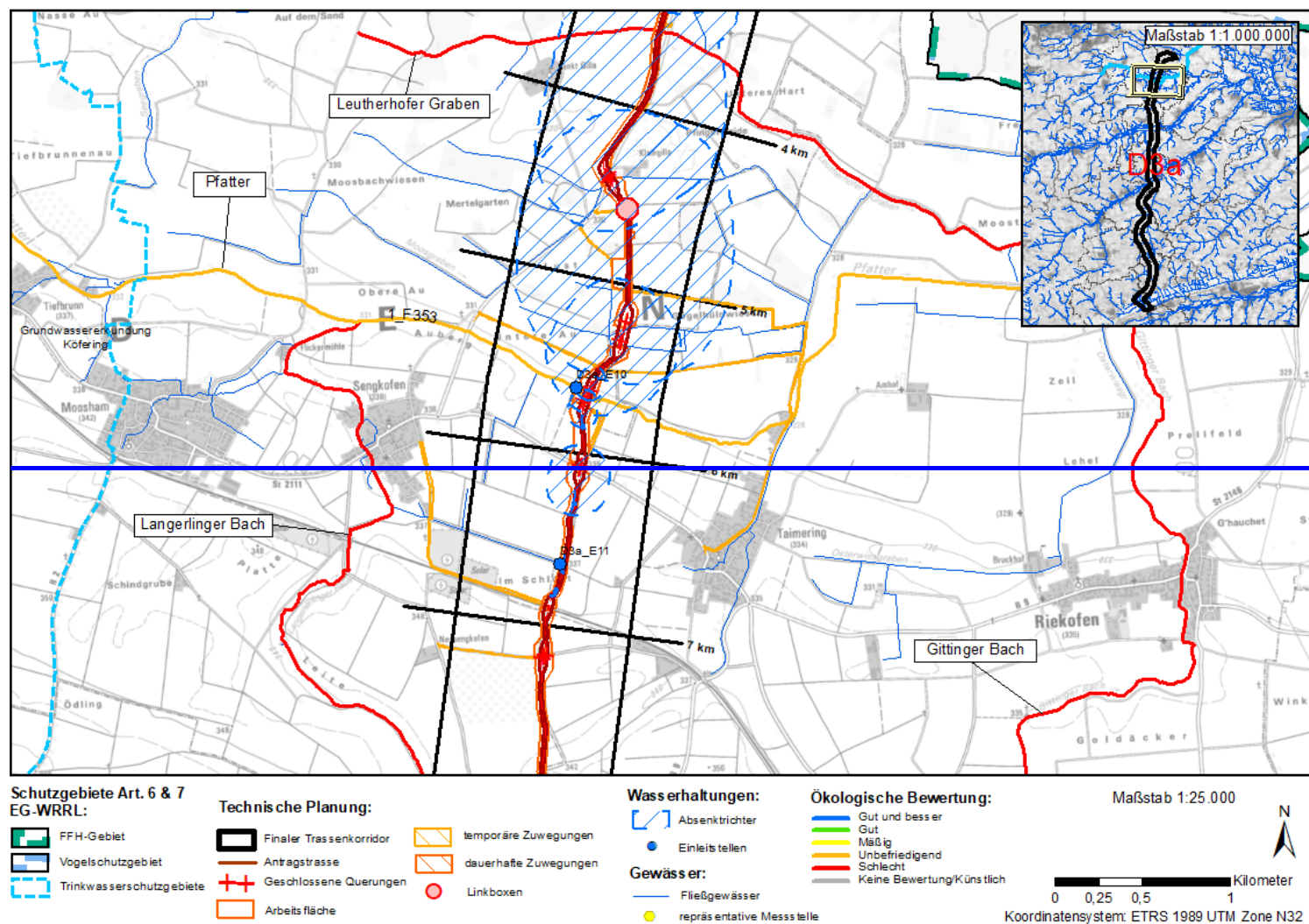
Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen. Auch kann die geplante Abstimmungsmaßnahme in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern und die Beratungsmaßnahmen (LAWA Code 504 und 512) bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind im Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_352 ca. 83 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Regensburg sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.4 Oberflächenwasserkörper 1_F353 - Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach (Fließgewässer)

Der OWK mit der Kennzahl 1_F353 ist ein Gewässer, welches anteilig Abschnitte in den ersten beiden Ordnungskategorien aufweist. Dabei zählen 3,9 km zur ersten Ordnung und 18,8 km zur zweiten Ordnung. Das Gewässer gesamt wird dem Gewässertyp 2.2: Kleine Flüsse des Alpenvorlandes zugeordnet. Insgesamt weist der OWK 22,7 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 48 km² und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden Fachbeitrag WRRL ist das Gewässer betrachtungsrelevant. Zwei repräsentative Messstellen (Nr. 10209, Nr. 106666) befinden sich im Verlauf des Gewässers. Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Regensburg. Es befinden sich vier wasserabhängige FFH- und Vogelschutzgebiete am Gewässer (vgl. Abbildung 3-4).



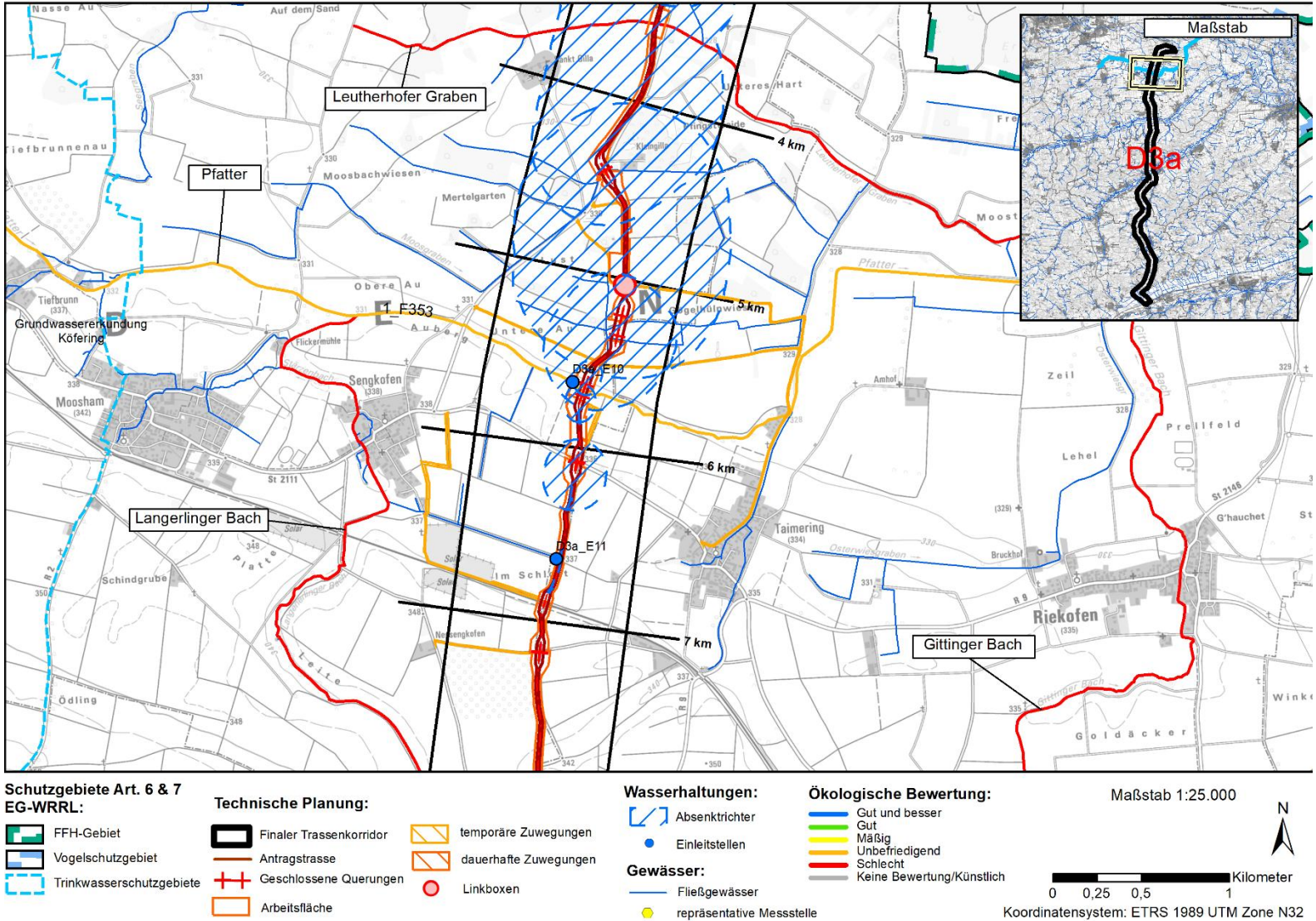


Abbildung 3-4: Übersicht des 1_F353 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (4+000 bis 7+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.4.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Das Gewässer als Fließgewässer zweiter Ordnung ist der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE01: Naab bis Große Laber zuzuordnen. Eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-20 zu entnehmen.

Tabelle 3-10: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Pfatter von Einmündung Wolkeringer Mühlbach (Fließgewässer) (1_F353) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	natürlich
	Wasserkörperlänge	22,7 km
	EZG	48 km²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Kleine Flüsse des Alpenvorlandes (Typ 2.2)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber, Summe 6- Bromierte Diphenylether (BDE) (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	unbefriedigend
	Fische	Mäßig
	Makrozoobenthos (gesamt)	unbefriedigend
	Makrophyten / Phytobenthos	mäßig
	Phytoplankton	nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN nicht erfüllt
	Morphologie	schlechter als gut

3.4.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei wird von dem OWK 1_F353 in der Kategorie Versauerung der Wert eingehalten. Für die Nährstoffverhältnisse wird der Wert jedoch nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos befinden sich in einem mäßigen Zustand, Makrozoobenthos hingegen nur in einem unbefriedigenden Zustand. Fischfauna wird als „mäßig“ klassifiziert. Die

Durchgängigkeit wird in die Zustandsklasse schlechter als gut eingeordnet. Entsprechend der Einstufungsergebnisse der Makrozoobenthos wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „unbefriedigend“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich. Der prognostizierte Zeitpunkt zur Erreichung des Ziels der Ökologie wird auf 2034-2039 geschätzt.

Die Kartierung, die im Abschnitt D3a im Jahr 2016 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Pfatter“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 4 „deutlich verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als gewunden beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt zwischen 1-5 m. Die Tiefe des Gewässers „Pfatter“ im Bereich der Querungen weist keine erkennbare Variabilität auf, die Breite hingegen weist keine Variabilität auf. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung ist nicht vielfältig. Die Sohlsubstrate zeigen keine erkennbare Vielfältigkeit in den Querungsbereichen. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen geprägt. Die Flaussauen sind ebenfalls durch Ackerflächen charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Pfatter“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte in einer Einleitstelle zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-11 erfasst.

Tabelle 3-11: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Pfatter (250)
MQ	278,78 [l/s]
MNQ	22,15 [l/s]
NQ	0 [l/s]

3.4.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber und für Summe-6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F353 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Quecksilberbelastung, als unwahrscheinlich eingeschätzt. Prognostizierter Zeitpunkt der Zielerreichung ist nach 2045.

3.4.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F353 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich. Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in der Gemeinde „Mintraching“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F369 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der unbefriedigende ökologische Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer durch Landwirtschaft sowie auf hydromorphologische Veränderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgeführten Maßnahmen geplant. In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen

vorgegeben. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Für den OWK 1_F353 ist die Reduzierung der Phosphoreinträge durch den Ausbau von einer kommunalen Kläranlage vorgesehen. Ferner sollen Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerrandstreifen reduziert werden.

Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung des Nährstoffeintrags aus der Landwirtschaft vorgesehen. Die Durchgängigkeit des OWK 1_F353 ist „schlechter als gut“ klassifiziert. Daher sind Maßnahmen zur Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen geplant. Zusätzlich sind Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses und zur Verkürzung der Rückstaubereiche geplant.

Darüber hinaus sind Maßnahmen zur Habitatverbesserung über eine gesamte Strecke von 32 km (summierter Umfang der geplanten Bewirtschaftungsmaßnahme aus dem Wasserkörpersteckbrief) festgelegt. Außerdem sind auf einer Fläche von 0,06 km² Maßnahmen zur Auenentwicklung und Verbesserung von Habitaten geplant. Des Weiteren sind zwei Maßnahmen für den Anschluss von Seitengewässern bzw. Altarmen sowie drei Maßnahmen zur Verbesserung des Sedimentmanagements bzw. Geschiebehaushaltes vorgesehen. Zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen ist eine Maßnahme geplant. Außerdem sind Maßnahmen zur Abstimmung von Maßnahmen in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern vorgesehen.

Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2034 – 2039 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-12: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F353 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
3	Ausbau kommunaler Kläranlagen zur Reduzierung der Phosphoreinträge	Technischer Ausbau (Aufrüstung) zur gezielten Reduktion der Phosphorfracht, z. B. Phosphatfällung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), Soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
61	Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses	Maßnahmen zur Sicherstellung der ökologisch begründeten Mindestwasserführung im Bereich von Querbauwerken, Staubereichen etc. (Restwasser, Dotationsabfluss in Umgebungsgewässern) z. B. durch behördliche Festlegung nach § 33 WHG (nicht Niedrigwasseraufhöhung)
62	Verkürzung von Rückstaubereichen	Maßnahmen zur Verkürzung von Rückstaubereichen an Querbauwerken, z. B. Absenkung des Stauzieles
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlgleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerks (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Buhnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioökologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwassern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altgewässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
76	Technische und betriebliche Maßnahmen vorrangig zum Fischschutz an wasserbaulichen Anlagen	Technische und betriebliche Maßnahmen zum Fischschutz an/für wasserbauliche/n Anlagen, außer Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit (siehe hierzu Nr. 68 und 69), wie z. B. optimierte Rechenanlagen, fischfreundliche Turbinen, Fischwanderverhaltenbezogene Steuerung
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flusstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlammung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)
512	Abstimmung von Maßnahmen in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern	Abstimmung von Maßnahmen, deren Umsetzung zur Reduzierung einer Belastung im jeweiligen Wasserkörper nicht in diesem selbst, sondern in einem oder mehreren oberliegenden und/ oder unterhalb liegenden Wasserkörper(n) erforderlich ist. WRRL: z. B. Reduzierung einer Belastung mit einem Stoff, der über einen oder mehrere oberhalb liegende/ n Wasserkörper eingetragen wird; Herstellung der Durchgängigkeit in einem oder mehreren unterliegenden Wasserkörpern, damit die Anbindung des Oberstroms ermöglicht wird

3.4.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F353 besitzt einen unbefriedigenden ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des unbefriedigenden Zustands des OWK 1_F353 stellt also jede Verschlechterung der QK „Makrozoobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F353 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-23). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-13: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F353

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (beidseitig)	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (beidseitig) Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Grundwasserabsenkung Keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal Einleitbereich und Durchmischungsstrecke	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	temporär bis kurzfristig (Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücke (Bachstraße) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (of- fene Gewässer- querung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeits- streifenbreite)	keine erforderlich	keine
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindun- gen / Nährstoffein- trag	keine Lagerung von Bodenmieten im Ge- wässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwas- serhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bau- wasser-haltung)	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmi- schungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-2 Organische Verbind- ungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwas- serhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahr- zeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bau- wasser-haltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmi- schungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeits- streifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflan- zenschutzmitteln im GWK, ist der Ein- satz Wasseraufbereitungsanlagen er- forderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwas- serhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bau- wasser-haltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmi- schungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeits- streifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Ein- satz Wasseraufbereitungsanlagen er- forderlich.	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (beidseitig) keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur (bestehende Straße) Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F353 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F353 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.4.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-14).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen vorgesehen.

Tabelle 3-14: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Pfatter	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (Gesch. Que) 108,92 l/s (E10)	278,78

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL § 21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentative Messstelle des OWK 1_F353 befindet sich rund 7,8 km unterstromig zu der Einleitstelle. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen. Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einleitstelle weist einen Nitratgehalt von 0,5 mg/l auf (22.06.2021, Messstations-Nr.: 1131703900167). Der OWK 1_F353 weist an der Einleitstelle einen Nitratgehalt von 21 mg/l in der Pfatter auf (2017, Messstations-Nr.: 10209).

Im Vergleich zum Nitratgehalt im GW erfolgt durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F353 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (22,7 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F353 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F353 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F353 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F353 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F353 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F353 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F353 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F353. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F353 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F353. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.4.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F353 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F353 im Abschnitt D3a unterquert werden.

Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 61, 62 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 3, 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Verbesserung der Quervernetzung, zum Fischschutz an wasserbaulichen Anlagen sowie zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 75, 76, 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen. Auch können die geplanten Abstimmungsmaßnahmen in oberhalb und/oder unterhalb liegenden Wasserkörpern (LAWA Code 512) bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer gewunden und von landwirtschaftlichen Flächen umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind in der Unterlage Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_353 ca. 75 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Regensburg sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.5 Oberflächenwasserkörper 1_F369 - Große Laber von Einmündung Lauterbach bis Mündung in die Donau (Fließgewässer)

Der OWK mit der Kennzahl 1_F369 ist ein Gewässer, welches anteilig Abschnitte in allen drei Ordnungskategorien aufweist. Dabei zählen 32,7 km zur ersten Ordnung, 55,5 km zur zweiten, und 6,7 Flusskilometer zur dritten Ordnung. Das Gewässer gesamt wird dem Gewässertyp 2.2: Kleine Flüsse des Alpenvorlandes zugeordnet. Insgesamt weist der OWK 94,9 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 217 km² und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden Fachbeitrag WRRL ist das Gewässer betrachtungsrelevant. Zwei repräsentative Messstellen (Nr. 10529, Nr. 96974) befinden sich im Verlauf des Gewässers. Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Regensburg. Es befinden sich sieben wasserabhängige FFH- und Vogelschutzgebiete am Gewässer (vgl. Abbildung 3-5).

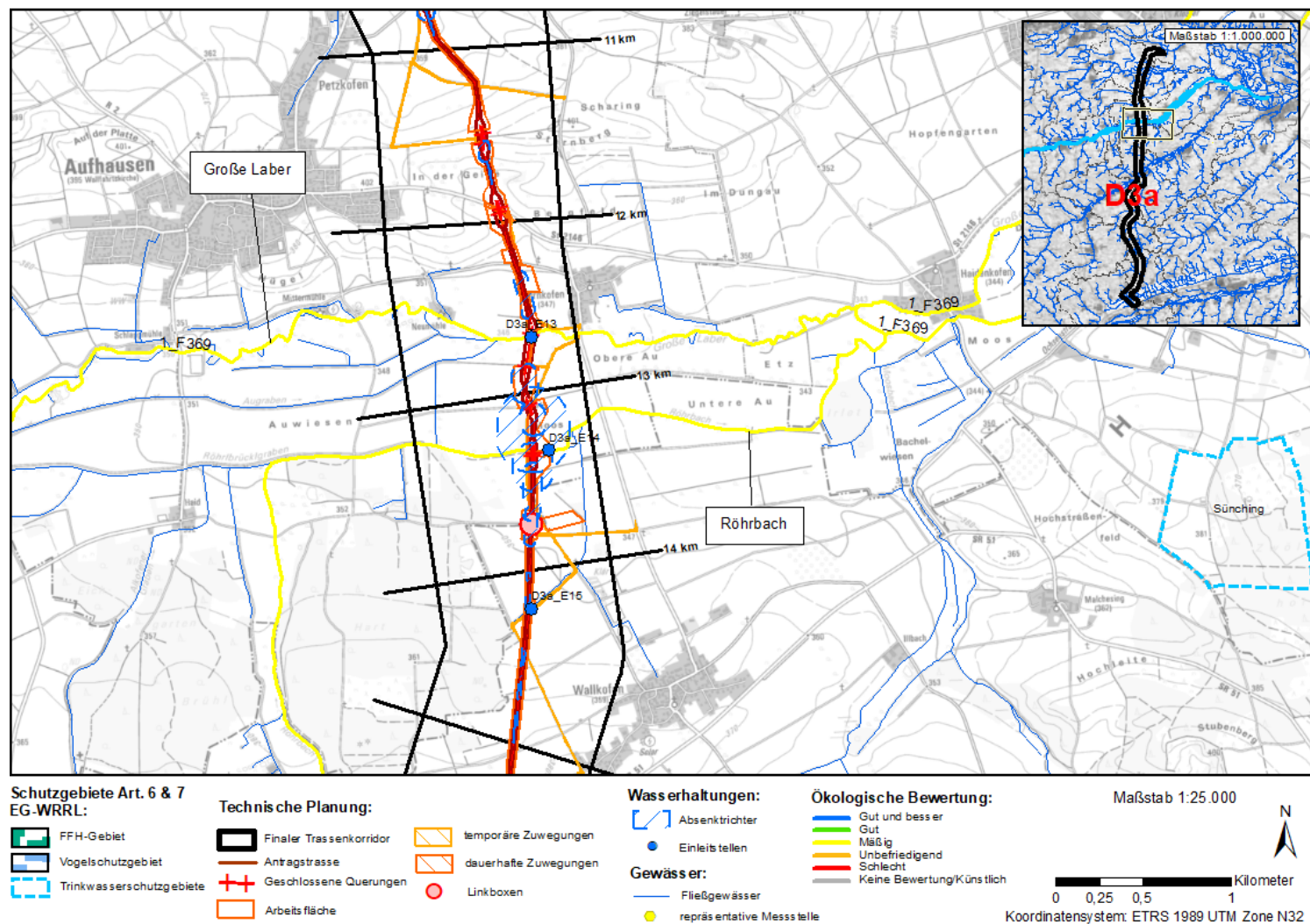


Abbildung 3-5: Übersicht des 1_F369 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 15+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.5.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Das Gewässer als Fließgewässer zweiter Ordnung ist der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE03: Große Laber zuzuordnen. Eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-20 zu entnehmen.

Tabelle 3-15: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Große Laber (Fließgewässer) (1_F369) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	künstlich
	Wasserkörperlänge	94,9 km
	EZG	217 km²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Kleine Flüsse des Alpenvorlandes (2.2)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber, Summe 6- Bromierte Diphenylether (BDE) (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	mäßig
	Fische	Gut und besser
	Makrozoobenthos (gesamt)	mäßig
	Makrophyten / Phytobenthos	mäßig
	Phytoplankton	nicht verfügbar
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN erfüllt
	Morphologie	schlechter als gut

3.5.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F369 in der Kategorie Saprobie einen mäßigen Zustand und für die Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Für die Nährstoffverhältnisse wird der Wert jedoch nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos befinden sich in einem mäßigen Zustand. Fischfauna wird sogar als „gut und besser“ klassifiziert. Ebenso wird das Modul allgemeine **Degradation** in die Zustandsklasse mäßig eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte

Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse der Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „mäßig“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich. Der prognostizierte Zeitpunkt zur Erreichung des Ziels der Ökologie wird auf 2028-2033 geschätzt.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2016 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Große Laber“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 6 „sehr stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 10-20 m. Die Tiefe des Gewässers „Große Laber“ im Bereich der Querungen weist keine erkennbare Variabilität auf, wobei die Breite eine ausgeprägte Variabilität aufzeigt. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Feinsediment. Die Strömung zeigt eine große Vielfalt. Die Sohlsubstrate zeigen keine erkennbare Vielfalt in den Querungsbereichen. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen und Röhrichte geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Ackerflächen und Bebauung charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Große Laber“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte in einer Einleitstelle zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-21 erfasst.

Tabelle 3-16: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Große Laber (253)
MQ	1.683,12 [l/s]
MNQ	733,59 [l/s]
NQ	296,93 [l/s]

3.5.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber und für Summe-6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F369 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Quecksilberbelastung, als unwahrscheinlich eingeschätzt. Prognostizierter Zeitpunkt der Zielerreichung ist nach 2045.

3.5.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F369 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich.

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in der Gemeinde „Aufhausen“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F369 als „erheblich verändert“ klassifiziert. Der mäßige ökologische Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer durch Landwirtschaft sowie auf hydromorphologische Veränderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgeführten Maßnahmen geplant. In den

Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen.

Mithilfe der Optimierung der Betriebsweise kommunaler Kläranlagen, sowie von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgesehen. Darüber hinaus bestehen Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses, Verkürzung von Rückstaubereichen, zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts und zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen. Weitere Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer sowie im Ufer- und Auenbereich sind im OWK 1_F369 geplant. Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement und zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen zählen außerdem hinzu.

Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2028 – 2033 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-17: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F369 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
3	Ausbau kommunaler Kläranlagen zur Reduzierung der Phosphoreinträge	Technischer Ausbau (Aufrüstung) zur gezielten Reduktion der Phosphorfracht, z. B. Phosphatfällung
5	Optimierung der Betriebsweise kommunaler Kläranlagen	Verbesserung der Reinigungseffizienz durch geänderte Steuerung oder Rekonstruktion (Umbau) einzelner Elemente (nicht Instandhaltung) bei gleichbleibender Kapazität
11	Optimierung der Betriebsweise von Anlagen zur Ableitung, Behandlung und zum Rückhalt von Misch- und Niederschlagswasser	Geänderte Steuerung oder Rekonstruktion (Umbau) bestehender Anlagen für die Mischwasserbehandlung und Niederschlagswasserableitung zur Erreichung des Niveaus der allgemeinen anerkannten Regeln der Technik
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), Soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
61	Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses	Maßnahmen zur Sicherstellung der ökologisch begründeten Mindestwasserführung im Bereich von Querbauwerken, Staubereichen etc. (Restwasser, Dotationsabfluss, in Umgehungsgewässern) z. B. durch behördliche Festlegung nach § 33 WHG (nicht Niedrigwasseraufhöhung)
62	Verkürzung von Rückstaubereichen	Maßnahmen zur Verkürzung von Rückstaubereichen an Querbauwerken, z. B. Absenkung des Stauzieles
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutz-projekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerkes (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Bühnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioökologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohllage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flussstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlämmung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)

* (vgl. Teil J, Anlage J2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.5.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F369 besitzt einen mäßigen ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des mäßigen Zustands des OWK 1_F369 stellt also jede Verschlechterung der QK „Makrozoobenthos oder Makrophyten/Phytobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F369 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-23). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-18: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F369

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (beidseitig)	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Grundwasserabsenkung Keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal Einleitbereich und Durchmischungsstrecke	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	temporär bis kurzfristig (Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücke bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung))	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen Keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F369 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F369 besteht im Bereich der Einleitung aus Feinsediment (vgl. Kap. 3.5.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-19).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind keine Entwässerungen, sondern Spundwände vorgesehen.

Tabelle 3-19: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Große Laber	Vorzugstrasse	Keine Wasserhaltung nur Einleitstelle 35,83 l/s (E13) (Grundwasserabsenkung offener Graben) 1,83 l/s*** (E13) (Einsatz von Spundwänden bei geschlossenen Querungen Q016 und Q052)	1.683,12

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21, Anlage K3.1.2.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

** Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

*** Keine Grundwasserabsenkung aufgrund von Spundwandverbau, nur Niederschlagsmengen und Lenzwässer

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentative Messstelle des OWK 1_F369 befindet sich rund 11,5 km unterstromig zu der Einleitstelle. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen. Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einleitstelle weist einen Nitratgehalt von 45,0 mg/l auf (18.10.2021, Messstations-Nr.: 4120713800059). Der OWK 1_F369 weist an der Einleitstelle einen Nitratgehalt von 21,0 mg/l in auf (2019, Messstations-Nr.: 10529).

Im Vergleich zum Nitratgehalt im GW erfolgt durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch

kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Teil L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F369 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (94,9 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F369 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F369 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F369 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F369 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F369 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F369 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F369 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F369. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F369 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F369. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.5.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F369 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F369 im Abschnitt D3a unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 61, 62, 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Ebenso wie die Maßnahmen zum Ausbau kommunaler Kläranlagen und der Betriebsweise dieser Anlagen, sowie der Optimierung der Betriebsweise von Anlagen zur Ableitung, Behandlung und zum Rückhalt von Misch- und Niederschlagswasser (LAWA Code 3, 5, 11). Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Verbesserung der Quervernetzung sowie zur Verbesserung des Geschiebehalt und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 75, 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen und Extensivgrünland umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind in der Unterlage Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_F369 ca. 60 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Regensburg sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.6 Oberflächenwasserkörper 1_F370 - Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach)

Unter dem Oberflächenwasserkörper mit der Kennzahl 1_F370 sind fünf Gewässer zusammengefasst. Bei dem OWK handelt es sich um Gewässer dritter Ordnung, die dem Gewässertyp 2.1: Bäche des Alpenvorlandes zuzuordnen sind. Insgesamt weist der OWK 38,1 Flussskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 93 km² und ist vorwiegend durch land- und forstwirtschaftliche Fläche geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und der vorliegenden FB WRRL ist nur das Gewässer „Röhrbach“ betrachtungsrelevant. Bei der Bewertung wird die repräsentative Messstelle (Nr. 10529) Schönach Pegel betrachtet. Der Oberflächenwasserkörper 1_F370 ist Teil der FGE Donau. Die Zuständigkeit liegt beim WWA in Regensburg. Es befindet sich ein wasserabhängiges FFH- und Vogelschutzgebiet am Gewässer, es liegt jedoch nicht im Bereich des Vorhaben SOL (vgl. Abbildung 3-6).

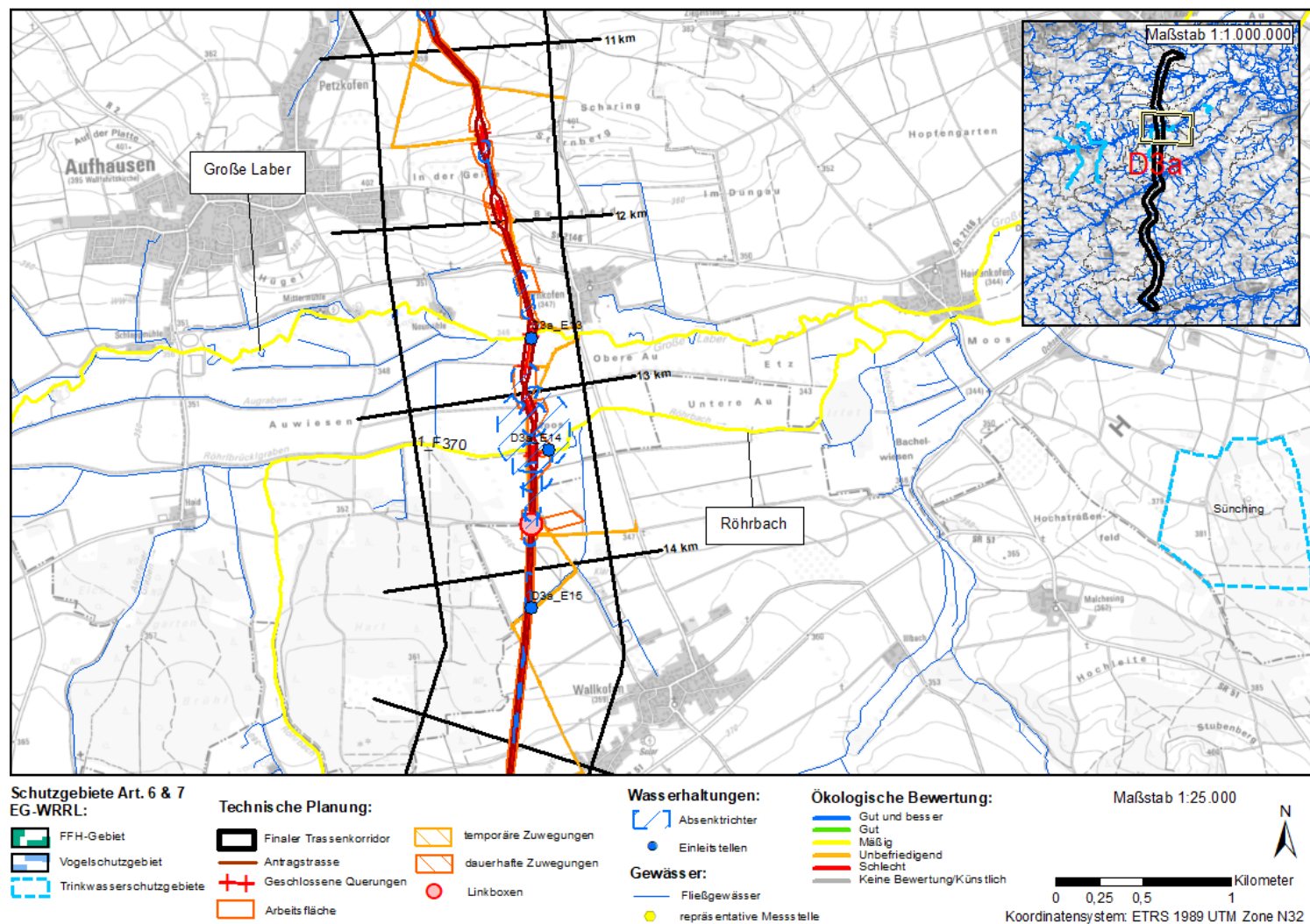


Abbildung 3-6: Übersicht des 1_F370 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 15+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.6.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Der OWK 1_F370 Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach) als Fließgewässer dritter Ordnung, ist der FGE Donau, dem Planungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE03: Große Laber zuzuordnen. Der OWK entspricht dem Gewässertyp 2.1: "Bäche des Alpenvorlandes". Der Wasserkörper 1_F370 ist 38,1 km lang. Das EZG ist mit 93 km² angegeben und eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-20 zu entnehmen.

Tabelle 3-20: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Nebengewässer der Großen Laber (Paringer Graben, Allersdorfer Bach, Erlbach, Deggenbacher Bach, Röhrbach) (1_F370) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	natürlich
	Wasserkörperlänge	38,1 km
	EZG	93 km²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Bäche des Alpenvorlandes (Typ 2.1)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber Summe 6-BDE (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	mäßig
	Fische	gut
	Makrozoobenthos (gesamt)	mäßig
	Makrophyten / Phytobenthos	mäßig
	Phytoplankton	nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN erfüllt
	Morphologie	schlechter als gut

3.6.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F370 in der Kategorie Saprobie einen guten Zustand und für die Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Für

die Nährstoffverhältnisse wird der Wert jedoch nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos befinden sich in einem mäßigen Zustand. Fischfauna wird sogar als „gut“ klassifiziert. Ebenso wird das Modul allgemeine Degradation in die Zustandsklasse mäßig eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse der Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „mäßig“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2016 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Röhrbach“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 4 „deutlich verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 1-5 m. Die Tiefe und Breite des Gewässers „Röhrbach“ im Bereich der Querungen weisen eine mäßige Variabilität auf. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung zeigt eine große Vielfaltigkeit. Die Sohlsubstrate zeigen eine sehr große Vielfaltigkeit. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen und Felder geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Ackerflächen und Bebauung charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Röhrbach“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte in einer Einleitstelle zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-21 erfasst.

Tabelle 3-21: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Röhrbach (254)
MQ	26,48 [l/s]
MNQ	10,24 [l/s]
NQ	1,15 [l/s]

3.6.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber und Bromierte Diphenylether 6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F370 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Belastungen, als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.6.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F370 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich. Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in der Gemeinde „Aufhausen“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis zum 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich zahlreiche Maßnahmen in der Gemeinde „Laberweinting“ in den Bereichen Abflussgeschehen und natürlicher Rückhalt, Morphologie und Feststoffhaushalt, Wasserqualität und Nährstoffrückhalt, Arten- und Lebensgemeinschaften und Landschaftsbild geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, Stand: 13.07.2023). Unter den

Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F370 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der mäßige ökologische Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer/Küste durch Landwirtschaft sowie auf hydromorphologische Veränderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-22 aufgeführten Maßnahmen geplant. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Mithilfe von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgesehen. Darüber hinaus bestehen Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaltendes bzw. Sedimentmanagements, zur Reduzierung hydromorphologischer Belastungen und zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen. Weitere Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer sowie im Ufer- und Auenbereich sind im OWK 1_F370 geplant.

In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Nach den Bewirtschaftungszielen des OWK 1_F370 sind Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge über einen gesamten Umfang von 13,14 km², sowie zur Habitatverbesserung von 20 km und Auenentwicklung von 0,05 km² (summierter Umfang der geplanten Bewirtschaftungsmaßnahme aus dem Wasserkörpersteckbrief) bis zum Jahr 2027 vorgesehen. Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2028 – 2033 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-22: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F370 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerks

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
		(Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Bühnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioökologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flussstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlammung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)

* (vgl. Teil J, Anlage J2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.6.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F370 besitzt einen mäßigen ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des mäßigen Zustands des OWK 1_F370 stellt also jede Verschlechterung der QK „Makrozoobenthos oder Makrophyten/Phytobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F370 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-23). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-23: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F370

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (einseitig)	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (einseitig) Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Grundwasserabsenkung Keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal Einleitbereich und Durchmischungsstrecke	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Keine offene Gewässerquerung	temporär bis kurzfristig (Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
		temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)			
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung))	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub /	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Schwebstoffe und Sedimente)	Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (einseitig) Keine offene Gewässerquerung	ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig (Brückenstandort) kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)		
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F370 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F370 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.6.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen teilweise oberhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-24).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen oder Spundwände vorgesehen.

Tabelle 3-24: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Röhrbach	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (E14) Pro Bereich/Sektion (offene Gräben): 8/3: 35 l/s 8/4: 22,9 l/s 8/5: 19,5 l/s Pro Bereich/Sektion (Querungen unter dem Einsatz von Spundwänden): 8/Q052_Ziel: 0,61 l/s*** 8/Q017_Start: 0,61 l/s*** 8/Q017_Ziel: 0,61 l/s***	26,48
Zufließender Graben (ca. fTK-km 14+250)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (E15) Pro Bereich/Sektion (offene Gräben): 8/6: 5,25 l/s 9/1: 0,25 l/s 9/2: 0,94 l/s 9/3: 0,16 l/s 10/1: 9,58 l/s	-

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Zufließender Graben (ca. fTK-km 16+300)	Vorzugstrasse	Einleitstelle (E16) Pro Bereich/Sektion (Querungen): 11/Q019_Start: 0,03 l/s	1,22
Zufließender Graben (ca. fTK-km 17+200)	Vorzugstrasse	Einleitstelle (E17) Pro Bereich/Sektion (Querungen): 11/Q019_Ziel: 1,58 l/s	1,40

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

*** Keine Grundwasserabsenkung aufgrund von Spundwandverbau, nur Niederschlagsmengen und Lenzwässer

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentative Messstelle des OWK 1_F370 befindet sich rund 840 m unterstromig zu der Einleitstelle. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen.

Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einbestelle weist einen Nitratgehalt von 0,04 mg/l auf (Probenahme vom 22.06.2021, in Mintraching). Der OWK 1_F370 weist an der Einleitstelle (E14) einen Nitratgehalt von ca. 13 mg/l in auf.

Im Vergleich zum Nitratgehalt im GW erfolgt durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l.

Überschreitungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F370 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (38,1 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur

geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F370 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F370 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F370 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F370 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F370 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F370 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F370 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F370. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F370 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert

(Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F370. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.6.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F370 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F370 im Abschnitt D3a unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung sowie zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind in der Unterlage K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_370 ca. 45 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Regensburg sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.7 Oberflächenwasserkörper 1_F372 - Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau

Der Oberflächenwasserkörper mit der Kennzahl 1_F372 besteht aus einem Fließgewässer. Das Gewässer zweiter Ordnung ist dem Gewässertyp 2.2: Kleine Flüsse des Alpenvorlandes zugeordnet. Insgesamt weist der OWK 1_F372 eine Länge von 52,4 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 116 km² und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden FB WRRL ist die „Kleine Laber“ betrachtungsrelevant. Bei der Bewertung wird die repräsentative Messstelle: (Nr. 10607) oberhalb Bruckmühle betrachtet. Der OWK ist Teil der FGE Donau. Die Zuständigkeit liegt beim WWA in Deggendorf. Es befinden sich keine wasserabhängigen FFH- und Vogelschutzgebiete am Gewässer (vgl. Abbildung 3-7).

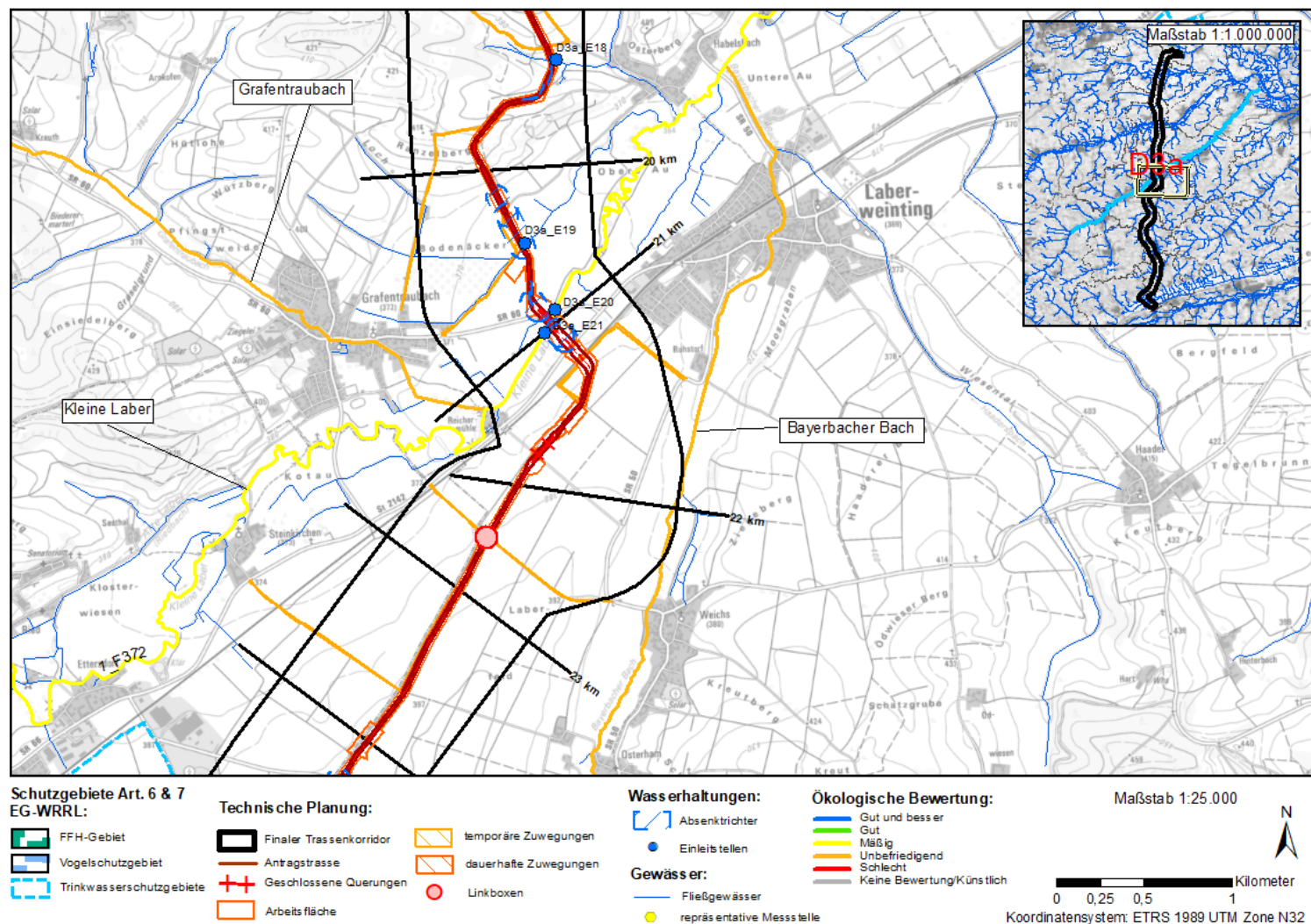


Abbildung 3-7: Übersicht des 1_F372 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (20+000 bis 24+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.7.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Der OWK 1_F372 Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau als Fließgewässer zweiter Ordnung, ist der FGE Donau, dem Planungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE03: Große Laber zuzuordnen. Er entspricht dem Gewässertyp 2.2: „Kleine Flüsse des Alpenvorlandes“. Der Wasserkörper 1_F372 ist 52,4 km lang. Das EZG ist mit 116 km² angegeben und eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-25 zu entnehmen.

Tabelle 3-25: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Kleine Laber von Einmündung Altensdorfer Bach bis Mündung in die Donau (1_F372) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	Natürlich
	Wasserkörperlänge	52,4 km
	EZG	116 km²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Kleine Flüsse des Alpenvorlandes (Typ 2.2)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	Nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber Summe 6-BDE (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	Mäßig
	Fische	Mäßig
	Makrozoobenthos (gesamt)	Mäßig
	Makrophyten / Phytobenthos	Mäßig
	Phytoplankton	Nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN erfüllt
	Morphologie	Schlechter als gut

3.7.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F372 in der Kategorie Saprobie einen mäßigen Zustand, in der Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Für die

Nährstoffverhältnisse im OWK wird der Wert jedoch nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos, Makrozoobenthos und Fischfauna befinden sich in einem mäßigen Zustand. Das Modul allgemeine Degradation wird in die Zustandsklasse mäßig eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse von Makrophyten & Phytobenthos, Makrozoobenthos und Fischfauna wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „mäßig“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich.

Die Kartierung, die im Abschnitt D2 im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Kleine Laber“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 5 „stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite ist zwischen 5-10 m. Die Tiefe des Gewässers „Kleine Laber“ im Bereich der Querungen weist keine erkennbare Variabilität auf, wobei die Breite keine Variabilität zeigt. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung zeigt eine mäßige Vielfältigkeit. Die Sohlsubstrate weisen keine erkennbare Vielfältigkeit in den Querungsbereichen auf. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen und Extensivgrünland geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Ackerflächen und Bebauung charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Kleine Laber“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte an zwei Einleitstellen zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-26 erfasst.

Tabelle 3-26: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Kleine Laber (261)	Kleine Laber (260)
MQ	1.204,91 [l/s]	1.205,39
MNQ	584,11 [l/s]	584,86
NQ	237,20 [l/s]	237,52

3.7.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber sowie für Bromierte Diphenylether 6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F372 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Belastungen, als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.7.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F372 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-27 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich.

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich zahlreiche Maßnahmen in der Gemeinde „Laberweinting“ in den Bereichen Abflussgeschehen und natürlicher Rückhalt, Morphologie und Feststoffhaushalt, Wasserqualität und Nährstoffrückhalt, Arten- und Lebensgemeinschaften und Landschaftsbild geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, Stand: 13.07.2023).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F372 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der mäßige ökologische

Zustand ist vorrangig auf kommunale Abwassereinleitungen, landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer/Küste durch Landwirtschaft sowie auf hydro- und morphologische Änderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-27 aufgeführten Maßnahmen geplant. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Mithilfe von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgesehen. Darüber hinaus bestehen Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses, zur Förderung des natürlichen Wasserrückhaltes, zur Reduzierung hydromorphologischer Belastungen und zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen. Weitere Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer sowie im Ufer- und Auenbereich sind im OWK 1_F372 geplant. Außerdem sollen Seitengewässer und Altarme durch Quervernetzung an das Gewässer angeschlossen und Rückstaubereiche verkürzt werden.

In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Nach den Bewirtschaftungszielen des OWK 1_F372 sind Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge über einen gesamten Umfang von 61,58 km², zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts von 0,02 km² sowie zur Habitatverbesserung von 21,4 km und Auenentwicklung von 0,15 km² (summierter Umfang der geplanten Bewirtschaftungsmaßnahme aus dem Wasserkörpersteckbrief) bis zum Jahr 2027 vorgesehen. Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2034 – 2039 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-27: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F372
[Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
61	Maßnahmen zur Gewährleistung des erforderlichen Mindestabflusses	Maßnahmen zur Sicherstellung der ökologisch begründeten Mindestwasserführung im Bereich von Querbauwerken, Staubeichen etc. (Restwasser, Dotationsabfluss in Umgehungsgewässern) z. B. durch behördliche Festlegung nach § 33 WHG (nicht Niedrigwasseraufhöhung)
62	Verkürzung von Rückstaubereichen	Verkürzung von Rückstaubereichen

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutzprojekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Rampe, Fischauflauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerkes (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Bühnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
		von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlammung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)
505	Einrichtung bzw. Anpassung von Förderprogrammen	WRRL: z. B. Anpassung der Agrarumweltprogramme, Einrichtung spezifischer Maßnahmenpläne und -programme zur Umsetzung der WRRL (z. B. Förderprogramme mit einem Schwerpunkt für stehende Gewässer oder speziell für kleine Maßnahmen an Gewässern) im Rahmen von europäischen, nationalen und Länderförderrichtlinien HWRM-RL: z. B. spezifische Maßnahmenpläne und -programme für das Hochwasserrisikomanagement im Rahmen von europäischen, nationalen und Länderförderrichtlinien
506	Freiwillige Kooperationen	WRRL: z. B. Kooperationen zwischen Landwirten und Wasserversorgern mit dem Ziel der gewässerschonenden Landbewirtschaftung, um auf diesem Weg das gewonnene Trinkwasser reinzuhalten

* (vgl. Teil J, Anlage J2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.7.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F372 besitzt einen mäßigen ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des mäßigen Zustands des OWK 1_F372 stellt also jede Verschlechterung der QK „Fische, Makrozoobenthos oder Makrophyten/Phytobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F372 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-23). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-28: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F372

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösen-der Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer-randstreifen (einseitig)	temporär bis kurz- fristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer-randstreifen (einseitig) Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Grundwasserabsenkung keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt	-	-	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung))	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Keine Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F372 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F372 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.7.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-29).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen vorgesehen.

Tabelle 3-29: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Zufließender Graben (ca. fTK-km 19+400)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle 1,89 l/s (E18)	-
Zufließender Graben (ca. fTK-km 20+300)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle 160,33 l/s (E19)	-
Kleine Laber	Vorzugstrasse	Keine Wasserhaltung nur Einleitstelle 5,5 l/s (E20)	1205,39
Kleine Laber	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (Querung unter dem Einsatz von Spundwänden) 0,58 l/s *** (E21)	1204,91

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL § 21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

*** Keine Grundwasserabsenkung aufgrund von Spundwandverbau, nur Niederschlagsmengen und Lenzwässer

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentativen Messstellen des OWK 1_F372 befinden sich zwischen 20,3 und 20,5 km unterstromig zu den Einleitstellen. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen. Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einleitstellen weist einen Nitratgehalt von 42,0 mg/l auf (18.11.2018, Messstations-Nr.: 1131723900071). Der OWK 1_F372 weist an den Einleitstellen einen Nitratgehalt von 25,0 mg/l in auf (2019, Messstations-Nr.: 10607).

Im Vergleich zum Nitratgehalt im GW erfolgt durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahren befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F372 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (52,4 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F372 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F372 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F372 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F372 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F372 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F372 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt**Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung**

Für die OWK 1_F372 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F372. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt**Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse****Abwärme des Erdkabels**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2, zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F372 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F372. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.7.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F372 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F372 im Abschnitt D3a unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 61, 62, 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Verbesserung der Quervernetzung sowie zur Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 75 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein

Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen. Auch können die geplanten Maßnahmen zur Einrichtung von Förderprogrammen und freiwilligen Kooperationen (LAWA Code 505 und 506) bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen und Extensivgrünland umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind im Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_372 ca. 70 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Deggendorf sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.8 Oberflächenwasserkörper 1_F371 - Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber

Unter dem OWK mit der Kennzahl 1_F371 sind insgesamt zehn Zuflüsse der kleinen Laber zusammengefasst. Bei den Zuflüssen handelt es sich um Gewässer dritter Ordnung, die dem Gewässertyp 2.1: Bäche des Alpenvorlandes zuzuordnen sind. Insgesamt weist der OWK 99,5 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 316 km² und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche und kleinere forstwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden Fachbeitrag WRRL sind die Gewässer Bayerbacher Bach und Oberellenbach betrachtungsrelevant. Die Gewässer Eiglfurter Bach, Altbach, Gräfentraubach, Haselbach, Schaltdorfer Bach, Altensdorfer Bach, Asbach und Goldbach befinden sich nicht im UR und werden nicht weiter berücksichtigt. Zwei repräsentative Messstellen des OWK (Nr. 10546, Nr. 105417) befinden sich am Asbach und eine weitere (Nr. 10553) am Goldbach. Betrachtungsrelevant für das geplante Vorhaben SOL ist die repräsentative Messstelle Nr. 10607 stromab an der Kleinen Laber. Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Landshut. Dem OWK sind keine wasserabhängigen Schutzgebiete zugewiesen (vgl. Abbildung 3-10 bis Abbildung 3-8).

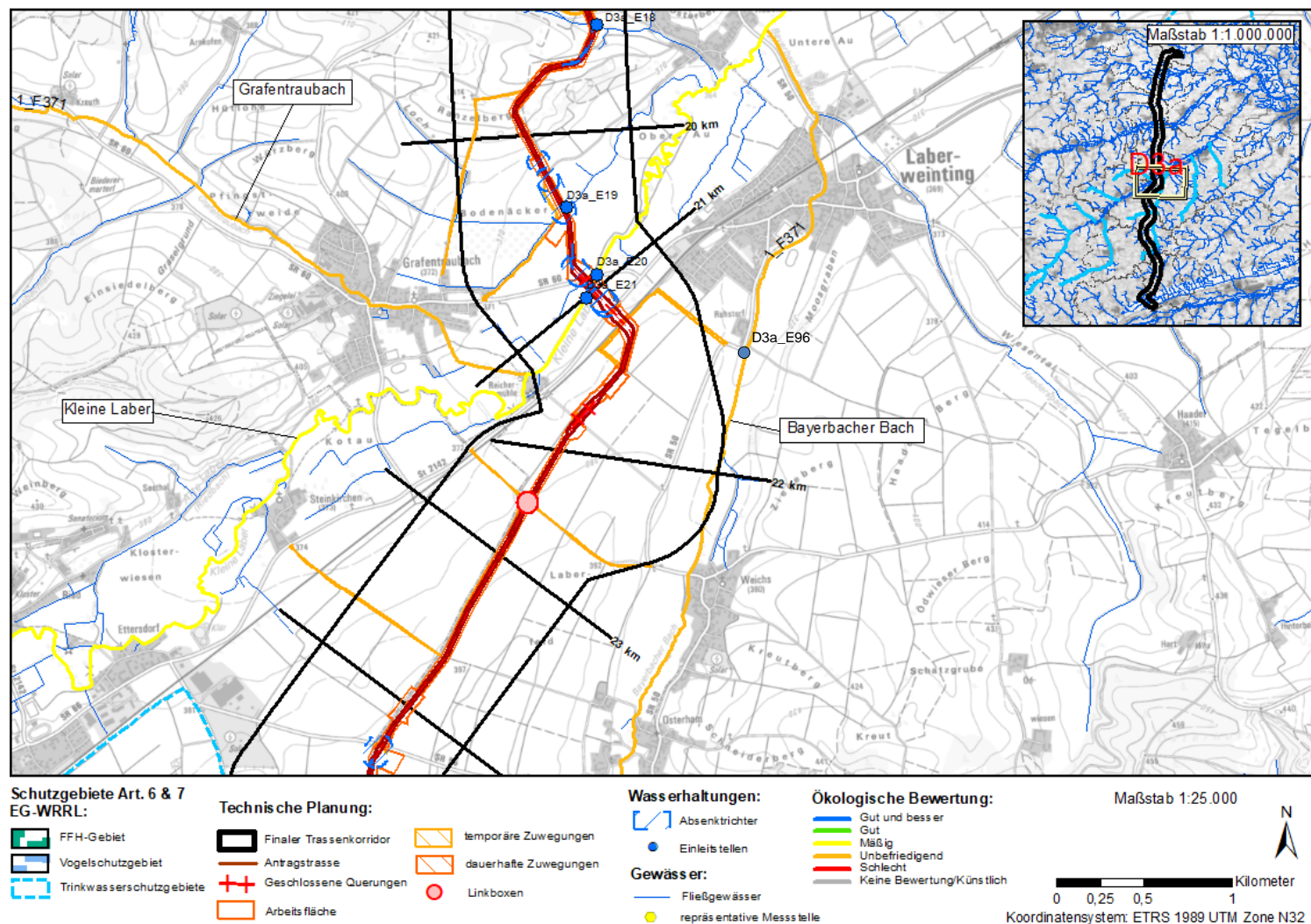


Abbildung 3-8: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (20+000 bis 24+000)

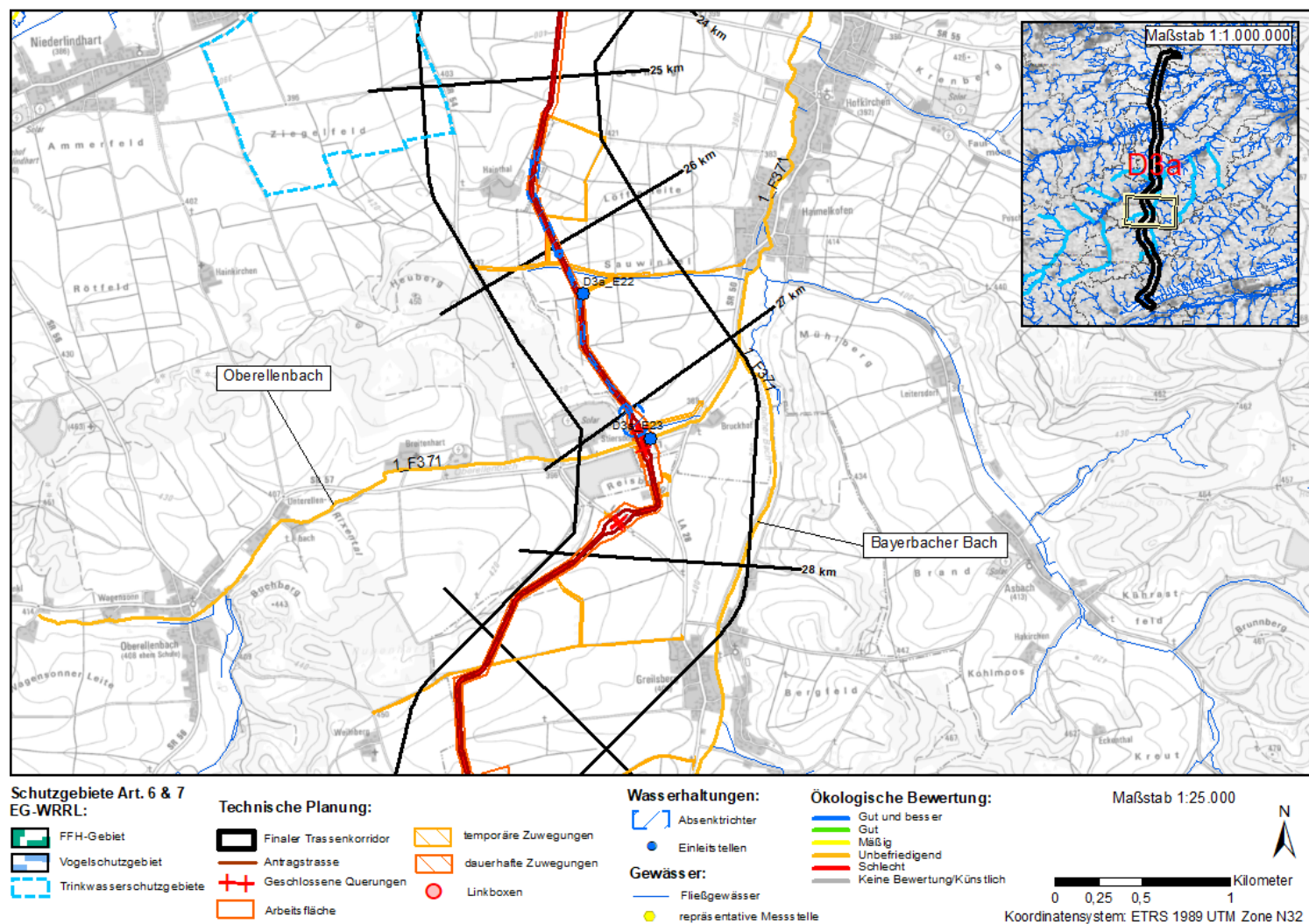


Abbildung 3-9: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (25+000 bis 29+000)

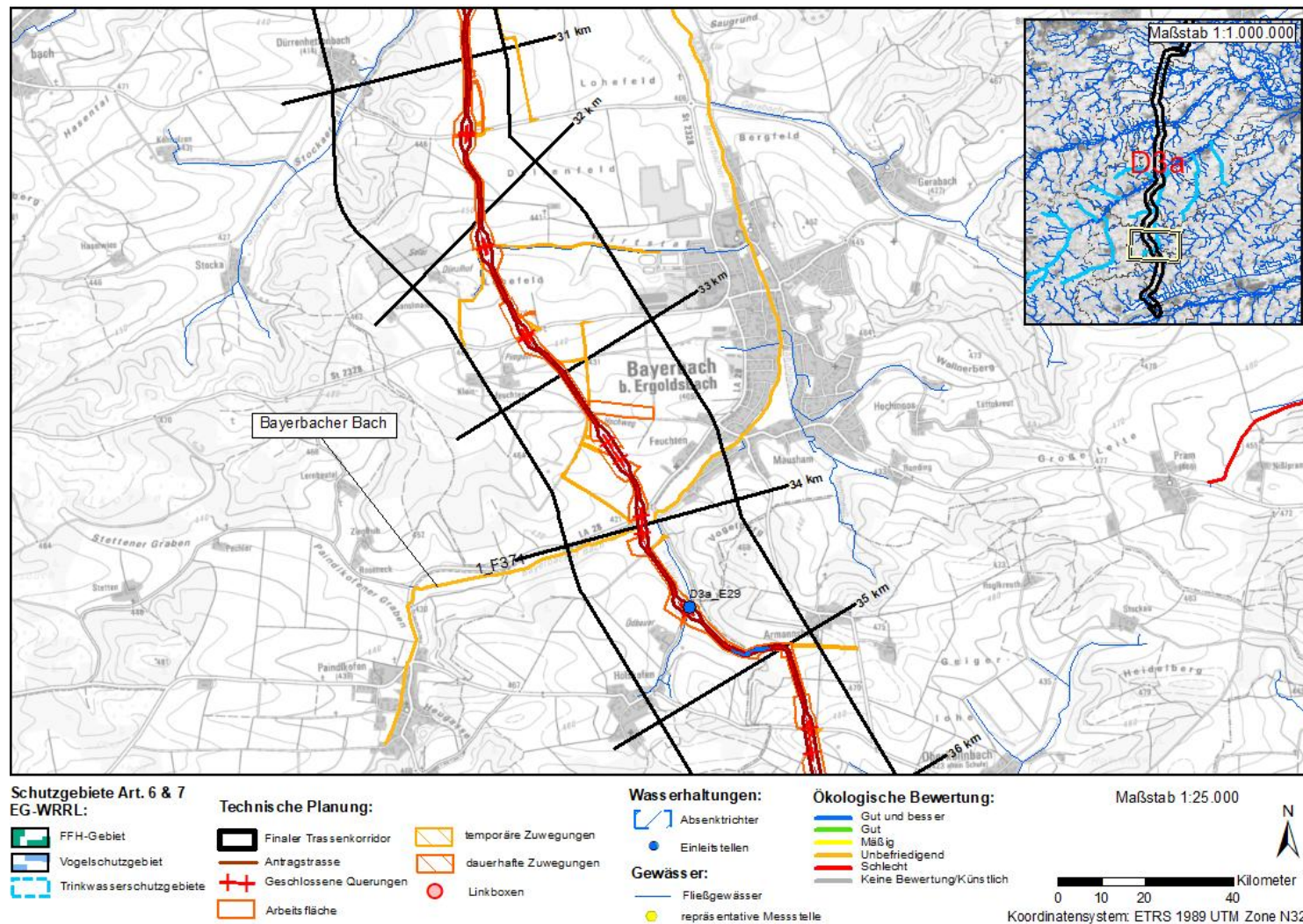


Abbildung 3-10: Übersicht des 1_F371 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (31+000 bis 35+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.8.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Der OWK 1_F371 Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber als Fließgewässer dritter Ordnung, ist der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Donau (Naab bis Isar) und der Planungseinheit DNI_PE03: Große Laber zuzuordnen. Er entspricht dem Gewässertyp 2.1 „Bäche des Alpenvorlandes“. Der Wasserkörper ist 99,5 km lang. Das EZG ist mit 316 km² angegeben und eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-30 zu entnehmen.

Tabelle 3-30: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Kleine Laber bis Einmündung Altensdorfer Bach; Zuflüsse der Kleinen Laber (1_F371) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	Natürlich
	Wasserkörperlänge	99,5 km
	EZG	316 km ²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Bäche des Alpenvorlandes (Typ 2.1)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	Nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber Summe 6-BDE (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	Unbefriedigend
	Fische	Mäßig
	Makrozoobenthos (gesamt)	Unbefriedigend
	Makrophyten / Phytobenthos	Unbefriedigend
	Phytoplankton	Nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	Metolachlor
	Morphologie	Schlechter als gut

3.8.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F371 in der Kategorie Saprobie einen guten Zustand, auch in der Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Für

die Nährstoffverhältnisse im OWK wird jedoch der Wert nicht eingehalten. Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos befinden sich in einem unbefriedigenden Zustand und die Fischfauna in einem mäßigen Zustand. Ebenso wird das Modul allgemeine Degradation in die Zustandsklasse unbefriedigend eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse der Makrophyten & Phytobenthos und Makrozoobenthos wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „unbefriedigend“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der geschlossenen Querungen weist das Gewässer „Oberellenbach“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 5 „stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 1-5 m. Die Tiefe des Gewässers „Oberellenbach“ im Bereich der Querungen weist keine Variabilität auf, wobei die Breite eine mäßige Variabilität zeigt. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung zeigt im Bereich der Querungen eine große Vielfältigkeit. Dahingegen zeigen die Sohlsubstrate eine mäßige Vielfältigkeit in den Querungsbereichen. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen und Felsen- bzw. Schutthalden geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Äckern und Bebauung charakterisiert.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der geschlossenen Querungen weist das Gewässer „Bayerbacher Bach“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse „sehr stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite ist kleiner als 1 m. Die Tiefe und Breite des Gewässers „Bayerbacher Bach“ im Bereich der Querungen weisen keine Variabilität auf. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung und Sohlsubstrate weisen im Bereich der Querungen eine mäßige Vielfältigkeit auf. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen und Grünland geprägt. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplexe mit Äckern und Bebauung charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Oberellenbach“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte in einer Einleitstelle zur Verfügung. Diese Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-21 erfasst

Tabelle 3-31: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Oberellenbach (266)
MQ	65,62 [l/s]
MNQ	41,43 [l/s]
NQ	18,00 [l/s]

3.8.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber sowie für Bromierte Diphenylether 6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F371 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Belastungen, als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.8.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des

OWK 1_F371 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-32 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich.

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne in der Gemeinde „Ergoldsbach“ hat ergeben, dass keine geplanten Maßnahmen sowie kein Umsetzungskonzept oder Gewässerentwicklungskonzept im Vorhabenbereich SOL bestehen (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, Stand: 18.07.2023).

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich zahlreiche Maßnahmen in der Gemeinde „Laberweinting“ in den Bereichen Abflussgeschehen und natürlicher Rückhalt, Morphologie und Feststoffhaushalt, Wasserqualität und Nährstoffrückhalt, Arten- und Lebensgemeinschaften und Landschaftsbild beim FTK-km 22 und 27 bis 27,5 geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, Stand: 18.07.2023). Das Gewässer wird hier in geschlossener Bauweise gequert. Das Vorhaben sollte also an dieser Stelle keinen Einfluss auf mögliche Maßnahmen haben.

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F371 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der unbefriedigende ökologische Zustand ist vorrangig auf Abwassereinleitungen, landwirtschaftliche Aktivitäten, physische Veränderung von Kanal/Bett/Ufer/Küste durch Hochwasserschutz und Landwirtschaft sowie auf hydro- und morphologische Änderungen zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-32 aufgeführten Maßnahmen geplant. Belastungen durch punktuelle Abwassereinleitungen sollen durch den Ausbau kommunaler Kläranlagen zur Reduzierung der Phosphoreinträge minimiert werden. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Mithilfe von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgesehen. Darüber hinaus bestehen Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts und zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an wasserbaulichen Anlagen. Weitere Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer sowie im Ufer- und Auenbereich, zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagements und zur Reduzierung hydromorphologischer Belastungen sind im OWK 1_F371 geplant. Außerdem sollen Seitengewässer und Altarme durch Quervernetzung an das Gewässer angeschlossen werden.

In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben.

Nach den Bewirtschaftungszielen des OWK 1_F371 sind Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge über einen gesamten Umfang von 175,14 km², zur Förderung des natürlichen Wasserrückhaltes von 0,01 km², zur Habitatverbesserung von 37 km und zur Auenentwicklung von 0,05 km² (summierter Umfang der geplanten Bewirtschaftungsmaßnahme aus dem Wasserkörpersteckbrief) bis zum Jahr 2027 vorgesehen. Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2034 – 2039 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-32: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F371 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
3	Ausbau kommunaler Kläranlagen zur Reduzierung der Phosphoreinträge	Technischer Ausbau (Aufrüstung) zur gezielten Reduktion der Phosphorfracht, z. B. Phosphatfällung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
		Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutzprojekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlgleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerks (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Bühnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remändrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurblogische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flussschauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischeichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlämmung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)
504	Beratungsmaßnahmen	WRRL: u. a. Beratungs- und Schulungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe WRRL und HWRM-RL: Beratung von Land- und Forstwirten zur angepassten Flächenbewirtschaftung

* (vgl. Teil J, Anlage 2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.8.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F371 besitzt einen unbefriedigenden ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund

des unbefriedigenden Zustands des OWK 1_F371 stellt also jede Verschlechterung der QK „Makrozoobenthos oder Makrophyten/Phytobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F371 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-33). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-33: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F371

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (einseitig)	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Grundwasserabsenkung keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt	-	-	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung))	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung kein Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 5 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	keine
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Keine Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F371 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F371 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.8.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-34).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen vorgesehen.

Tabelle 3-34: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Bayerbacher Bach (ca. fTK-km 21+600)	Vorzugstrasse	Einleitstelle (Querung Q023/024 unter dem Einsatz von Spundwänden) 0,17 l/s*** (E96 und VF01)	288,2
Zufließender Graben (ca. fTK-km 26+180)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (E22) 4,0 l/s (offene Querung) 0,94 l/s (Querung Q_027)	1,56
Oberellenbach	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle 0,81 l/s (E23)	65,62
	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle 29,14 l/s (E22/E23)	-
Zufließender Bach (Wildbach)	Vorzugstrasse	Einleitstelle 4,08 l/s (E29)	-

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

*** Keine Grundwasserabsenkung aufgrund von Spundwandverbau, nur Niederschlagsmengen und Lenzwässer

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentative Messstelle des OWK 1_F371 liegt weit entfernt zu der Einleitstelle. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen.

Das Grundwasser bzw. Bauwasser im Bereich der Einbestelle weist einen Nitratgehalt von 0,04 mg/l auf (Probenahme vom 22.06.2021, in Mintraching). Für den OWK 1_F371 an der Einleitstelle (E90) liegen keine Angaben zum Nitratgehalt vor.

Infolge der GW-Absenkungen sollte durch das Vorhaben keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK erfolgen. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F371 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (99,5 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F371 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F371 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F371 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F371 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V11 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F371 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F371 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F371 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F371. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F371 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-23 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F371. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.8.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F371 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-22 (vgl. Kap. 3.6.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F371 im Abschnitt D3a unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 3, 28, 29, 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Verbesserung der Quervernetzung sowie zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 75, 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und

Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen. Auch können die geplanten Beratungsmaßnahmen (LAWA Code 504) bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen und Intensivgrünland umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind im Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_F371 ca. 80 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Landshut sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.9 Oberflächenwasserkörper 1_F436 - Rohrbach, Lichtenseer Bach; Schwarzgraben; Altern, Zwerchgraben, Moosgraben

Unter dem OWK mit der Kennzahl 1_F436 sind insgesamt sechs Vorfluter der Isar zusammengefasst. Bei den Vorflutern handelt es sich um Gewässer dritter Ordnung, die dem Gewässertyp 2.1: Bäche des Alpenvorlandes zuzuordnen sind. Insgesamt weist der OWK 45,5 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 132 km² und ist vorwiegend durch land- und forstwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SuedOstLink und den vorliegenden Fachbeitrag WRRL ist das Gewässer Rohrbach betrachtungsrelevant. Die Gewässer Lichtenseer Bach; Schwarzgraben; Altern, Zwerchgraben, Moosgraben befinden sich nicht im UR und werden nicht weiter berücksichtigt. Die repräsentative Messstelle für den OWK (Nr. 105426) befindet sich am Schwarzgraben. Die für das Vorhaben SOL relevante repräsentative Messstelle liegt am Längenmühlbach (Nr. 11437). Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Landshut. Dem OWK sind 3 wasserabhängige Schutzgebiete zugewiesen. Das wasserabhängige SPA-Gebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ mit der Kennnummer 7341-471 (vgl. Kap. 4.7) liegt im UR und wurde bereits unter Kap. 5.2 behandelt. Das wasserabhängige FFH-Gebiet „Mettenbacher, Griesenbacher und Königsauer Moos (Unteres Isartal)“ mit der Kennnummer 7341-371 befindet sich ca. 800 m von der Trasse entfernt (vgl. Abbildung 3-11).

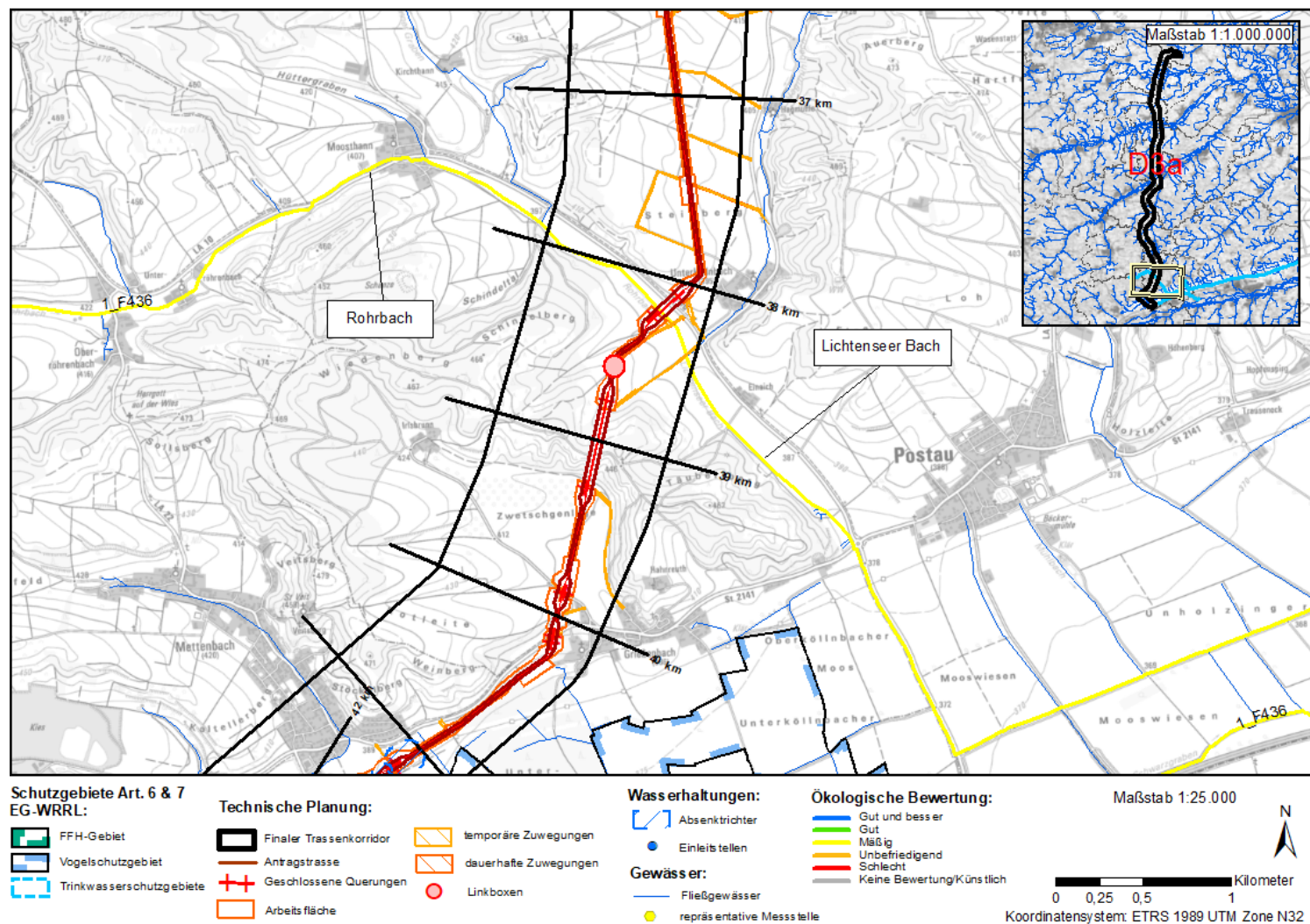


Abbildung 3-11: Übersicht des 1_F436 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (37+000 bis 41+000)

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.9.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die Gewässer als Fließgewässer dritter Ordnung sind der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Isar und der Planungseinheit ISR_PE03: Isar (Stadt Landshut bis Mündung) zuzuordnen. Sie sind als natürliches Fließgewässer eingestuft und entsprechen dem Gewässertyp 2.1 „Bäche des Alpenvorlandes“. Der Wasserkörper ist 45,5 km lang, das EZG ist mit 132 km² angegeben und eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-35 zu entnehmen.

Tabelle 3-35: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Rohrbach, Lichtenseer Bach; Schwarzgraben; Altern, Zwerchgraben, Moosgraben (1_F436) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	Natürlich
	Wasserkörperlänge	45,5 km
	EZG	132 km ²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Bäche des Alpenvorlandes (Typ 2.1)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	Nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber Summe 6-BDE (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	Mäßig
	Fische	Mäßig
	Makrozoobenthos (gesamt)	Mäßig
	Makrophyten / Phytobenthos	Gut
	Phytoplankton	Nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	UQN erfüllt
	Morphologie	Schlechter als gut

3.9.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu. Dabei erreicht der OWK 1_F436 in der Kategorie Saprobie einen guten Zustand und für die Kategorie Versauerung wird der Wert eingehalten. Die

Nährstoffverhältnisse im OWK werden als nicht gut eingestuft. Makrozoobenthos sowie Fischfauna befinden sich in einem mäßigen Zustand, Makrophyten / Phytobenthos in einem guten Zustand. Ebenso wird das Modul allgemeine Degradation in die Zustandsklasse mäßig eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse des Makrozoobenthos und der Fischfauna, wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „mäßig“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich.

Die Kartierungen, die im Abschnitt D3a im Jahr 2015 durchgeführt worden sind, weisen entsprechende Ergebnisse auf. Im Bereich der Querungen weist das Gewässer „Rohrbach“ eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 6 „sehr stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt. Die Laufkrümmung wird als mäandrierend beschrieben. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 1-5 m. Die Tiefe des Gewässers „Rohrbach“ im Bereich der Querungen weist keine Variabilität auf, wobei die Breite des Gewässers eine mäßige Variabilität zeigt. Das Sohlsubstrat besteht bei dem Gewässer aus Grobsediment. Die Strömung zeigt eine große Vielfältigkeit in den Querungsbereichen. Die Sohlsubstrate weisen eine mäßige Vielfältigkeit auf. Die Nutzung der umliegenden Flächen ist durch Ackerflächen geprägt. Die Flussauen sind ebenfalls durch Ackerflächen charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Für das Gewässer „Rohrbach“ im Abschnitt D3a stehen Abflusswerte an einer Messstelle zur Verfügung. Die statistischen Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-36 erfasst.

Tabelle 3-36: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Moosgraben (238)
MQ	207,26 [l/s]
MNQ	29,48 [l/s]
NQ	0,57 [l/s]

3.9.1.2 Chemischer Zustand

Der chemische Zustand wird ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft. Die UQN wird für Quecksilber sowie für Bromierte Diphenylether 6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F436 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Belastungen, als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.9.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F436 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-37 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich.

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in der Gemeinde „Postau“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F436 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der unbefriedigende ökologische Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten und Veränderungen an der

Gewässermorphologie zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle 3-37 aufgeführten Maßnahmen geplant. In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Mithilfe von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung des Nährstoffeintrags aus der Landwirtschaft vorgesehen. Als Zeitpunkt der Zielerreichung für die Ökologie werden die Jahre 2028– 2033 und für die Chemie nach dem Jahr 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-37: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F436 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), Soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutzprojekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerkes (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Buhnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flussstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
85	Maßnahmen zur Reduzierung anderer hydromorphologischer Belastungen	Maßnahmen zur Verringerung hydromorphologischer Belastungen bei Fließgewässern, die nicht einem der vorgenannten Teilbereiche (vgl. Nr. 61 bis 79) zuzuordnen sind, z. B. Maßnahmen zur Reduzierung der Belastung aufgrund von Fischteichen im Hauptschluss, Verminderung / Beseitigung der Verschlämmung im Gewässerbett infolge Oberbodeneintrag (Feinsedimente, Verockerung)

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
504	Beratungsmaßnahmen	WRRL: u. a. Beratungs- und Schulungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe HWRM-RL APSFR-unabhängig: Beratung von Betroffenen zur Vermeidung von Hochwasserschäden, zur Eigenvorsorge, Verhalten bei Hochwasser, Schadensnachsorge WRRL und HWRM-RL: Beratung von Land- und Forstwirten zur angepassten Flächenbewirtschaftung

* (vgl. Teil J, Anlage 2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.9.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F436 besitzt einen mäßigen ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK (Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des mäßigen Zustands des OWK 1_F436 stellt also jede Verschlechterung der QK „Fische oder Makrozoobenthos“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F436 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-38). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-38: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F436

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen (einseitig)	temporär bis kurzfristig (ca. 2 Monate, Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen Keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Grundwasserabsenkung keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	lokal	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	-	-	keine erforderlich	keine
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt	kurzfristig ca. 6-10 Monate	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	temporär bis kurzfristig (Behelfsbrücken ca. 6-10 Monate)	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Behelfsbrücke (Feldweg) bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	kurzfristig ca. 6-10 Monate (Behelfsbrücken) temporär ca. 2 Monate (offene Gewässerquerung)	kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	-	-	keine erforderlich	keine
6-2 Organische Verbindungen	keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke kleinräumig ca. 115 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	-	-	keine erforderlich	keine
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen keine offene Gewässerquerung	temporär	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke kleinräumig (Brückenstandort)	keine erforderlich	keine
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	keine Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	-	-	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) Keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Der Rohrbach wird durch eine geschlossene Querung überbrückt. Die Abstände betragen rechtsseitig 45 m und linksseitig 135 m.

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F436 wird in geschlossener Bauweise gequert. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F436 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.9.1.1). Die geplanten Einleitmengen sollen im Bereich der ökologischen verträglichen hydraulischen Belastung liegen (vgl. Tabelle 3-39, Maßnahme V1 und V3 des LBP). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen vorgesehen.

Tabelle 3-39: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Zufließender Graben (ca. fTK-km 41+200)	Außerhalb Trassenkorridor	Einleitstelle 0,89 l/s (E93)	-

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21 Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentativen Messstellen des OWK 1_F436 befinden sich rund 1 km unterstromig zu den Einleitstellen. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen.

Das im Zuge der Bauwasserhaltung anfallende Grundwasser bzw. Bauwasser weist einen Nitratgehalt < 0,03 mg/l auf (Probenahme vom 09.08.2021, in Wörth a. d. Donau). Für den OWK 1_F436 liegen keine Angaben zum Nitratgehalt vor.

Infolge der GW-Absenkung soll keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK erfolgen. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstofffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F436 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (45,5 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F436 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F436 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F436 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F436 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F436 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F436 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F436 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-38 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F436. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F436 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-38 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F436. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.9.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F436 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-37 (vgl. Kap. 3.9.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt, da die betroffenen OWK 1_F436 im Abschnitt D3a unterquert werden. Die Gewässer werden in einem Mindestabstand von 20 m gequert. Somit kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls hinreichend ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich keine Querbauwerke, Sohlgleiten o. ä. im Bereich der Gewässerquerungen, sodass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen. Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 28, 29, 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt. Dies wird durch die geplanten naturschutzbezogenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für den Abschnitt D3a gesichert (vgl. Tabelle 2-35).

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Verbesserung der Quervernetzung sowie zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes und Reduzierung hydromorphologischer Belastungen (LAWA Code 74, 75, 77 und 85) können durch das Vorhaben baubedingt temporär beeinträchtigt werden. Durch die standardisierten technischen Ausführungen (vgl. Tabelle 2-1) und unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahme (vgl. Tabelle 2-35) ist ein Verstoß gegen Verbesserungsgebot ausgeschlossen. Auch können die geplanten Beratungsmaßnahmen (LAWA Code 504) bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Der OWK hat keine Einleitstelle. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind in der Unterlage K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_F436 ca. 105 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Landshut sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.10 Oberflächenwasserkörper 1_F435 - Linksseitige Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach

Unter dem OWK mit der Kennzahl 1_F435 sind insgesamt fünf Vorfluter der Isar zusammengefasst. Dabei handelt es sich um Gewässer dritter Ordnung, die dem Gewässertyp 2.1: Bäche des Alpenvorlandes zuzuordnen sind. Insgesamt weist der OWK 40.3 Flusskilometer auf. Das dazugehörige Einzugsgebiet umfasst 120 km² und ist vorwiegend durch landwirtschaftliche Flächen geprägt. Für das Vorhaben SOL und den vorliegenden FB WRRL ist das Gewässer Moosgraben betrachtungsrelevant. Die Gewässer Sendelbach, Mühlbach, Freimöslbach und Feldbach befinden sich nicht im UR und werden daher nicht weiter berücksichtigt. Die repräsentative Messstelle (Nr. 11423) befindet sich im Oberstrom am Feldbach. Der OWK ist Teil der Flussgebietseinheit Donau. Die Zuständigkeit liegt bei dem Wasserwirtschaftsamt in Landshut. Wasserabhängige Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete befinden sich nicht an dem genannten Gewässer Moosgraben. Lediglich das wasserabhängige SPA-Gebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ mit der Kennnummer 7341-471 und das FFH-Gebiet „Mettenbacher, Gießenbacher und Königsauer Moos (Unteres Isartal)“ mit der Kennnummer 7341- 371 befinden sich im Moosgraben oberhalb des Abschnitts D3b (vgl. Abbildung 3-12).

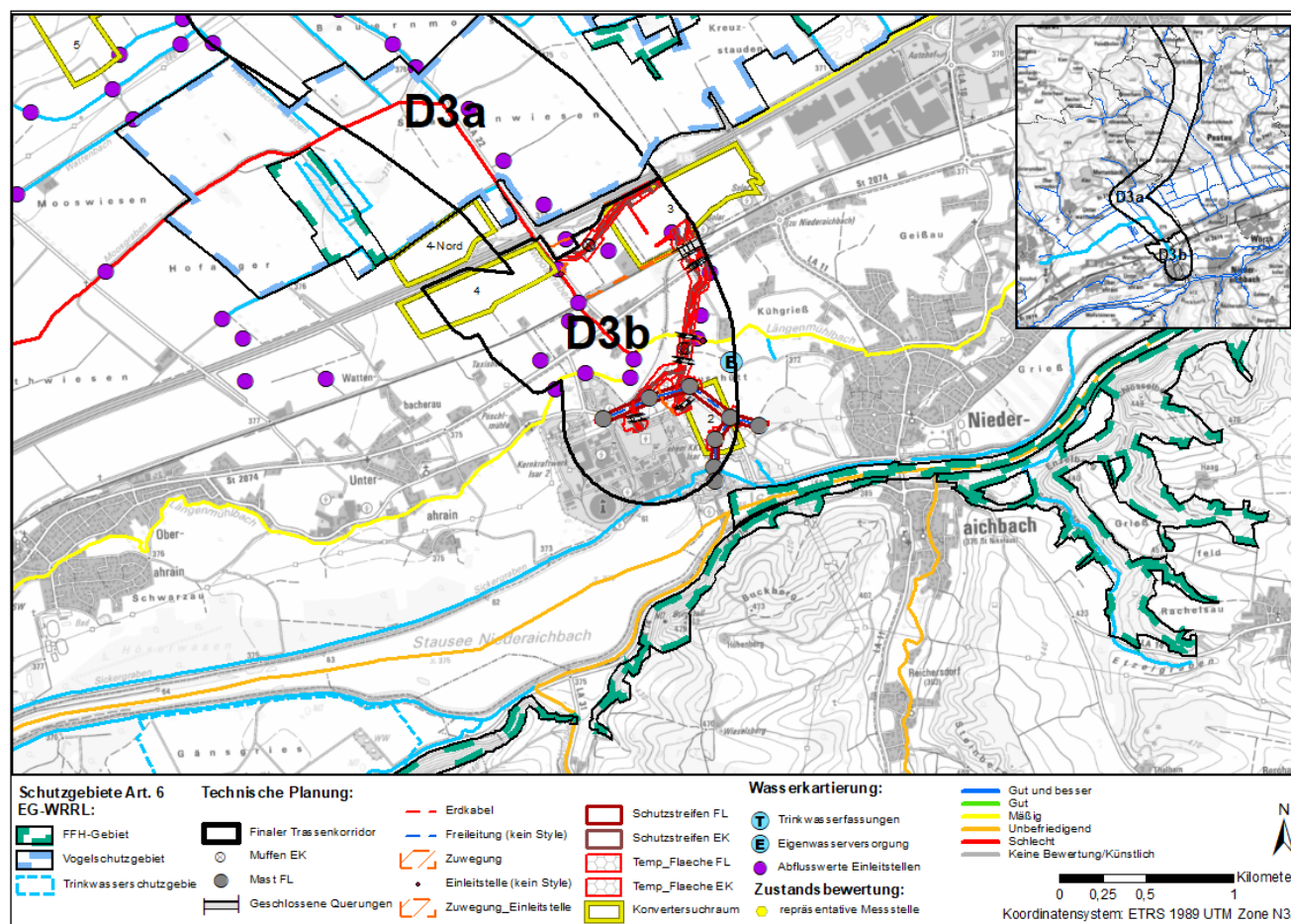


Abbildung 3-12: Übersicht des OWK 1_F435 im Bereich des Vorhabens

Im Folgenden wird der Ist-Zustand des OWK auf Grundlage der Daten des dritten Bewirtschaftungszyklus (2022- 2027) sowie den Ergebnissen der Baugrundhauptuntersuchung und Kartierungen beschrieben.

3.10.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die linksseitigen Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach (Sendelbach, Mühlbach, Freimöslbach und Feldbach und Moosgraben), als Fließgewässer dritter Ordnung, sind der FGE Donau, dem Bearbeitungsgebiet / Koordinierungsraum Isar und der Planungseinheit ISR_PE03: Isar (Stadt Landshut bis Mündung) zuzuordnen. Sie sind als natürliches Fließgewässer eingestuft und entsprechen dem Gewässertyp 2.1 „Bäche des Alpenvorlandes“. Der Wasserkörper ist 40,3 km lang, das EZG ist mit 120 km² angegeben und eine Trinkwassernutzung besteht nicht. Die allgemeinen Wasserkörper- und Zustandsdaten sind Tabelle 3-40 zu entnehmen.

Tabelle 3-40: Wasserkörper- und Zustandsdaten des 3. Bewirtschaftungszyklus (2022-2027) für den Oberflächenwasserkörper Linksseitige Zuflüsse der Isar von Landshut bis Niederaichbach (1_F435) – eingefärbte Felder entsprechen der jeweiligen Bewertung des Gewässerzustands (BLFU 2022)

Parameter / Qualitätskomponente		Zustand / Bewertung
Stammdaten	Gewässerkategorie / Einstufung	Natürlich
	Wasserkörperlänge	40,3 km
	EZG	120 km ²
	Gewässertyp (LAWA-Typcode)	Bäche des Alpenvorlandes (Typ 2.1)
Chemie	Chemischer Zustand (gesamt)	Nicht gut
	Überschreitung durch (Liste der prioritären Stoffe mit Überschreitung der UQN)	Quecksilber Summe 6-BDE (28,47,99,100,153,154)
Ökologie	Ökologischer Zustand / Potenzial (gesamt)	Schlecht
	Fische	Schlecht
	Makrozoobenthos (gesamt)	Mäßig
	Makrophyten / Phytobenthos	Mäßig
	Phytoplankton	Nicht klassifiziert
Unterstützende QK	Allgemeine physikalisch-chemische Parameter	Nicosulfuron
	Morphologie	Schlechter als gut

3.10.1.1 Ökologischer Zustand / Ökologisches Potenzial

Da es sich bei dem OWK um einen natürlichen OWK handelt, ist der gute ökologische Zustand, nicht das gute ökologische Potenzial, das angestrebte Ziel. Bei der Bewertung des ökologischen Zustandes kommt den biologischen Qualitätskomponenten eine vorrangige Bedeutung zu.

Dabei erreicht der OWK 1_F435 in der Kategorie Saprobie einen guten Zustand und für die Kategorie Versauerung sogar einen sehr guten Zustand. Daraus kann auf einen guten Nährstoffhaushalt im OWK geschlossen werden. Makrophyten & Phytobenthos sowie Makrozoobenthos befinden sich in einem mäßigen Zustand, Fischfauna jedoch in einem schlechten Zustand. Ebenso wird das Modul allgemeine Degradation in die Zustandsklasse mäßig eingeordnet. Dies ist in den meisten Fällen auf hydromorphologische Gründe, wie beispielsweise eine schlechte Durchgängigkeit, zurückzuführen. Entsprechend der Einstufungsergebnisse der Fischfauna, wird der ökologische Zustand des OWK insgesamt als „schlecht“ eingestuft. Insgesamt gilt die Zielerreichung für den ökologischen und chemischen Zustand bis 2027 als unwahrscheinlich.

Im Bereich der Querungen weist das Gewässer Moosgraben eine geringe Strukturgüte auf. Es ist der Strukturkartierungsklasse 5 „stark verändert“ zuzuordnen. Das Gewässer läuft unverzweigt und hat keine spezifische begleitende Talform. Die durchschnittliche Gewässerbreite liegt bei 5-10 m. Die Breite des Gewässers „Moosgraben“ im Bereich der Querungen beträgt 1-5 m. Breite- und Tief des Gewässers weisen eine mäßige Variabilität. Das Sohlsubstrat besteht in dem Abschnitt aus Grobsediment. Strömung und Sohlsubstrate weisen eine große Vielfältigkeit. Die umliegenden landschaftlich genutzten Flächen prägen das Gewässer. Die Flussauen sind durch Nutzungskomplex mit Acker charakterisiert.

Im Rahmen des Projekts wurden von Sydro Consult die hydrologischen Hauptkennwerte zu Mittel- und Niedrigwasserabflüssen für 333 potenzielle Einleitstellen ermittelt. Im Abschnitt D3a befinden sich an dem genannten Gewässer Moosgraben die Einleitstellen 13 und 16. Für den OWK stehen Abflusswerte für drei Messstellen zur Verfügung. Die statistischen Abflusswerte wurden in der Tabelle 3-41 erfasst.

Tabelle 3-41: Abflusswerte [l/s] nach Sydro Consult (MQ = mittlerer Abfluss, MNQ = mittlerer Niedrigwasserabfluss, NQ = Niedrigwasserabfluss)

Abflusswerte	Moosgraben (316)
MQ	116,54 [l/s]
MNQ	72,45 [l/s]
NQ	29,97 [l/s]

3.10.1.2 Chemischer Zustand

Während der chemische Zustand ohne ubiquitäre Stoffe als gut eingestuft wird, wird die UQN für Quecksilber und Bromierte Diphenylether 6-BDE überschritten. Darum erreicht der chemische Zustand des OWK 1_F435 insgesamt nur die Zustandsklasse „nicht gut“.

Eine Zielerreichung bis zum Jahr 2027 wird für den chemischen Zustand, aufgrund der Belastungen, als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.10.1.3 Bewirtschaftungsziele

Unter den Bewirtschaftungszielen für OWK ist die Erreichung des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustandes zu verstehen. Um die Bewirtschaftungsziele des OWK 1_F435 zu erreichen, sind die in Tabelle 3-42 aufgelisteten Maßnahmen vorgesehen. Dabei beziehen sich die Maßnahmen stets auf den ganzen OWK. In der Regel ist eine Umsetzung der Maßnahmen über den gesamten OWK nicht durchführbar und meist, aufgrund von heterogenen Bedingungen entlang des OWK, nicht nötig. Eine lagegenaue Verortung der Maßnahmen auf Basis des Bewirtschaftungsplans bzw. Maßnahmenprogramms ist nicht möglich.

Die Abfrage der Gewässerentwicklungspläne hat ergeben, dass im Vorhabenbereich keine Maßnahmen in der Gemeinde „Essenbach“ geplant sind (Quelle: Datenanfrage bei den Gemeinden, bis zum 30.07.2023 keine Rückmeldung).

Unter den Fallgruppen der HMWB (heavily modified waterbody oder sogenannte „erheblich veränderte Wasserkörper“) ist der OWK 1_F435 als „nicht erheblich verändert“ klassifiziert. Der schlechte ökologische Zustand ist vorrangig auf landwirtschaftliche Aktivitäten, schlecht zugeordnete Fischfauna und Veränderungen an der Gewässermorphologie zurückzuführen. Um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen, sind die in Tabelle

3-42 aufgeführten Maßnahmen geplant. Belastungen durch diffuse Quellen sind zumeist auf die landwirtschaftlich genutzten Flächen, die oftmals bis ans Gewässer reichen, zurückzuführen. Mithilfe von Gewässerschutzstreifen soll dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Zudem sind weitere Maßnahmen zur Reduzierung des Nährstoffeintrags aus der Landwirtschaft vorgesehen.

In den Oberwasserkörpersteckbriefen des dritten Bewirtschaftungszyklus ist der Umfang der einzelnen Maßnahmen vorgegeben. Nach den Bewirtschaftungszielen des OWK 1_F435 sind Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge über einen gesamten Umfang von 22,24 km² ² (summierter Umfang der geplanten Bewirtschaftungsmaßnahme aus dem Wasserkörpersteckbrief) bis zum Jahr 2027 vorgesehen. Nach Wasserkörpersteckbrief des OWK wird als Zeitpunkt der Zielerreichung für Ökologie von 2034 – 2039 und für die Chemie nach 2045 prognostiziert.

Tabelle 3-42: Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele für den OWK 1_F435 [Stand 3. Bewirtschaftungszyklus]

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
28	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Anlage von Gewässerschutzstreifen	Anlage, Erweiterung sowie ggf. Extensivierung linienhafter Gewässerrandstreifen bzw. Schutzstreifen insbesondere zur Reduzierung der Phosphoreinträge und Feinsedimenteinträge in Fließgewässer Hinweis: primäre Wirkung ist Reduzierung von Stoffeinträgen (Abgrenzung zu Maßnahme 73)
29	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoff und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung aus der Landwirtschaft	Maßnahmen zur Erosionsminderung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, die über die gute fachliche Praxis hinausgehen, z. B. pfluglose, konservierende Bodenbearbeitung, erosionsmindernde Schlagunterteilung, Hangrinnenbegrünung, Zwischenfruchtanbau
30	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft	Verminderung der Stickstoffauswaschungen aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, z. B. durch Zwischenfruchtanbau und Untersaatenanbau (Verringerung bzw. Änderung des Einsatzes von Düngemitteln, Umstellung auf ökologischen Landbau), soweit eine Maßnahme neben OW auch auf GW wirkt, kann diese auch bei Maßnahme 41 eingetragen werden.
65	Maßnahmen zur Förderung des natürlichen Wasserrückhalts	Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt, z. B. durch Bereitstellung von Überflutungsräumen durch Rückverlegung von Deichen, Wiedervernässung von Feuchtgebieten, Moorschutzprojekte, Wiederaufforstung im EZG
69	Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Flusssperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen gemäß DIN 4048 bzw. 19700 Teil 13	Maßnahmen an Wehren, Abstürzen und Durchlassbauwerken zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit, z. B. Rückbau eines Wehres, Anlage eines passierbaren Bauwerkes (Umgehungsgerinne, Sohlengleite, Rampe, Fischauf- und -abstiegsanlage), Rückbau/Umbau eines Durchlassbauwerkes (Brücken, Rohr- und Kastendurchlässe, Düker, Siel- u. Schöpfwerke u. ä.), optimierte Steuerung eines Durchlassbauwerks (Schleuse, Schöpfwerk u. ä.), Schaffen von durchgängigen Buhnenfeldern
70	Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren/Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung	Bauliche oder sonstige (z. B. Flächenerwerb) Maßnahme mit dem Ziel, dass das Gewässer wieder eigenständig Lebensräume wie z. B. Kolke, Gleit- und Prallhänge oder Sand- bzw. Kiesbänke ausbilden kann. Dabei wird das Gewässer nicht baulich umverlegt, sondern u. a. durch Entfernung von Sohl- und

LAWA Code	Geplante Maßnahme	Erläuterung/Beschreibung
		Uferverbau und Einbau von Strömungslenkern ein solcher Prozess initiiert.
71	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Sohlstruktur, Breiten- / und Tiefenvarianz ohne Änderung der Linienführung (insbesondere, wenn keine Fläche für Eigenentwicklung vorhanden ist), z. B. Einbringen von Störsteinen oder Totholz zur Erhöhung der Strömungsdiversität, Erhöhung des Totholzdargebots, Anlage von Kieslaichplätzen
72	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohlgestaltung	Bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur von Sohle und Ufer mit baulicher Änderung der Linienführung z. B. Maßnahmen zur Neutrassierung (Remäandrierung) oder Aufweitung des Gewässergerinnes. Geht im Gegensatz zu Maßnahme 70 über das Initiieren hinaus.
73	Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Uferbereich	Anlegen oder Ergänzen eines standortheimischen Gehölzsaumes (Uferrandstreifen), dessen sukzessive Entwicklung oder Entfernen von standortuntypischen Gehölzen; Ersatz von technischem Hartverbau durch ingenieurbioökologische Bauweise; Duldung von Uferabbrüchen Hinweis: primäre Wirkung ist Verbesserung der Gewässermorphologie (Abgrenzung zu Maßnahme 28)
74	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten	Maßnahmen zur Auenentwicklung und zur Verbesserung von Habitaten in der Aue, z. B. Reaktivierung der Primäraue (u. a. durch Wiederherstellung einer natürlichen Sohlage), eigendynamische Entwicklung einer Sekundäraue, Anlage einer Sekundäraue (u. a. durch Absenkung von Flussufern), Entwicklung und Erhalt von Altstrukturen bzw. Altwässern in der Aue, Extensivierung der Auennutzung oder Freihalten der Auen von Bebauung und Infrastrukturmaßnahmen
75	Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)	Maßnahmen zur Verbesserung der Quervernetzung, z. B. Reaktivierung von Altgewässern (Altarme, Altwässer), Anschluss sekundärer Auengewässer (Bodenabbaugewässer)
77	Maßnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes bzw. Sedimentmanagement	Maßnahmen zur Erschließung von Geschiebequellen in Längs- und Querverlauf der Gewässer und des Rückhalts von Sand- und Feinsedimenteinträgen aus Seitengewässern, z. B. Umsetzen von Geschiebe aus dem Stauwurzelbereich von Flusstauhaltungen und Talsperren in das Unterwasser, Bereitstellung von Kiesdepots, Anlage eines Sand- und Sedimentfangs, Installation von Kiesschleusen an Querbauwerken
504	Beratungsmaßnahmen	WRRL: u. a. Beratungs- und Schulungsangebote für landwirtschaftliche Betriebe WRRL und HWRM-RL: Beratung von Land- und Forstwirten zur angepassten Flächenbewirtschaftung

* (vgl. Teil J, Anlage 2_Wasserkörpersteckbriefe_3. BWP)

3.10.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach §§ 27 und 28 WHG

Der OWK 1_F435 besitzt einen schlechten ökologischen Zustand. Eine Verschlechterung des Zustands im Sinne von Art. 4 Abs. 1 Buchst. A Ziff. I der Richtlinie 2000/60 und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, sobald sich der Zustand mindestens einer biologischen QK

(Richtlinie 2000/60 Anhang V) um eine Klasse verschlechtert, auch wenn diese Verschlechterung nicht zu einer Verschlechterung der Einstufung des OWK insgesamt führt. Ist jedoch die betreffende QK im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente einer Verschlechterung des Zustands eines OWK dar (EuGH, Urteil vom 5. Mai 2022 (C-525/20), Rn. 27). Aufgrund des schlechten Zustands des OWK 1_F435 stellt also jede Verschlechterung der QK „Fische“ eine Verschlechterung des Zustands des OWK dar.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 3.2), erfolgt in diesem Kapitel die Auswirkungsprognose für den OWK. Dabei werden zunächst alle für den OWK 1_F435 relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 3-43). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des OWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 3-43: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den OWK 1_F435

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
Baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer-randstreifen	-	-	keine erforderlich	keine
2-1 Direkte Veränderung von Vegetations-/ Biotopstrukturen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässer-randstreifen Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	Keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Grundwasserabsenkung keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal	keine erforderlich. wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	keine
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Durchmischungsstrecke	Erforderlich (Absetzcontainer), wenn Einleitmengen den ökologisch verträglichen Abfluss überschreiten und damit Vermischung	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
				nicht gewährleistet → Wasserhaltungsbereiche müssen zeitlich aufeinanderfolgen, einzelne Dränabschnitte	
4-1 Barriere- oder Fallenwirkung / Mortalität	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt	-	-	keine erforderlich	keine
5-2 Optische Reizauslöser / Bewegung (ohne Licht)	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-3 Licht	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
5-4 Erschütterungen / Vibrationen	Keine Behelfsbrücke Keine bauzeitliche Gewässerüberfahrt keine offene Gewässerquerung	-	-	keine erforderlich	keine
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	keine Lagerung von Bodenmieten im Gewässerumfeld kein Kabelgraben im Gewässerumfeld Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär (ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt (Einleitbereich und Durchmischungsstrecke)	Falls Überschreitung vorliegt, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung kein Betrieb von Baumaschinen und Baufahrzeugen	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung), Maschinen und Fahrzeuge ca. 2 Monate)	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke Kleinräumig ca. 45 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen an Pflanzenschutzmitteln im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-3 Schwermetalle	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Durchmischungsstrecke Kleinräumig ca. 45 m (Arbeitsstreifenbreite)	Bei erhöhten Konzentrationen von Schwermetallen im GWK, ist der Einsatz Wasseraufbereitungsanlagen erforderlich.	Keine
6-6 Deposition mit strukturellen Auswirkungen (Staub / Schwebstoffe und Sedimente)	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung Keine Einrichtung/Rückbau Behelfsbrücke Keine Einrichtung/Rückbau bauzeitlicher Gewässerüberfahrt Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen keine offene Gewässerquerung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung),	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung*	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Einleitung aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung	temporär ca. 30-42 Tage/Grube (Bauwasserhaltung)	lokal begrenzt Einleitbereich und Sedimentationsstrecke	keine erforderlich	keine
Anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Erdkabelführung und Nebenanlagen (5 Linkboxen mit Oberflurschränken) keine Zuwegung für den Anschluss an die äußere Infrastruktur Kein Eingriff Arbeitsstreifen in Gewässerrandstreifen	dauerhaft	Kleinräumig Erdkabelführung (Trassenverlauf) kleinräumig (5 Linkboxen mit je ca. 16 m² Fläche)	keine erforderlich	keine
Betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig (Nahbereich des Erdkabels)	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur Einleitdauer stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse****Offene Gewässerquerung ggf. mit Wasserhaltung oder Umleitung des Abflusses**

Das OWK 1_F435 wird nicht gequert, sondern verläuft parallel zum Vorhabenbereich. Die Projektauswirkungen, die durch eine offene Gewässerquerung auftreten können, sind somit auszuschließen.

Grundwasserhaltung und Einleitung des geförderten Grundwassers in einen Vorfluter

Die Ergebnisse der Baugrundhauptuntersuchung haben gezeigt, dass aufgrund von u. a. Staunässe und hochanstehendem Grundwasser in den Querungsbereichen der Gewässer in den meisten Fällen eine geschlossene Wasserhaltung notwendig sein wird. Wie bereits in Kap. 2 dargestellt, kann es durch Einleitungen im Zuge der Bauwasserhaltung u. a. zu Aufwirbelungen und verstärkter Trübung kommen. Negative Auswirkungen auf die biologischen QK sind nicht auszuschließen.

Das Sohlsubstrat des OWK 1_F435 besteht im Bereich der Einleitung aus Grobsediment (vgl. Kap. 3.10.1.1). Die Ergebnisse der geplanten Einleitmengen liegen unterhalb der vorhandenen Abflüsse (vgl. Tabelle 3-44).

Damit liegen die Einleitmengen im Bereich der ökologisch verträglichen hydraulischen Belastung gemäß Merkblatt BWK M3 (vgl. Kap. 2). Somit kann eine negative Auswirkung auf die biologischen Qualitätskomponente durch die Einleitungen ausgeschlossen werden. Für den Bau der Querungen sind Entwässerungen oder Spundwände vorgesehen.

Tabelle 3-44: Gegenüberstellung der geplanten Einleitmengen* mit dem vorherrschenden Abfluss

Gewässername	Trassenbezeichnung	Einleitmenge [l/s]	Vorhandener Abfluss MQ [l/s] **
Zufließender Bach (Mettenbach)	Vorzugstrasse	Wasserhaltung und Einleitstelle (E58) Offener Graben: 20/1: 7,1 l/s 20/2: 9,81 l/s Querungen: 0,6 l/s (Spundwandverbau)	20,22
Moosgraben	Vorzugstrasse (außerhalb fTK)	Einleitstelle 0,6 l/s (E94) → Einsatz Spundwände	116,54

* Ergebnisse stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG & SOL §21, Anlage K3.1.3.1 Grundwasserhaltung [Stand: 11/03/2024]

**Abschätzungen zum Abfluss nach Sydro Consult

Im Zuge der Einleitungen kann es kleinräumig zu Trübungen und Aufwirbelungen kommen. Sich daraus ergebende Trübungen und Sedimentfahnen sind jedoch gemäß der Ermittlung der Sedimentfahne (vgl. Kap. 3.1) nur rund 100 m nach Einleitung noch nachweisbar. Die repräsentativen Messstellen des OWK 1_F435 liegt weit entfernt zu den Einleitstellen. Eine Auswirkung ist somit an der Messstelle und dem Ort der Beurteilung nicht nachweisbar.

Neben der einzuleitenden Menge spielt die Qualität des gehobenen und einzuleitenden Grundwassers eine Rolle. Im Bereich der Gewässerquerungen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Durch die Drainagen der umliegenden Äcker ist mit einem erhöhten Eintrag von Nährstoffen in den Gewässern zu rechnen.

Das im Zuge der Bauwasserhaltung anfallende Grundwasser bzw. Bauwasser weist einen Nitratgehalt von 16 mg/l auf (Probenahme vom 25.06.2021). Für den OWK 1_F435 liegen keine Angaben zum Nitratgehalt vor.

Durch GW-Absenkung soll keine Verschlechterung des ökologischen Zustands im OWK erfolgen. Der Grenzwert für Nitrat in Oberflächengewässer liegt bei 50 mg/l. Überschreitungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen gemäß Anlage 8 OGewV erfolgen durch das Vorhaben nicht, noch kommt es aufgrund der vorhabenbedingten Auswirkungen zu Konzentrationserhöhungen von flussgebietsspezifischen Schadstoffen.

Die Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Tel L1), sowie Ergebnisse des Altlastengutachtens (Unterlage Teil L3) haben ergeben, dass sich im Bereich der Querungen und im Bereich der Wasserhaltung keine Punktquellen bzw. Schadstoffahnen befinden.

Somit kann davon ausgegangen werden, dass das Vorhaben keine Verschlechterung des chemischen Zustands durch die Überschreitung einer UQN nach Anlage 8 Tabelle 1 oder 2 der OGewV oder eine weitere Konzentrationserhöhung dieser UQN hervorruft.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F435 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (40,3 km) tritt diese Wirkung nur kleinräumig auf (s. Ausführungen in Kap. 3.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen, auch aufgrund der raschen Regenerationsfähigkeit und des fließenden Charakters eines Fließgewässers, nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F435 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F435 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand, da im GWK keine Überschreitungen an Stickstoff und Phosphat vorliegen.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F435 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F435 ergeben sich aufgrund der Einleitungen aus bauzeitlicher Grundwasserhaltung nur geringe Veränderungen zum Bestand.

Neben den standardisierten technischen Ausführungen (Absetzcontainer und anlassbezogene Wasseraufbereitungsanlagen, Tabelle 2-1 Nr. 5) werden die Einleitstelle zusätzlich gegen Ufererosion gesichert, um Bodeneinspülungen und damit potenzielle Einträge organischer Verbindungen in die OWK zu unterbinden (Tabelle 2-35, Maßnahme V9 "Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung"). Die Überwachung der Einhaltung der Vorgaben zum Umgang mit Schmier- und Kraftstoffen erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F435 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), wirkt sich dieser Faktor nur geringfügig auf den Zustand des OWK 1_F435 aus.

Aufgrund der genannten Ausführungen, der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtlänge des OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) und der raschen

Regenerationsfähigkeit eines Fließgewässers, führt dieser Faktor folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Für die OWK 1_F435 wurde anlagebedingt zwar Wirkfaktor 1-1 (Überbauung / Versiegelung) potenziell identifiziert, auf-grund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen. Wie in Tabelle 3-43 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F435. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Abwärme des Erdkabels

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 3.2 zu entnehmen. Für den zu betrachtenden OWK 1_F435 ergeben sich aufgrund der Entfernung zu der geplanten Erdkabeltrasse nur geringe Veränderungen zum Bestand. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 3.2), führt die Wärmeimmission des Erdkabels folglich nicht zu einer Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands.

Wie in Tabelle 3-43 gezeigt wurde, ergeben sich durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a keine relevanten Wirkungen auf die QK des OWK 1_F435. Somit ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot im OWK gegeben.

3.10.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach §§ 27 und 28 WHG

Ob das Vorhaben in Konflikt mit den geplanten Maßnahmen und somit mit dem Verbesserungsgebot steht, wird nachfolgend geprüft. Dabei werden im ersten Schritt die Maßnahmen ausgewählt, für die eine Auswirkung potenziell möglich ist.

Die für den OWK 1_F435 geplanten Maßnahmen sind in Tabelle 3-42 (vgl. Kap. 3.10.1.3) aufgeführt. Maßnahmen, die innerhalb des Flussbettes geplant sind (LAWA Code 70 und 71), stehen mit dem Vorhaben nicht im Konflikt, da der betroffene OWK 1_F435 im Abschnitt D3a nicht gequert wird. Da das Gewässer nicht gequert wird, kann eine Beeinträchtigung des Vorhabens auf die Maßnahmen, die direkt im Uferbereich geplant sind, ebenfalls ausgeschlossen werden (LAWA Code 72 und 73). Nach LfU befinden sich im Bereich des Vorhabens zwei Sohlgleiten, so dass das Vorhaben auch bei diesen Maßnahmen (LAWA Code 65 und 69) nicht geeignet ist, gegen das Verbesserungsgebot zu verstoßen.

Die geplanten Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge (LAWA Code 28, 29 und 30), stehen mit dem Vorhaben nicht in Konflikt.

Lediglich die geplanten Maßnahmen zur Auenentwicklung, zur Quervernetzung von Altarmen und zur Verbesserung des Geschiebehaushaltes (LAWA Code 74, 75 und 77) können durch das Vorhaben baulich temporär beeinflusst werden. Die geplanten Beratungsmaßnahmen (LAWA Code 504) können bei einer Realisierung des Vorhabens durchgeführt werden.

Im Bereich der Einleitungen des gehobenen Wassers sind die Gewässer mäandrierend und von landwirtschaftlichen Flächen umgeben. Potenziell sind Maßnahmen im Uferbereich und zur eigendynamischen Gewässerentwicklung in diesen Bereichen denkbar. Die Entfernungen der Start- und Zielgrube zur Mittellinie des Gewässers sind im Teil K3.1 dargestellt. Im Abschnitt D3a beträgt die minimale Entfernung der Gruben zur Mittellinie des OWK 1_F435 ca. 90 m.

Auf Basis der durchgeführten Abschätzung und der Rückmeldung des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Landshut sowie den zuständigen Gemeinden, ist festzuhalten, dass das Vorhaben nicht geeignet ist, einen Verstoß gegen die geplanten Maßnahmen und somit gegen das Verbesserungsgebot hervorzurufen.

3.11 Zusammenfassung

Im Rahmen der Kap. 3.1 bis 3.10 erfolgte auf Basis der aktuellen Ist-Zustände der relevanten OWK und den dazugehörigen Schutzgebieten die Prüfung, ob das Vorhaben SOL mit den Bewirtschaftungszielen des WHG vereinbar ist.

In der nachfolgenden Tabelle 3-45 sind die Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots und des Verbesserungsgebots tabellarisch dargestellt. Wurde ein Verstoß identifiziert, findet im Kap. 7 eine Prüfung der Ausnahmevoraussetzung bei vorliegendem Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele statt.

Tabelle 3-45: Zusammenfassung der Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots und des Verbesserungsgebots für OWK

Kennzahl	Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot		Verstoß gegen das Verbesserungsgebot
	Ökologischer Zustand/Potenzial	Chemischer Zustand	
1_F352	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F353	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F369	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F370	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F372	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F371	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F436	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß, unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß
1_F435	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß

4 Grundwasserkörper

4.1 Identifizierung der betroffenen Grundwasserkörper

Im vorliegenden Fachbeitrag werden die GWK untersucht, die durch die Vorzugstrasse gequert werden oder im Wirkungsbereich (= Untersuchungsraum, UR) des Vorhabens liegen. Somit kann der betrachtete Bereich auch außerhalb des Arbeits- und Schutzstreifens bzw. sogar außerhalb des finalen Trassenkorridors aus der Bundesfachplanung liegen (z. B. neu angelegte Zufahrtsstraßen).

Zuwegungen und Zufahrten zu den Baustelleneinrichtungsflächen (BE-Flächen) liegen im Abschnitt D3a z. T. außerhalb des Trassenkorridors. Zuwegungen und Zufahrten sind allerdings nur dann Teil des betrachteten UR, wenn diese im Rahmen des Vorhabens errichtet werden und es somit zu einer Veränderung der vorhandenen Fläche (temporäre Versiegelungen) kommt. Wird als Zuwegung eine vorhandene Straße genutzt, ist diese nicht Teil des betrachtenden UR. Eine Beeinflussung eines GWK durch die Nutzung einer vorhandenen Straße ist auszuschließen, da keine Gefahrenstoffe transportiert werden. Daraus ergeben sich die in Tabelle 4-1 aufgeführten GWK.

Tabelle 4-1: Übersicht potenziell betroffener GWK mit Angaben der Fläche des Wasserkörpers sowie der Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben

Kennzahl	Bezeichnung	Fläche [km ²]	Querungslänge der Vorzugstrasse [km]	Temporäre Flächeninanspruchnahme durch das Vorhaben [km ²]*	Kapitel
1_G083	Quartär - Regensburg	306,1	7,4	0,14	4.3
1_G085	Vorlandmolasse - Thalmassing	183,2	4,5	0,09	4.4
1_G091	Vorlandmolasse - Mallersdorf-Pfaffenberg	481,5	24,4	0,45	4.5
1_G107	Vorlandmolasse - Furth	404,4	5,7	0,12	4.6
1_G105	Quartär - Landshut	367,7	3,3	0,06	4.7

* Flächeninanspruchnahme der Vorzugstrasse [Stand 19.06.2023]

Neben den in Tabelle 4-1 aufgelisteten GWK muss sowohl der Einfluss auf Trinkwasserschutzgebiete gemäß Art. 7 WRRL und auf grundwasserabhängige Landökosysteme (gwa LÖS) geprüft werden.

Die Auswahl der Trinkwasserschutzgebiete, die im Wirkungsbereich des Vorhabens liegen, erfolgt anhand des hydrogeologischen Fachgutachtens (Unterlage Teil L6). In Tabelle 4-2 sind die relevanten Trinkwasserschutzgebiete sowie die dazugehörigen GWK aufgelistet. Die Einteilung des Schutzgebietes zum GWK kann aus den Steckbriefen nicht entnommen werden. Die Zuordnung erfolgte im Rahmen des vorliegenden Fachgutachtens auf Basis der Lage.

Tabelle 4-2: Übersicht der relevanten Trinkwasserschutzgebiete und Einordnung zum entsprechenden GWK

Wasserschutzgebiet	WSG-Nr.	Bezeichnung der Wassergewinnungsanlage	Zugehöriger Grundwasserkörper
WSG Mallersdorf-Pfaffenberg	2210723900009	Brunnen I - IV	1_G091
WSG Mallersdorf	2210723960000	Brunnen V	1_G091

Die Auswahl der gwa LÖS, die im Auswirkungsbereich des Vorhabens liegen, erfolgt auf Basis der Ergebnisse der Unterlage Teil K3.1. Die betroffenen gwa LÖS sind der Tabelle 4-3 zu entnehmen. Wie in Kap. 1.4 bereits erläutert, erfolgt die Bewertung der Beeinflussung der gwa LÖS durch das Vorhaben in der Unterlage Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen (Teil G). Die Ergebnisse aus der Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen werden im vorliegenden Fachbeitrag hinsichtlich der Belange der WRRL beurteilt.

Tabelle 4-3: Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Unterlagen Natura 2000 und LBP

gwa LÖS	Zugehöriger GWK
FFH-Gebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-302	1_G083
SPA-Gebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-402	1_G083
SPA-Gebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer 731-471	1_G105

4.2 Fachliche Betrachtung und Einschätzung vorhabenbedingter Wirkungen auf Grundwasserkörper

Eine Zusammenfassung aller vorhabenbedingten Wirkungen für GWK enthält Tabelle 2-34. Diese vorhabenbedingten Wirkungen werden in diesem Kapitel zunächst allgemein fachlich betrachtet und ihre Intensität anhand der fachlichen Bewertung eingeschätzt. Auf Grundlage der fachlichen Einschätzung erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln jeweils die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung der betroffenen GWK (vgl. Tabelle 4-1). Dabei ist zwischen Auswirkungen auf den mengenmäßigen Zustand und Auswirkungen auf den chemischen Zustand zu differenzieren.

Für die Bewertung des mengenmäßigen Zustandes werden nachfolgende Prüfkriterien herangezogen:

- Mengenmäßiger Zustand des GWK
- Grundwasserneubildung
- Bereiche mit Bauwasserhaltung
- Entnahmemengen bei der temporären Bauwasserhaltung
- Dauer, Betrag und Reichweite der Absenkung

Auf dieser Basis erfolgt die Prognose über die Beeinflussung des GWK durch Bauwasserhaltung, die Beeinflussung der gwa LÖS sowie verbundene Oberflächengewässer und die Prognose über eine dauerhafte mengenmäßige Beeinflussung des jeweiligen GWK.

Für die Bewertung des chemischen Zustandes werden nachfolgende Prüfkriterien herangezogen:

- Chemischer Zustand des betroffenen GWK, relevante Stoffe
- Punktuelle Schadstoffahren / Schadstoffquellen (z. B. Quecksilber)
- Einwirkungen durch das Vorhaben: Stoffeinträge, Mobilisation, Stoffverfrachtung

Dadurch werden folgende Prognosen aufgestellt:

- Prognose möglicher Überschreitung von Schwellenwerten im GWK
- Prognose der nachteiligen Beeinflussung des GWK durch Schadstoffzustrom infolge Änderung der GW-Fließrichtung
- Prognose Beeinflussung gwa LÖS
- Prognose Beeinflussung von verbundenen Oberflächengewässern

4.2.1 Baubedingte Wirkungen

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile:

Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen

Flächen mit baubedingter, temporärer Überbauung / Versiegelung führen zu einer temporären Veränderung der Gw-Neubildung. In Relation zur Größe der GWK ist dies jedoch i. d. R. von untergeordneter Bedeutung, da das Niederschlagswasser meist von den Flächen abfließt und auf den unversiegelten Flächen zusätzlich versickern kann. Zudem handelt es sich bei den temporären Versiegelungen nicht um Vollversiegelungen im eigentlichen Sinne. Je nach Standort und Nutzung können erforderliche Baustraßen durch Lastverteilmaten (z. B. Baggermatten, Stahlplatten) oder durch Fahrbahnaufbau mit dem Aufbringen einer Tragschicht aus Mineralgemisch mit Geovlies als Trennschicht zum Boden erfolgen (mineralische Schüttung, z. B. Recyclingmaterial oder Schotter von mind. 0,3 m auf Geotextil Details s. Teil C2.2 und Teil L2.1). Damit ist eine schützende und zugleich wasserdurchlässige Trennlage zwischen anstehendem Boden und dem Aufbau der Baustraße gegeben. Kleinräumig kann das zwar zu einer Veränderung der Infiltrationsrate führen, diese stellt jedoch keine nachhaltige Änderung für die Gw-Neubildung dar. Das gilt insbesondere für Zuwegungen, die Lagerflächen von Bodenmieten und kleinere mitwandernde BE-Flächen. Da es sich um unbelastetes Niederschlagswasser handelt, welches durch die belebte Bodenzone versickert, kommt es nicht zu einer Beeinträchtigung des chemischen Zustands der GWK.

Nach Abschluss der Bauphase werden die Flächen wieder in ihren Ausgangszustand zurückversetzt und ggf. rekultiviert (Teil C2.1) (Teil K2.3 und Teil I, Wiederherstellungsmaßnahme W-Öko des LBP). Auswirkungen auf die Gw-Neubildung und den mengenmäßigen Zustand der GWK, verbundener OWK und Gw-abhängiger Landökosysteme werden nicht erwartet.

Aufgrund der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds

Vorhabenbestandteile:

offener Kabelgraben, Baugruben

Durch die bodenkundliche Baubegleitung (Teil I, Maßnahme BBB) wird die Umsetzung des Bodenschutzkonzepts (Teil L2.1) sichergestellt, welches eine schichtweise und fachgerechte Wiederverfüllung des Kabelgrabens vorschreibt. Somit ist die temporäre Verringerung der Gw-Deckschicht durch den Bodenabtrag im Zuge der Bauphase nicht geeignet, eine nachhaltige Verschlechterung des chemischen Zustands hervorzurufen.

Nach Beendigung der Bauphase werden die Flächen (offener Kabelgraben, Start- und Zielgruben, Zuwegungen) wieder in ihren Ausgangszustand zurückversetzt und ggfs. rekultiviert (Teil C2.1) (Teil K2.3 und Teil I, Maßnahme "Wiederherstellung natürlicher Gewässerstrukturen", "Vermeidung von stofflichen Einträgen in den Boden", "Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt Bodenschutzes"). Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse

Vorhabenbestandteile:

bauzeitliche Grundwasserhaltung, geschlossene Bauweise, Versickerung

Für den Nachweis der Beeinträchtigung des mengenmäßigen Zustands werden die im jeweiligen GWK summarisch anfallenden Entnahmemengen mit den im gleichen Zeitraum im gesamten GWK anfallenden nutzbaren Gw-Dargebot (Gw-Neubildung abzüglich der genehmigten Entnahmen) verglichen. Falls verfügbar, werden auch die Ausschöpfungsgrade für die GWK herangezogen. Weiterhin wird geprüft, ob repräsentative Gw-Messstellen innerhalb der Absenktrichter liegen und wie weit die Absenkung in den Messstellen nachgewiesen werden kann. Kann für die genannten Kriterien keine Beeinträchtigung festgestellt werden, so ist kein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot nach WRRL gegeben.

Wird eine hydraulische Trennschicht durchbohrt, ist sicherzustellen, dass ein Eintrag von Wasser aus einem belasteten Gw-Leiter in einen unbelasteten Aquifer vermieden wird.

Wirkfaktor 6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag

Vorhabenbestandteile:

Rodungsflächen (im Zuge von Zuwegungen, Baueinrichtungsflächen, Arbeitsstreifen, Lagerung von Bodenmieten), Versickerung

Die Trasse verläuft im Abschnitt D3a größtenteils durch landwirtschaftlich geprägte Flächen mit kleinen Gehölzbeständen. Letztere werden auch teilweise beansprucht und teilweise geschlossen gequert. Die gesamte baumbestandene Fläche (Wälder und Gehölzstrukturen) beträgt 0,40 km², dies entspricht der maximalen Rodungsfläche. Die Rodungsflächen werden zum größten Teil temporär als Arbeitsfläche beansprucht und werden zum Teil wieder aufgeforstet. Bezogen auf die Fläche der GWK, ergibt sich ein Verhältnis von 0,004 bis 0,02 % als Rodungsanteil.

Im Bereich des Arbeitsstreifens sind die Abholzungen grundsätzlich temporär, d. h. nach Beendigung der Bauphase werden diese Bereiche wieder aufgeforstet. Auch im Schutzstreifen sind Bepflanzungen und Begrünungen wieder möglich. Lediglich sehr stark tiefwurzelnende Gehölze dürfen im Bereich des Schutzstreifens nicht eingesetzt werden. Da insbesondere junger Waldbestand einen hohen Stickstoffbedarf aufweist, ist mit einer schnellen Reduzierung der Nitratfracht im Gw zu rechnen. Generell wird eine zeitnahe Rekultivierung im Vorhaben SuedOstLink geregelt, die u. a. eine Wiederbegrünung vorsieht, was ebenfalls zu der o. g. Stickstofffixierung beiträgt (Teil I, Maßnahme 'Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt Bodenschutzes' und Maßnahme "Wiederherstellung natürlicher Gewässerstrukturen"). Untersuchungen in bayerischen Wäldern haben gezeigt, dass die Nitratkonzentration im Sickerwasser nach Kahlschlag bereits nach zwei bis drei Vegetationsperioden wieder auf das Vorkahlschlagsniveau sinkt (Weis et al. 2008). Das anionische Nitrat wird im Boden und GWK konservativ verlagert, die Transportgeschwindigkeit im Gw-Leiter kann also in etwa mit der Abstandgeschwindigkeit gleichgesetzt werden. Je nach Entfernung einer Gw-Messstelle im unmittelbaren Abstrom der gerodeten Bereiche, der als Linienquelle des Nitratreintrags angesehen werden muss, kann es also zeitversetzt zu temporär erhöhten Nitratkonzentrationen kommen.

Unter Berücksichtigung der genannten Ausführungen, und in Anbetracht des geringen Rodungsanteils und damit potenziell mobilisierbaren Nitrats bezogen auf die Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands der GWK auszuschließen. Folglich wird dieser Wirkfaktor im Rahmen des vorliegenden Fachbeitrag WRRL nicht weiter betrachtet.

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär), und ggf. in Anbetracht des geringen Rodungsanteils und des lokal begrenzten Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-2 Organische Verbindungen

Vorhabenbestandteil:
offener Kabelgraben

Im Abschnitt D3a befinden sich 2 Altlastenflächen bzw. Verdachtsflächen im Arbeitsstreifen (Teil L3, Stand 11.11.2022). Laut Teil L3 sind für diese Flächen keine weiteren technischen Erkundungen notwendig. Bei einer Fläche sind Erkundungsmaßnahmen vorzusehen, wenn eine Planungsänderung der Querungsart des Grundstückes (offene Bauweise) vorliegt.

Grundsätzlich ist bereits bei der Trassierung als Grundsatz die Vermeidung von Altlastenflächen vorgesehen. Lässt sich dies nicht gänzlich vermeiden, so kommt die Maßnahme V5 des LBP zum Einsatz (Teil I, Maßnahme "Bodenbewegung, -lagerung und Vermeidung von Bodenvermischung"). Für Arbeiten in Wasserschutzgebieten nach § 52 WHG gelten besondere Schutzmaßnahmen (Teil L6.1). Für den Fall einer Havarie ist ein Havarieplan vorzuhalten. Die Überwachung der Einhaltung möglicher Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-3 Schwermetalle

Vorhabenbestandteile:
offener Kabelgraben

Im Abschnitt D3a befinden sich zwei Altlastenflächen bzw. Verdachtsflächen im Arbeitsstreifen (Teil L3, Stand 11.11.2022). Laut Teil L3 sind für diese Flächen keine weiteren technischen Erkundungen notwendig. Bei einer Fläche sind Erkundungsmaßnahmen vorzusehen, wenn eine Planungsänderung der Querungsart des Grundstückes (offene Bauweise) vorliegt.

Grundsätzlich ist bereits bei der Trassierung als Grundsatz die Vermeidung von Altlastenflächen vorgesehen. Lässt sich dies nicht gänzlich vermeiden, so kommt die Maßnahme V5 des LBP zum Einsatz (Teil I, Maßnahme "Bodenbewegung, -lagerung und Vermeidung von Bodenvermischung"). Für Arbeiten in Wasserschutzgebieten nach § 52 WHG gelten besondere Schutzmaßnahmen (Teil L6.1). Für den Fall einer Havarie ist ein Havarieplan vorzuhalten (Teil I, HBB). Die Überwachung der Einhaltung möglicher Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

Wirkfaktor 6-8 Endokrin wirkende Stoffe

Vorhabenbestandteile:
offener Kabelgraben

Um die Mobilisierung und damit Einträge von endokrinen Stoffen in OWK und GWK zu vermeiden, erfolgt eine altlastenbezogene Betrachtung (Teil L3) und eine vertiefende Betrachtung zum Schutzgut Boden (Teil L2.1).

Im Abschnitt D3a befinden sich 2 Altlastenflächen bzw. Verdachtsflächen im Arbeitsstreifen (Teil L3, Stand 11.11.2022). Laut Teil L3 sind für diese Flächen keine weiteren technischen Erkundungen notwendig. Bei einer Fläche sind Erkundungsmaßnahmen vorzusehen, wenn eine Planungsänderung der Querungsart des Grundstückes (offene Bauweise) vorliegt.

Grundsätzlich ist bereits bei der Trassierung als Grundsatz die Vermeidung von Altlastenflächen vorgesehen. Lässt sich dies nicht gänzlich vermeiden, so kommt die Maßnahme V5 des LBP zum Einsatz (Teil I, Maßnahme "Bodenbewegung, -lagerung und Vermeidung von Bodenvermischung"). Für Arbeiten in Wasserschutzgebieten nach § 52 WHG gelten besondere Schutzmaßnahmen (Teil L6.1). Für den Fall einer

Havarie ist ein Havarieplan vorzuhalten. Die Überwachung der Einhaltung möglicher Vorgaben erfolgt durch die ökologische Baubegleitung (Teil I, siehe Maßnahme V1).

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten.

4.2.2 Anlagebedingte Wirkungen

Anlagebedingte Wirkungen ergeben sich direkt durch die geplante Nutzung und umfassen alle durch Bauflächen und Baukörper dauerhaft verursachten Veränderungen. Sie sind folglich zeitlich unbegrenzt und greifen in das örtliche Wirkungsgefüge ein. Unter anlagebedingten Wirkfaktoren wird z. B. die Versiegelung von dauerhaft gesicherten Flächen gezählt.

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Vorhabenbestandteile:

5 Linkboxen

Der Flächenbedarf der 5 Linkboxen (je ca. 16 m²) ist als gering einzuschätzen. Gegebenenfalls ist eine negative Beeinträchtigung des mengenmäßigen Zustands der GWK durch dauerhaft versiegelte Flächen gegeben.

Folglich wird die Gw-Neubildung kaum reduziert. Damit ergibt sich keine anlagebedingte Auswirkung des Wirkfaktors auf den mengenmäßigen Zustand der GWK, da das Wasser in der gleichen Menge - wie ohne Versiegelung - lokal wieder dem Grundwasser zugeführt wird. Somit ergeben sich anlagebedingt keine Konflikte hinsichtlich dieses Wirkfaktors - eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands ist nicht zu erwarten.

4.2.3 Betriebsbedingte Wirkungen

Betriebsbedingte Wirkfaktoren sind alle durch den täglichen Betrieb bzw. die Funktion einer baulichen Anlage verursachten Veränderungen, die möglicherweise dauerhafte Auswirkungen haben können. Betriebsbedingte Wirkfaktoren werden durch den Betrieb des Erdkabels verursacht, wie z. B. die Veränderung der Temperaturverhältnisse durch die Abwärme des Erdkabels. Zusätzlich werden unter betriebsbedingten Wirkfaktoren auch solche verstanden, die infolge von Wartungs- und Reparaturarbeiten entstehen.

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Vorhabenbestandteile:

Abwärme des Erdkabels

Aktuell existieren keine konkreten Normen, Richtlinien oder sonstige verbindliche Unterlagen zur Berechnung und Untersuchung von Wärmeimmissionen im Boden und deren Auswirkung auf den Boden, die Landwirtschaft oder andere betroffene Schutzgüter (Rizvi et al. 2021).

Im SuedOstLink wird die Kabelanlage grundsätzlich in Schutzrohren verlegt (Teil C2.2). Bei einer Änderung der Bauweise (z. B. Übergang von offener Bauweise zu einem Querungsbauwerk) kann das Kabel kleinräumig direkt in Boden gebettet sein. Auch im Bereich von Muffengruben tritt das Kabel aus dem Schutzrohr aus und kommt direkt mit der Bettung in Berührung. In diesen Bereichen kann punktuell mit einer stärkeren Erwärmung des Bodens im Nahbereich des Kabels gerechnet werden (Rizvi et al. 2021).

Kabeltemperaturen (Rizvi et al. 2021):

- Kerntemperatur (max. Erlaubte Leitertemperatur): 70 °C

Entspricht der Maximaltemperatur des Kupferleiters im inneren Teil des Kabels (technische Grenztemperatur, die im Netzbetrieb nicht überschritten werden darf, da sonst eine Schädigung des Kabels eintreten kann.)

- Temperatur an der Oberfläche des Kabelmantels (Außenseite): 56 °C

Bei Erreichen der technischen Grenztemperatur des Kupferleiters von 70 °C, liegen die Temperaturen an der Oberfläche des Kabelmantels um ca. 15 °C niedriger.

Bei der geplanten Kabelanlage kommt jedoch der Kabelmantel im Bereich der Querung von OWK nicht direkt in Kontakt mit dem Boden, da die Kabel in diesen Bereichen in Schutzrohren verlegt werden.

- Temperatur an der Schutzrohr-Innenoberfläche: 47 °C

Durch das dabei vorhandene Luftpolster bestehen weitere Temperaturgradienten zwischen Kabelmantel und Schutzrohr, sodass die an der Schutzrohroberfläche auftretenden Temperaturen nochmals um 8-9 °C niedriger liegen.

Für die Bewertung sind ausschließlich die Temperaturen an der Schutzrohroberfläche relevant, an der der Wärmeübergang in den Boden erfolgt (TRÜBY 2014). Für den Abschnitt D3a des Vorhabens wurde eine Wärmetransportberechnung durchgeführt und ein Wärmeimmissionsgutachten erstellt. Details und Ergebnisse sind dem Teil E4 zu entnehmen.

Wird der Boden durch den Betrieb eines Höchstspannungserdkabels erwärmt, so führt das im Boden zu unterschiedlichen physikalischen Prozessen, die stattfinden bzw. beschleunigt werden. Aus diesen Prozessen ergeben sich geänderte Temperaturen und Feuchtigkeiten im Boden. Durch den Wärmeeintrag kommt es kleinräumig im Nahbereich des Kabels zu einer Erwärmung und einer Abnahme des Wassergehalts (partielle Austrocknung). Diese Austrocknung beeinflusst die Wärmeleitfähigkeit des Bodens, sie nimmt ab. Dem aber wirken Niederschläge aus der Atmosphäre entgegen, die in den Bereich des Kabels einsickern. Außerdem beeinflusst eventuell vorhandenes Grundwasser die Wärme- und Feuchteentwicklung. Durch kapillaren Aufstieg von Grundwasser können austrocknende Bereiche wieder befeuchtet werden (Grundannahme für die Modellierung RIZVI et al. 2021).

Im Falle einer Austrocknung des Bodens im Bereich des Kabels, nimmt die Wärmeleitfähigkeit des Bodens ab, denn die Wärmeleitfähigkeit des Bodens ist u. a. vom Wassergehalt abhängig. Aus diesem Grund werden bei Trassenbauten Kabel-Bettungsmaterialien eingesetzt, um thermisch stabile Eigenschaften zu erzeugen, d. h. die Wärmeleitfähigkeit zu erhöhen. Als Bettungsmaterial kann sowohl ein extern aufbereitetes Substrat oder aufbereitetes autochthones Material verwendet werden. Im SuedOstLink wird die Aufbereitung und der Einbau des anstehenden Bodens (autochthones Material) als Bettungsmaterial präferiert (Teil C2.2). Auf den Wärmeübergang hat der Ursprung des Materials keinen Einfluss (RIZVI et al. 2021).

Es ist höchst unwahrscheinlich, dass durch den Betrieb einer Höchstspannungserdkabelanlage und der davon ausgehenden Wärmeemission eine ökologische relevante Veränderung des Bodenwasserhaushalts bewirkt wird (TRÜBY 2014). Das Auftreten von Gw oder Stauwasser bewirkt eine grundsätzliche Änderung der thermischen Eigenschaften des Bodens. Bei einem Auftreten von Gw ist von einem perfekten Wärmeaustausch zwischen Kabelanlage und Bodenkörper auszugehen. Hinzu kommt ein Wärmefluss, der an den Gw-Strom gekoppelt ist. Die zu erwartenden bodenökologischen Effekte werden vernachlässigbar gering sein (TRÜBY 2014). Bei einem Auftreten von Stauwasser verhält sich das allerdings etwas anders. Stauwasser ist nur temporär vorhanden und unterliegt normalerweise keinem oder nur einem sehr langsamen lateralen Fluss. Die zugeführte Wärme wird deshalb nicht oder nur langsam abgeführt. Dennoch wird auch Stauwasser thermische Effekte, v. a. an der Bodenoberfläche, stark reduzieren (TRÜBY 2014).

Mit Hinblick auf OWK und GWK existieren jedoch noch massive Wissenslücken hinsichtlich der Abwärme des Erdkabels. Vorliegende wissenschaftliche und gutachterliche Untersuchungen fokussieren ausschließlich auf Böden und landwirtschaftlich genutzte Kulturpflanzen. Die fachgutachterlichen Recherchen zu Forschungsergebnissen mit Hinblick auf die Gewässersohle und das hyporheische Interstitial sowie die Boden- und Interstitial-Fauna blieben aktuell ergebnislos. So können die ökologischen Konsequenzen tatsächlich nur anhand der bisher gewonnenen Erkenntnisse abgeschätzt werden. Wenngleich sich die Wärmezufuhr an der Bodenoberfläche nur durch geringe Temperaturdifferenzen bemerkbar macht (Wärmetransportberechnungen: Teil E4), können längerfristig auftretende Einflüsse nicht ausgeschlossen werden (Teil E4, TRÜBY 2014).

Obwohl hinsichtlich des hyporheischen Interstitials und der Boden-, Interstitial- bzw. Grundwasserfauna auf die aktuell bestehenden Wissenslücken hingewiesen wurde, werden im vorliegenden FB WRRL langfristige Folgen der Wärmeimmission in OWK für unwahrscheinlich gehalten. Diese Vermutung stützt sich auf die Darlegungen in den aufgeführten Studien sowie auf die Ergebnisse des Wärmeimmissionsgutachtens für den

Abschnitt D3a, welche der Bodenerwärmung infolge des Kabelbetriebs eine eher untergeordnete Rolle zusprechen. Auch Trüby (2014) unterstreicht die Unwahrscheinlichkeit, dass durch den Betrieb einer Höchstspannungserdkabelanlage und der davon ausgehenden Wärmeemission eine ökologische relevante Veränderung des Bodenwasserhaushalts bewirkt wird. Laut Wärmeimmissionsgutachten ist der Einfluss des Kabelbetriebs im Oberboden (30 cm bzw. 60 cm Tiefe, ökologisch relevante Bodenzone) als sehr gering anzusehen: die Temperatur und Sättigungsdifferenzen betragen durchschnittlich $< 3\text{ }^{\circ}\text{C}$. An der Bodenoberfläche sind die Effekte der Wärmeimmission also sehr gering. In Richtung der Geländeoberkante wird der Temperatureffekt und folglich der Varianzbereich zwischen den Temperaturdifferenzen zunehmend kleiner. Der Einfluss von Wechselwirkungen aus Niederschlag und Verdunstung ist in dieser Region aber besonders hoch, d. h. der Wärmehaushalt des Oberbodens wird hauptsächlich von jahreszeitlich dynamischen Schwankungen geprägt. In einer Tiefe von 130 cm bzw. 158 cm (Unterboden) treten dagegen mittlere Temperaturdifferenzen von $< 5\text{ }^{\circ}\text{C}$ auf.

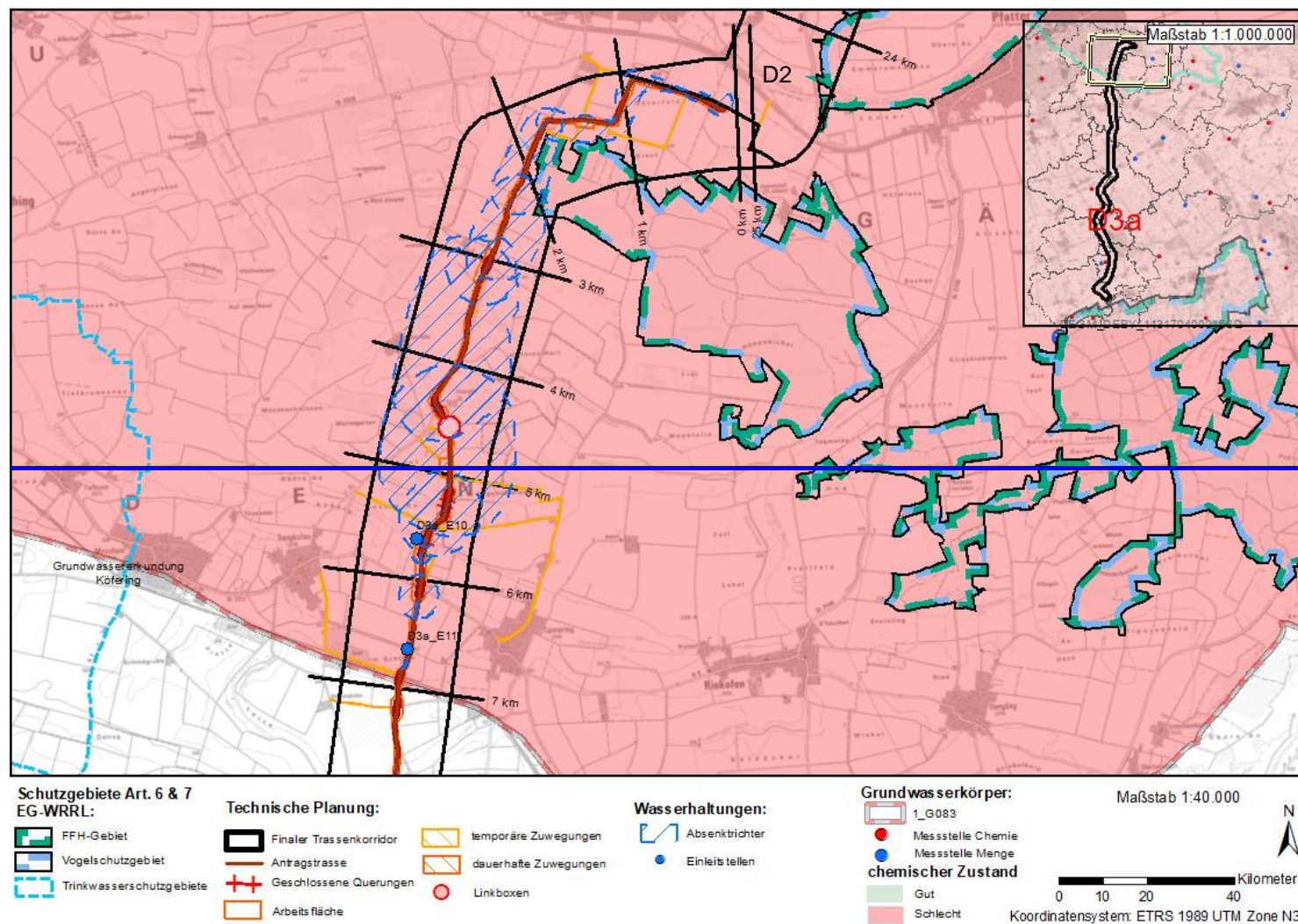
Die Ergebnisse zeigen also, dass es an den Schutzrohroberflächen zu einer starken Erwärmung kommt. Die hohen Temperaturen treten jedoch nur in Tiefen > 1 Meter auf. Sie sind deshalb ökologisch von untergeordneter Relevanz, denn die meisten Lebensvorgänge im Boden spielen sich in den oberflächennahen Bereichen bis zu einer Tiefe von etwa 20-30 cm ab. Diese Bereiche sind daher für die Bodenfunktionen von ausschlaggebender Bedeutung (TRÜBY 2014).

Die lateralen Auswirkungen sind nach Tiefenstufen verschieden. Ökologisch relevant sind primär die Auswirkungen im durchwurzelbaren Oberboden. Bei Normalauslastung der Kabel werden die seitlichen Auswirkungen einen Abstand von 250 cm vom jeweils äußersten Leiter eines Systems nicht überschreiten. In größerer Bodentiefe kann der Einflussbereich über die 250 cm hinausgehen. Auf dem Niveau der Kabel sind die Auswirkungen am größten (TRÜBY 2014).

Aufgrund mangelnder Datenlage zur Wärmeausbreitung in wassergesättigten Böden und Grundwasser werden die Ergebnisse zur Wärmetransportberechnung (Teil E4) auf GWK übertragen. Aus den gewonnenen Ergebnissen lässt sich kein Risiko für eine nachhaltige Verschlechterung des Zustandes der GWK ableiten. Grundsätzlich ist der Wirkbereich (direkt in Kabelnähe), im Vergleich zur Gesamtausdehnung der GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt, wodurch eine nachhaltige Beeinträchtigung des mengenmäßigen und chemischen Zustands nicht zu erwarten ist.

4.3 Grundwasserkörper 1_G083 Quartär - Regensburg

Eine Übersicht über den GWK gibt Abbildung 4-1. Der GWK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 306,1 km². Die maßgebliche Hydrogeologie sind fluviatile und fluvioglaziale Schotter und Sande und die untergeordneten hydrogeologischen Einheiten sind Kreide, Malm und Vorlandmasse. Er ist Teil der Flussgebietseinheit Donau und liegt im Zuständigkeitsgebiet der Regierung Oberpfalz (Wasserkörpersteckbrief GWK 1_G083, 3. BWZ, LFU 2021). Die Deckschicht besteht hauptsächlich aus Lockergestein (bindig) mit äußerst geringer bis sehr geringer Porendurchlässigkeit. Bereichsweise ist auch eine Deckschicht aus Lockergestein mit hohem Wasserspeichervermögen, jedoch geringen Durchlässigkeiten vorhanden. Bei dem GWK handelt es sich um einen ergiebigen, wasserwirtschaftlich lokal bedeutenden Porengrundwasserleiter mit einer hohen bis sehr hohen Ergiebigkeit.



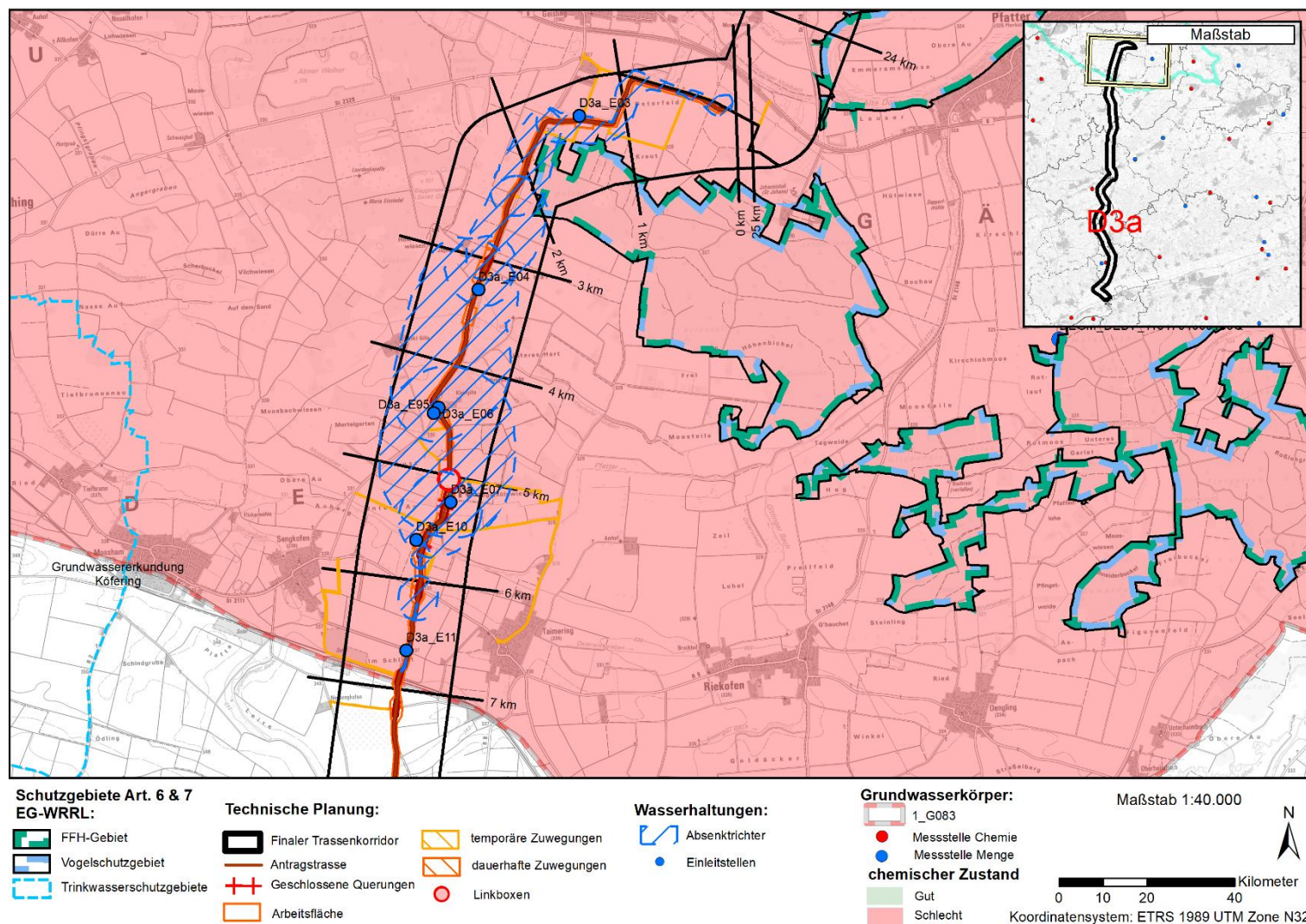


Abbildung 4-1: Übersicht über den GWK 1_G083 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (0+000 bis 7+000)

Vorzugstrasse

Das Vorhaben quert den GWK mit einer Gesamtlänge von ca. 7,4 km. Während der Bauphase werden temporäre Versiegelungen durch Zuwegungen und den Arbeitsstreifen errichtet. Die temporäre Flächeninanspruchnahme¹ im Bereich des GWK umfasst insgesamt eine Fläche von 0,15 km². Dies entspricht in etwa 0,05 % der Fläche des gesamten GWK.

Im Abschnitt D3a im Bereich des GWK 1_G083 liegen keine Trinkwasserschutzgebiete im Auswirkungsbereich des Vorhabens. Es befinden sich allerdings zwei gwa LÖS im Bereich des GWK 1_G083:

- FFH-Gebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-302
- Vogelschutzgebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-402

4.3.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die aktuelle Zustandsbewertung des GWK 1_G083 (dritter Bewirtschaftungszyklus 2022- 2027) ist nachfolgend aufgeführt.

		Ist-Zustand
Mengenmäßiger Zustand	Insgesamt	Gut
Chemischer Zustand	Insgesamt	Schlecht
	Nitrat	Überschreitung Schwellenwert anthropogen bedingt
	PSM – Wirkstoffe und relevante Metaboliten	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	PSM – nicht relevante Metaboliten	Überschreitung Schwellenwert anthropogen bedingt
	Ammonium, Sulfat, Chlorid, Ortho-Phosphat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Schwermetalle	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Tri-/Tetrachlorethen	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
Weitere Betrachtungen	Punktquellen	-
Geplante Maßnahmen	Diffuse Quellen	Landwirtschaft
	Andere anthropogene Auswirkungen	Historische Belastungen
	konzeptionelle Maßnahmen	-

4.3.1.1 Mengenmäßiger Zustand

Der GWK wird zur Trinkwasserversorgung verwendet. Der mengenmäßige Zustand des GWK befindet sich bereits in einem guten Zustand. Insgesamt befinden sich fünf Messstellen im GWK. Die repräsentativen Messstellen in Vorhabennähe sind nachfolgend zzgl. der Entfernung zum Vorhaben aufgelistet.

¹ Unter der Flächeninanspruchnahme wird nachfolgend die Fläche verstanden, die im Zuge von SOL neu errichtet wird und es zu einer Veränderung der vorhandenen Nutzung/Fläche führt.

Messstelle Zustand Menge	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131704000153Q	ca. 3.700
DEGM_DEBY_1131704000152Q	ca. 6.780

Nachdem der GWK in einem guten mengenmäßigen Zustand vorliegt, ist das Umweltziel bereits erreicht.

4.3.1.2 Chemischer Zustand

Für die Zustandskomponenten Nitrat und Pflanzenschutzmittel (nicht relevante Metaboliten) kommt es zu einer anthropogen bedingten Überschreitung des Schwellenwerts. Bei allen sonstigen Stoffen wird dieser aber eingehalten. Insgesamt ist der chemische Zustand als schlecht eingestuft. Damit ist Bewirtschaftungsziel nicht erreicht und wird für 2028 bis 2033 prognostiziert.

Im GWK liegen drei Brunnen vor, an denen der chemische Zustand überwacht wird. Davon liegt eine Messstelle am nächsten zum Vorhabengebiet. Die Messstellen liegen im Zuständigkeitsbereich des WWA Regensburg.

Messstelle Zustand Chemie	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_4110704000002	ca. 3.978

4.3.1.3 Bewirtschaftungsziele

Die Umweltziele sind nur für den mengenmäßigen, nicht für den chemischen Zustand erreicht. Der prognostizierte Zeitpunkt für die Zielerreichung ist 2028 – 2033 geplant. Es sind jedoch keine Maßnahmen vorgesehen. Seit dem 01.05.2020 geltenden Änderungen der Düngeverordnung und der Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebiete in Bayern durch die Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung. Dadurch haben sich die verpflichtend umzusetzenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft gegenüber dem vorherigen Bewirtschaftungszeitraum deutlich geändert. Im Rahmen der Defizitanalyse ermittelten Minderungsanforderungen an den Nährstoffeintrag sind die Maßnahmen nun verpflichtend mit umzusetzen.

4.3.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG

Der GWK befindet sich in einem mengenmäßigen guten und chemisch schlechten Zustand. Eine Verschlechterung und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, wenn sich der mengenmäßige und / oder chemische Zustand des GWK verschlechtert. Es gilt zu prüfen, ob Veränderungen so signifikant nachteilig sind, dass der Zustand verschlechtert wird und/oder eine signifikante Schädigung eines grundwasserabhängigen Landökosystems oder TWSG einhergeht.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 4.2), erfolgt in diesem Kapitel die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung des GWK 1_G083. Dabei werden zunächst alle für den GWK relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 4-4). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des GWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 4-4: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G083

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 5 m- max. 136 m (Arbeitsstreifenbreite)	Rückbau der Baueinrichtung und Rekultivierung	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Kabelgraben	Einsatz BBB zur Einhaltung BSK	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung geschlossene Bauweise keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Ausdehnung des Absenkrichers: max. Radius ca. 1000 m, Fläche Wasserhaltung: ca. 5,35 km², beantragte Entnahmemengen: 221.171 m³	keine erforderlich	Verhältnis der GWN zur Entnahme => Bewertung
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen Keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt Rodungsflächen Rodungsflächen: 0,0002 % der Gesamt-GWK-Fläche kleinräumig ca. 5 m- max. 136 m (Arbeitsstreifenbreite)	Wiederaufforstung außerhalb Schutzstreifen Rekultivierung der Flächen innerhalb Schutzstreifen	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben Altlasten Baumaschinen und Baustellenverkehr	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 5 m- max. 136 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine Lagerung von Stoffen im Gewässerumfeld Havariekonzept Sachgemäße Handhabung Technisch einwandfreie Maschinen	Prüfung auf Altlasten
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 5 m- max. 136 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 5 m- max. 136 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Nebenanlagen (Linkbox)	dauerhaft	lokal begrenzt 1 Linkbox (ca. 16 m²)		Verhältnis Flächen-größe Nebenanlagen zu GWK: vernachlässigbar (nahe 0 %)
betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels		keine

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Grundwasserhaltung- mengenmäßige Betrachtung

Wie in Kap. 2 beschrieben, kann der *mengenmäßige Zustand* des GWK durch die Bauwasserhaltung während der Bauphase beeinflusst werden. Die Entnahmemengen für den Bau der Kabelgräben und Nebenanlage (Linkbox) sind als gering einzuschätzen (vgl. Kap. 2). Der Absenkungsbereich reicht über den Arbeitsstreifen hinaus.

Die mittlere GW-Neubildung des GWK 1_G083 beträgt 35.529.018 m³/a (Mittelwerte 1991-2020, Information des LfU). Dies entspricht einer GWN von 1,13 m³/s.

Die gesamte Entnahmemenge des GWK 1_G083 durch das Bauvorhaben im Abschnitt D3a beträgt 221.171 m³. Die Dauer der Wasserhaltung variiert zwischen den verschiedenen Entwässerungselementen. Während für die Kabelgräben, Muffengruben und Dükerbauwerke von einer Haltungsdauer von 21 bis maximal 42 Tagen ausgegangen werden kann, beträgt selbige für die Start-, Ziel- und Verbindungsgruben bei geschlossenen Verfahren 30 Tage. (Teil K3.1). Demnach ergibt sich eine GW-Entnahme von ca. 0,12 m³/s.

Im Nachfolgenden wurden die Grundwasserentnahmemengen aufsummiert und dem Grundwasserdargebot des GWK 1_G083 gegenübergestellt. Das Grundwasserdargebot bildet dabei die Differenz der Bilanzgrößen Grundwasserneubildung GWN und der Förderrate Q der Entnahme.

Laut Gewässerkörpersteckbrief des GWK 1_G083 beträgt der aktuelle Anteil der GW-Entnahmen (Q) an der Grundwasserneubildung 7,8 % (dies entspricht ca. 2.985.662 m³/a bzw. 0,09 m³/s).

GWN [m³/s]	Q [m³/s]	Dargebot = GWN – Q [m³/s]	Entnahmemenge der Bauwasserhaltung [m³/s]
1,13	0,09	1,04	0,12

Der Vergleich des Grundwasserdargebots gegenüber der Entnahme durch die Bauwasserhaltung zeigt, dass das Grundwasserdargebot aufgrund der geringen und temporären Entnahmemengen nicht beeinflusst wird. Damit ist die Bauwasserhaltung nicht geeignet eine Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands hervorzurufen.

Die Auswirkung des Vorhabens auf den GWK 1_G083 durch die Absenktrichter ist aufgrund der kurzen Dauer (kurzfristig) als vorübergehende Wirkung einzustufen. Im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (306,1 km²) tritt diese Wirkung zudem nur kleinräumig auf (0,14 km²), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich der Vorhabenbestandteil nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G083 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen Zustands*.

Grundwasserhaltung - Mobilisation und Verfrachtung von Schadstoffen im Grundwasser

Wie bereits in Kap. 2 beschrieben, sind Auswirkungen der Bauwasserhaltung auf den Arbeitsstreifen reduziert. Im Bereich des Absenkungstrichters der Grundwasserentnahme befinden sich nach Auswertungen der Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Teil L1) und des Altlastengutachtens (Teil L3) keine Schadstoffe bzw. Schadstoffahnen. Sollte sich widererwarten eine punktuelle Schadstoffbelastung im Bodenaushub befinden, wird dieser ausgekoffert und fachgerecht entsorgt. Eine Verschlechterung des *chemischen Zustands* wird hiermit ausgeschlossen.

Grundwasserhaltung- Zusammenfassende Betrachtung

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands* nicht zu erwarten.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Aufgrund der geringen Flächeninanspruchnahme durch die Linkbox (16 m²) sind keine erheblichen Auswirkungen auf den *mengenmäßigen Zustand* des gesamten Grundwasserkörpers zu erwarten: Die Fundamente der Linkboxen können vom Grundwasser um- oder unterströmt werden; ebenso tritt keine nennenswerte Verringerung der Grundwasserneubildung infolge punktueller Versiegelung auf. Die Linkbox ist im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK (306,1 km²) auf eine kleine Fläche begrenzt (16 m²) und macht einen sehr geringen Anteil der GWK-Fläche aus (0,000005 %). Zudem wird das auf den versiegelten Flächen der Nebenanlagen anfallende, unbelastete Niederschlagswasser ortsnahe über eine Mulde oder Rigole versickert (s. Ausführungen Kap. 4.2). Demnach sind langfristige Folgen für den mengenmäßigen Zustand des GWK nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Überbauung / Versiegelung durch Nebenanlagen nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G083 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands.

Für GWK wurden anlagebedingt zwar noch die Wirkfaktoren 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds) und 3-3 (Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) potenziell identifiziert, aufgrund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen.

Auf den *chemischen Zustand* sind anlagebedingt durch die Eingriffe keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten. Bei Bedarf können entsprechende Vermeidungsmaßnahmen ergriffen werden (z. B. bei der Verwendung von Korrosionsschutzmitteln).

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Kabelwärme

Aus den Erkenntnissen der Wärmetransportberechnungen (Teil E4) kann von einer Erhöhung der Temperatur des Grundwassers im Nahbereich des Erdkabels ausgegangen werden. Entsprechend der Grundwasserströmung zeigt sich ein ausgeprägter Wärmetransport zum linken Kabelsystem hin und von diesem ausgehend in tiefere Bodenschichten.

Im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK 1_G083 (306,1 km²) tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse nur kleinräumig auf (s. Ausführungen Kap. 4.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Der Wirkbereich (direkt in Kabelnähe) ist im Vergleich zum gesamten GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G083 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands*.

4.3.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG

Nachfolgend wird geprüft, ob die in Kap. 2 beschriebenen Auswirkungen die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen behindern bzw. erschweren, sodass eine Zielerreichung gefährdet oder verzögert wird.

Der GWK 1_G083 befindet sich bereits in einem guten mengenmäßigen Zustand. Der chemische Zustand wird allerdings mit „schlecht“ bewertet. Die Maßnahmen, die aufgrund der seit 01.05.2020 geänderten Düngeverordnung verpflichtend umzusetzen sind, um z. B. Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft zu reduzieren, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Auch ist das Vorhaben nicht geeignet gegen die Prevent-and-Limit-Regel zu verstoßen. Die Einhaltung des Verbesserungsgebot nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden.

4.3.4 Bewertung des Gebots der Trendumkehr

Für den GWK 1_G083 wurde die Einstufung hinsichtlich des Risikos und Zustands für den dritten Bewirtschaftungsplan durch die Wasserwirtschaft erarbeitet. Die Einstufung zeigt für den Grundwasserkörper bezüglich der mengenmäßigen Zustandsbeurteilung eine „gute“ Einschätzung. Hinsichtlich der chemischen Zustandsbeurteilung erhält der GWK 1_G083 eine „schlechte“ Einschätzung. Bezüglich des mengenmäßigen Zustands ist kein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Hinsichtlich der chemischen Zustandsbeurteilung zeigt sich eine „schlechte“ Einschätzung, wodurch ist ein Risiko der Zielerreichung vorhanden ist. Diffuse Quellen aus der Landwirtschaft und Verschmutzung mit Schadstoffen könnten die Zielerreichung gefährden. In der Gesamtbetrachtung ist folglich ein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind.

Das Vorhaben ist lediglich durch die Wirkfaktoren „Abtrag des Oberbodens“ und „Rodung“ in der Lage diesen Trend zu verstärken bzw. dessen Umkehr zu verhindern. Wie in Kap. 2 beschrieben wurde, ist durch die Wahl von geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen eine negative Beeinflussung des Grundwassers durch den Abtrag des Oberbodens ausgeschlossen.

Nachdem eine negative Beeinflussung der Nitratkonzentration im Grundwasser ausgeschlossen werden kann, kann ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr ebenfalls ausgeschlossen werden.

4.4 Grundwasserkörper 1_G085 - Vorlandmolasse - Thalmassing

Eine Übersicht über den GWK gibt Abbildung 4-2. Der GWK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 183,2 km². Die maßgebliche Hydrogeologie ist die Vorlandmasse und die untergeordneten hydrogeologischen Einheiten sind Kreide, Malm, Moränen und fluvioglaziale Schotter und Sande. Er ist Teil der Flussgebietseinheit Donau und liegt im Zuständigkeitsgebiet der Regierung Oberpfalz (Wasserkörpersteckbrief GWK 1_G085, 3. BWZ, LFU 2021). Die Deckschicht besteht hauptsächlich aus Lockergestein (bindig) mit äußerst geringer bis sehr geringer Porendurchlässigkeit. Bei dem GWK handelt es sich um einen Poren-Grundwasserleiter/Grundwassergeringleiter mit geringer oder (stark) variabler Ergiebigkeit. Weitere Flächen sind Poren-Grundwasserleiter mit einer hohen Ergiebigkeit. Kleinere Flächen des GWK sind Lockergestein-Grundwassergeringleiter ohne nennenswerte Durchlässigkeit und Poren-Grundwasserleiter mit mittlerer Ergiebigkeit.

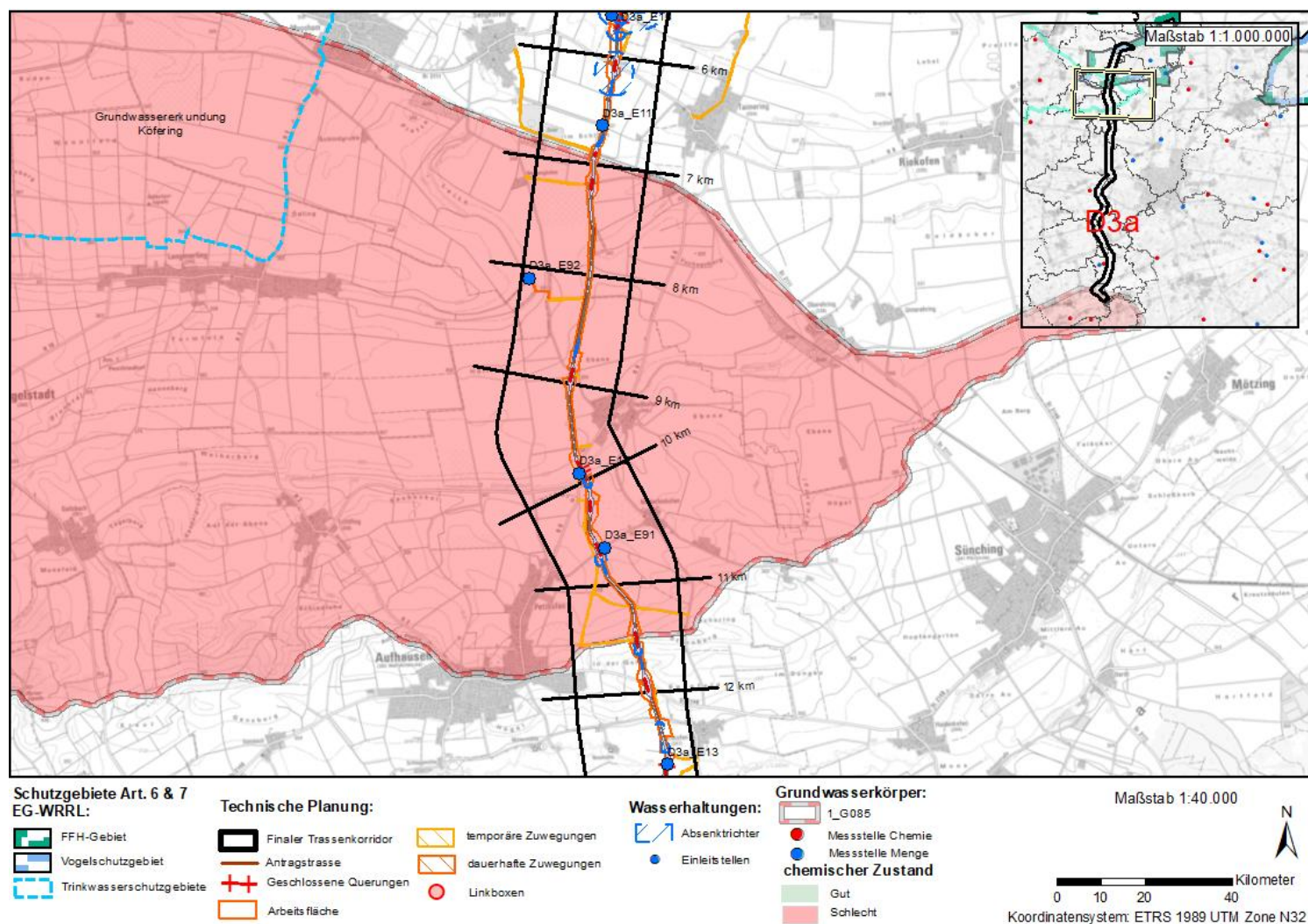


Abbildung 4-2: Übersicht des GWK 1_G085 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (6+000 bis 12+000)

Vorzugstrasse

Das Vorhaben quert den GWK mit einer Gesamtlänge von ca. 4,5 km. Während der Bauphase werden temporäre Versiegelungen durch Zuwegungen und den Arbeitsstreifen errichtet. Die temporäre Flächeninanspruchnahme² im Bereich des GWK umfasst insgesamt eine Fläche von 0,096 km². Dies entspricht in etwa 0,05 % der Fläche des gesamten GWK.

Im Abschnitt D3a liegen weder Trinkwasserschutzgebiete noch gwa LÖS im Bereich des GWK 1_G085 im Auswirkungsbereich des Vorhabens.

4.4.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die aktuelle Zustandsbewertung des GWK 1_G085 (dritter Bewirtschaftungszyklus 2022- 2027) ist nachfolgend aufgeführt.

		Ist-Zustand
Mengenmäßiger Zustand	Insgesamt	Gut
Chemischer Zustand	Insgesamt	Schlecht
	Nitrat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	PSM- Wirkstoffe und relevante Metaboliten	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	PSM- nicht relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts
	Ammonium, Ortho-Phosphat, Sulfat, Chlorid, Nitrit	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Schwermetalle	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Tri-/Tetrachlorethen	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
Weitere Betrachtungen	Punktquellen	-
Geplante Maßnahmen	Diffuse Quellen	-
	Andere anthropogene Auswirkungen	-
	konzeptionelle Maßnahmen	-

4.4.1.1 Mengenmäßiger Zustand

Der GWK wird zur Trinkwasserversorgung verwendet. Der mengenmäßige Zustand des GWK befindet sich bereits in einem guten Zustand. Die repräsentativen Messstellen des GWK sind nachfolgend zzgl. der Entfernung zum Vorhaben aufgelistet.

Messstelle Zustand Menge	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131703800085Q	ca. 15.140

Nachdem der GWK in einem guten mengenmäßigen Zustand vorliegt, ist das Umweltziel bereits erreicht.

² Unter der Flächeninanspruchnahme wird nachfolgend die Fläche verstanden, die im Zuge von SOL neu errichtet wird und es zu einer Veränderung der vorhandenen Nutzung/Fläche führt.

4.4.1.2 Chemischer Zustand

Für Pflanzenschutzmittel – nicht relevante Metaboliten kommt es anthropogen bedingt zu einer Überschreitung des Schwellenwerts, bei allen weiteren Stoffen liegt keine Überschreitung vor. Insgesamt ist der chemische Zustand des GWK als schlecht eingestuft. Damit ist das Bewirtschaftungsziel noch nicht erreicht.

Im GWK liegen zwei Brunnen vor, an welchen der chemische Zustand überwacht wird. Die Messstelle liegt im Zuständigkeitsbereich des WWA Regensburg.

Messstelle Zustand Chemie	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_4110703800024	ca. 12.250
DEGM_DEBY_4110703800162	ca. 10.300

4.4.1.3 Bewirtschaftungsziele

Die Umweltziele wurden nur für den mengenmäßigen Zustand erreicht. Für den dritten Bewirtschaftungszeitraum (2022-2027) sind keine Maßnahmen vorgesehen. Seit dem 01.05.2020 geltenden Änderungen der Düngeverordnung und der Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebiete in Bayern durch die Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung. Dadurch haben sich die verpflichtend umzusetzenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft gegenüber dem vorherigen Bewirtschaftungszeitraum deutlich geändert. Im Rahmen der Defizitanalyse ermittelten Minderungsanforderungen an den Nährstoffeintrag sind die Maßnahmen nun verpflichtend mit umzusetzenden.

4.4.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG

Der GWK befindet sich in einem mengenmäßig guten und chemisch schlechten Zustand. Eine Verschlechterung und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, wenn sich der mengenmäßige und / oder chemische Zustand des GWK verschlechtert.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 4.2), erfolgt in diesem Kapitel die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung des GWK 1_G085. Dabei werden zunächst alle für den GWK relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 4-5). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des GWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 4-5: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G085

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 106 m (Arbeitsstreifenbreite)	Rückbau der Baueinrichtung und Rekultivierung	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Kabelgraben	Einsatz BBB zur Einhaltung BSK	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung geschlossene Bauweise keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Ausdehnung des Absenktrichters: max. Radius ca. 75 m, Fläche Wasserhaltung: ca. 0,02 km², beantragte Entnahmemengen: 5.577 m³	keine erforderlich	Verhältnis der GWN zur Entnahme => Bewertung
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen Keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt Rodungsflächen Rodungsflächen: 0,0002 % der Gesamt-GWK-Fläche kleinräumig ca. 45 m- max. 106 m (Arbeitsstreifenbreite)	Wiederaufforstung außerhalb Schutzstreifen Rekultivierung der Flächen innerhalb Schutzstreifen Rückbau Versickerung	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben Altlasten Baumaschinen und Baustellenverkehr	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 106 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine Lagerung von Stoffen im Gewässerumfeld Havariekonzept Sachgemäße Handhabung Technisch einwandfreie Maschinen	Prüfung auf Altlasten
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 106 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 106 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	keine	-	-	keine erforderlich	keine
betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels		keine

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Grundwasserhaltung- mengenmäßige Betrachtung

Wie in Kap. 2 beschrieben, kann der *mengenmäßige Zustand* des GWK durch die Bauwasserhaltung während der Bauphase beeinflusst werden. Die Entnahmemengen für den Bau der Kabelgräben und Nebenanlage (Linkbox) sind als gering einzuschätzen (vgl. Kap. 2).

Der Absenkungsbereich reicht über den Arbeitsstreifen hinaus.

Die mittlere GW-Neubildung des GWK 1_G085 beträgt 14.991.531 m³/a (Mittelwerte 1991-2020, Information des LfU). Dies entspricht einer GWN von 0,48 m³/s.

Die gesamte Entnahmemenge des GWK 1_G085 durch das Bauvorhaben im Abschnitt D3a beträgt 5.577 m³. Die Dauer der Wasserhaltung variiert zwischen den verschiedenen Entwässerungselementen. Während für die Kabelgräben, Muffengruben und Dükerbauwerke von einer Haltungsdauer von 21 bis maximal 42 Tagen ausgegangen werden kann, beträgt selbige für die Start-, Ziel- und Verbindungsgruben bei geschlossenen Verfahren 30 Tage. (Teil K3.1). Demnach ergibt sich eine GW-Entnahme von ca. 0,031 m³/s.

Im Nachfolgenden wurden die Grundwasserentnahmemengen aufsummiert und dem Grundwasserdargebot des GWK 1_G085 gegenübergestellt. Das Grundwasserdargebot bildet dabei die Differenz der Bilanzgrößen Grundwasserneubildung GWN und der Förderrate Q der Entnahme. Laut Gewässerkörpersteckbrief des GWK 1_G085 beträgt der aktuelle Anteil der GW-Entnahmen (Q) an der Grundwasserneubildung 0,0 % (dies entspricht ca. 0 m³/a bzw. 0 m³/s).

GWN [m ³ /s]	Q [m ³ /s]	Dargebot = GWN – Q [m ³ /s]	Entnahmemenge der Bauwasserhaltung [m ³ /s]
0,48	0	0,48	0,031

Der Vergleich des Grundwasserdargebots gegenüber der Entnahme durch die Bauwasserhaltung zeigt, dass das Grundwasserdargebot aufgrund der geringen und temporären Entnahmemengen nicht beeinflusst wird. Damit ist die Bauwasserhaltung nicht geeignet eine Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands hervorzurufen.

Die Auswirkung des Vorhabens auf den GWK 1_G085 durch die Absenktrichter ist aufgrund der kurzen Dauer (kurzfristig) als vorübergehende Wirkung einzustufen. Im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (183,2 km²) tritt diese Wirkung zudem nur kleinräumig auf (0,02 km²), d.h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich der Vorhabenbestandteil nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G085 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen Zustands*.

Grundwasserhaltung - Mobilisation und Verfrachtung von Schadstoffen im Grundwasser

Wie bereits in Kap. 2 beschrieben, sind Auswirkungen der Bauwasserhaltung auf den Arbeitsstreifen reduziert. Im Bereich des Absenkungstrichters der Grundwasserentnahme befinden sich nach Auswertungen der Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Teil L1) und des Altlastengutachtens (Teil L3) keine Schadstoffe bzw. Schadstofffahnen. Sollte sich widererwarten eine punktuelle Schadstoffbelastung im Bodenaushub befinden, wird dieser ausgekoffert und fachgerecht entsorgt. Eine Verschlechterung des *chemischen Zustands* wird hiermit ausgeschlossen.

Grundwasserhaltung- Zusammenfassende Betrachtung

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkungsbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK

(Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands* nicht zu erwarten.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Da keine Nebenanlagen im Bereich des GWK 1_G085 geplant sind, ist mit anlagebedingten Wirkungen nicht zu rechnen.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Kabelwärme

Aus den Erkenntnissen der Wärmetransportberechnungen (Teil E4) kann von einer Erhöhung der Temperatur des Grundwassers im Nahbereich des Erdkabels ausgegangen werden. Entsprechend der Grundwasserströmung zeigt sich ein ausgeprägter Wärmetransport zum linken Kabelsystem hin und von diesem ausgehend in tiefere Bodenschichten.

Im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK 1_G085 (183,2 km²) tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse nur kleinräumig auf (s. Ausführungen Kap. 4.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Der Wirkungsbereich (direkt in Kabelnähe) ist im Vergleich zum gesamten GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G085 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands*.

4.4.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG

Nachfolgend wird geprüft, ob die in Kap. 2 beschriebenen Auswirkungen die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen behindern bzw. erschweren, sodass eine Zielerreichung gefährdet oder verzögert wird.

Der GWK 1_G085 befindet sich in einem guten mengenmäßigen und chemischen schlechten Zustand. Es sind keine weiteren Maßnahmen zur Zielerreichung geplant.

Die Maßnahmen, die aufgrund der seit 01.05.2020 geänderten Düngeverordnung verpflichtend umzusetzen sind, um z. B. Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft zu reduzieren, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Auch ist das Vorhaben nicht geeignet gegen die Prevent-and-Limit-Regel zu verstoßen. Die Einhaltung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden.

4.4.4 Bewertung des Gebots der Trendumkehr

Für den GWK 1_G085 wurde die Einstufung hinsichtlich des Risikos und Zustands für den dritten Bewirtschaftungsplan durch die Wasserwirtschaft erarbeitet. Die Einstufung zeigt für den Grundwasserkörper bezüglich der mengenmäßigen Zustandsbeurteilung eine „gute“ Einschätzung. Bezüglich der chemischen Zustandsbeurteilung erhält der GWK 1_G083 eine „schlechte“ Einschätzung. Hinsichtlich des mengenmäßigen Zustands ist kein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Hinsichtlich der chemischen Zustandsbeurteilung zeigt sich eine „schlechte“ Einschätzung, wodurch ein Risiko der Zielerreichung vorhanden ist.

Ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr ist durch das Vorhaben auszuschließen.

4.5 Grundwasserkörper 1_G091 Vorlandmolasse - Mallersdorf-Pfaffenberg

Eine Übersicht über den GWK gibt Abbildung 4-3 bis Abbildung 4-6. Der GWK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 481,5 km². Die maßgebliche Hydrogeologie ist die Vorlandmolasse und die

untergeordneten hydrogeologischen Einheiten sind Kreide, Moränen und fluvioglaziale Schotter und Sande. Er ist Teil der Flussgebietseinheit Donau und liegt im Zuständigkeitsgebiet der Regierung Niederbayern (Wasserkörpersteckbrief GWK 1_G091, 3. BWZ, LFU 2022). Die Deckschicht besteht größtenteils aus bindigem Lockergestein mit äußerst geringer bis sehr geringer Porendurchlässigkeit. Bereichsweise besteht die Deckschicht aus Lockergestein mit hohem Wasserspeichervermögen, aber einer geringen Durchlässigkeit. Zusätzlich besteht die Deckschicht in vereinzelter Flächen aus nicht bindigen Lockergestein mit mäßiger bis sehr hoher Porendurchlässigkeit. Bei dem GWK handelt es sich zum Teil um einen Poren-Grundwasserleiter mit mäßiger bis mittlerer Porendurchlässigkeit und großer Mächtigkeit. Zusätzlich ist ein großer Teil des GWK als Poren-Grundwasserleiter/Grundwassergeringleiter mit geringer oder (stark) variabler Ergiebigkeit charakterisiert. Kleine Flächen des GWK sind Kluft-(Karst)Grundwasserleiter/Grundwassergeringleiter mit geringer Verkarstungsneigung und geringer bis mäßiger Gebirgsdurchlässigkeit oder Festgesteins-Grundwassergeringleiter ohne nennenswerte Gebirgsdurchlässigkeit.

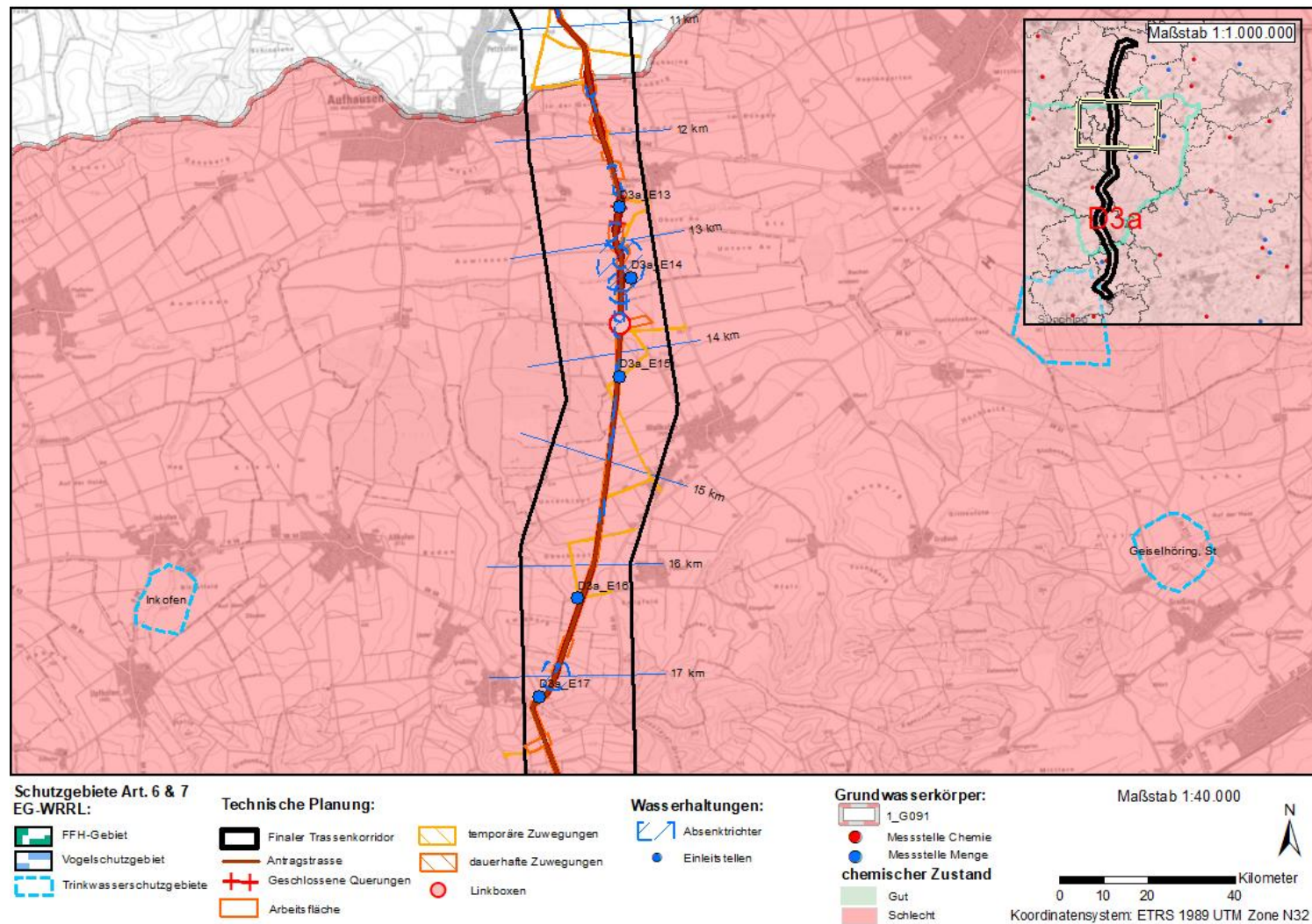


Abbildung 4-3: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (11+000 bis 17+000)

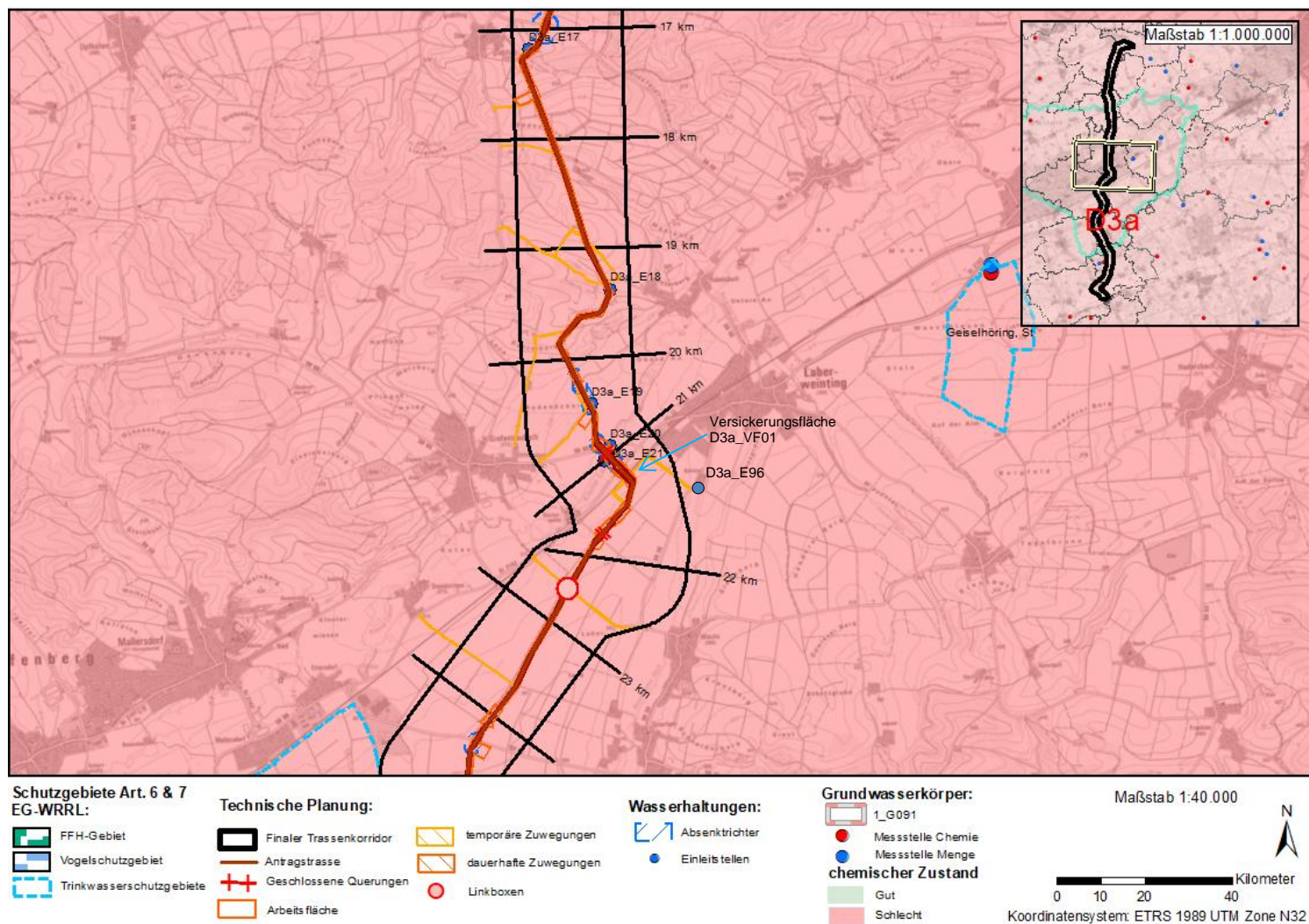


Abbildung 4-4: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (17+000 bis 24+000)

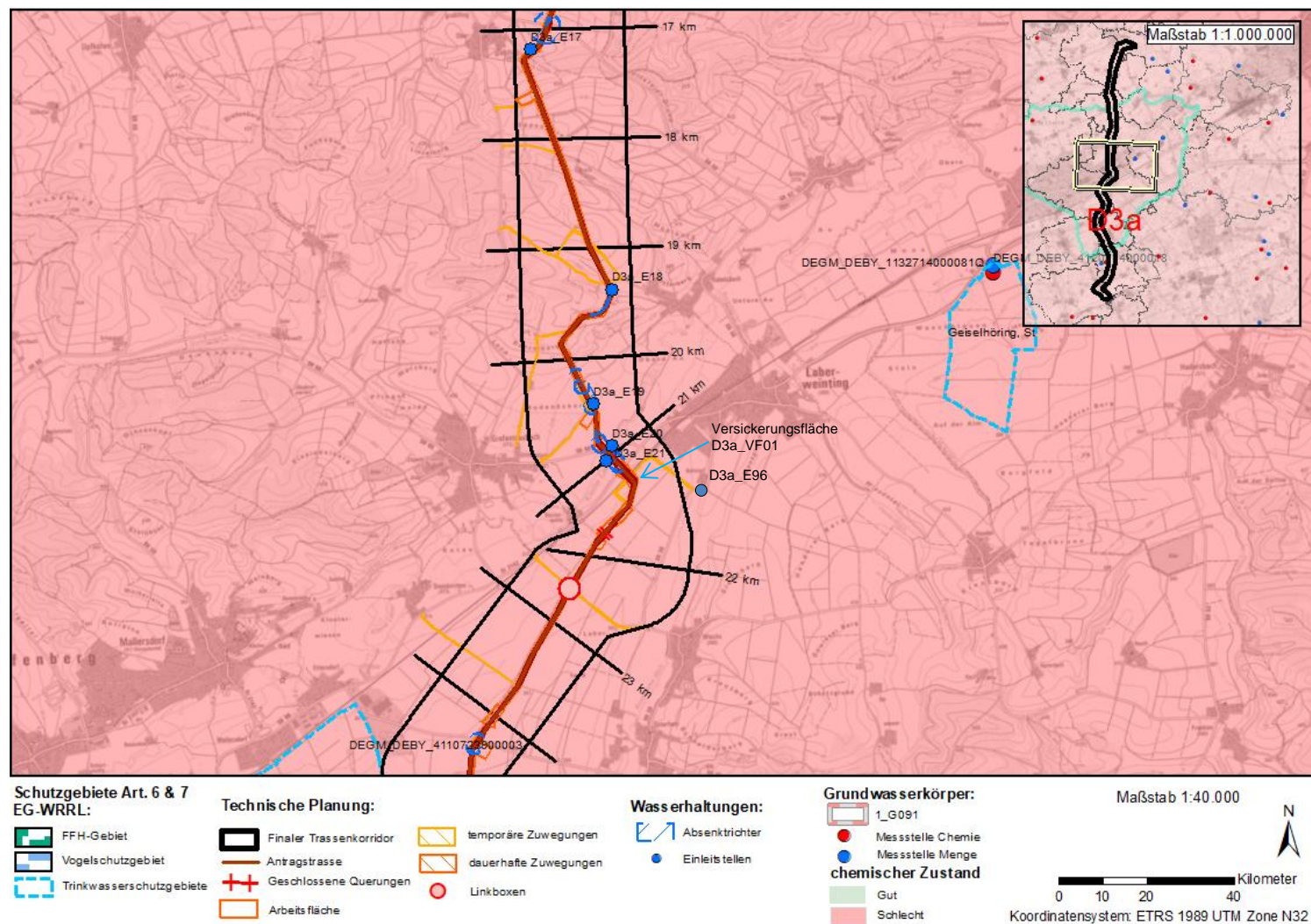


Abbildung 4-5: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (23+000 bis 30+000)

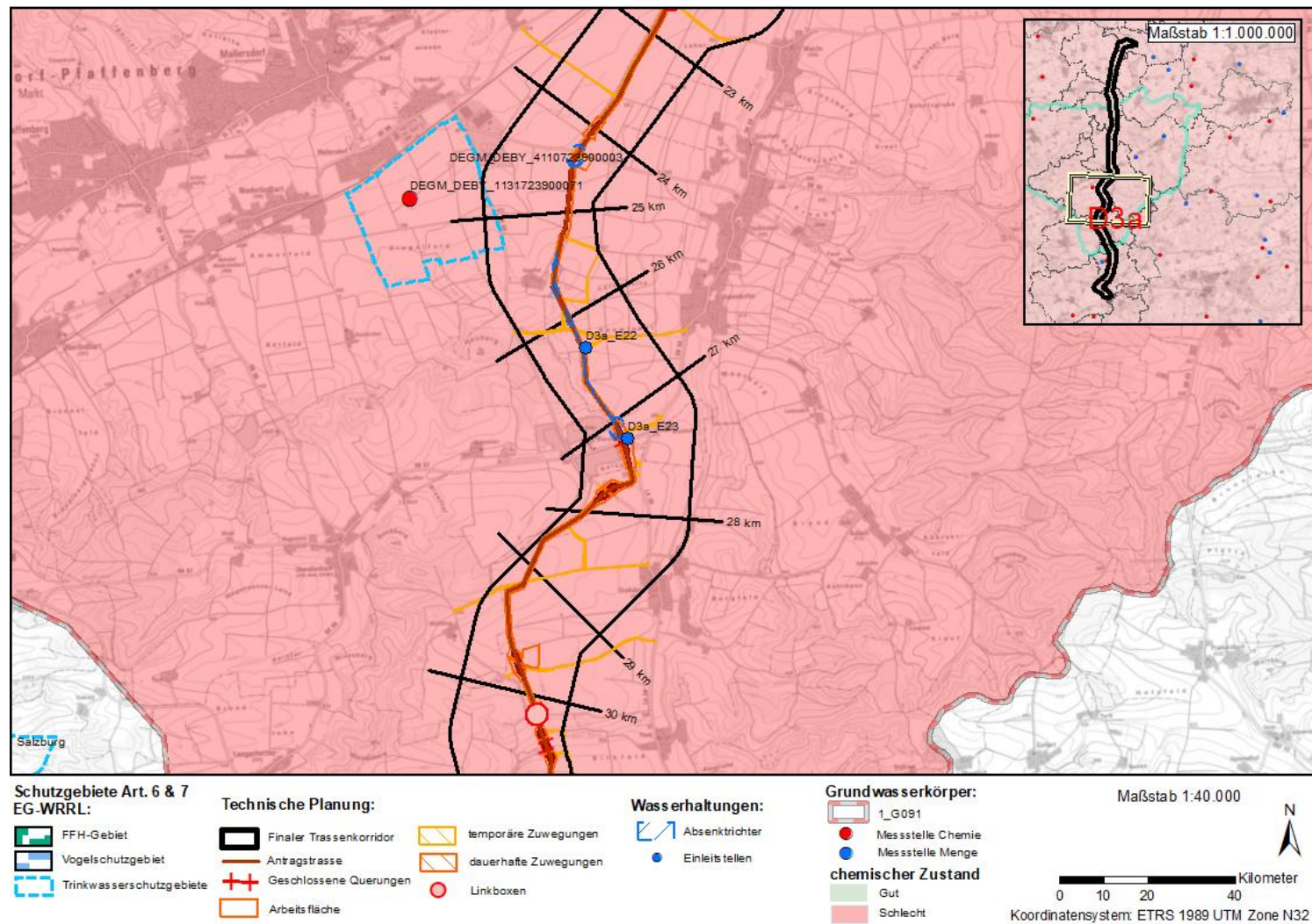


Abbildung 4-6: Übersicht über den GWK 1_G091 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (29+000 bis 37+000)

Vorzugstrasse

Das Vorhaben quert den GWK mit einer Gesamtlänge von ca. 24,4 km. Während der Bauphase werden temporäre Versiegelungen durch Zuwegungen und den Arbeitsstreifen errichtet. Die temporäre Flächeninanspruchnahme³ im Bereich des GWK umfasst insgesamt eine Fläche von 0,50 km². Dies entspricht in etwa 0,10 % der Fläche des gesamten GWK.

In Tabelle 4-6 sind die relevanten Trinkwasserschutzgebiete des GWK 1_G091 aufgeführt, die in den nachfolgenden Kapiteln berücksichtigt werden.

Tabelle 4-6: Grundwasserabhängige Schutzgebiete des GWK 1_G091

Wasserschutzgebiet	WSG-Nr.	Zugehöriger Grundwasserkörper	Unterlage Teil
WSG Mallersdorf-Pfaffenberg	2210723900009	1_G091	L6.1 (Anhang WSG EZG Brunnen I - IV (Mallersdorf-Pfaffenberg))
WSG Mallersdorf	2210723960000	1_G083	L6.1 (Anhang WSG EZG Brunnen V (Mallersdorf))

Im Bereich des GWK 1_G091 befinden sich keine gwa LÖS.

4.5.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die aktuelle Zustandsbewertung des GWK 1_G091 (dritter Bewirtschaftungszyklus 2022- 2027) ist nachfolgend aufgeführt.

		Ist-Zustand
Mengenmäßiger Zustand	Insgesamt	Gut
Chemischer Zustand	Insgesamt	schlecht
	Nitrat	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	PSM- Wirkstoffe und relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	PSM- nicht relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	Sulfat, Chlorid, Nitrit	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Ammonium	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Ortho-Phosphat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Schwermetalle	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Tri-/Tetrachlorethen	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
Weitere Betrachtungen	Punktquellen	-

³ Unter der Flächeninanspruchnahme wird nachfolgend die Fläche verstanden, die im Zuge von SOL neu errichtet wird und es zu einer Veränderung der vorhandenen Nutzung/Fläche führt.

		Ist-Zustand
Geplante Maßnahmen	Diffuse Quellen	Landwirtschaft
	Andere anthropogene Auswirkungen	-
	konzeptionelle Maßnahmen	LAWA-Code 508: Vertiefende Untersuchungen und Kontrollen

4.5.1.1 Mengenmäßiger Zustand

Der GWK wird zur Trinkwasserversorgung verwendet. Der mengenmäßige Zustand des GWK befindet sich in einem guten Zustand. Die repräsentativen Messstellen des GWK sind nachfolgend zzgl. der Entfernung zum Vorhaben aufgelistet.

Messstelle Zustand Menge	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131673700045	ca. 7.320
DEGM_DEBY_1131683800015	ca. 12.980
DEGM_DEBY_4120693800057	ca. 27.600

Nachdem der GWK in einem guten mengenmäßigen Zustand vorliegt, ist das Umweltziel bereits erreicht.

4.5.1.2 Chemischer Zustand

Die Schwellenwerte werden für Nitrat und Pflanzenschutzmittel überschritten. Insgesamt befindet sich der GWK in einem chemisch schlechten Zustand.

Im GWK liegt ein Brunnen in der Nähe des Vorhabens, an welchem der chemische Zustand überwacht wird. Die Messstelle liegt im Zuständigkeitsbereich des WWA Deggendorf.

Messstelle Zustand Chemie	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_4110683800010	ca. 10.050

4.5.1.3 Bewirtschaftungsziele

Die Umweltziele wurden nur für den mengenmäßigen, nicht für den chemischen Zustand erreicht. Für den dritten Bewirtschaftungszeitraum (2022-2027) sind Maßnahmen zu vertiefenden Untersuchungen und Kontrollen vorgeschrieben. Seit dem 01.05.2020 geltenden Änderungen der Düngeverordnung und der Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebiete in Bayern durch die Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung. Dadurch haben sich die verpflichtend umzusetzenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft gegenüber dem vorherigen Bewirtschaftungszeitraum deutlich geändert. Im Rahmen der Defizitanalyse ermittelten Minderungsanforderungen an den Nährstoffeintrag sind die Maßnahmen nun verpflichtend mit umzusetzen.

4.5.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG

Der GWK befindet sich mengenmäßig in einem guten Zustand, aber der chemische Zustand ist schlecht. Eine Verschlechterung und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, wenn sich der mengenmäßige und / oder chemische Zustand des GWK verschlechtert. Es gilt zu prüfen, ob Veränderungen so signifikant nachteilig sind, dass der Zustand verschlechtert wird und/oder eine signifikante Schädigung eines grundwasserabhängigen Landökosystems oder TWSG einhergeht.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 4.2), erfolgt in diesem Kapitel die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung des GWK 1_G091. Dabei werden zunächst alle für den GWK relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 4-4). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des GWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 4-7: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G091

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 126 m (Arbeitsstreifenbreite)	Rückbau der Baueinrichtung und Rekultivierung	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Kabelgraben	Einsatz BBB zur Einhaltung BSK	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung geschlossene Bauweise Versickerung (D3a_VF01)	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Ausdehnung des Absenkebeckens: max. Radius ca. 245 m, Fläche Wasserhaltung: ca. 0,66 km², beantragte Entnahmemengen: 929.645 m³	keine erforderlich	Verhältnis der GWN zur Entnahme => Bewertung
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen Versickerung (D3a_VF01)	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt Rodungsflächen Rodungsflächen: 0,001 % der Gesamt-GWK-Fläche kleinräumig ca. 45 m- max. 126 m (Arbeitsstreifenbreite)	Wiederaufforstung außerhalb Schutzstreifen Rekultivierung der Flächen innerhalb Schutzstreifen Rückbau Versickerung	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben Altlasten Baumaschinen und Baustellenverkehr	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 126 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine Lagerung von Stoffen im Gewässerumfeld Havariekonzept Sachgemäße Handhabung Technisch einwandfreie Maschinen	Prüfung auf Altlasten
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 126 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 126 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Nebenanlagen (Linkboxen)	dauerhaft	lokal begrenzt 3 Linkboxen (48 m²)		Verhältnis Flächengröße Nebenanlagen zu GWK: 0,00001 %
betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels		keine

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Grundwasserhaltung- mengenmäßige Betrachtung

Wie in Kap. 2 beschrieben, kann der *mengenmäßige Zustand* des GWK durch die Bauwasserhaltung während der Bauphase beeinflusst werden. Die Entnahmemengen für den Bau der Kabelgräben und Nebenanlage (Linkboxen) sind als gering einzuschätzen (vgl. Kap. 2). Der Absenkungsbereich reicht über den Arbeitsstreifen hinaus.

Die mittlere GW-Neubildung des GWK 1_G091 beträgt 52.502.599 m³/a (Mittelwerte 1991-2020, Information des LfU). Dies entspricht einer GWN von 1,66 m³/s.

Die gesamte Entnahmemenge des GWK 1_G091 durch das Bauvorhaben im Abschnitt D3a beträgt 912.536 m³. Die Dauer der Wasserhaltung variiert zwischen den verschiedenen Entwässerungselementen. Während für die Kabelgräben, Muffengruben und Dükerbauwerke von einer Haltungsdauer von 21 bis maximal 42 Tagen ausgegangen werden kann, beträgt selbige für die Start-, Ziel- und Verbindungsgruben bei geschlossenen Verfahren 30 bzw. 42 Tage. (Teil K3.1). Demnach ergibt sich eine GW-Entnahme von ca. 0,50 m³/s.

Im Nachfolgenden wurden die Grundwasserentnahmemengen aufsummiert und dem Grundwasserdargebot des GWK 1_G091 gegenübergestellt. Das Grundwasserdargebot bildet dabei die Differenz der Bilanzgrößen Grundwasserneubildung GWN und der Förderrate Q der Entnahme.

Laut Gewässerkörpersteckbrief des GWK 1_G091 beträgt der aktuelle Anteil der GW-Entnahmen (Q) an der Grundwasserneubildung 1,5 % (dies entspricht ca. 860.577 m³/a bzw. 0,03 m³/s).

GWN [m³/s]	Q [m³/s]	Dargebot = GWN – Q [m³/s]	Entnahmemenge der Bauwasserhaltung [m³/s]
1,66	0,03	1,63	0,50

Der Vergleich des Grundwasserdargebots gegenüber der Entnahme durch die Bauwasserhaltung zeigt, dass das Grundwasserdargebot aufgrund der geringen und temporären Entnahmemengen nicht beeinflusst wird. Damit ist die Bauwasserhaltung nicht geeignet eine Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands hervorzurufen.

Die Auswirkung des Vorhabens auf den GWK 1_G091 durch die Absenktrichter ist aufgrund der kurzen Dauer (kurzfristig) als vorübergehende Wirkung einzustufen. Im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (481,5 km²) tritt diese Wirkung zudem nur kleinräumig auf (0,66 km²), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich der Vorhabenbestandteil nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G091 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen Zustands*.

Grundwasserhaltung - Mobilisation und Verfrachtung von Schadstoffen im Grundwasser

Wie bereits in Kap. 2 und Kap. 4.2.1 beschrieben, sind Auswirkungen der Bauwasserhaltung auf den Arbeitsstreifen reduziert. Im Bereich des Absenkungstrichters der Grundwasserentnahme befinden sich nach Auswertungen der Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Teil L1) und des Altlastengutachtens (Teil L3) keine Schadstoffe bzw. Schadstoffahnen. Sollte sich widererwarten eine punktuelle Schadstoffbelastung im Bodenaushub befinden, wird dieser ausgekoffert und fachgerecht entsorgt. Eine Verschlechterung des *chemischen Zustands* wird hiermit ausgeschlossen.

Grundwasserhaltung- Zusammenfassende Betrachtung

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands* nicht zu erwarten.

Die Bewertung der Auswirkungen des Vorhabens auf die in Tabelle 4-6 aufgeführten Trinkwasserschutzgebiete erfolgt in der Unterlage Teil L6.1.

Innerhalb der maßgeblichen Einzugsgebiete der beiden betrachteten WSG sind bei der Realisierung des SOL keine lokalen Eingriffe ins Grundwasser notwendig, eine Risikogefährdung besteht dennoch, da der Eingriff im EZG der Brunnen Mallersdorf stattfindet und eventuell auftretende Verunreinigungen (Havariefall) möglich sind. Um das damit verbundene Risiko zu begrenzen, sind entsprechende vorsorgende Maßnahmen umzusetzen (s. Teil L6.1). Negative Auswirkungen auf die Trinkwasserschutzgebiete sind nicht zu erwarten.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Aufgrund der geringen Flächeninanspruchnahme durch die 3 Linkboxen (48 m²) sind keine erheblichen Auswirkungen auf den *mengenmäßigen Zustand* des gesamten Grundwasserkörpers zu erwarten: Die Fundamente der Linkboxen können vom Grundwasser um- oder unterströmt werden; ebenso tritt keine nennenswerte Verringerung der Grundwasserneubildung infolge punktueller Versiegelung auf. Die Linkboxen sind im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK (481,5 km²) auf eine kleine Fläche begrenzt (48 m²) und machen einen sehr geringen Anteil der GWK-Fläche aus (0,00001 %). Zudem wird das auf den versiegelten Flächen der Nebenanlagen anfallende, unbelastete Niederschlagswasser ortsnahe über eine Mulde oder Rigole versickert (s. Ausführungen Kap. 4.2). Demnach sind langfristige Folgen für den mengenmäßigen Zustand des GWK nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Überbauung / Versiegelung durch Nebenanlagen nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G091 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands.

Für GWK wurden anlagebedingt zwar noch die Wirkfaktoren 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds) und 3-3 (Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) potenziell identifiziert, aufgrund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen.

Auf den *chemischen Zustand* sind anlagebedingt durch die Eingriffe keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten. Bei Bedarf können entsprechende Vermeidungsmaßnahmen ergriffen werden (z. B. bei der Verwendung von Korrosionsschuttmitteln).

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Kabelwärme

Aus den Erkenntnissen der Wärmetransportberechnungen (Teil E4) kann von einer Erhöhung der Temperatur des Grundwassers im Nahbereich des Erdkabels ausgegangen werden. Entsprechend der Grundwasserströmung zeigt sich ein ausgeprägter Wärmetransport zum linken Kabelsystem hin und von diesem ausgehend in tiefere Bodenschichten.

Im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK 1_G091 (481,5 km²) tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse nur kleinräumig auf (s. Ausführungen Kap. 4.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Der Wirkbereich (direkt in Kabelnähe) ist im Vergleich zum gesamten GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur

geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G091 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands*.

4.5.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG

Nachfolgend wird geprüft, ob die in Kap. 2 beschriebenen Auswirkungen die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen behindern bzw. erschweren, sodass eine Zielerreichung gefährdet oder verzögert wird. Der GWK 1_G091 befindet sich in einem guten mengenmäßigen und chemischen schlechten Zustand. Die konzeptionellen Maßnahmen, die laut Wasserkörpersteckbrief umzusetzen sind, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Die Maßnahmen, die aufgrund der seit 01.05.2020 geänderten Düngeverordnung verpflichtend umzusetzen sind, um z. B. Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft zu reduzieren, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Auch ist das Vorhaben nicht geeignet gegen die Prevent-and-Limit-Regel zu verstoßen. Die Einhaltung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden.

4.5.4 Bewertung des Gebots der Trendumkehr

Für den GWK 1_G091 wurde die Einstufung hinsichtlich des Risikos und Zustands für den dritten Bewirtschaftungsplan durch die Wasserwirtschaft erarbeitet. Die Einstufung zeigt für den Grundwasserkörper bezüglich der mengenmäßigen Zustandsbeurteilung eine „gute“ Einschätzung. Hinsichtlich der chemischen Zustandsbeurteilung hat der GWK eine „schlechte“ Einschätzung. Bezüglich des mengenmäßigen Zustands ist kein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Bezüglich der chemischen Zustandsbeurteilung zeigt sich eine „schlechte“ Einschätzung, wodurch ein Risiko der Zielerreichung vorhanden ist. Diffuse Quellen aus der Landwirtschaft und Verschmutzung mit Schadstoffen könnten die Zielerreichung gefährden. In der Gesamtbetrachtung ist folglich ein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind.

Das Vorhaben ist lediglich durch die Wirkfaktoren „Abtrag des Oberbodens“ und „Rodung“ in der Lage diesen Trend zu verstärken bzw. dessen Umkehr zu verhindern. Wie in Kap. 2 beschrieben wurde, ist durch die Wahl von geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen eine negative Beeinflussung des Grundwassers durch den Abtrag des Oberbodens ausgeschlossen.

Nachdem eine negative Beeinflussung der Nitratkonzentration im Grundwasser ausgeschlossen werden kann, kann ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr ebenfalls ausgeschlossen werden.

4.6 Grundwasserkörper 1_G107 Vorlandmolasse – Furth

Eine Übersicht über den GWK 1_G107 gibt Abbildung 4-7. Der GWK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 404,4 km². Die maßgebliche Hydrogeologie ist die Vorlandmolasse und die untergeordneten hydrogeologischen Einheiten sind fluviatile und fluvioglaziale Schotter und Sande und Malm. Er ist Teil der Flussgebietseinheit Donau und liegt im Zuständigkeitsgebiet der Regierung Niederbayern (Wasserkörpersteckbrief GWK 1_G107, 3. BWZ, LFU 2022). Die Deckschicht des GWK besteht aus bindigem Lockergestein mit äußerst geringer bis sehr geringer Porendurchlässigkeit. Bei dem GWK handelt es sich um einen Poren-Grundwasserleiter mit mäßiger bis mittlerer Durchlässigkeit und großer Mächtigkeit. Der k_f -Wert dieses Grundwasserleiters liegt in der Regel zwischen $1 \cdot 10^{-3}$ und $1 \cdot 10^{-5}$ m/s.

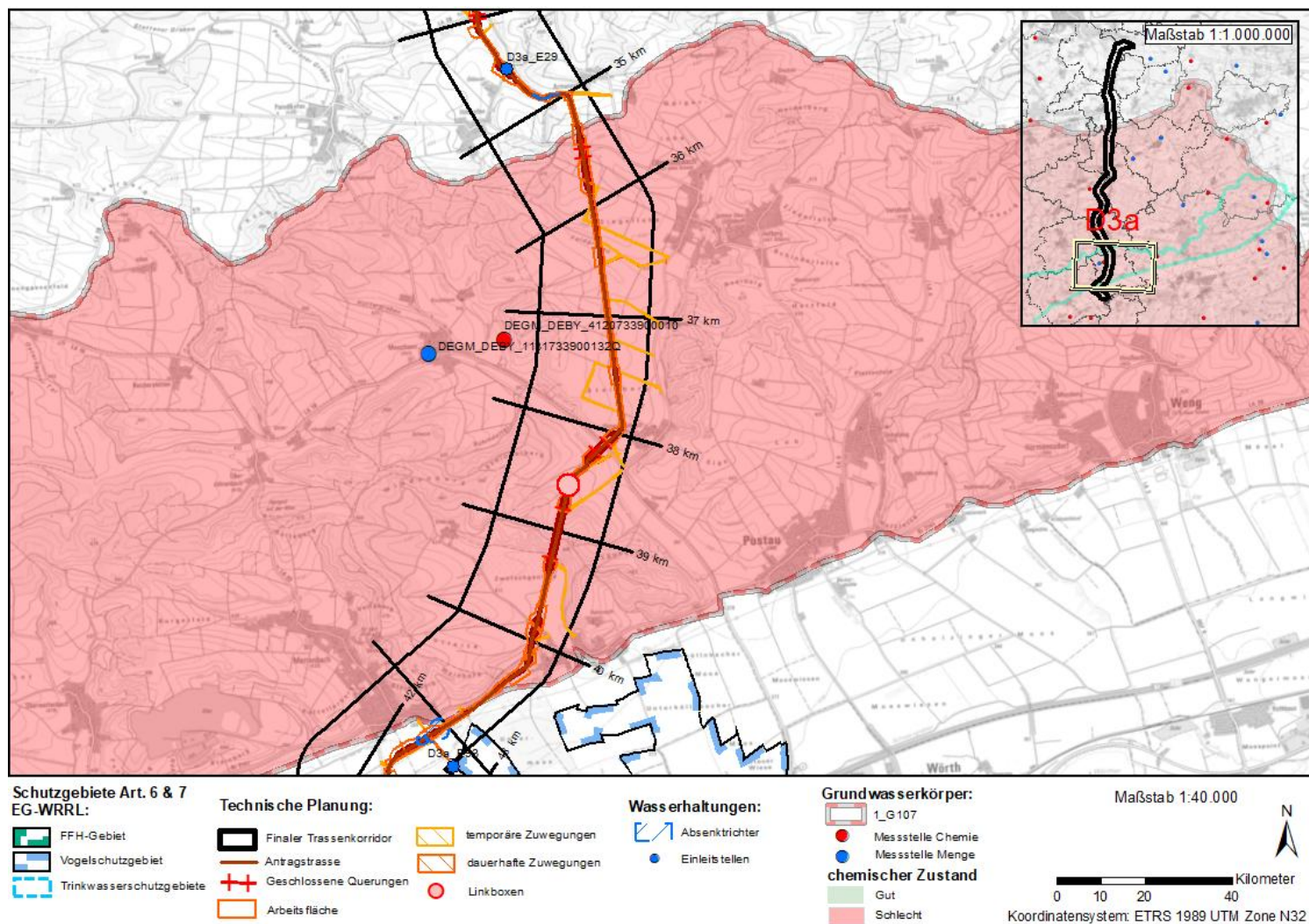


Abbildung 4-7: Übersicht über den GWK 1_G107 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (34+000 bis 41+000)

Vorzugstrasse

Das Vorhaben quert den GWK mit einer Gesamtlänge von ca. 5,7 km. Während der Bauphase werden temporäre Versiegelungen durch Zuwegungen und den Arbeitsstreifen errichtet. Die temporäre Flächeninanspruchnahme⁴ im Bereich des GWK umfasst insgesamt eine Fläche von 0,16 km². Dies entspricht in etwa 0,04 % der Fläche des gesamten GWK.

Im Abschnitt D3a liegen weder Trinkwasserschutzgebiete noch gwa LÖS im Auswirkungsbereich des Vorhabens im Bereich des GWK 1_G107.

4.6.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die aktuelle Zustandsbewertung des GWK 1_G107 (dritter Bewirtschaftungszyklus 2022- 2027) ist nachfolgend aufgeführt.

		Ist-Zustand
Mengenmäßiger Zustand	Insgesamt	Gut
Chemischer Zustand	Insgesamt	Schlecht
	Nitrat	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	PSM- Wirkstoffe und relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	PSM- nicht relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	Ammonium, Sulfat, Chlorid, Nitrit	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Ortho-Phosphat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Schwermetalle (Arsen, Cadmium, Quecksilber)	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Blei	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Tri-/Tetrachlorethen	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
Weitere Betrachtungen	Punktquellen	-
Geplante Maßnahmen	Diffuse Quellen	Landwirtschaft
	Andere anthropogene Auswirkungen	Historische Belastungen
	konzeptionelle Maßnahmen	Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge in GW durch Auswaschung aus der Landwirtschaft (LAWA-Code: 41)

4.6.1.1 Mengenmäßiger Zustand

Der GWK wird zur Trinkwasserversorgung verwendet. Der mengenmäßige Zustand des GWK befindet sich bereits in einem guten Zustand. Die repräsentativen Messstellen des GWK sind nachfolgend zzgl. der Entfernung zum Vorhaben aufgelistet.

⁴ Unter der Flächeninanspruchnahme wird nachfolgend die Fläche verstanden, die im Zuge von SOL neu errichtet wird und es zu einer Veränderung der vorhandenen Nutzung/Fläche führt.

Messstelle Zustand Menge	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131733800057Q	ca. 14.500
DEGM_DEBY_1131733900132Q	ca. 1.670
DEGM_DEBY_1131724100030Q	ca. 23.300

Nachdem der GWK in einem guten mengenmäßigen Zustand vorliegt, ist das Umweltziel bereits erreicht.

4.6.1.2 Chemischer Zustand

Bei Nitrat und Pflanzenschutzmitteln werden die Grenzwerte anthropogen bedingt überschritten. Insgesamt ist der chemische Zustand als schlecht eingestuft. Das Bewirtschaftungsziel wird nicht erreicht.

Im GWK liegen vier Brunnen, an welchem der chemische Zustand überwacht wird. Die Messstellen liegen im Zuständigkeitsbereich des WWA Landshut.

Messstelle Zustand Chemie	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131743800453	ca. 22.000
DEGM_DEBY_4120733900010	ca. 960
DEGM_DEBY_4120734000009	ca. 7.100
DEGM_DEBY_4120724100039	ca. 24.800

4.6.1.3 Bewirtschaftungsziele

Die Umweltziele wurden für den mengenmäßigen, jedoch nicht für den chemischen Zustand erreicht. Seit dem 01.05.2020 geltenden Änderungen der Düngeverordnung und der Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebiete in Bayern durch die Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung. Dadurch haben sich die verpflichtend umzusetzenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft gegenüber dem vorherigen Bewirtschaftungszeitraum deutlich geändert. Im Rahmen der Defizitanalyse ermittelten Minderungsanforderungen an den Nährstoffeintrag sind die Maßnahmen nun verpflichtend mit umzusetzenden.

4.6.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG

Der GWK befindet sich in einem mengenmäßig guten und chemisch schlechten Zustand. Eine Verschlechterung und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, wenn sich der mengenmäßige und / oder chemische Zustand des GWK verschlechtert. Es gilt zu prüfen, ob Veränderungen so signifikant nachteilig sind, dass der Zustand verschlechtert wird und/oder eine signifikante Schädigung eines grundwasserabhängigen Landökosystems oder TWSG einhergeht.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 4.2), erfolgt in diesem Kapitel die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung des GWK 1_G107. Dabei werden zunächst alle für den GWK relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 4-4). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des GWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 4-8: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G107

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)	Rückbau der Baueinrichtung und Rekultivierung	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Kabelgraben	Einsatz BBB zur Einhaltung BSK	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung geschlossene Bauweise Keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Ausdehnung des Absenkestrichers: max. Radius ca. 70 m, Fläche Wasserhaltung: ca. 0,0028 km ² , beantragte Entnahmemengen: 0 m ³	keine erforderlich	Verhältnis der GWN zur Entnahme => Bewertung
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen Keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt Rodungsflächen Rodungsflächen: 0,005 % der Gesamt-GWK-Fläche kleinräumig ca. 45 m- max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)	Wiederaufforstung außerhalb Schutzstreifen Rekultivierung der Flächen innerhalb Schutzstreifen Rückbau Versickerung	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben Altlasten Baumaschinen und Baustellenverkehr	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine Lagerung von Stoffen im Gewässerumfeld Havariekonzept Sachgemäße Handhabung Technisch einwandfreie Maschinen	Prüfung auf Altlasten
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 45 m- max. 145 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Nebenanlagen (Linkbox)	dauerhaft	lokal begrenzt 1 Linkbox (16 m²)		Verhältnis Flächen- größe Nebenanlagen zu GWK: 0 %
betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels		keine

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Grundwasserhaltung- mengenmäßige Betrachtung

Wie in Kap. 2 beschrieben, kann der *mengenmäßige Zustand* des GWK durch die Bauwasserhaltung während der Bauphase beeinflusst werden. Laut Teil K3.1 sind keine Entnahmen zur Grundwasserhaltung im Bereich des GWK 1_G107 geplant. Damit ist die Bauwasserhaltung nicht geeignet eine Verschlechterung des *mengenmäßigen oder chemischen Zustands* hervorzurufen.

Anlagebedingt**Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung**

Aufgrund der geringen Flächeninanspruchnahme durch die Linkbox (16 m²) sind keine erheblichen Auswirkungen auf den *mengenmäßigen Zustand* des gesamten Grundwasserkörpers zu erwarten: Die Fundamente der Linkboxen können vom Grundwasser um- oder unterströmt werden; ebenso tritt keine nennenswerte Verringerung der Grundwasserneubildung infolge punktueller Versiegelung auf. Die Linkbox ist im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK (404,4 km²) auf eine kleine Fläche begrenzt (16 m²) und macht einen sehr geringen Anteil der GWK-Fläche aus (0,000004 %). Zudem wird das auf den versiegelten Flächen der Nebenanlagen anfallende, unbelastete Niederschlagswasser ortsnah über eine Mulde oder Rigole versickert (s. Ausführungen Kap. 4.2). Demnach sind langfristige Folgen für den mengenmäßigen Zustand des GWK nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Überbauung / Versiegelung durch Nebenanlagen nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G107 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands.

Für GWK wurden anlagebedingt zwar noch die Wirkfaktoren 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds) und 3-3 (Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) potenziell identifiziert, aufgrund der technischen Planung des Vorhabens (einschließlich standardisierter technischer Ausführungen) ergeben sich allerdings keine Vorhabenbestandteile, die dem Verschlechterungsverbot oder Verbesserungsgebot entgegenstehen (Kap. 2).

Aufgrund der oben genannten Ausführungen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot hervorgerufen.

Auf den *chemischen Zustand* sind anlagebedingt durch die Eingriffe keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten. Bei Bedarf können entsprechende Vermeidungsmaßnahmen ergriffen werden (z. B. bei der Verwendung von Korrosionsschutzmitteln).

Betriebsbedingt**Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Kabelwärme

Aus den Erkenntnissen der Wärmetransportberechnungen (Teil E4) kann von einer Erhöhung der Temperatur des Grundwassers im Nahbereich des Erdkabels ausgegangen werden. Entsprechend der Grundwasserströmung zeigt sich ein ausgeprägter Wärmetransport zum linken Kabelsystem hin und von diesem ausgehend in tiefere Bodenschichten.

Im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK 1_G107 (404,4 km²) tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse nur kleinräumig auf (s. Ausführungen Kap. 4.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Der Wirkungsbereich (direkt in Kabelnähe) ist im Vergleich zum gesamten GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G107 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands*.

4.6.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG

Nachfolgend wird geprüft, ob die in Kap. 2 beschriebenen Auswirkungen die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen behindern bzw. erschweren, sodass eine Zielerreichung gefährdet oder verzögert wird.

Der GWK 1_G107 befindet sich in einem guten mengenmäßigen und chemischen schlechten Zustand. Die Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge in Grundwasser durch Auswaschung aus der Landwirtschaft, die laut Wasserkörpersteckbrief umzusetzen sind, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Die Maßnahmen, die aufgrund der seit 01.05.2020 geänderten Düngeverordnung verpflichtend umzusetzen sind, um z. B. Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft zu reduzieren, werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Auch ist das Vorhaben nicht geeignet gegen die Prevent-and-Limit-Regel zu verstoßen. Die Einhaltung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden.

4.6.4 Bewertung des Gebots der Trendumkehr

Für den GWK 1_G107 wurde die Einstufung hinsichtlich des Risikos und Zustands für den dritten Bewirtschaftungsplan durch die Wasserwirtschaft erarbeitet. Die Einstufung zeigt für den Grundwasserkörper bezüglich der mengenmäßigen Zustandsbeurteilung eine „gute“ Einschätzung. Hinsichtlich der chemischen Zustandsbeurteilung hat der GWK eine „schlechte“ Einschätzung. Bezüglich des mengenmäßigen Zustands ist kein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Bezüglich der chemischen Zustandsbeurteilung zeigt sich eine „schlechte“ Einschätzung, wodurch ein Risiko der Zielerreichung vorhanden ist. Diffuse Quellen aus der Landwirtschaft und Verschmutzung mit Schadstoffen könnten die Zielerreichung gefährden. In der Gesamtbetrachtung ist folglich ein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind.

Das Vorhaben ist lediglich durch die Wirkfaktoren „Abtrag des Oberbodens“ und „Rodung“ in der Lage diesen Trend zu verstärken bzw. dessen Umkehr zu verhindern. Wie in Kap. 2 beschrieben wurde, ist durch die Wahl von geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen eine negative Beeinflussung des Grundwassers durch den Abtrag des Oberbodens ausgeschlossen.

Nachdem eine negative Beeinflussung der Nitratkonzentration im Grundwasser ausgeschlossen werden kann, kann ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr ebenfalls ausgeschlossen werden.

4.7 Grundwasserkörper 1_G105- Quartär Landshut

Eine Übersicht über den GWK 1_G105 gibt Abbildung 4-8. Der GWK erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 367,7 km². Die maßgebliche Hydrogeologie sind fluviatile und fluvioglaziale Schotter und Sande und die untergeordnete hydrogeologische Einheit ist die Vorlandmolasse. Er ist Teil der Flussgebietseinheit Donau und liegt im Zuständigkeitsgebiet der Regierung Niederbayern (Wasserkörpersteckbrief GWK 1_G105, 3. BWZ, LfU 2022). Die Deckschicht des GWK ist größtenteils Lockergestein mit stark variabler Porendurchlässigkeit bzw. gering mächtig und/oder lückenhaft. Bei dem GWK handelt es sich um einen Poren-Grundwasserleiter mit hoher bis sehr hoher Durchlässigkeit und großer Mächtigkeit (> 5 m). Der k_f -Wert ist in der Regel größer als $1 \cdot 10^{-3}$ m/s

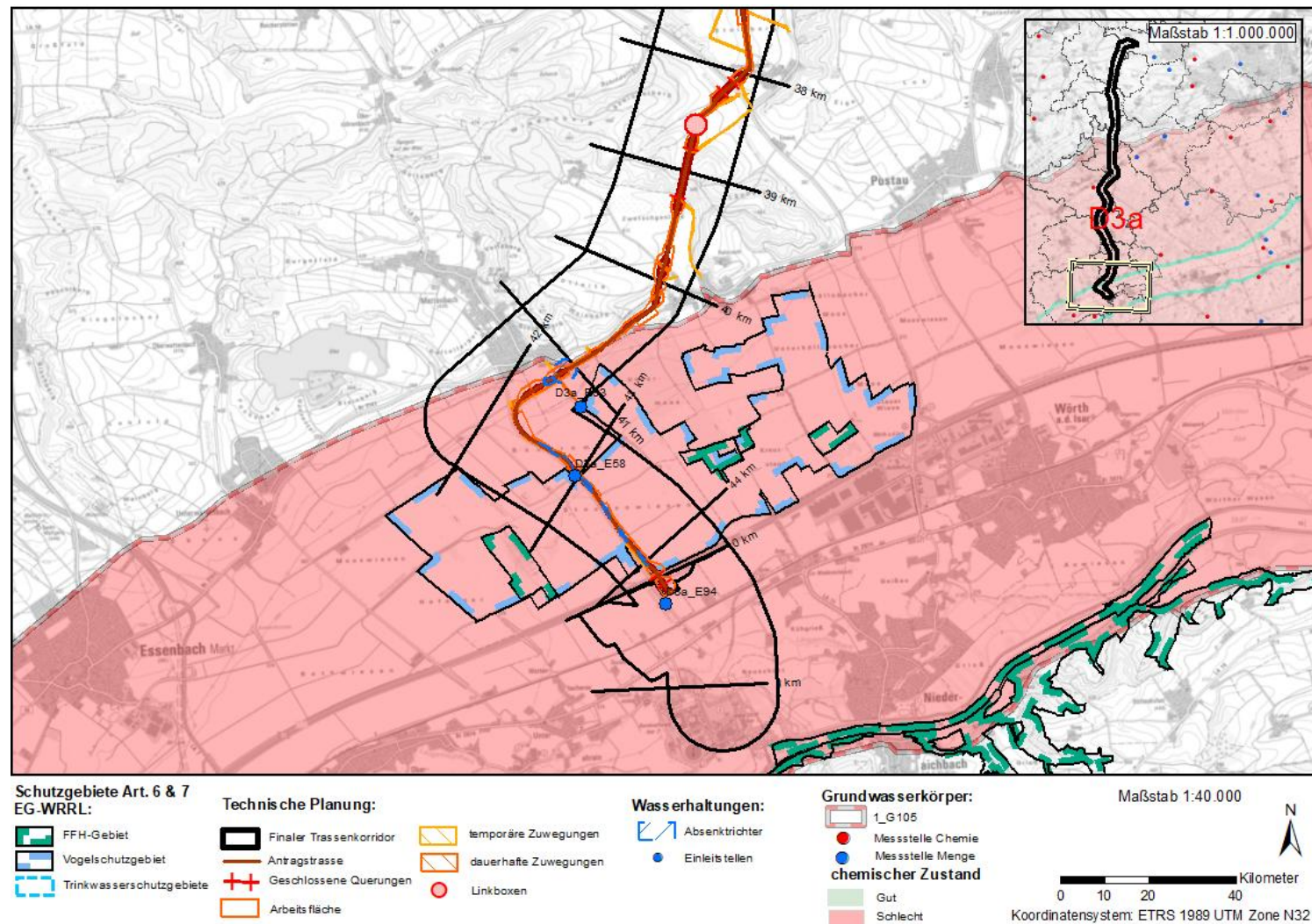


Abbildung 4-8: Übersicht über den GWK 1_G105 im Bereich des Vorhabens, fTK-km (38+000 bis 44+000)

Vorzugstrasse

Das Vorhaben quert den GWK mit einer Gesamtlänge von ca. 3,4 km. Während der Bauphase werden temporäre Versiegelungen durch Zuwegungen und den Arbeitsstreifen errichtet. Die temporäre Flächeninanspruchnahme⁵ im Bereich des GWK umfasst insgesamt eine Fläche von 0,06 km². Dies entspricht in etwa 0,02 % der Fläche des gesamten GWK.

Im Abschnitt D3a liegen keine Trinkwasserschutzgebiete, aber ein gwa LÖS. Im Bereich des GWK 1_G105 befinden sich folgende gwa LÖS:

- Vogelschutzgebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer 7341-471

4.7.1 Zustand des Wasserkörpers und Bewirtschaftungsziele

Die aktuelle Zustandsbewertung des GWK 1_G105 (dritter Bewirtschaftungszyklus 2022- 2027) ist nachfolgend aufgeführt.

		Ist-Zustand
Mengenmäßiger Zustand	Insgesamt	Gut
Chemischer Zustand	Insgesamt	schlecht
	Nitrat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	PSM- Wirkstoffe und relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	PSM- nicht relevante Metaboliten	Überschreitung des Schwellenwerts anthropogen bedingt
	Ammonium, Sulfat, Nitrit, Ortho-Phosphat	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Chlorid	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Schwermetalle	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
	Tri-/Tetrachlorethen	Keine Überschreitung des Schwellenwerts
Weitere Betrachtungen	Punktquellen	-
Geplante Maßnahmen	Diffuse Quellen	Landwirtschaft
	Andere anthropogene Auswirkungen	Historische Belastungen
	konzeptionelle Maßnahmen	-

4.7.1.1 Mengenmäßiger Zustand

Der GWK wird zur Trinkwasserversorgung verwendet. Der mengenmäßige Zustand des GWK befindet sich bereits in einem guten Zustand. Nachfolgend sind die repräsentative Messtellen (zzgl. der Entfernung zum Vorhaben) aufgelistet:

⁵ Unter der Flächeninanspruchnahme wird nachfolgend die Fläche verstanden, die im Zuge von SOL neu errichtet wird und es zu einer Veränderung der vorhandenen Nutzung/Fläche führt.

Messstelle Zustand Menge	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131743700012Q	ca. 25.200
DEGM_DEBY_TGWK_6	ca. 45
DEGM_DEBY_1131734100192Q	ca. 23.000
DEGM_DEBY_1131734100016Q	ca. 24.300
DEGM_DEBY_1131743700012Q	ca. 25.200

Nachdem der GWK in einem guten mengenmäßigen Zustand vorliegt, ist das Umweltziel bereits erreicht.

4.7.1.2 Chemischer Zustand

Für Pflanzenschutzmittel kommt es zu einer Überschreitung des Schwellenwertes. Insgesamt wird der chemische Zustand als schlecht eingestuft. Damit ist das Bewirtschaftungsziel nicht erreicht.

Im GWK existieren vier Brunnen, an denen der chemische Zustand überwacht wird. Die Messstellen liegen alle im Zuständigkeitsbereich des WWA Landshut.

Messstelle Zustand Chemie	Entfernung zur Trassenachse [m]
DEGM_DEBY_1131743900224	ca. 5.900
DEGM_DEBY_1131743900164	ca. 3.460
DEGM_DEBY_1131734100028	ca. 23.900
DEGM_DEBY_1131724300218	ca. 40.900

4.7.1.3 Bewirtschaftungsziele

Die Umweltziele wurden für den mengenmäßigen, aber nicht für den chemischen Zustand erreicht. Es besteht jedoch ein Risiko, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Seit dem 01.05.2020 geltenden Änderungen der Düngeverordnung und der Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebiete in Bayern durch die Ausführungsverordnung zur Düngeverordnung. Dadurch haben sich die verpflichtend umzusetzenden Maßnahmen im Bereich Landwirtschaft gegenüber dem vorherigen Bewirtschaftungszeitraum deutlich geändert. Im Rahmen der Defizitanalyse ermittelten Minderungsanforderungen an den Nährstoffeintrag sind die Maßnahmen nun verpflichtend mit umzusetzenden.

4.7.2 Bewertung des Verschlechterungsverbots nach § 47 WHG

Der GWK befindet sich in einem mengenmäßig guten und chemisch schlechten Zustand. Eine Verschlechterung und somit ein Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot erfolgt demnach, wenn sich der mengenmäßige und / oder chemische Zustand des GWK verschlechtert.

Es gilt zu prüfen, ob Veränderungen so signifikant nachteilig sind, dass der Zustand verschlechtert wird und/oder eine signifikante Schädigung eines grundwasserabhängigen Landökosystems oder TWSG einhergeht.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen (Kap. 4.2), erfolgt in diesem Kapitel die wasserrechtliche Prüfung und Bewertung des GWK 1_G105. Dabei werden zunächst alle für den GWK relevanten Vorhabenbestandteile den vorhabenbedingten Wirkungen gegenübergestellt (Tabelle 4-4). Im Anschluss erfolgt für alle bestehenden Wirkungen des GWK die Prüfung und Bewertung des Verschlechterungsverbots.

Tabelle 4-9: Vorhabenbedingte Wirkungen, zutreffende Vorhabenbestandteile und Schutzmaßnahmen für den GWK 1_G105

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
baubedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Zuwegungen, Arbeitsstreifen	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 40 m- max. 142 m (Arbeitsstreifenbreite)	Rückbau der Baueinrichtung und Rekultivierung	keine
3-1 Veränderung des Bodens bzw. Untergrundes	offener Kabelgraben Baugruben	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Kabelgraben	Einsatz BBB zur Einhaltung BSK	keine
3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse	bauzeitliche Grundwasserhaltung geschlossene Bauweise keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig Ausdehnung des Absenkttrichters: max. Radius ca. 120 m, Fläche Wasserhaltung: ca. 0,08 km², beantragte Entnahmemengen: 59.028 m³	keine erforderlich	Verhältnis der GWN zur Entnahme => Bewertung
6-1 Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag	Rodungsflächen Keine Versickerung	temporär ca. 2 Monate	lokal begrenzt Rodungsflächen Rodungsflächen: 0,0002 % der Gesamt-GWK-Fläche kleinräumig ca. 40 m- max. 142 m (Arbeitsstreifenbreite)	Wiederaufforstung außerhalb Schutzstreifen Rekultivierung der Flächen innerhalb Schutzstreifen Rückbau Versickerung	keine

Wirkfaktor	Vorhabenbestandteile mit auslösender Wirkung	Dauer der Wirkung	Reichweite der Wirkung	Schutzmaßnahme	Wirkung nach Schutzmaßnahme
6-2 Organische Verbindungen	offener Kabelgraben Altlasten Baumaschinen und Baustellenverkehr	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 40 m- max. 142 m (Arbeitsstreifenbreite)	keine Lagerung von Stoffen im Gewässerumfeld Havariekonzept Sachgemäße Handhabung Technisch einwandfreie Maschinen	Prüfung auf Altlasten
6-3 Schwermetalle	offener Kabelgraben Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 40 m- max. 142 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
6-8 Endokrin wirkende Stoffe	Altlasten	temporär ca. 2 Monate	kleinräumig ca. 40 m- max. 142 m (Arbeitsstreifenbreite)	spezifische Schutzmaßnahmen für Altlasten	Prüfung auf Altlasten
anlagebedingt					
1-1 Überbauung / Versiegelung	Keine	-	-	keine erforderlich	keine
betriebsbedingt					
3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse	Abwärme des Erdkabels	dauerhaft	kleinräumig Nahbereich des Erdkabels	keine erforderlich	keine

* Ergebnisse zur bauzeitlichen Grundwasserhaltung stammen aus dem Teil K3.1 Antrag auf Erlaubnis zu Gewässerbenutzung gem. §§ 8 ff. WHG [Anlage K3.1.3.1, Stand: 11/03/2024]

Baubedingt**Wirkfaktor 3-3 Veränderung der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse**

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Grundwasserhaltung- mengenmäßige Betrachtung

Wie in Kap. 2 beschrieben, kann der *mengenmäßige Zustand* des GWK durch die Bauwasserhaltung während der Bauphase beeinflusst werden. Die Entnahmemengen für den Bau der Kabelgräben sind als gering einzuschätzen (vgl. Kap. 2). Der Absenkungsbereich reicht nur für einen kleinen Bereich südlich Mettenbach bei km 42,4 über den Arbeitsstreifen hinaus.

Die mittlere GW-Neubildung des GWK 1_G105 beträgt 37.760.782 m³/a (Mittelwerte 1991-2020, Information des LfU). Dies entspricht einer GWN von 1,2 m³/s.

Die gesamte Entnahmemenge des GWK 1_G105 durch das Bauvorhaben im Abschnitt D3a beträgt 59.028 m³. Die Dauer der Wasserhaltung variiert zwischen den verschiedenen Entwässerungselementen. Während für die Kabelgräben, Muffengruben und Dükerbauwerke von einer Haltungsdauer von 21 bis maximal 42 Tagen ausgegangen werden kann, beträgt selbige für die Start-, Ziel- und Verbindungsgruben bei geschlossenen Verfahren 30 Tage. (Teil K3.1). Demnach ergibt sich eine GW-Entnahme von ca. 0,032 m³/s.

Im Nachfolgenden wurden die Grundwasserentnahmemengen aufsummiert und dem Grundwasserdargebot des GWK 1_G105 gegenübergestellt. Das Grundwasserdargebot bildet dabei die Differenz der Bilanzgrößen Grundwasserneubildung GWN und der Förderrate Q der Entnahme. Laut Gewässerkörpersteckbrief des GWK 1_G105 beträgt der aktuelle Anteil der GW-Entnahmen (Q) an der Grundwasserneubildung 19,5 % (dies entspricht ca. 7.174.548 m³/a bzw. 0,23 m³/s).

GWN [m³/s]	Q [m³/s]	Dargebot = GWN – Q [m³/s]	Entnahmemenge der Bauwasserhaltung [m³/s]
1,2	0,23	0,97	0,032

Der Vergleich des Grundwasserdargebots gegenüber der Entnahme durch die Bauwasserhaltung zeigt, dass das Grundwasserdargebot aufgrund der geringen und temporären Entnahmemengen nicht beeinflusst wird. Damit ist die Bauwasserhaltung nicht geeignet eine Verschlechterung des mengenmäßigen Zustands hervorzurufen.

Die Auswirkung des Vorhabens auf den GWK 1_G105 durch die Absenktrichter ist aufgrund der kurzen Dauer (kurzfristig) als vorübergehende Wirkung einzustufen. Im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (367,7 km²) tritt diese Wirkung zudem nur kleinräumig auf (0,08 km²), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten.

Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich der Vorhabenbestandteil nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G105 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen Zustands*.

Grundwasserhaltung - Mobilisation und Verfrachtung von Schadstoffen im Grundwasser

Wie bereits in Kap. 2 beschrieben, sind Auswirkungen der Bauwasserhaltung auf den Arbeitsstreifen reduziert. Im Bereich des Absenkungstrichters der Grundwasserentnahme befinden sich nach Auswertungen der Ergebnisse der Geotechnischen Untersuchungen (Teil L1) und des Altlastengutachtens (Teil L3) keine Schadstoffe bzw. Schadstoffahnen. Sollte sich widererwarten eine punktuelle Schadstoffbelastung im Bodenaushub befinden, wird dieser ausgekoffert und fachgerecht entsorgt. Eine Verschlechterung des *chemischen Zustands* wird hiermit ausgeschlossen.

Grundwasserhaltung- Zusammenfassende Betrachtung

Aufgrund der genannten Ausführungen, des Einhaltens des Stands der Technik (ÖBB), der begrenzten Dauer der Wirkung (temporär) und des kleinräumigen Wirkbereiches im Vergleich zur Gesamtgröße des GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), ist eine nachhaltige Beeinträchtigung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands* nicht zu erwarten.

Die Bewertung der Auswirkungen des Vorhabens auf das Vogelschutzgebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer 7341-471 sind in Unterlage Teil G beschrieben. Durch das Vorhaben ist nicht von negativen Auswirkungen auf das Vogelschutzgebiet auszugehen.

Anlagebedingt

Wirkfaktor 1-1 Überbauung / Versiegelung

Da keine Nebenanlagen im Bereich des GWK 1_G085 geplant sind, ist mit anlagebedingten Wirkungen nicht zu rechnen.

Betriebsbedingt

Wirkfaktor 3-5 Veränderung der Temperaturverhältnisse

Die fachliche Betrachtung und Einschätzung des Wirkfaktors ist dem vorangestellten Kap. 4.2 zu entnehmen.

Kabelwärme

Aus den Erkenntnissen der Wärmetransportberechnungen (Teil E4) kann von einer Erhöhung der Temperatur des Grundwassers im Nahbereich des Erdkabels ausgegangen werden. Entsprechend der Grundwasserströmung zeigt sich ein ausgeprägter Wärmetransport zum linken Kabelsystem hin und von diesem ausgehend in tiefere Bodenschichten.

Im Vergleich zur Gesamtausdehnung des GWK 1_G105 (367,7 km²) tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse nur kleinräumig auf (s. Ausführungen Kap. 4.2), d. h. sie ist auf eine kleine Fläche begrenzt. Der Wirkbereich (direkt in Kabelnähe) ist im Vergleich zum gesamten GWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), räumlich begrenzt. Demnach sind langfristige Folgen nicht zu erwarten. Wie in der fachlichen Betrachtung bereits erläutert (Kap. 4.2), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand des GWK 1_G105 aus und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des *mengenmäßigen und chemischen Zustands*.

4.7.3 Bewertung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG

Nachfolgend wird geprüft, ob die in Kap. 2 beschriebenen Auswirkungen die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen behindern bzw. erschweren, sodass eine Zielerreichung gefährdet oder verzögert wird.

Der GWK 1_G105 befindet sich bereits in einem guten mengenmäßigen Zustand. Der chemische Zustand wird als schlecht eingestuft. Die Maßnahmen, die aufgrund der seit 01.05.2020 geänderten Düngeverordnung verpflichtend umzusetzen sind, um z. B. Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft zu reduzieren (vgl. Kap. 4.3.1.3) werden durch die vorhabenbedingten Auswirkungen bzw. durch das Vorhaben nicht gefährdet oder beeinträchtigt. Auch ist das Vorhaben nicht geeignet gegen die Prevent-and-Limit-Regel zu verstoßen. Die Einhaltung des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden.

4.7.4 Bewertung des Gebots der Trendumkehr

Für den GWK 1_G105 wurde die Einstufung hinsichtlich des Risikos und Zustands für den dritten Bewirtschaftungsplan durch die Wasserwirtschaft erarbeitet. Die Einstufung zeigt für den Grundwasserkörper bezüglich der mengenmäßigen Zustandsbeurteilung eine „gute“ Einschätzung. Bezüglich des mengenmäßigen Zustands ist kein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. Bezüglich der chemischen Zustandsbeurteilung zeigt sich eine „schlechte“ Einschätzung. Es besteht ein Risiko, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind. In der Gesamtbetrachtung ist folglich ein Risiko vorhanden, ob die Umweltziele bis 2027 ohne ergänzende Maßnahmen erreichbar sind.

Das Vorhaben ist lediglich durch die Wirkfaktoren „Abtrag des Oberbodens“ und „Rodung“ in der Lage diesen Trend zu verstärken bzw. dessen Umkehr zu verhindern. Wie in Kap. 2 beschrieben wurde, ist durch die Wahl von geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen eine negative Beeinflussung des Grundwassers durch den Abtrag des Oberbodens ausgeschlossen.

Nachdem eine negative Beeinflussung der Nitratkonzentration im Grundwasser ausgeschlossen werden kann, kann ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr ebenfalls ausgeschlossen werden.

4.8 Zusammenfassung

Im Rahmen der Kap. 4.3 bis 4.7 erfolgte auf Basis der aktuellen Ist-Zustände der relevanten Grundwasserkörper und den dazugehörigen Schutzgebieten die Prüfung, ob das Vorhaben SuedOstLink mit den Bewirtschaftungszielen des WHG vereinbar ist.

In der nachfolgenden Tabelle 4-10 sind die Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots, des Verbesserungsgebots sowie des Gebots der Trendumkehr tabellarisch dargestellt. Ist ein Verstoß identifiziert worden, findet im Kap. 7 eine Prüfung der Ausnahmevoraussetzung bei vorliegendem Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele.

Tabelle 4-10: Zusammenfassung der Ergebnisse der Bewertung des Verschlechterungsverbots, des Verbesserungsgebots sowie des Gebots der Trendumkehr für Grundwasserkörper

Kennzahl	Verstoß gegen das Verschlechterungsverbot		Verstoß gegen das Verbesserungsgebot	Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr
	Mengenmäßiger Zustand	Chemischer Zustand		
1_G083	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	nein	nein
1_G085	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	nein	nein
1_G091	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	nein	nein
1_G107	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	nein	nein
1_G105	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	Kein Verstoß unter Einhaltung von V+M Maßnahme	nein	nein

5 Schutzgebiete

5.1 Identifizierung der betroffenen Schutzgebiete

5.1.1 Gebiete für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch

Wie in Kap. 1.4 beschrieben, erfolgt die Identifizierung und Bewertung der Trinkwasserschutzgebiete, die im Wirkungsbereich des Vorhabens liegen, in den hydrogeologischen Fachgutachten (Teil L6.1). Sie sind in Tabelle 5-1 aufgelistet.

Tabelle 5-1: Übersicht der relevanten Trinkwasserschutzgebiete und Einordnung zum entsprechenden GWK

Wasserschutzgebiet	WSG-Nr.	Zugehöriger GWK
WSG Mallersdorf-Pfaffenberg	2210723900009	1_G091
WSG Mallersdorf	2210723960000	1_G091

5.1.2 Gebiete, die zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen wurden (wasserabhängige Natura 2000-Gebiete und grundwasserabhängige Landökosysteme)

Wie in Kap. 1.4 bereits erläutert, erfolgt die Bewertung der Beeinflussung der wasserabhängigen Natura 2000-Gebiete bzw. GWA LÖS durch das Vorhaben in der Unterlage Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchung (Teil G) bzw. dem LBP (Unterlage Teil I). Die Ergebnisse werden im vorliegenden Fachbeitrag hinsichtlich der Belange der WRRL beurteilt.

Im Abschnitt D3a sind nachfolgende wasserabhängige Schutzgebiete betrachtungsrelevant:

- FFH-Gebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-302
- Vogelschutzgebiet „Wälder im Donautal“, Kennnummer 7040-402
- Vogelschutzgebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer: 7341-471

5.2 Bewertung der Wirkungen auf Schutzgebiete

Die WSG, die den GWK 1_G083, 1_G085 und G107, G_105 zugeordnet sind, werden durch das Vorhaben nicht berührt. Die WSG Mallersdorf und Mallersdorf-Pfaffenberg, zugeordnet zum GWK 1_G091, werden durch die Trasse nicht direkt berührt, sondern diese verläuft nahebei. Innerhalb der maßgeblichen Einzugsgebiete der beiden betrachteten WSG sind bei der Realisierung des SOL keine lokalen Eingriffe ins Grundwasser notwendig, eine Risikogefährdung besteht dennoch, da der Eingriff im EZG der Brunnen I-V Mallersdorf stattfindet und eventuell auftretende Verunreinigungen (Havariefall) möglich sind. Um das damit verbundene Risiko zu begrenzen, sind entsprechende vorsorgende Maßnahmen umzusetzen (s. Teil L6.1). Negative Auswirkungen auf die Trinkwasserschutzgebiete sind nicht zu erwarten. Daher ist unter Einhaltung von Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot in Bezug auf die TWSG hervorzurufen.

Das FFH-Gebiet und gleichnamige Vogelschutzgebiet „Wälder im Donautal“ mit der Kennnummer 7040-302 bzw. 7040-402 befindet sich im Trassenverlauf des Abschnitts D3a. Der Mindestabstand zwischen dem Erdkabel-Trassenverlauf (äußere Grenze Arbeitsstreifen) und der FFH-Gebietsgrenze für den in offener Bauweise geplanten Abschnitt beträgt mindestens 50 m. Die baubedingte Grundwasserabsenkung kann bis zu 140 m in das Natura 2000-Gebiet reichen.

Für die Natura 2000-Gebiete wurden Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen durchgeführt (Teil G). Diese kommen zu dem Schluss, dass das Vorhaben SOL Abschnitt D3a unter Berücksichtigung der Schadensbegrenzungsmaßnahmen keine Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebiets und des

gleichnamigen Vogelschutzgebiets „Wälder im Donautal“ (Kennnummern 7040-302 und 7040-402) auslösen wird.

Auswirkungen auf das FFH-Gebiet und Vogelschutzgebiet sind auch im Bezug zur WRRL nicht zu erwarten, da die Absenkrichter für die Kabelgräben im Abschnitt D3a nur geringfügig in das Schutzgebiet hineinreichen.

Für das Vogelschutzgebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ (Kennnr. 7341-471) wird vom Vorhaben SuedOstLink auf einer Länge von ca. 1 km in offener Bauweise und auf ca. 60 m Länge in geschlossener Bauweise gequert. Die Grundwasserabsenkung reicht nicht über den Arbeitsstreifen (ca. 45 m) hinaus.

Für das Vogelschutzgebiet wurde eine Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchung durchgeführt (Teil G). Diese kommt zu dem Schluss, dass das Vorhaben SOL Abschnitt D3a unter Berücksichtigung der Schadensbegrenzungsmaßnahmen keine Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ (Kennnummer 7041-471) auslösen wird.

Auswirkungen auf das Vogelschutzgebiet sind auch im Bezug zur WRRL nicht zu erwarten, da die Absenkrichter für die Kabelgräben im Abschnitt D3a nur geringfügig in das Schutzgebiet hineinreichen.

Unter Einhaltung von Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot in Bezug auf das FFH-Gebiet und gleichnamige Vogelschutzgebiet „Wälder im Donautal“ und das Vogelschutzgebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ hervorzurufen.

5.3 Zusammenfassung der Schutzgebiete

Für die Trinkwasserschutzgebiete, die den GWK 1_G083, 1_G085 und G107, G_105 zugeordnet sind, ist eine Betroffenheit auszuschließen, da sie durch das Vorhaben nicht berührt werden. Die WSG Mellersdorf und Mellersdorf-Pfaffenberg, zugeordnet zum GWK 1_G091, werden durch die Trasse nicht direkt berührt, sondern diese verläuft nahebei. Unter Einhaltung von Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot in Bezug auf die TWSG hervorzurufen.

Die wasserabhängigen Schutzgebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete), die dem GWK 1_G083 und dem GWK 1_G105 zugeordnet sind, befinden sich im Querungs- oder Nahbereich der Trasse des Abschnitts D3a.

Für die Natura 2000-Gebiete wurden Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen durchgeführt (Teil G). Diese kommen zu dem Schluss, dass das Vorhaben SOL Abschnitt D3a unter Berücksichtigung der Schadensbegrenzungsmaßnahmen keine Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH- und gleichnamigen Vogelschutzgebiets „Wälder im Donautal“, Kennnummern 7040-302 und 7040-402 sowie des Vogelschutzgebiets „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer 7041-471 auslösen wird.

Auswirkungen auf die FFH- und Vogelschutzgebiete sind auch im Bezug zur WRRL nicht zu erwarten, da die Absenkrichter für die Kabelgräben im Abschnitt D3a nur geringfügig in das Schutzgebiet hineinreichen.

6 Auswirkungen geplanter landschaftspflegerischer Maßnahmen auf die Wasserkörper

Eine Zusammenfassung über die LBP-Maßnahmen mit Einfluss auf OWK und GWK gibt Tabelle 6-1. Darunter zählen die Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (V) sowie die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (A bzw. E).

Tabelle 6-1: Zusammenfassung der LBP-Maßnahmen mit Auswirkungen auf OWK und GWK

LBP Maßnahmen*	OWK	GWK	Bewertung
V1 - Ökologische Baubegleitung (ÖBB)	Schutz und Kontrolle von biotopschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen	Schutz und Kontrolle von biotopschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V2 - Bodenkundliche Baubegleitung (BBB)	Schonung Böschung und Gewässer	Verhinderung Eintrag von Schadstoffen ins Grundwasser	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V3 - Hydrogeologische Baubegleitung (HBB)	Beeinträchtigungen der Baumaßnahme gering halten, Einhaltung gewässerspezifischer naturschutzrechtlicher Vorgaben	Beeinträchtigungen der Baumaßnahme gering halten, Einhaltung gewässerspezifischer naturschutzrechtlicher Vorgaben	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V5 - Bodenbewegung, -lagerung und Vermeidung von Bodenvermischung	Vermeiden des Eintrags von Schadstoffen über Niederschläge in Oberflächengewässer	Vermeiden des Eintrags von Schadstoffen über Niederschläge ins Gw	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V6 - Vermeidung von Schadverdichtungen	Verminderung des oberirdischen Abflusses in Oberflächengewässer	Aufrechterhalten der Grundwasserneubildung	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V7 - Vermeidung von stofflichen Einträgen in den Boden und Wasser	Verhinderung Eintrag von Schadstoffen in Oberflächengewässer	Verhinderung Eintrag von Schadstoffen ins Grundwasser	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V8 - Wiederherstellung temporär genutzter Flächen unter dem Aspekt des Bodenschutzes	Vermeidung der Gefahr des Nitrataustrages in Oberflächengewässer	Vermeidung der Gefahr des Nitrataustrages ins Gw	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
V9 - Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung	Schonung Böschung und Gewässer		Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
A2 - Eingriffsnahe Kompensation - Schaffung von Waldmänteln	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
A7 - Eingriffsnahe Kompensation - Schaffung eines Feuchtgrünlandkomplexes im EU-VSG	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben

LBP Maßnahmen*	OWK	GWK	Bewertung
A8 - Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von Extensivgrünland	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
A10 - Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von Röhricht /Großseggenried zur § 30-Kompensation	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
A11 - Eingriffsnahe Kompensation – Schaffung von artenreichem Grünland zur § 30-Kompensation	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Stickstofffixierung und Reduzierung Nitratauswaschungen	Positive Wirkung Verträglichkeit mit WRRL gegeben
W-Öko	Wiederherstellungsmaßnahme	Wiederherstellung vorhandener Ausgleichsflächen Dritter / Ökokontoflächen	Wiederherstellung der Gewässersohle und des Uferbereiches

**Hinweis: Hier werden LBP-Maßnahmen berücksichtigt, die Auswirkungen auf OWK und GWK haben.*

Aus den Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie die Ausgleichsmaßnahmen des LBP ergeben grundsätzlich positive Wirkungen auf die OWK und GWK. Die Maßnahmen des LBP sind mit den Vorgaben der WRRL verträglich und führen nicht zu einer Verschlechterung.

7 Prüfung der Ausnahmenvoraussetzungen bei vorliegendem Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele

Wird ein Verstoß gegen die Bewirtschaftungsziele des WHG festgestellt, der nicht verhindert werden kann, sollen die Voraussetzungen für eine Ausnahme gemäß § 31 Abs. 2 bzw. § 47 Abs. 3 WHG geprüft werden.

Zusammenfassend haben die Untersuchungen im vorliegenden Fachbeitrag ergeben, dass das Vorhaben SuedOstLink im Planfeststellungsabschnitt D3a unter fachgerechter Planung und der Einhaltung des Stands der Technik nicht gegen die die Bewirtschaftungsziele des WHG verstößt. Ausgehend davon sind keine Ausnahmen notwendig.

8 Allgemeinverständliche Zusammenfassung

Im Rahmen des Fachbeitrages wurde in den vorangegangenen Kapiteln geprüft, ob das Vorhaben SOL mit den Bewirtschaftungszielen des WHG vereinbar ist. Dafür wurden die im Rahmen des Vorhabens notwendigen Vorhabenbestandteile, die sich daraus ergebenden Wirkfaktoren und Auswirkungen auf die WK und dazugehörigen Schutzgebiete identifiziert, beschrieben und hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Dimensionen eingegrenzt.

Für die OWK ergaben sich daraus insbesondere Projektwirkungen, die während der Bauphase auftreten: Gewässerquerungen, Errichtungen von Gewässerüberfahrten, Einleitungen von Grundwasser im Zuge der Bauwasserhaltung.

Ergebnisse der Wärmetransportmodellierung zeigten weiterhin, dass Auswirkungen auf OWK durch SOL betriebsbedingt möglich sind. Durch die Kabelabwärme werden die Eigenschaften des umgebenden Bodens betriebsbedingt verändert. Zur Folge kommt es zu einer partiellen Austrocknung bzw. Abnahme der Feuchtigkeit des Bodens kommen. Bodenerwärmung beeinflusst den Naturhaushalt, die Verdunstung und das Wassergebot für Acker- und Grünlandkulturen. Entlang der Erdkabel bildet sich in Folge eines negativen Temperaturgradienten ein Wärmestrom zur Erdoberfläche hin aus. Aufgrund des lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zum Gesamtumfang der OWK (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz), wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand der OWK und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des Gewässerzustands. Detaillierte Beschreibung potenzielle Auswirkungen des Vorhabens SOL auf Wasserkörper ist dem Teil E4 zu entnehmen.

Als mögliche Auswirkungen auf die Grundwasserkörper und Schutzgebiete (z. B. GWA LÖS) konnten zunächst baubedingt, anlagebedingte und betriebsbedingte Projektwirkungen identifiziert werden. Als baubedingte Wirkungen wurden Auswirkungen infolge der Bauwasserhaltung und Rodungen identifiziert. Mögliche Auswirkungen infolge von temporären Versiegelungen konnten im Rahmen der Vorprüfung aufgrund des geringen Flächenanteils der Projektwirkung in Bezug auf den gesamten GWK sowie unter Berücksichtigung der Entfernung zur repräsentativen Messstelle ausgeschlossen werden. Auch konnten mögliche Auswirkungen von potenziellen Schadstoffeintragungen durch den Oberbodenabtrag sowie Auswirkungen infolge der Durchtrennung hydraulischer Trennschichten in Kap. 2 ermittelt werden. Unter fachgerechter Planung und der Einhaltung des Stands der Technik sind diese Wirkfaktoren nicht geeignet gegen die Bewirtschaftungsziele des WHG zu verstoßen.

Auf die GWK resultieren anlagebedingt mögliche Auswirkungen infolge von Drainwirkungen und dauerhaften Versiegelungen. Jedoch sind die Auswirkungen der anlagebedingten Flächenversiegelungen, die im Rahmen des Projektes durch bspw. Linkboxen notwendig sind, marginal und zu vernachlässigen. Auf Basis der durchgeführten Detailerkundungen konnten die Bereiche, in denen Drainwirkungen durch das Kabel möglich sind, erfasst und notwendige Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen (Vermeidung von stofflichen Einträgen in den Boden, Böschungs- und gewässerschonende Stauwasserrückführung sowie die Einhaltung der ökologisch verträglichen Einleitabflüsse) benannt werden. Bei einer fachgerechten Bauausführung ist daher nicht von anlagebedingten Auswirkungen auf den GWK auszugehen. Betriebsbedingt verändern sich die Temperaturverhältnisse zum umgebenden Boden durch die Abwärme des Kabels. Aufgrund des lokal begrenzten Wirkbereiches im Vergleich zum Gesamtumfang der WK, wirkt sich die Wärmeimmission des Erdkabels nur geringfügig auf den Zustand der GWK und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des Gewässerzustands.

Für die identifizierten Wirkungen wurde geprüft, ob dadurch eine Verschlechterung der betroffenen WK und Schutzgebiete erfolgt und somit (im Fall eines bereits bestehenden guten Zustands / Potenzials) gleichzeitig ein Verstoß gegen das Erhaltungsgebot und ob von einem Verstoß gegen das Verbesserungsgebot auszugehen ist. Für GWK wurden zusätzlich das Gebot der Trendumkehr sowie die Prevent-and-Limit-Regel berücksichtigt. Die in den Wasserkörpersteckbriefen und Gewässerentwicklungskonzepten aufgestellten Maßnahmen wurden für jeden der betroffenen OWK und GWK dargestellt. Das geplante Vorhaben steht diesen Maßnahmen nicht entgegen. An den betroffenen Gewässern im Bereich des Vorhabens sind keine Maßnahmen geplant (Rückmeldung der Gemeinden, Stand: 30.07.2023).

Für die OWK ist der maßgebliche Ort der Beurteilung die repräsentative Messstelle. Diese wurden lokalisiert und die Entfernung zur Projektwirkung ermittelt. Damit eine Betroffenheit einer Messstelle und somit dem OWK nachweisbar ist, müssen die Ausdehnungen der Projektwirkungen bis zur Messstelle heranreichen.

Im vorliegenden Fachbeitrag WRRL wurden alle berichtspflichtigen OWK sowie potenziell relevante Kleingewässer berücksichtigt. Im Zuge der Bauphase sind Zuwegungen, Querungen, Bauwasserhaltungen und Einleitungen in die OWK notwendig. Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen wurden alle bestehenden Wirkungen des OWK geprüft. Bis auf den OWK 1_F352 werden alle berichtspflichtigen OWK im Abschnitt D3a in geschlossener Bauweise unterquert. Unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen ist eine Auswirkung an der Messstelle ausgeschlossen. Durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D3a ergeben sich keine relevanten Wirkungen auf den chemischen und ökologischen Zustand der OWK.

Unter fachgerechter Planung und der Einhaltung des Stands der Technik sind Verstöße gegen das Verschlechterungsverbot und das Verbesserungsgebot für die OWK im Abschnitt D3a ausgeschlossen. Ausgehend davon sind keine Ausnahmen notwendig.

Auf Grundlage der fachlichen Betrachtung und Einschätzung der vorhabenbedingten Wirkungen wurden alle bestehenden Wirkungen des OWK geprüft. Alle berichtspflichtigen OWK im Abschnitt D2 werden in geschlossener Bauweise unterquert. Vier Kleingewässer werden lediglich von der Vorzugstrasse in offener Weise gequert. Eine repräsentative Messstelle des OWK 1_F348 „Donau“ befindet sich im Abschnitt D2 rund 420 m unterhalb der Querung mit der Vorzugstrasse. Unter Einhaltung von Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen ist eine Auswirkung an der Messstelle ausgeschlossen. Durch das Vorhaben SuedOstLink im Abschnitt D2 ergeben sich keine relevanten Wirkungen auf den chemischen und ökologischen Zustand der OWK. Aus D2

Bei GWK und der Beurteilung möglicher Verstöße gegen die Bewirtschaftungsziele im Sinne einer Verschlechterung des chemischen Zustands ist/sind der maßgebliche Bezugspunkt die repräsentative(n) Messstellen(n). Hierfür wurden die repräsentativen Messstellen identifiziert und die Entfernung zur Projektwirkung ermittelt. Für die Beurteilung des mengenmäßigen Zustands erfolgt die Betrachtung des GWK in seiner Gesamtheit. Für die Bewertung sind die relevanten Parameter und Mengenbilanzen in Bezug auf die Projektwirkung maßgeblich.

Alle GWK im Bereich des Abschnitts D3a werden weder in ihrem mengenmäßigen noch chemischen Zustand beeinträchtigt. Im Verhältnis zu den Gesamtflächen der GWK und dem Grundwasserdargebot ergibt sich keine Beeinflussung durch die baubedingte Grundwasserhaltung. Durch Einhalten des Stands der Technik werden die GWK nicht in ihrem chemischen Zustand beeinträchtigt. Aufgrund der geringen, punktuellen Flächeninanspruchnahme durch die Linkboxen gibt es auch keine anlagebedingte Beeinträchtigung der GWK. Im Vergleich zur Gesamtausdehnung der GWK tritt die Veränderung der Temperaturverhältnisse durch die Abwärme des Kabels nur kleinräumig auf und führt folglich nicht zu einer Verschlechterung des mengenmäßigen und chemischen Zustands.

Die räumliche und zeitliche Ausdehnung des Vorhabens ist im Vergleich zu den Ausdehnungen der betroffenen Grundwasserkörper gering. Die Einhaltung des Verschlechterungsverbots und des Verbesserungsgebots nach § 47 WHG kann durch das Vorhaben gewährleistet werden. Ebenso kann ein Verstoß gegen das Gebot der Trendumkehr durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Die im Rahmen des Fachbeitrages zu betrachtenden Schutzgebiete reduzieren sich auf die Gebiete für die Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch sowie auf die Gebiete, die zum Schutz wasserabhängiger Lebensräume oder Arten ausgewiesen wurden. Die Identifizierung und Bewertung erfolgte in den Unterlagen Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen (Teil G), Hydrogeologischen Gutachten (Teil L6.1) und im Landschaftspflegerischen Begleitplan (Teil I). Die Ergebnisse wurden in den Fachbeitrag übertragen und hinsichtlich der Belange der WRRL bzw. auf mögliche Verstöße gegen die Bewirtschaftungsziele geprüft.

Für die Trinkwasserschutzgebiete, die den GWK 1_G083, 1_G085 und G107, G_105 zugeordnet sind, ist eine Betroffenheit auszuschließen, da sie durch das Vorhaben nicht berührt werden. Die WSG Mallersdorf und Mallersdorf-Pfaffenberg, zugeordnet zum GWK 1_G091, werden durch die Trasse nicht direkt berührt, sondern diese verläuft nahebei. Unter Einhaltung von Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen ist das Vorhaben nicht geeignet, einen Verstoß gegen das Verschlechterungsgebot in Bezug auf die TWSG hervorzurufen.

Die wasserabhängigen Schutzgebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete), die dem GWK 1_G083 und dem GWK 1_G105 zugeordnet sind, befinden sich im Querungs- oder Nahbereich der Trasse des Abschnitts D3a.

Für die Natura 2000-Gebiete wurden Natura 2000-Verträglichkeitsuntersuchungen durchgeführt (Teil G). Diese kommen zu dem Schluss, dass das Vorhaben SOL Abschnitt D3a unter Berücksichtigung der Schadensbegrenzungsmaßnahmen keine Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH- und gleichnamigen Vogelschutzgebiets „Wälder im Donautal“, Kennnummern 7040-302 und 7040-402 sowie des Vogelschutzgebiets „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“, Kennnummer 7041-471 auslösen wird.

Auswirkungen auf die FFH- und Vogelschutzgebiete sind auch im Bezug zur WRRL nicht zu erwarten, da die Absenkrichter für die Kabelgräben im Abschnitt D3a nur geringfügig in das Schutzgebiet hineinreichen.

Die im LBP geplanten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen, sowie Ausgleichsmaßnahmen zeigen grundsätzlich positive Wirkungen auf die OWK und GWK. Die Maßnahmen des LBP sind mit den Vorgaben der WRRL verträglich.

Zusammenfassend haben die Untersuchungen im vorliegenden Fachbeitrag ergeben, dass das geplante Vorhaben nicht gegen die Bewirtschaftungsziele im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie bzw. deren Umsetzung in nationales Recht gemäß §§ 27 bis 31 und 47 WHG unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung verstößt.

9 Literaturverzeichnis

- BFG (HRSG.) (2022): Fachliche Bewertung vorhabenbedingter Auswirkungen bei Umweltverträglichkeitsprüfungen an Bundeswasserstraßen. Bonn: Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG), (S. 140).
- BfN (2020): Bundesamt für Naturschutz (BfN) - Wirkfaktoren des Projekttyps Leitungen: Höchstspannungs-Erdkabel (offene Bauweise) bzw. (geschlossene Bauweise): *Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung (FFH-VP-Info)*. Datenbank. <http://ffh-vp-info.de/FFHVP/Projekt.jsp?m=1,0,9,6> bzw. <https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Projekt.jsp?m=1,0,9,7>. Zugriffen: 10. Mai 2023
- BfN (2022): Wirkfaktoren des Projekttyps Leitungen: Höchstspannungs-Erdkabel: *Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zur FFH-Verträglichkeitsprüfung (FFH-VP-Info)*. Datenbank. <https://ffh-vp-info.de/FFHVP/Projekt.jsp?m=1,0,9,6>. Zugriffen: 10. Mai 2022
- BfN (HRSG.) (2009): Naturschutzfachliche Analyse von küstennahen Stromleitungen. Bundesamt für Naturschutz (BfN), (S. 305).
- BLFU (2022): Gewässerbewirtschaftung. Steckbriefe Oberflächenwasserkörper und Grundwasserkörper (Bewirtschaftungszeitraum 2022–2027). https://www.umweltatlas.bayern.de/mapapps/resources/apps/lfu_gewaesserbewirtschaftung_ftz/index.html?lang=de. Zugriffen: 12. Juli 2021
- BMUB UND UBA (HRSG.) (2016): Die Wasserrahmenrichtlinie - Deutschlands Gewässer 2015. Bonn, Dessau-Roßlau: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) & Umweltbundesamt (UBA), (S. 1–148).
- BMVI (HRSG.) (2019): Leitfaden zur Erstellung des Fachbeitrags Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bei Vorhaben der WSV an BWaStr. Bonn: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), (S. 1–85).
- BNETZA (2021, September 10): Abstimmung der Gewässerdefinition in Bayern im Rahmen der Methodikabstimmung mit der Bundesnetzagentur (BNetzA).
- BRENDELBERGER, H., MARTIN, P., BRUNKE, M., & HAHN, H. J. (2015): Grundwassergeprägte Lebensräume. Stuttgart: Publisher: Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, (Bd. 14). <https://www.schweizerbart.de/publications/detail/isbn/9783510530120>. Zugriffen: 10. Mai 2022
- BUCHER, R. (2002): Feinsedimente in schweizerischen Fließgewässern: Einfluss auf die Fischbestände. Dübendorf: EAWAG. <https://www.yumpu.com/de/document/view/21085181/feinsedimente-in-schweizerischen-fließgewässern-fischnetz>. Zugriffen: 10. Mai 2022
- BVERWG, URTEIL VOM 09.02.2017 – 7 A 2.15 Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) – Urteil vom 09. Februar 2017. <https://www.bverwg.de/de/090217U7A2.15.0>
- BVERWG, URTEIL VOM 10.11.2016 – 9 A 18.15 Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) – Urteil vom 10. November 2016. <https://www.bverwg.de/de/101116U9A18.15.0>
- BVERWG, URTEIL VOM 20.12.2019 – 7 B 5.19 Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) – Urteil vom 20. Dezember 2019. <https://www.bverwg.de/de/201219B7B5.19.0>
- BWK (HRSG.) (2014): Ableitung von immissionsorientierten Anforderungen an Misch- und Niederschlagswasserleitungen unter Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse. Stuttgart: Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau e. V. (BWK), (S. 1–96). Zugriffen: 3. März 2021
- DRL (HRSG.) (2008): Kompensation von Strukturdefiziten in Fließgewässern durch Strahlwirkung. Deutscher Rat für Landespflanze e. V. (DRL), (S. 1–139).
- DWA (HRSG.) (2007): Merkblatt DWA-M 153: Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Regenwasser. Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA), (S. 37).
- DWA (HRSG.) (2021): Merkblatt DWA-M 102-3 / BWK-M 3-3: Grundsätze zur Bewirtschaftung und Behandlung von Regenwetterabflüssen zur Einleitung in Oberflächengewässer – Teil 3: Immissionsbezogene Bewertungen und Regelungen. Hennef: Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA), (S. 108).

- EG-WRRL Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik.
- EUGH, URTEIL VOM 01.07.2015 – C-461/13 Europäischer Gerichtshof (EuGH) – Urteil vom 01. Juli 2015. <https://curia.europa.eu/juris/document/document.jsf?text=&docid=165446&pageIndex=0&doclang=DE&mode=req&dir=&occ=first&part=1>
- GERSTGRASER, C. (2022): Der wasserrechtliche Fachbeitrag in der Vorhabenzulassung. Cottbus: gerstgraser - Ingenieurbüro für Renaturierung, (S. 8).
- GLITSCH, W., & SPANG, C. (2008): Innerstädtische Tunnelbauwerke als Strömungshindernis für das Grundwasser - Grundwasserkommunikationsanlagen zur Beherrschung von Aufstau und Sunk am Beispiel des City Tunnel Leipzig: In *Taschenbuch Tunnelbau 2009*. Essen / Ruhr: VGE Verlag, (S. 380).
- GUDERIAN, R., & GUNKEL, G. (2000): Handbuch der Umweltveränderungen und Ökotoxikologie: Grundlagen, Physikalische Belastungsfaktoren, Anorganische Stoffeinträge. Springer, (Bd. 3A).
- HANUSCH, M., & SYBERTZ, J. (2018): Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie – Vorgehensweise bei Straßenbauvorhaben. (40(2), S. 95–107).
- HJULSTRÖM, F. (1935): Studies of the morphological activity of rivers as illustrated by the River Fyris: *Bulletin of the Geological Institute University of Uppsala*. ((25), S. 221–527).
- LAMPERT, W., & SOMMER, U. (1999): Limnökologie. Thieme, (2., neu bearbeitete Auflage.).
- LANUV NORDRHEIN-WESTFALEN (HRSG.) (2011): Strahlwirkungs- und Trittssteinkonzept in der Planungspraxis. Recklinghausen: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), (S. 1–99).
- LAWA (HRSG.) (2017): Handlungsempfehlung Verschlechterungsverbot. Karlsruhe: Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), (S. 1–42).
- LAWA (HRSG.) (2020): Fachtechnische Hinweise für die Erstellung der Prognose im Rahmen des Vollzugs des Verschlechterungsverbots. Würzburg: Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), (S. 1–91).
- LFU BAYERN (HRSG.) (2015): Methodenband für die Bestandsaufnahme WRRL in Bayern. Augsburg: Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), (S. 1–106). Zugriffen: 18. Juni 2021
- LFW BAYERN (2005, Juli 25): Merkblatt Nr. 4.5/15 - Hinweise zur Einleitung von Wasser mit Restbelastungen an Schadstoffen in oberirdische Gewässer und öffentliche Abwasseranlagen.
- REMMERT, H. (1992): Ökologie: Ein Lehrbuch. Berlin Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, (5., neubearbeitete und erweiterte Edition.).
- RICHTLINIE 91/271/EWG Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 21. Mai 1991 über die Behandlung von kommunalem Abwasser. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/de/ALL/?uri=CELEX:31991L0271>. Zugriffen: 27. April 2021
- RICHTLINIE 91/676/EWG Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 12. Dezember 1991 zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigung durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen. <http://data.europa.eu/eli/dir/1991/676/oj/deu>. Zugriffen: 27. April 2021
- RICHTLINIE 92/43/EWG Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex:31992L0043>
- RICHTLINIE 2000/60/EG Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32000L0060>
- RICHTLINIE 2006/7/EG Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Februar 2006 über die Qualität der Badegewässer und deren Bewirtschaftung und zur Aufhebung der Richtlinie 76/160/EWG. <http://data.europa.eu/eli/dir/2006/7/oj/deu>. Zugriffen: 27. April 2021
- RICHTLINIE 2008/105/EG Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Dezember 2008 über Umweltqualitätsnormen im Bereich der Wasserpolitik und zur Änderung und anschließenden

Aufhebung der Richtlinien des Rates 82/176/EWG, 83/513/EWG, 84/156/EWG, 84/491/EWG und 86/280/EWG sowie zur Änderung der Richtlinie 2000/60/EG. <http://data.europa.eu/eli/dir/2008/105/oj/deu>. Zugriffen: 27. April 2021

RICHTLINIE 2009/147/EG Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CONSLEG:2009L0147:20130701:DE:HTML>. Zugriffen: 27. April 2021

RIZVI, Z., BECK-BROICHSITTER, S., TESTA, B., & WUTTKE, F. (2021): Wärmeemissionsberechnungen – HGÜ Kabeltrasse SuedOstLink, Abschnitt C1. Kiel: Geoanalysis Engineering GmbH, (S. 135).

RUNGE, K., SCHOMERUS, T., GRONOWSKI, L., MÜLLER, A., & RICKERT, C. (2021): Hinweise und Empfehlungen zu Vermeidungsmaßnahmen bei Erdkabelvorhaben: Ergebnisse des gleichnamigen F+E-Vorhabens (FKZ 3518 86 0700). Bonn: Bundesamt für Naturschutz, (Bd. 606). <https://doi.org/10.19217/skr606>

SCHÖNBORN, W., & RISSE-BUHL, U. (2013): Lehrbuch der Limnologie. Stuttgart: Schweizerbart'sche, E., (2., edition.).

SCHWOERBEL, J. (1994): Methoden der Hydrobiologie. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag, (4. Aufl.).

SPANGENBERG, A., FAIßT, G., KÖLLING, C., & MELLERT, K.-H. (2002): Das Nitrataustragsrisiko in Bayerns Wäldern: *LWF aktuell - Magazin der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und Mitgliederzeitschrift des Zentrums Wald-Forst-Holz Weißenstephan*. (34, S. 9–14).

TLUBN THÜRINGEN (HRSG.) (2019): Abgrenzung der Gewässer zweiter Ordnung von Gewässern mit wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung. Jena: Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN), (S. 1–10). https://aktion-fluss.de/wp-content/uploads/20190612_Brosch%C3%BCre_Gew%C3%A4sser_II_Ordnung.pdf. Zugriffen: 21. September 2021

TRÜBY, P. (2014): Auswirkungen der Wärmeemission von Höchstspannungserdkabeln auf den Boden und auf landwirtschaftliche Kulturen. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Br. Institut für Bodenkunde und Waldernährungslehre, (S. 1–48).

WEIS, W., HUBER, C., & GÖTTLEIN, A. (2008): Waldverjüngung und Wasserqualität: Je größer die Lücke, desto höher die Nitratkonzentration im Sickerwasser: *LWF aktuell - Magazin der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und Mitgliederzeitschrift des Zentrums Wald-Forst-Holz Weißenstephan*. (66(5–2008), S. 9–12).

WESSOLEK, G., TRINKS, S., KLUGE, B., BOHNE, K., & MARKWARDT, N. (2016a): Bewertung der Bodenerwärmung durch Erdkabeltrassen. Bundesnetzagentur (BNetzA), (S. 1–21).

WESSOLEK, G., TRINKS, S., KLUGE, B., BOHNE, K., & MARKWARDT, N. (2016b): Bewertung der Bodenerwärmung durch Erdkabeltrassen. Bundesnetzagentur (BNetzA), (S. 1–21).

WHG Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsgesetz – WHG) vom 31. Juli 2009 (BGBl. I S. 2585), das zuletzt durch Artikel 12 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1237) geändert worden ist. https://www.gesetze-im-internet.de/whg_2009/BJNR258510009.html

10 Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AC	Bezeichnung für Drehstrom (engl. alternating current)
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
BE-Fläche	Baustelleneinrichtungsfläche
BGHU	Baugrundhauptuntersuchung
BNetzA	Bundesnetzagentur
BWP	Bewirtschaftungsplan
DIN	Deutsche Industrie-Norm
EE	Erneuerbare Energien
EG	Europäische Gemeinschaft
EK	Erdkabel
EN	Europäische Norm
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EZG	Einzugsgebiet
FB WRRL	Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie
FGE	Flussgebietseinheit
FL	Freileitung
fTK	festgelegter Trassenkorridor
Gw	Grundwasser
GWK	Grundwasserkörper
gwa LÖS	grundwasserabhängige Landökosysteme
GWN	Grundwasserneubildung
ha	Hektar
HGÜ	Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung
HMWB	heavily modified waterbody = „erheblich veränderte Wasserkörper“
HQ1	Hochwasserereignisse mit einem statistischen Widerkehrintervall von 1 Jahr
Hrsg.	Herausgeber
KAS	Kabelabschnittsstation
km	Kilometer
KÜS	Kabelübergangsstation
kV	Kilovolt (1.000 V)
LAWA	Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser
LBP	Landschaftspflegerischer Begleitplan
LWL	Lichtwellenleiter
m	Meter

mm	Millimeter
MNP	Maßnahmenprogramm
MNQ	mittlerer Niedrigwasserabfluss
MQ	mittlerer Abfluss
mT	Millitesla (Einheit der magnetischen Flussdichte)
Natura 2000	Natura 2000 ist der Name für ein europaweites Netz von nach EU-Recht geschützten besonderen Schutzgebieten. Es umfasst die Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung nach der FFH-Richtlinie sowie die Schutzgebiete nach der Vogelschutzrichtlinie.
NQ	Niedrigwasserabfluss
OWK	Oberflächenwasserkörper
PF	Planfeststellung
PSM	Pflanzenschutzmittel
QE	ökologisch verträglicher Einleitabfluss
QK	Qualitätskomponenten
RL	Rote Liste
Rn.	Randnummer
SOL	SuedOstLink
stA	Standardisierte technische Ausführung
UQN	Umweltqualitätsnorm
UR	Untersuchungsraum
VHT	Vorhabenträger
VT	Vorzugstrasse
WF	Wirkfaktor
WK	Wasserkörper
WSV	Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie
WWA	Wasserwirtschaftsamt
Ziff.	Ziffer

Gesetze und Verordnungen

EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EnWG	Energiewirtschaftsgesetz
GrwV	Grundwasserverordnung
NABEG	Netzausbaubeschleunigungsgesetz Übertragungsnetz
OGewV	Oberflächengewässerverordnung
WHG	Wasserhaushaltsgesetz